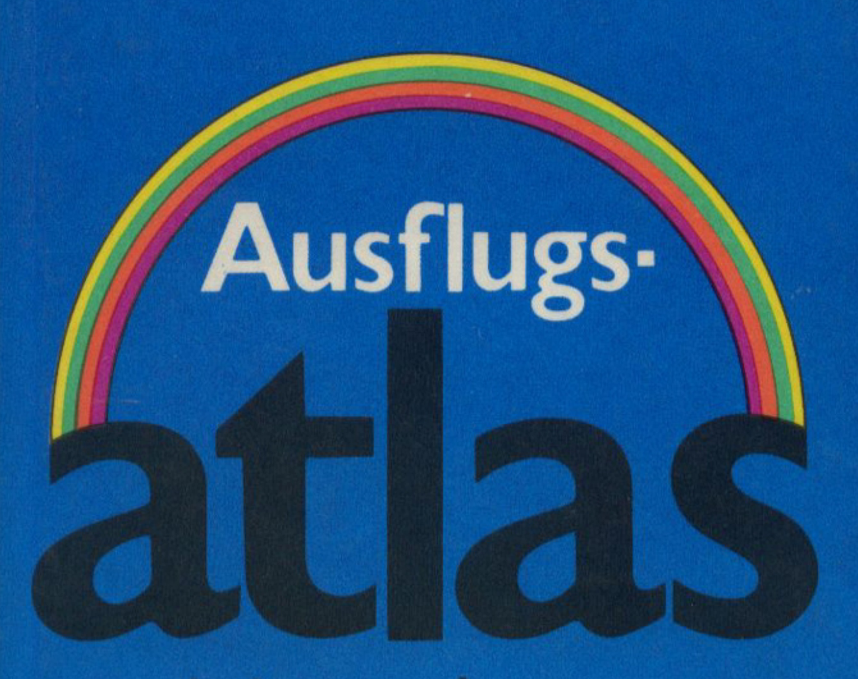


Umgebung von Berlin

Hauptstadt der DDR



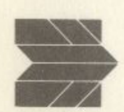
Ausflugsatlas

Umgebung von Berlin

Hauptstadt der DDR

VEB TOURIST VERLAG

Den Text für diesen Ausflugsatlas verfaßte Erich Hobusch, Berlin. Autor und Verlag danken den Mitarbeitern der staatlichen Organe in den beschriebenen Ausflugszielen bzw. Erholungsorten für die freundliche Unterstützung bei der Überprüfung der Angaben in Text und Karten. Besonderer Dank gebührt den Natur- und Heimatfreunden im Kulturbund der DDR sowie den Mitarbeitern der Zweckverbände für Erholungswesen in dem behandelten Gebiet, vor allem Hans Gerhard Böttcher, Beerenbusch bei Rheinsberg; Willi Bruckhoff, Königs Wusterhausen; Peter Cheret, Fürstenwalde; Harald Franke, Frankfurt(Oder); Paul Gabriel, Motzen; Horst Glowalla, Zechlinerhütte; Dr. Harro Hess, Buckow (Märk. Schweiz); Gerd Jäntsch, Jüterbog; Herbert Jordan, Bad Saarow-Pieskow; L. Kikel, Fehrbellin; Harald Kletke, Neuruppin; Hans Joachim Koch, Freidorf bei Königs Wusterhausen; Lieselotte Kunert, Schulzendorf bei Eichwalde; Gerhard Lieberwirth, Rangsdorf; Max Lobedan, Templin; Paschke, Schwedt; Wilhelm Prinz, Lübbenau; Hermann Seidel, Oderberg; Tober, Ludwigsfelde; Manfred Uhlemann, Potsdam; Günter Warning, Potsdam; Walter Weiß, Angermünde; Gerhard Zimmermann, Falkensee.



2. unveränderte Auflage/51.–100. Tausend

Lizenznr. 1002/550/30/81; K 3/64-P 13/19/80
LSV 5159
Lektorat: E. Mrozik
Kartenredaktion: M. Schomann
Kartographie: J. Bahrmann, F. Meitzen
Typographie: J. Schumacher
Satz und Einband: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Druck: Militärkartographischer Dienst (VEB), Halle
Redaktionsschluß: Text 30. 4. 1978; Karten 15. 9. 1980
596 435 6
DDR 12,50 M

Inhalt

FOTONACHWEIS

Farbfotos: Klaus Ender, Potsdam (S. 12, 13); Eberhard Falkenhahn, Potsdam (14, 15, 16, 17, 21, 23); Günter Riedel, Potsdam (20); Rudolf Sack, Kleinmachnow (18, 19, 22, 24/25); Gerhard Stegelin, Potsdam (26); Bernd Wurlitzer, Berlin (27, 28, 29, 30, 31, 32). – Schwarzweißfotos: H.-W. Alexander, Potsdam (160); Hellmut Heinzel, Potsdam (134); Rudolf Kampmann, Berlin (80, 131, 150, 164, 168, 172, 195, 216, 245, 261, 266); Erich Maasberg, Potsdam (111); Rudolf Sack, Kleinmachnow (127, 147); Werner Taag, Potsdam (144, 189); Günter Wilms, Potsdam (187); Karl-Heinz Wolter, Stahnsdorf (203); Bernd Wurlitzer, Berlin (115, 125, 181, 218, 224, 234); Zentralbild/Link (64)

Vorwort

Dieser Ausflugsatlas ist nach dem Ausflugsatlas „Bezirke Leipzig, Halle" der zweite Band in der neuen Reihe der Touristikliteratur über die DDR, die vor allem in den Zentren hoher Konzentration von Produktion und Bevölkerung auf Möglichkeiten der immer vielseitiger werdenden Freizeitgestaltung aufmerksam machen will. Die Reihe dieser neuartigen Ausflugsführer verfolgt insbesondere das Ziel, die Werktätigen an den Wochenenden auf reizvolle Landschaften in der Umgebung, auf kulturgeschichtliche Zeugen und auch auf junge anziehende Stätten der Erholung in diesem Gebiet unserer sozialistischen Heimat hinzuweisen. Solche besuchenswerten Landstriche und Anziehungspunkte sind am Rande der Ballungsgebiete und in deren Nähe meist zwar nicht so bedeutend wie in den Haupterholungslandschaften und wichtigen Touristenzentren der DDR, aber dennoch interessant und besuchenswert, in vielen Fällen allerdings noch wenig bekannt.

Ziel der Ausflugsatlanten ist es daher, durch Karte, Text und Bild besonders auf diese weniger bekannten Ausflugsziele in angemessener Entfernung von den großen Siedlungszentren aufmerksam zu machen und die bekannteren Naherholungsziele in diesem Bereich entlasten zu helfen.

In diesem Ausflugsatlas wurde der Anteil der Karten wesentlich vergrößert und auch durch die Berücksichtigung von Farbfotos zusätzlich zu den Schwarzweißaufnahmen der Inhalt vielseitiger gestaltet.

Der Ausflugsatlas richtet sich an einen weiten Benutzerkreis. Er ist gedacht sowohl für Touristen, die öffentliche Verkehrsmittel, wie Eisenbahn, S-Bahn, Autobus und Fahrgastschiff, benutzen, als auch für solche, die mit eigenem Kraftfahrzeug reisen, und für Radwanderer.

Ausgangspunkt für die Anreise zu den 72 beschriebenen Ausflugszielen ist die Hauptstadt, Berlin. Entsprechende Anreiserouten werden empfohlen. In alphabetischer Reihenfolge werden dann die Ausflugsziele in einem verhältnismäßig ausgedehnten Gebiet rings um dieses Zentrum beschrieben sowie auf Karten und durch Fotos vorgestellt. Hierbei wird aber nicht nur der passiven Erholung und Bildungsanliegen entsprochen, sondern gleichzeitig der körperlichen Betätigung große Aufmerksamkeit geschenkt, so durch Hinweise auf Bäder und kürzere sowie längere Wanderrouten.

Der Verlag hofft, mit diesem Band den unterschiedlichen Ansprüchen und Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung insbesondere unserer Hauptstadt, Berlin, nach einem Informationsmittel über die Ausflugsziele weitgehend gerecht zu werden.

VEB TOURIST VERLAG

Hinweise zur Benutzung

Das gewünschte Ausflugsziel sucht man am zweckmäßigsten im Register am Schluß des Bandes oder auf den Übersichtskarten (S. 33 bis 64), auf denen alle in diesem Ausflugsatlas berücksichtigten Ausflugsziele grün unterlegt und im Teil „Ausflugsziele" in ABC-Folge aufgeführt sind. Größere Ausflugs*gebiete* wurden jeweils auf entsprechende Einzelziele aufgegliedert.

Jede Zielbeschreibung gibt in gedrängter Form Auskunft über Lage, Verkehrsverbindungen, historische Entwicklung und gegenwärtige Bedeutung der betreffenden Örtlichkeit. Das Schwergewicht liegt jedoch auf der kurzen Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, sowohl der Naturbesonderheiten, -schönheiten und -seltenheiten wie der kulturgeschichtlichen Zeugen und Anziehungspunkte unserer sozialistischen Gegenwart: Museen, Natur- und Kunstdenkmäler, historischen Gebäude, alter und junger Erholungsstätten u. a. Großenteils werden die Angaben im Text durch großmaßstäbliche Karten und Fotos vervollständigt.

Zugleich erhält der Benutzer stets auch Hinweise auf Möglichkeiten körperlicher Betätigung am Ziel (Bäder u. a.) und auf empfehlenswerte Wanderungen, die entweder zum Ausgangspunkt wieder zurückführen oder an günstigen Anschlußpunkten im öffentlichen Verkehrsnetz enden. Die Kennzeichnung der Wanderrouten in den zugeordneten Karten – durch Kreise; durch Dreiecke, wenn die Routen auf Karten fortgesetzt werden, die nicht dem Ausflugsziel zugeordnet sind – unterstützt dabei das Zurechtfinden im Zielgebiet.

Alle Ziele sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln – Eisenbahn, S-Bahn, Omnibus, Straßenbahn, Fahrgastschiff bzw. miteinander kombiniert – zu erreichen.

Der Autotourist sucht die zu fahrende Route auf den Übersichtskarten aus, in denen die empfohlenen Straßen farbig hervorgehoben und im Teil „Autorouten" beschrieben werden. Diese Beschreibungen enthalten zusätzliche Hinweise auf Sehenswürdigkeiten, Rastmöglichkeiten, Bäder, Tankstellen, Aussichtspunkte u. a. Und um auch dem Radwanderer Anregungen zu geben, wurden entsprechende kürzere und längere Radtouren vorgeschlagen. Analog ist bei den Wasserwanderrouten verfahren worden. Außerdem wurden Schiffsrouten der „Weißen Flotte" berücksichtigt.

Die Pfeile im Text (→) weisen auf die Beschreibungen von Ausflugszielen im alphabetischen Teil des Atlasses hin, die mit den Routenbeschreibungen auf diese Weise verzahnt sind.

Für die Kraftfahrer werden bei allen Zielbeschreibungen die nächstgelegenen Tankstellen sowie Parkplätze aufgeführt. Zusätzliche Parkmöglichkeiten sind in der Regel meist noch nahe der Ziele zu finden.

Geographischer Überblick

Der vorliegende Ausflugsatlas beschreibt die Umgebung der Hauptstadt der DDR, Berlin, in einem Umkreis von etwa 80 bis 100 km. Wie ein breiter grüner Ring liegen hier zahlreiche wald- und seenreiche Erholungsgebiete inmitten von land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen des *mitteleuropäischen Tieflandes*. Das behandelte Gebiet wird im Osten durch die Oder-Neiße-Friedensgrenze zur VR Polen begrenzt; im Norden wird die südliche Uckermark sowie das Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet beschrieben; im Westen verläuft die Begrenzung über Neuruppin und die Havelseen westlich von Potsdam nach Lehnin; und im Süden werden Jüterbog und der Spreewald berücksichtigt. Insgesamt werden 72 Ausflugsziele unterschiedlicher Größe auf einer Fläche von etwa 18 000 km² erfaßt und in Karte, Text und Bild näher vorgestellt.
Die Erholungsgebiete gehören vorwiegend zu den Bezirken Frankfurt (Oder) und Potsdam, lediglich im Norden und Süden werden einige Erholungskomplexe der Bezirke Neubrandenburg und Cottbus in die Betrachtung einbezogen. Das Zentrum unserer Hauptstadt wird hingegen in diesem Band nicht erfaßt; hierfür liegen spezielle Publikationen vor.
Die Bezirke Potsdam und Frankfurt (Oder) tragen als Industrie-Agrar-Bezirke wesentlich dazu bei, die volkswirtschaftlichen Aufgaben in unserer Republik zu lösen. Die ökonomisch-geographischen Aspekte werden im einzelnen bei den jeweiligen Ausflugszielen näher erörtert.
Das im Ausflugsatlas behandelte Gebiet gehört zu den natürlichen Großlandschaften im nördlichen Mitteleuropa, deren Oberflächenformen hauptsächlich durch die Inlandvereisungen im Pleistozän (Eiszeitalter) geprägt wurden. Typisch für diese Glaziallandschaft sind die kuppigen Grundmoränenplatten aus Geschiebemergel, die Gletscherzungenbecken mit großen, flachen Seen, die meist hügeligen Endmoränenzüge, die ausgedehnten Kies- und Sandflächen der Sander im Vorland der Endmoränen sowie die breiten, flachen Urstromtalniederungen. Bereits vor 100 Jahren beschrieb Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ die Reize dieser interessanten Landschaften.
Naturräumlich gehört das im Ausflugsatlas beschriebene Gebiet hauptsächlich zum *Märkischen Mittelland*, der Nordteil zum *Nördlichen Landrücken*, der Südwesten zum *Südlichen Landrücken*. Diese Landschaften werden in folgende Kleinlandschaften weiter untergliedert: Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet (südöstlich von Berlin), Ostbrandenburgische Platte (nordöstlich von Berlin), Mecklenburgische Seenplatte (ihre Südostteile um Templin und Prenzlau), Nordbrandenburgisches Platten- und Hügelland (um Neuruppin), Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen (südwestlich von Berlin), Luchland (einschließlich der Havelseen), Odertalgebiet (mit dem Oderbruch) und Spreewald.

Das Klima wird als mecklenburgisch-brandenburgisches Übergangsklima bezeichnet, wobei die langjährigen mittleren Jahrestemperaturen zwischen 7,5° und 9 °C liegen. Die Niederschlagsmengen schwanken zwischen 500 und 600 mm im Jahr.
Die Oberflächenkonturen wurden vor allem während der Weichselkaltzeit geformt, wobei beim phasenhaften Rückzug der Inlandeismassen als Haupteisrandlagen die Brandenburger, die Frankfurter und die Pommerschen Staffeln mit oft markanten Endmoränenzügen in Erscheinung treten. Außer den durch das Eis geschaffenen Oberflächenformen bildeten die abfließenden Schmelzwasser Schmelzwasserrinnen und Schwemmkegel und sammelten sich dann in breiten Urstromtälern zum Abfluß ins Meer. Die heutigen Flußläufe mit ihren Niederungen sind bereits damals als Hohlformen oder Wasserläufe vorgezeichnet gewesen.
In einem Umkreis von 150 km um Berlin liegen etwa 3 000 Seen, die zur Entspannung und Erholung einladen. Die günstige Ausstattung mit Seen und Wäldern wird für die Urlaubs- und Wochenenderholung vor allem von den Berlinern in zunehmendem Maße genutzt.
Die planmäßige Nutzung, Pflege und Gestaltung der Gewässer und der Uferzonen als Voraussetzung für eine gute Freizeitgestaltung und Erholung aller Werktätigen ist eine wesentliche Aufgabe der örtlichen Organe und gesellschaftlichen Kräfte.
Als Ausflugsziele bzw. Erholungsgebiete kommen für unsere Hauptstadt folgende in Betracht:
Im Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebiet liegt das *Dahme-Spree-Gebiet*, das südöstlich an das *Köpenicker Ausflugs- und Erholungsgebiet* anschließt und von Woltersdorf, Grünheide, Erkner über Prieros bis zur Dahmeniederung südöstlich von Königs Wusterhausen reicht. In diesem waldreichen Gebiet konzentrieren sich entlang an Spree und Dahme sowie den zahlreichen Seen die Naherholungsbereiche, die von Berlin aus an den Wochenenden sehr stark besucht werden. Landschaftlich charakteristisch sind für diesen Niederungsbereich die Talsandflächen des Berliner Urstromtales. An seinem Nordnordostrand liegt bei *Rüdersdorf* ein geologisch interessantes Muschelkalkvorkommen aus dem Zechstein-Trias-Sattel. Dieser Kalkstein wird seit Jahrhunderten abgebaut und ist heute für die Zementherstellung eine wichtige Rohstoffbasis. Das Zement- und Kalkwerk Rüdersdorf wurde in den letzten Jahren stark ausgebaut. Das *Saarower Hügelland* ist eine bewegte Hochfläche, in die die Rinne des *Scharmützelsees* tief eingeschnitten ist. Dieses Hügelland weist Höhenunterschiede bis zu 150 m auf (tiefste Stelle des Scharmützelsees 28 m). In den Rauenschen Bergen (148 m) trifft man auf die größten Findlinge (erratische Blöcke) in der Berliner Umgebung, die Markgrafensteine. Zwischen dem Scharmützelsee und dem Schlaubetal (südlich von Müllrose) liegt die *Beeskower Platte*, eine flache Grundmoränenlandschaft. Der einstige Schmelzwasserstrom entwässerte zur Spree und schüttete einen großen Sanderkegel auf, in den der *Schwielochsee* eingebettet ist. Auch das *Schlaubetal* ist ein altes Rinnen- und Seensystem, das stark untergliedert ist. Früher trieb die Schlaube zahlreiche Wassermühlen. Über den Großen Müllroser See wird der Anschluß zum Oder-Spree-Kanal (1886/90 ausgebaut) hergestellt.

In der Ostbrandenburgischen Platte hat vor allem die *Buckower Hügel- und Kessellandschaft*, die „Märkische Schweiz“, als traditionelles Erholungsgebiet überregionale Bedeutung. Die Eisrandlage der Frankfurter Staffel schuf die Endmoränenkuppen und Stauchmoränenhügel, während die Buckower Rinne mit der Stöbber und dem Roten Luch als Schlauchsander von den Schmelzwassern der Pommerschen Staffeln gestaltet wurde. Zahlreiche Schluchten und Kehlen sind spät- und nacheiszeitliche Bildungen und stellen heute Trockentäler mit sehr geringer Wasserführung dar, so die Hölle, die Wolfsschlucht und die Silberkehle. Die *Barnimplatte*, eine typische Grundmoränenlandschaft, wird hingegen von der Landwirtschaft intensiv bewirtschaftet, vor allem zur Pflanzenproduktion. Als kleineres Ausflugsziel hat hier lediglich Bernau eine gewisse Bedeutung.
Dagegen spielt das angrenzende *Eberswalder Urstromtal* wieder eine größere Rolle sowohl als Industriezentrum als auch als Touristengebiet. Außer bei Eberswalde-Finow und beim Schiffshebewerk Niederfinow entstanden überall in dieser breiten Niederung Wochenendsiedlungen. Der nördlich angrenzende Bereich des Pommerschen Endmoränenzuges mit dem *Werbellinsee* sowie dem *Parsteiner See* weist günstige natürliche Voraussetzungen für den Touristen- und Wanderverkehr auf. Die bogenförmigen Endmoränenzüge sind besonders bei Chorin und Joachimsthal gut ausgeprägt und landschaftlich sehr reizvoll. Die Oberflächenformen sind hier recht bewegt, Senken und Kuppen wechseln einander ab. Die Hohlformen hat meist das spät abtauende Toteis hinterlassen. In den Talkesseln konnten sich auch Hochmoore entwickeln. Dieses kuppige waldreiche Gelände um *Chorin* wie um den Werbellinsee ist typisch für die vom Inlandeis hinterlassene Formenvielfalt. Zu Besonderheiten gehören auch die Drumlins, langgestreckte Hügel aus Grundmoränenmaterial, so am Südwestufer des Parsteiner Sees. Die Baustoffindustrie gewinnt aus den kaltzeitlichen und älteren Lockergesteinen Sand, Kies, Lehm, Ton und Kalksandstein, so im Eberswalder Urstromtal bereits seit Jahrhunderten. Infolge der günstigen Verkehrsverbindungen das Urstromtal entlang (Finowkanal, Oder-Havel-Kanal mit dem *Schiffshebewerk Niederfinow*) fanden Industriebetriebe hier günstige Standorte. Hier sind vor allem metallurgische und metallverarbeitende Betriebe sowie Zulieferbetriebe für den Chemie- und Kraftwerksanlagenbau ansässig (VEB Walzwerk Finow, VEB Kranbau Eberswalde usw.). Hier befinden sich auch das Schlacht- und Verarbeitungskombinat Eberswalde-Finow und das Schweinezucht- und -mastkombinat Lichterfelde.
Die Wirtschaft des Bezirkes Frankfurt (Oder) wird zu einem großen Teil durch die Land- und Nahrungsgüterwirtschaft geprägt. Mehr als 50 Prozent der Fläche des Bezirkes werden für den Ackerbau und Gemüseanbau in Anspruch genommen. Schwerpunkte sind hierbei die schweren Ton-Lehm-Böden des *Oderbruches*. Umgeben von Hochflächen, bilden die schlickreichen Böden der Oderniederung das Hauptanbaugebiet für die Landwirtschaft des Bezirkes. Hauptsächlich wird hier der Gemüseanbau intensiviert und erweitert. Das Oderbruch, landschaftlich als Touristengebiet kaum geeignet, ist mit seinen zahlreichen Altwässern ein Paradies der Angler und wird von den Schiffen der Weißen Flotte durchquert. In *Bad Freienwalde*, am Rande der Barnim-Hochfläche gelegen, wird seit 1683 eine Mineralquelle für Kurzwecke genutzt. Heute steht hier ein bedeutendes Rheumasanatorium mit Moorbad.

Die nördlich anschließenden Gebiete gehören physisch-geographisch bereits zum Nördlichen Landrücken. Die Pommersche Haupteisrandlage formte entscheidend den mächtigen Endmoränenzug, der sich vom Oderbruch, die *Mecklenburgische Seenplatte* im Südsüdwesten überquerend, bis zur Ostseeküste bei Wismar erstreckt. In drei größeren Staffeln wird die Landschaft nördlich des Eberswalder Urstromtales untergliedert. Nordöstlich der *Schorfheide*, dem großen Wald- und Heidegebiet am Werbellin- und Grimnitzsee, schließt sich das *Uckermärkische Hügelland* als ausgedehnte Geschiebemergelfläche an, südlich begrenzt von der Linie Joachimsthal-Angermünde-Schwedt. Diese fruchtbare Lehmplatte wird lediglich durch die *Randowniederung* unterbrochen, eine schmale Bruchniederung, die zum Oderhaff entwässert. Im Ausflugsatlas wird jedoch nur die südliche Uckermark erfaßt, etwa bis zur Autobahnanschlußstelle Prenzlau/Gramzow. Als Wander- und Ausflugsgebiet spielt die Uckermark eine untergeordnete Rolle; lediglich nahe der Autobahntrasse Berlin–Pomellen befindet sich außer dem bekannten Erholungszentrum am Werbellin- und Grimnitzsee ein vielbesuchtes Ausflugsgebiet am *Ober-Ueckersee*, südlich Prenzlau. Die Städte *Angermünde* und vor allem *Schwedt* besitzen große wirtschaftliche Bedeutung und verfügen auch über lokale Ausflugsziele in der näheren Umgebung. In Schwedt hat das Petrolchemische Kombinat als riesiger Industriebetrieb außerordentliche Bedeutung. Der Ober-Ueckersee sowie das Gebiet um Templin und Lychen gehören bereits zum Bezirk Neubrandenburg. Die *Templiner Platte* ist durch die Anhäufung zahlreicher Rinnenseen gekennzeichnet; allein bei Templin kreuzen sich zwei Rinnen mit acht Seen. Diese Wasserflächen liegen in dem Sander vor der Endmoräne und sind als unter dem Eis ausgewaschene Schmelzwasserrinnen anzusehen. Die Landschaft um die Erholungszentren Templin und Lychen wird immer häufiger besucht. Am Lübbesee ist ein größerer Erholungskomplex im Entstehen.
Nicht mehr zur mecklenburgischen Kleinseenlandschaft, sondern zum Nordbrandenburgischen Platten- und Hügelland gehört das westlich anschließende *Fürstenberg-Neuruppiner Wald- und Seengebiet*. Hier hat die Eisrandlage der Frankfurter Staffeln die Endmoränenkette gebildet. Große Zungenbecken haben das heutige Seengebiet zwischen Fürstenberg und Rheinsberg entscheidend geformt. Am bekanntesten ist in diesem Bereich der *Große Stechlinsee*. Die Vielzahl der Seen und die ausgedehnten Waldgebiete boten Voraussetzungen, diesen Bereich zu einem beliebten Erholungsgebiet für Campingfreunde und Urlauber zu entwickeln. Ein vielbesuchtes Ausflugs- und Wandergebiet stellt die *Ruppiner Schweiz* dar. Dieses Ruppiner Hügel- und Seengebiet am Tornow- und Zermützelsee ist stark gegliedert und geht im Westen in die Sanderflächen der Ruppiner Heide über. Kernstück dieser anmutigen Landschaft ist das NSG „Ruppiner Schweiz“ mit altem Buchen-Traubeneichen-Wald. Besonders reizvoll ist das Schluchttal des Binenbaches zwischen Kalk- und Tornowsee. Südlich von Rheinsberg durchbrachen einst die Schmelzwässer die Endmoränenlandschaft der Ruppiner Schweiz und suchten sich durch das *Rhintal* einen Abfluß nach Süden. Diese Talniederung gabelt sich und verläuft sowohl über die Ruppiner Seenkette als auch über den heutigen Möllen-, Thalmann- und Werbellinsee (bei Schönberg) zum Rhinluch.
Das *Luchland* (Rhinluch, Havelländisches Luch) als breite Urstromtalniederung

bestand ursprünglich aus ausgedehnten Sumpfwiesen und Mooren, die die ausgedehnte westbrandenburgische Niederung des Berliner Urstromtales einnahmen. Während der letzten Jahre sind hier umfangreiche Meliorationen durchgeführt worden und moderne agrochemische Zentren entstanden. Inmitten des Luchlandes liegt als Grundmoränenplatte das *Ländchen Bellin*, ein altes Ackerbaugebiet. Der Schöne Berg zwischen Schönberg und Herzberg ist eine wallartige Ablagerung innerhalb der Grundmoränenlandschaft, ein Os. Die Nauener Platte bedeckt im Ostteil großenteils Braunerde, die bevorzugt für den Zuckerrübenanbau genutzt wird. Diese flachwellige Hochfläche wird vom Havelkanal durchquert.
Südlich schließt das *Brandenburg-Potsdamer Havelseengebiet* an, das zu der Mittelbrandenburgischen Platten- und Niederungslandschaft gehört und seit Jahrzehnten beliebtes Erholungsgebiet ist. Inmitten dieser durch das Schmelzwasser des Brandenburger Stadiums gebildeten breiten Wasserrinne mit der heutigen Seenkette liegen aufgeschüttete Moränenhügel, Kames genannt, z. B. der Reiherberg bei Golm. Diese ehemalige Schmelzwasserabflußbahn wird von der *Havel* durchflossen. Ihr natürliches Gefälle beträgt hier nur etwa 12,5 cm/km. Verheerende Überschwemmungen, bedingt sowohl durch den Rückstau der Elbhochwässer als auch durch Stauhaltung alter Mühlenanlagen, haben zur Entwicklung eines großen Seen- und Luchgebietes beigetragen. Zahlreiche Schöpfwerke mußten angelegt werden, um dieses Moor- und Luchgebiet zu regulieren. Im Havelgebiet bestehen für die Binnenschiffahrt und für den Wassersport ausgezeichnete Bedingungen. Zahlreiche Schiffe der Weißen Flotte verkehren in dieser reizvollen Seenlandschaft. Das Potsdamer Havelland ist zugleich das größte geschlossene Obstanbaugebiet der DDR. Südlich der Havelseenlandschaft liegt am Rande der Zauche das *Lehniner Wald- und Seengebiet*, von Zisterziensermönchen im 12./13. Jh. urbar gemacht.
Das vielbesuchte Wandergebiet des *Hohen Flämings*, der zum Südlichen Landrücken gehört, wird in diesem Ausflugsatlas nur kurz berücksichtigt.
Die *Beelitz- und Luckenwalder Heide* mit ausgedehnten Kiefernwäldern auf einförmigen Sanderflächen wird durch die *Nutheniederung* untergliedert. Außer dem Naherholungszentrum am Glinicksee bei Dobbrikow bilden die Städte *Luckenwalde* und *Jüterbog* sowie die Gemeinde Kloster Zinna beliebte Ausflugsziele, vor allem für Motortouristen. Südöstlich dieser Heidelandschaft schließt sich die breite Niederung des *Baruther Urstromtales* an. Innerhalb dieser von den Schmelzwässern der Brandenburgischen Haupteisrandlage benutzten Abflußbahn liegen im Talsand kilometerlange Strich- und Bogendünen. Die Flemmingwiesen, das Hammerfließ, das Fiener Bruch und der Spreewald sind markante Abschnitte dieses Niederungsgebietes.
Der *Spreewald* ist das bekannteste und meistbesuchte Touristengebiet südöstlich von Berlin. Diese für Mitteleuropa einmalige Landschaft grenzt sich scharf von ihrer Umgebung ab. Das sehr geringe Gefälle und die hier beträchtliche Breite des Baruther Urstromtales führten auf großer Fläche zu einem hohen Grundwasserstand und im Oberspreewald zur Aufsplitterung der Spree in unzählige Arme. Kanäle und Fließe, mehr als 300 Rinnsale, bestimmen den eigenartigen Reiz dieser Flußlandschaft, die von flachen Spreewaldkähnen befahren wird. *Lübbenau* und *Burg* sind die Ausgangspunkte für die Kahnfahrten und

Wanderungen durch den *Oberspreewald*. Den *Unterspreewald* lernt man am besten ab *Lübben* oder *Schlepzig* kennen.
Westlich des Dahme-Spree-Gebietes liegt das *Zossen-Teupitzer Platten- und Hügelland*. Bekanntestes Ausflugsziel ist hier Klausdorf am Mellensee. Das etwas salzhaltige Wasser kommt aus dem Sperenberger Salzstock. Sein Gipshut wurde seit dem 13. Jh. abgebaut. Die alten Gipstagebaue dienen heute als Badeseen. Der Nottekanal verbindet diese Landschaft mit dem Berliner Seengebiet.

Interhotel Potsdam und Anlegestelle der „Weißen Flotte"

Baumblüte im Havelland

Kurhaus Bad Freienwalde

Alter Kalkofen bei Wriezen

In Berlin-Köpenick

Großer Lychensee bei Lychen

Frische Briese

Am Großen Müggelsee

Kloster Lehnin

Caputh

Nationale Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Schloß Cecilienhof, Gedenkstätte des Potsdamer Abkommens



Im Zehdenicker Hafen

Armeemuseum Potsdam

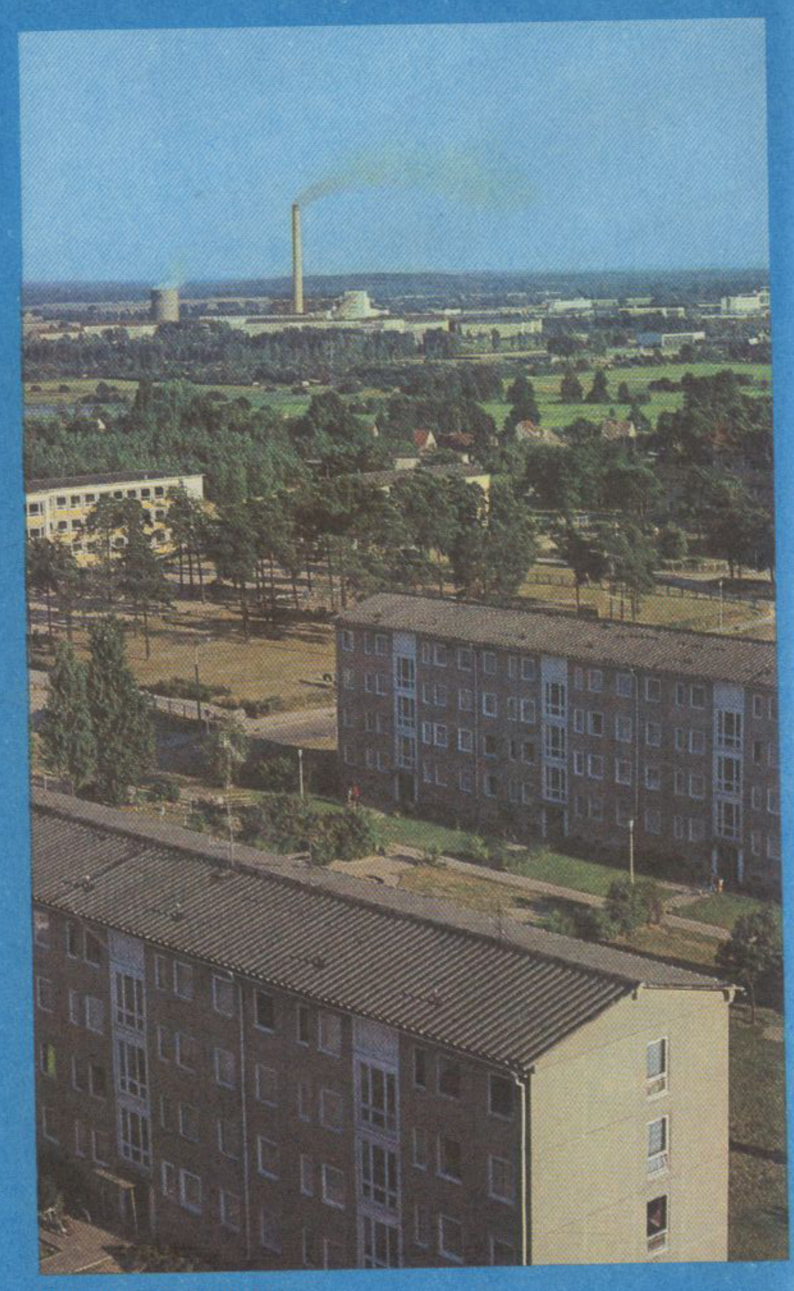
Frankfurt (Oder)

Strandbad Helenesee

Schiffshebewerk Niederfinow

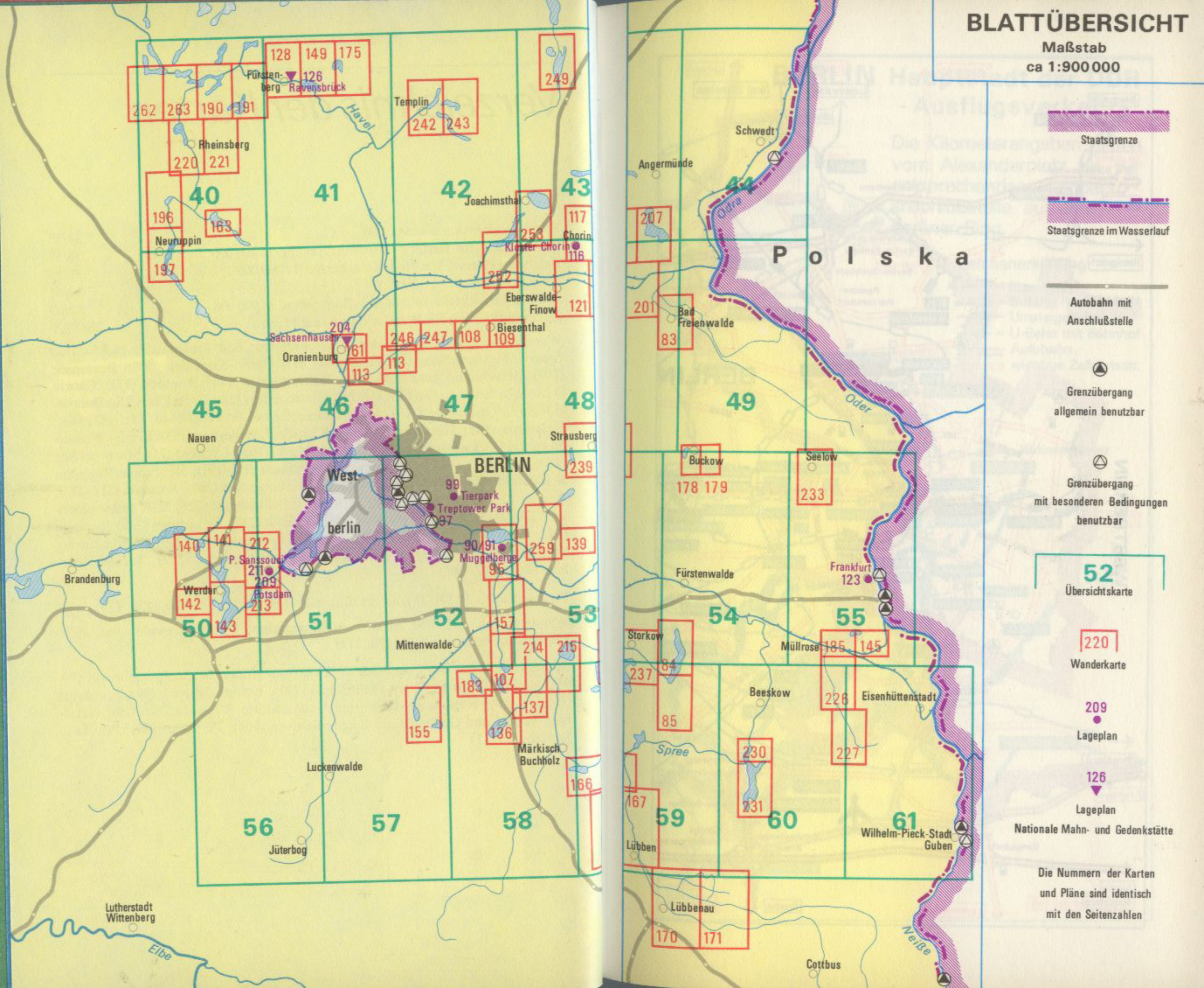
Oder-Havel-Kanal bei Oderberg

Centrum-Warenhaus Schwedt



Wilhelm-Pieck-Stadt Guben

Verzeichnis der Karten


BLATTÜBERSICHT
Maßstab
ca 1:900 000
Staatsgrenze
Staatsgrenze im Wasserlauf
Autobahn mit Anschlußstelle
Grenzübergang allgemein benutzbar
Grenzübergang mit besonderen Bedingungen benutzbar
52
Übersichtskarte
220
Wanderkarte
209
Lageplan
126
Lageplan
Nationale Mahn- und Gedenkstätte
Die Nummern der Karten und Pläne sind identisch mit den Seitenzahlen
Polska
BERLIN
West-
berlin
Fürstenberg
Ravensbrück
Rheinsberg
Neuruppin
Templin
Joachimsthal
Chorin
Kloster Chorin
Eberswalde-Finow
Biesenthal
Sachsenhausen
Oranienburg
Nauen
Strausberg
Tierpark
Treptower Park
Müggelberge
P. Sanssouci
Potsdam
Werder
Brandenburg
Mittenwalde
Märkisch Buchholz
Luckenwalde
Jüterbog
Lutherstadt Wittenberg
Schwedt
Angermünde
Bad Freienwalde
Buckow
Seelow
Fürstenwalde
Frankfurt
Storkow
Müllrose
Beeskow
Eisenhüttenstadt
Wilhelm-Pieck-Stadt Guben
Lübben
Lübbenau
Cottbus
Havel
Oder
Spree
Neiße
Elbe
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61

BERLIN Hauptstadt der DDR
- Ausflugsverkehr -

Die Kilometerangaben gelten vom Alexanderplatz bis zur entsprechenden Autobahn-anschlußstelle auf dem Berliner Ring.

Zeichenerklärung

- Eisenbahn
- S-Bahn mit Bahnhof
- Umsteigebahnhof
- U-Bahn mit Bahnhof
- Autobahn
- wichtige Zufahrtsstr.

BERLIN

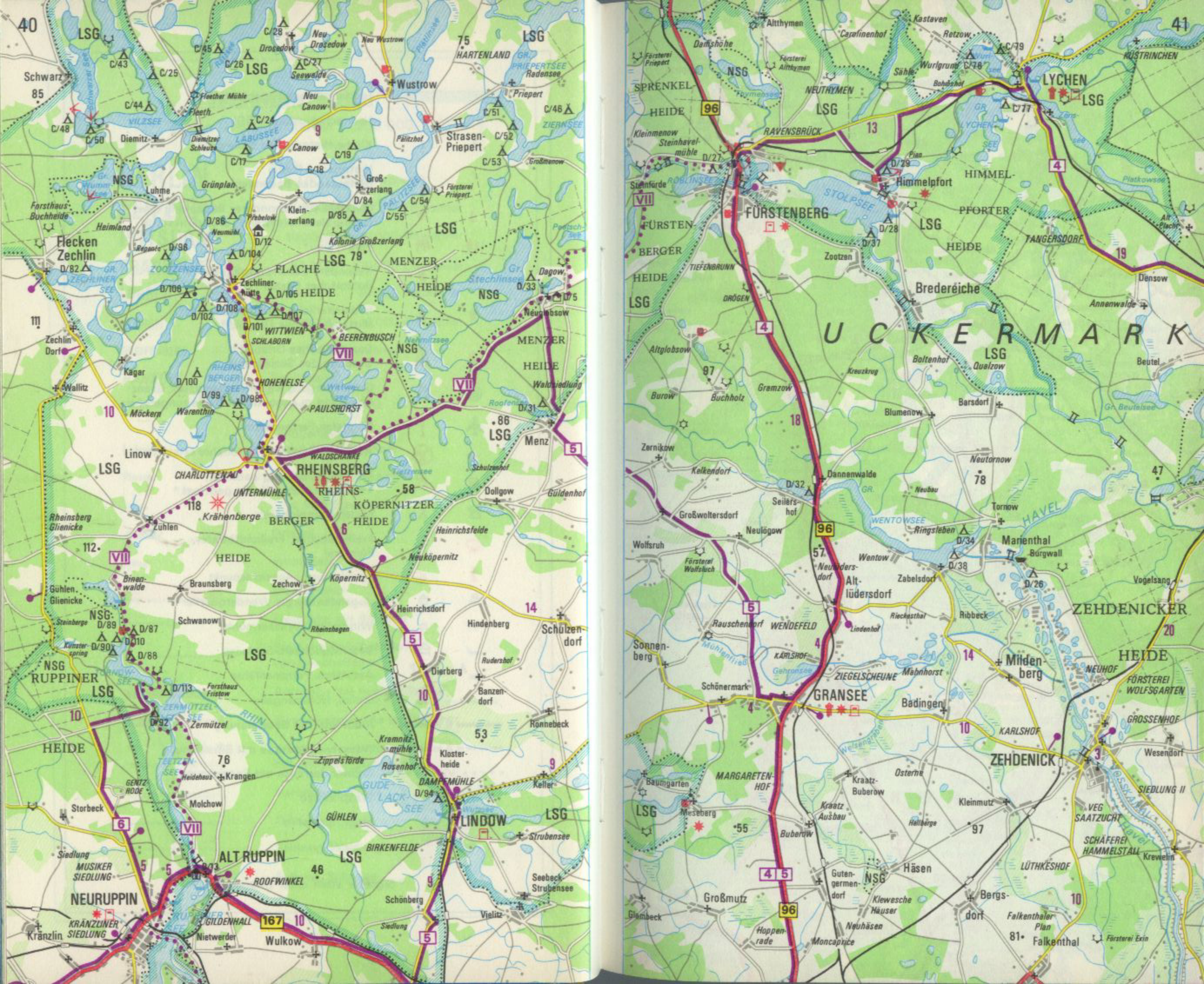
WESTBERLIN

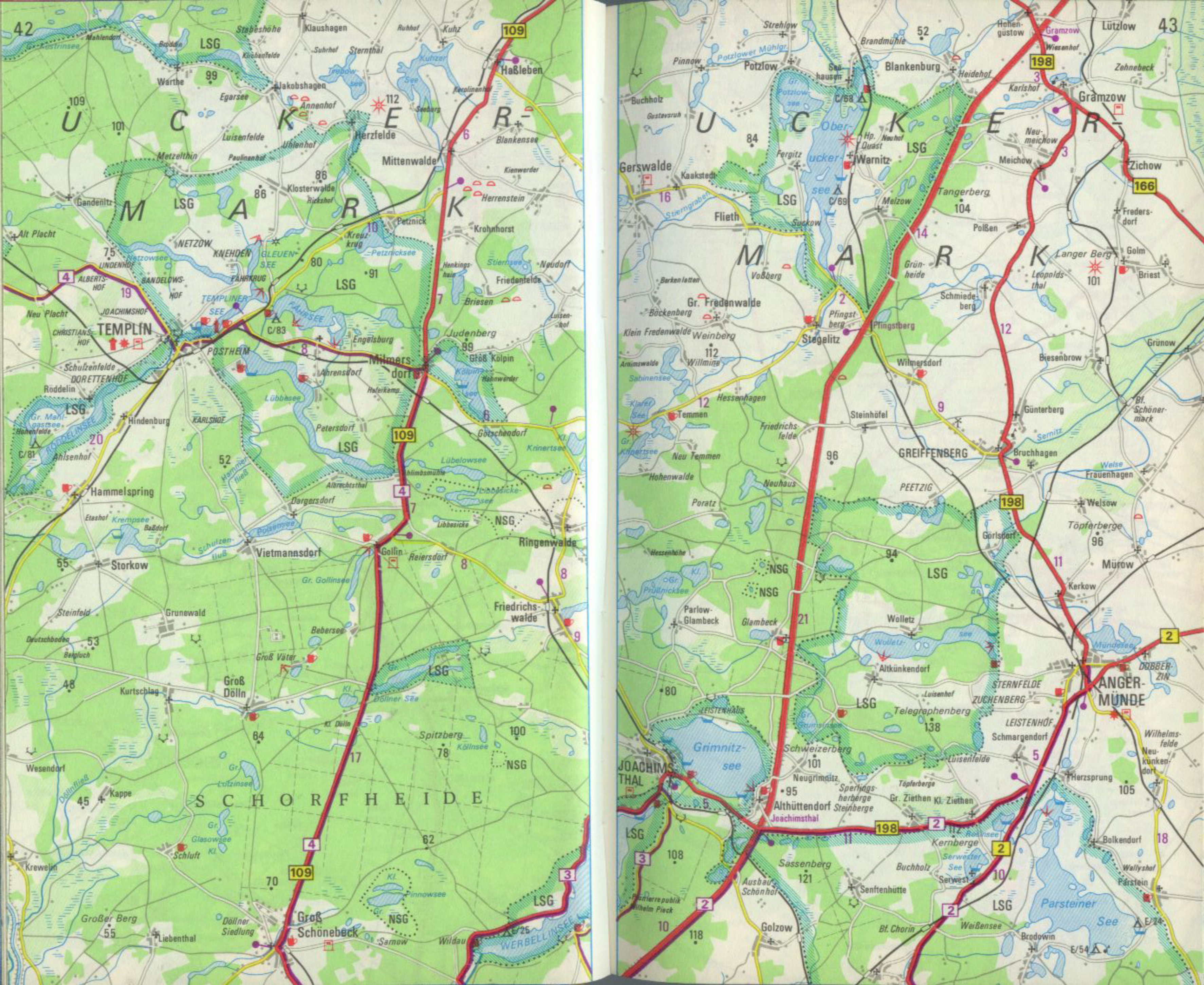
ZEICHENERKLÄRUNG

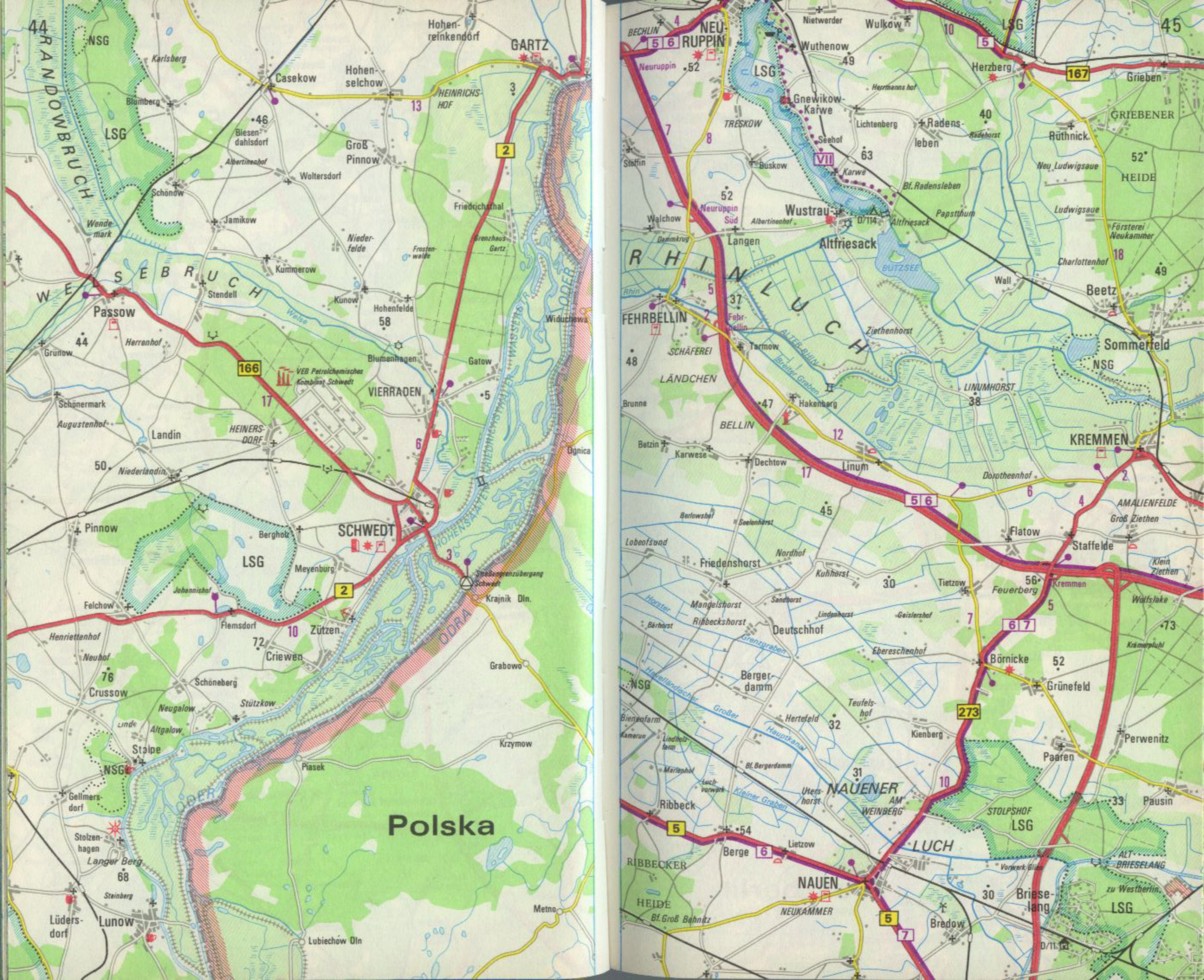
zu den Übersichtskarten 1 : 200 000

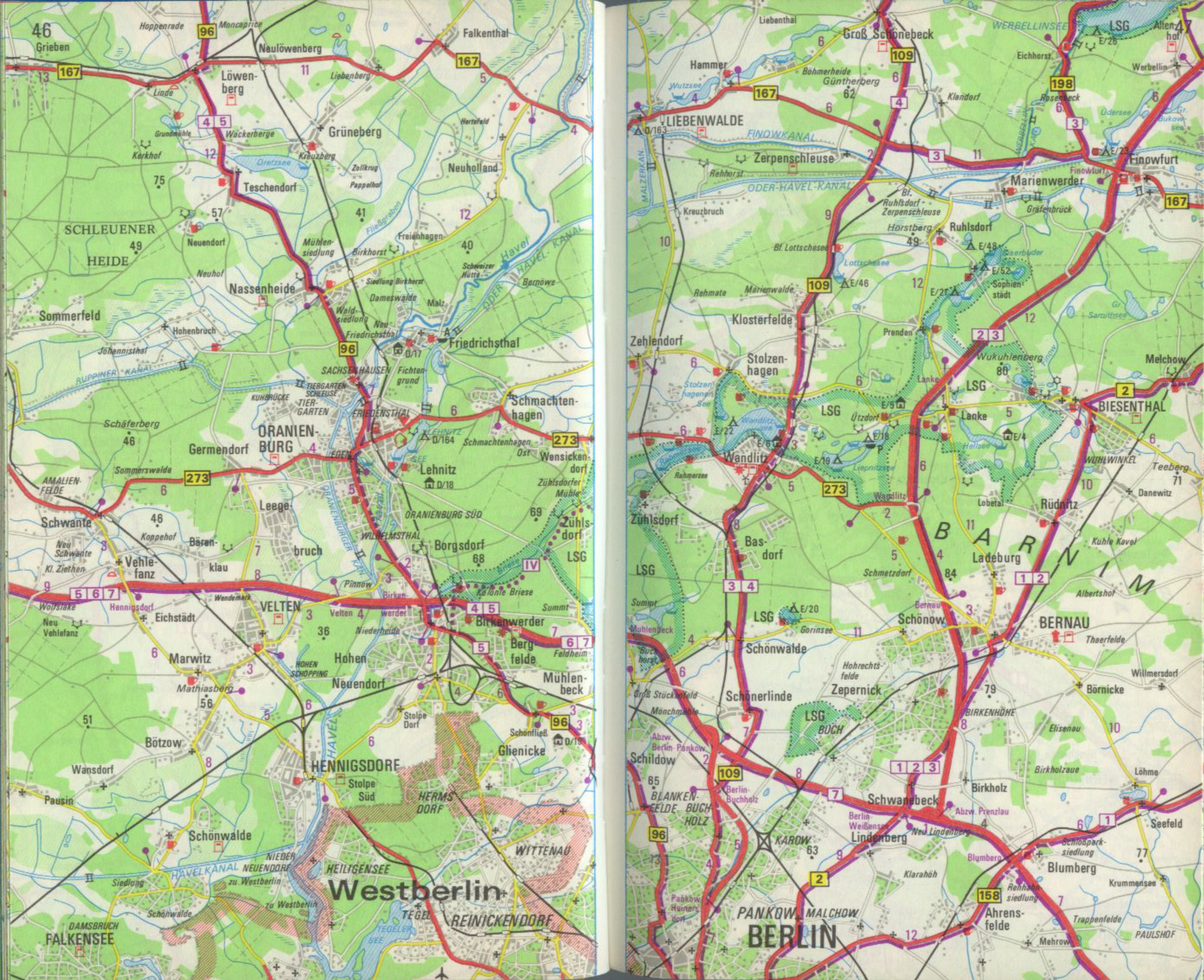
BERLIN	Stadt > 1 000 000 Einwohner
LEIPZIG	500 000 - 1 000 000 Einwohner
POTSDAM	100 000 - 500 000 Einwohner
FRANKFURT	50 000 - 100 000 Einwohner
LÜBBEN	10 000 - 50 000 Einwohner
LYCHEN	2 000 - 10 000 Einwohner
GREIFENBERG	< 2 000 Einwohner
PANKOW	Stadtbezirk
GRÜNAU	Ortsteil, Wohnplatz
Lehnin	Landgemeinde > 1 000 Einwohner
Pinnow	500 - 1 000 Einwohner
Luhme	< 500 Einwohner
Güldenhof	Ortsteil
Tollkrug	Wohnplatz
	Staatsgrenze
	Eisenbahn mit Bahnhof
	Straßenbahnlinie außerhalb von Ortschaften
Storkow	Autobahn mit Anschlußstelle
2	Fernverkehrsstraße mit Nummer
4	Wichtige Verbindungsstraße mit Entfernungsangabe
	Verbindungsstraße
	Fahrweg
	Feldweg, Waldweg
	Fußweg, Schneise

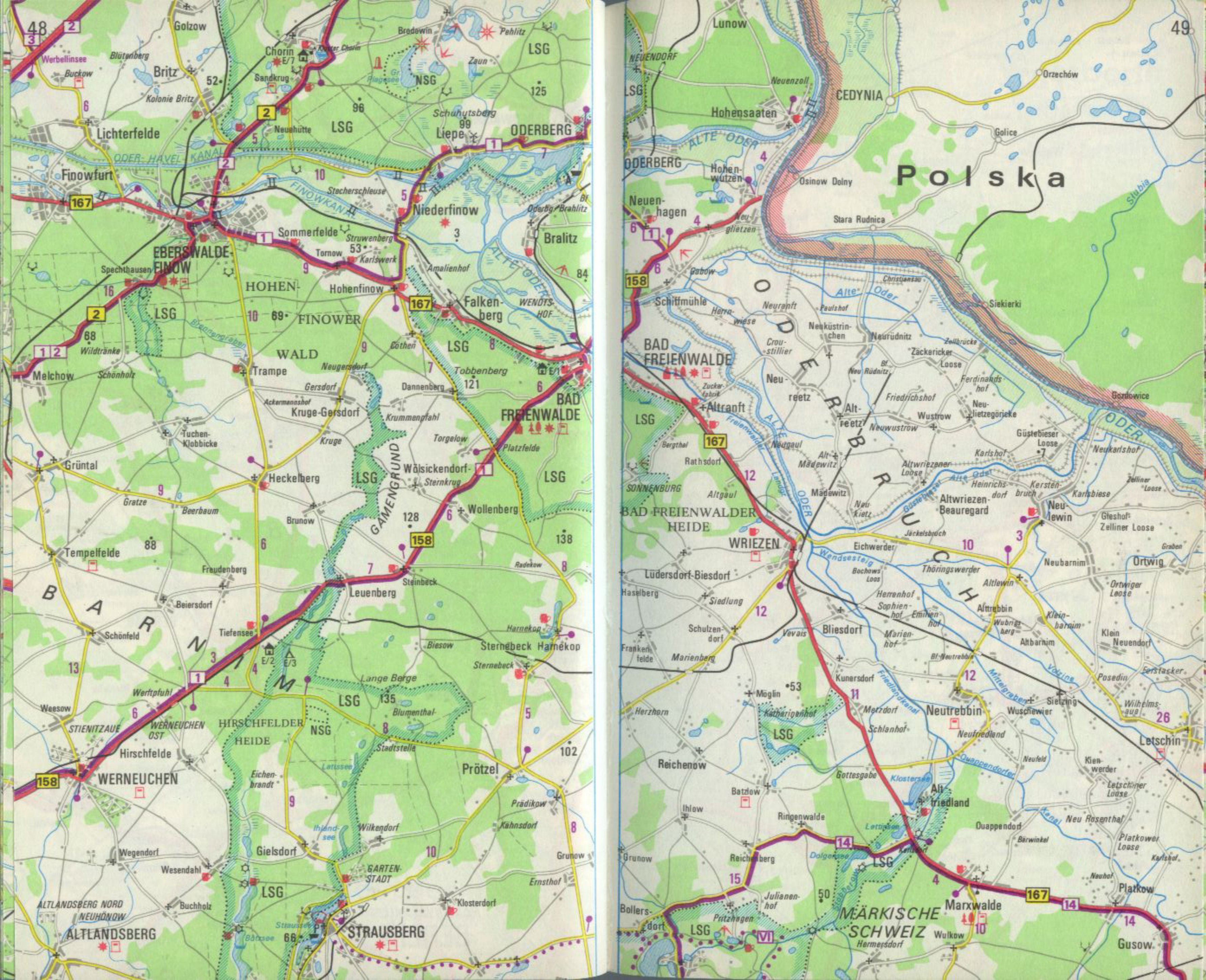


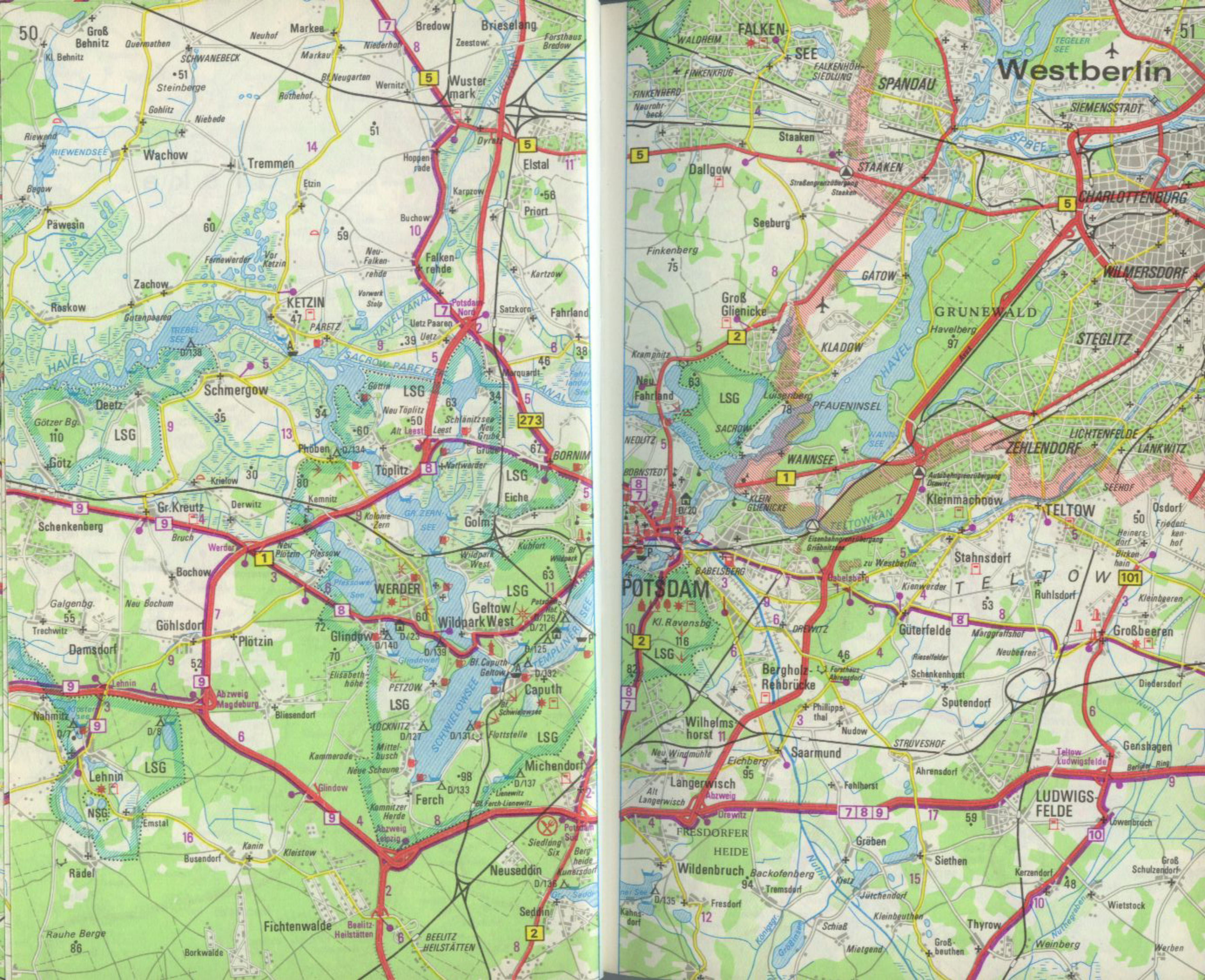

Schwarz
Wustrow
Hartenland
Priepertsee
Radensee
Priepert
Drosedow
Neu Drosedow
Seewalde
Neu Canow
Canow
Fleeth
Vilzsee
Labussee
Diemitz
Strasen-Priepert
Großmenow
Luhme
Grünplan
Groß-zerlang
Klein-zerlang
Kolonie Großzerlang
Forsthaus Buchheide
Heimland
Flecken Zechlin
Zechliner See
Zootzensee
Zechliner-Hütte
FLACHE HEIDE
MENZER HEIDE
Stechlinsee
Dagow
Neuglobsow
Wittwien
Schlaborn
Beerenbusch
Nehmitzsee
NSG
LSG
Zechlin Dorf
Kagar
Wallitz
Rheinsberger See
Hohenelse
Paulshorst
Waldsiedlung
Möckern
Warenthin
Roofensee
Menz
Linow
Charlottenau
Rheinsberg
Waldschänke
Untermühle
Schulzenhof
Dollgow
Güldenhof
Rheins-Köpernitzer Heide
Krähenberge
Berger Heide
Rheinsberg Glienicke
Zühlen
Heinrichsfelde
Neuköpernitz
Köpernitz
Binenwalde
Braunsberg
Zechow
Gühlen Glienicke
Heinrichsdorf
Hindenberg
Schulzendorf
Schwanow
Rheinshagen
Steinberge
Künstlerspring
NSG RUPPINER
Rudershof
Dierberg
Banzendorf
Forsthaus Fristow
Zermützel
Rhin
Ronnebeck
HEIDE
Zippelsförde
Kramnitzmühle
Klosterheide
Rosenhof
Tetzensee
Krangen
Genthoder
Molchow
Gudelacksee
Dampfmühle
Keller
Storbeck
Gühlen
Birkenfelde
Lindow
Strubensee
Siedlung
Musiker Siedlung
Alt Ruppin
Roofwinkel
Seebeck-Strubensee
Neuruppin
Kränzliner Siedlung
Kränzlin
Gildenhall
Nietwerder
Wulkow
Schönberg
Vielitz
Altthymen
Kastaven
Carolinenhof
Retzow
Lychen
Küstrinchen
Dannshöhe
Försterei Prieport
Försterei Altthymen
Neuthymen
Sähle
Wurlgrund
Bohmshof
Sprenkel-Heide
Ravensbrück
Kleinmenow
Steinhavelmühle
Steinförde
Röblinsee
Himmelpfort
Himmelpforter Heide
Stolpsee
Fürstenberg
Fürstenberger Heide
Tangersdorf
Zootzen
Tiefenbrunn
Drögen
Bredereiche
Densow
Annenwalde
Uckermark
Altglobsow
Boltenhof
Qualzow
Beutel
Kreuzkrug
Buchholz
Burow
Gramzow
Barsdorf
Blumenow
Gr. Beutelsee
Zernikow
Neutornow
Kelkendorf
Dannenwalde
Neubau
Großwoltersdorf
Seilershof
Tornow
Havel
Wentowsee
Neulögow
Ringsleben
Marienthal
Burgwall
Wolfsruh
Försterei Wolfsbruch
Wentow
Neuludersdorf
Alt-lüdersdorf
Zabelsdorf
Vogelsang
Zehdenicker Heide
Rauschendorf
Wendefeld
Lindenhof
Rieckesthal
Ribbeck
Sonnenberg
Karlshof
Mildenberg
Neuhof
Försterei Wolfsgarten
Schönermark
Ziegelscheune
Mahnhorst
Gransee
Badingen
Grossenhof
Karlshof
Wesendorf
Zehdenick
Baumgarten
Margaretenhof
Osterne
Siedlung II
Meseberg
Kraatz-Buberow
Kleinmutz
VEG Saatzucht
Kraatz Ausbau
Buberow
Schäferei Hammelstall
Krewelin
Großmutz
Gutengermendorf
Häsen
Lüthkeshof
Klewesche Häuser
Bergsdorf
Glambeck
Neuhäsen
Falkenthaler Plan
Hoppenrade
Moncaprice
Falkenthal
Försterei Exin

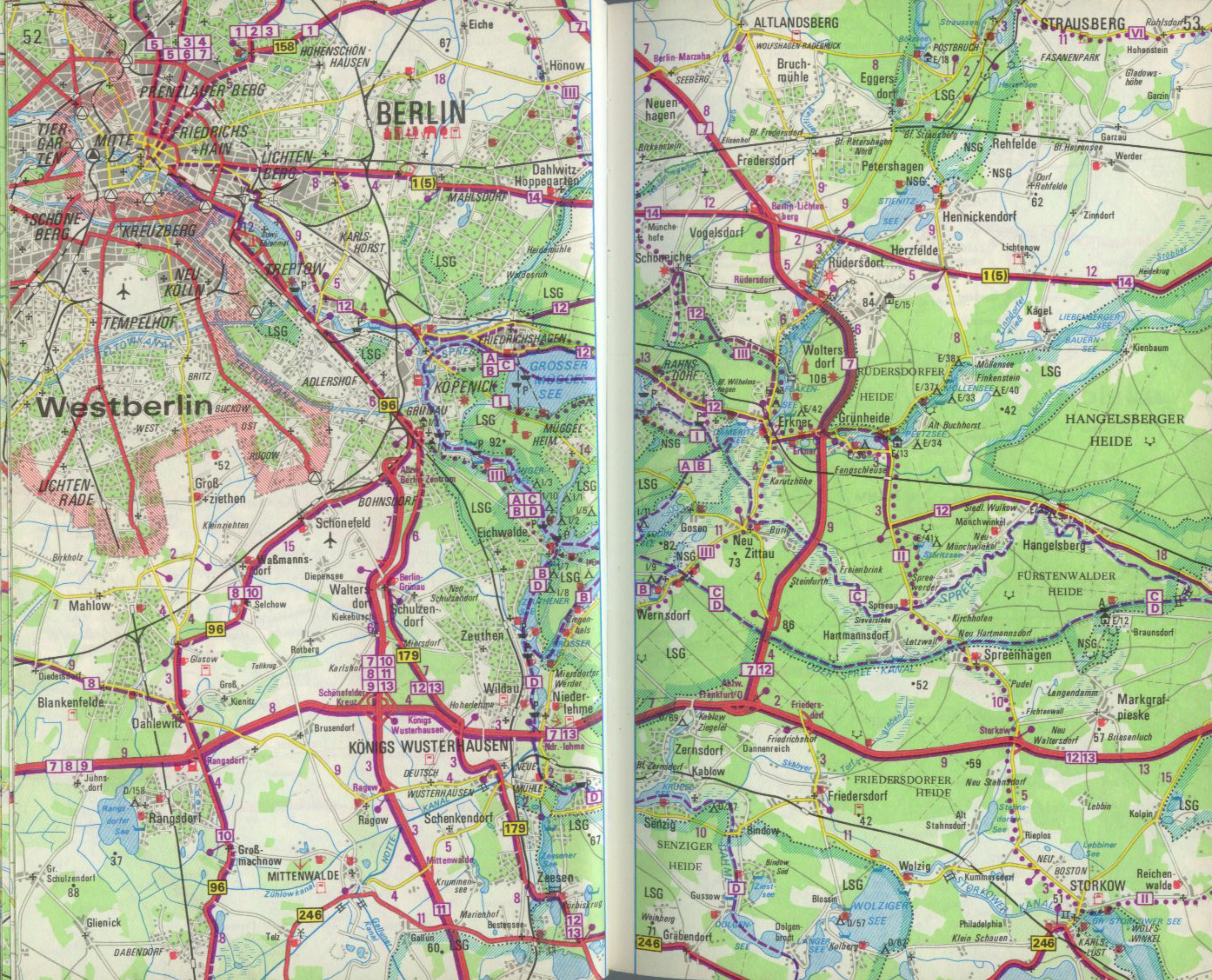

UCKERMARK
SCHORFHEIDE
TEMPLIN
Milmersdorf
Gerswalde
Flieth
Stegelitz
Warnitz
Blankenburg
Potzlow
Gramzow
Zichow
GREIFFENBERG
ANGERMÜNDE
JOACHIMSTHAL
Althüttendorf
Groß Schönebeck
Groß Dölln
Vietmannsdorf
Ringenwalde
Friedrichswalde
Hammelspring
Storkow
Kurtschlag
Haßleben
Mittenwalde
Herzfelde
Klosterwalde
Petznick
Krohnhorst
Herrenstein
Blankensee
Gandenitz
Alt Placht
Neu Placht
Warthe
Stabeshöhe
Klaushagen
Sternthal
Kuhz
Egarsee
Luisenfelde
Metzelthin
Uhlenhof
Annenhof
Jakobshagen
Gerswalde
Kaakstedt
Buchholz
Pinnow
Strehlow
Brandmühle
Seehausen
Heidehof
Lützlow
Hohengüstow
Zehnebeck
Karlshof
Meichow
Neumeichow
Tangerberg
Polßen
Fredersdorf
Golm
Briest
Langer Berg
Leopoldsthal
Grünheide
Schmiedeberg
Pfingstberg
Wilmersdorf
Biesenbrow
Grünow
Günterberg
Bruchhagen
Frauenhagen
Welsow
Töpferberge
Görlsdorf
Mürow
Kerkow
Wolletz
Altkünkendorf
Telegraphenberg
Leistenhof
Schmargendorf
Herzsprung
Wilhelmsfelde
Neukünkendorf
Bolkendorf
Wallyshof
Parstein
Parsteiner See
Brodowin
Weißensee
Buchholz
Serwest
Senftenhütte
Golzow
Bf. Chorin
Ausbau Schönhof
Sassenberg
Kernberge
Gr. Ziethen
Kl. Ziethen
Neugrimnitz
Schweizerberg
Grimnitzsee
Glambeck
Parlow-Glambeck
Hohenwalde
Neu Temmen
Temmen
Hessenhagen
Friedrichsfelde
Steinhöfel
Neuhaus
Poratz
Willmine
Weinberg
Gr. Fredenwalde
Böckenberg
Klein Fredenwalde
Voßberg
Suckow
Melzow
Fergitz
Oberuckersee
Peetzig
Judenberg
Groß Kölpin
Engelsburg
Ahrensdorf
Petersdorf
Götschendorf
Dargersdorf
Reiersdorf
Gollin
Lübbesee
Lübelowsee
Hindenburg
Ahlsenhof
Roddelin
Storkow
Steinfeld
Grunewald
Kappe
Wesendorf
Krewelin
Schluft
Großer Berg
Liebenthal
Döllner Siedlung
Samow
Wildau
Werbellinsee
Spitzberg
Pinnowsee
Döllner See
Groß Väter
Bebersee
NSG
LSG
Templiner See
Fährsee
Röddelinsee
Netzowsee
Gleuensee
Kuhzer See
Krinertsee
Sabinensee
Mündesee
Wolletzsee
Serwester See
Welse
Sernitz
Stierngraben
Potzlower Mühlgr.
Schulzenfluß
Döllnfließ
109
198
166
4
2
3


RANDOWBRUCH
NSG
LSG
Casekow
Hohen-selchow
Hohen-reinkendorf
GARTZ
Groß Pinnow
Woltersdorf
Schönow
Jamikow
Passow
Stendell
Kummerow
Kunow
Hohenfelde
Blumenhagen
Gatow
VIERRADEN
VEB Petrolchemisches Kombinat Schwedt
Landin
Niederlandin
Pinnow
Berghof
SCHWEDT
Meyenburg
Felchow
Flemsdorf
Zützen
Criewen
Krajnik Dln.
Grabowo
Crussow
Schöneberg
Stützkow
Stolpe
Gellmersdorf
Stolzenhagen
Lüdersdorf
Lunow
Piasek
Krzymow
Polska
Lubiechów Dln
Metno
Widuchowa
Ognica
ODRA
ODER
NEURUPPIN
Wuthenow
Gnewikow
Karwe
Nietwerder
Wulkow
Herzberg
Grieben
GRIEBENER HEIDE
Rüthnick
Radensleben
Lichtenberg
Buskow
Wustrau
Altfriesack
Langen
Walchow
RHINLUCH
FEHRBELLIN
Tarmow
Hakenberg
Linum
Dechtow
Karwese
Betzin
Brunne
Beetz
Sommerfeld
KREMMEN
Flatow
Staffelde
Feuerberg
Friedenshorst
Deutschhof
Mangelshorst
Ribbeckshorst
Bergerdamm
Börnicke
Grünefeld
Perwenitz
Paaren
Pausin
NAUENER LUCH
Ribbeck
Berge
Lietzow
NAUEN
Bredow
Brieselang
RIBBECKER HEIDE
LSG

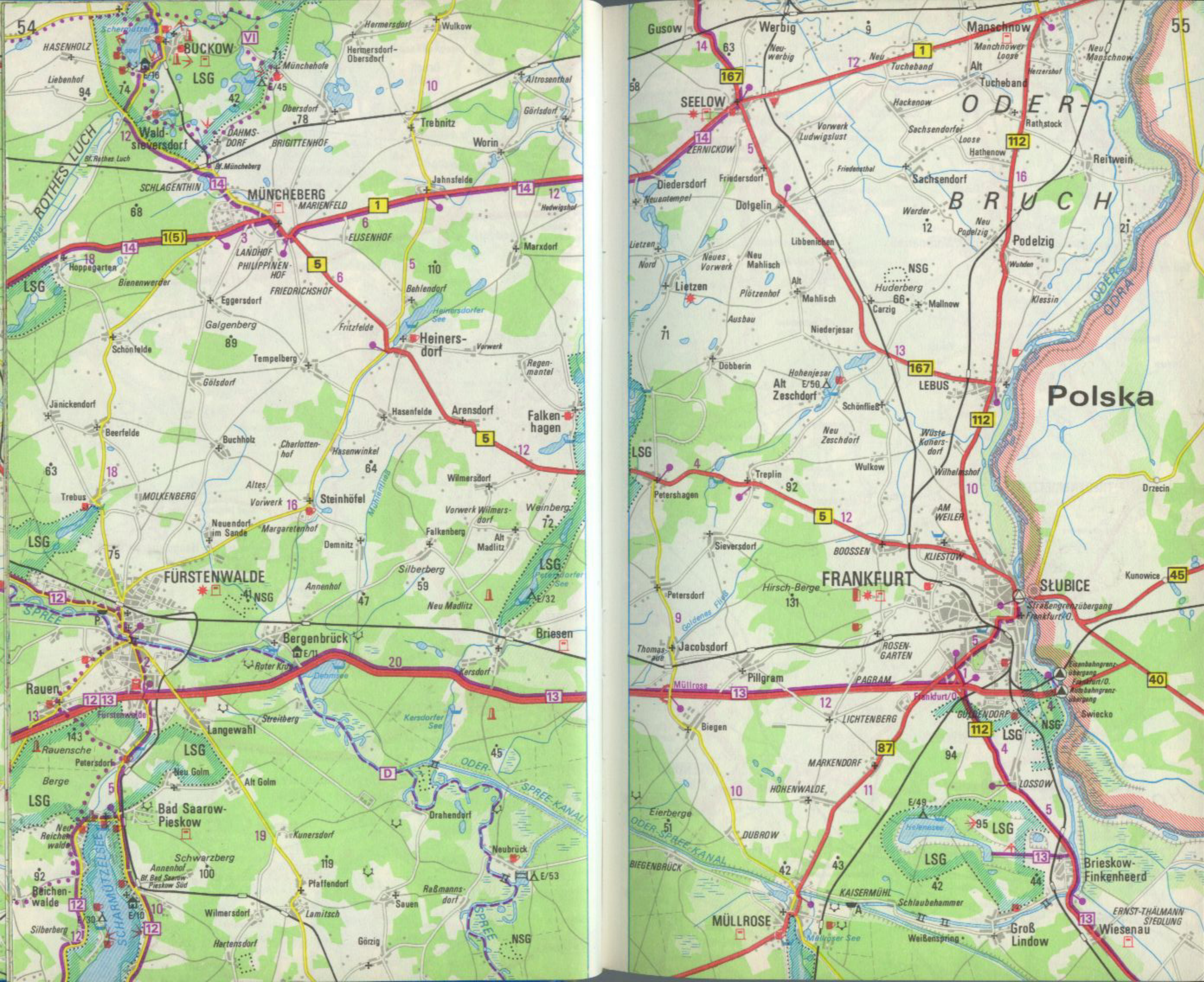

Grieben
Löwenberg
Neulöwenberg
Falkenthal
Grüneberg
Neuholland
Teschendorf
SCHLEUENER HEIDE
Nassenheide
Sommerfeld
Friedrichsthal
SACHSENHAUSEN
ORANIENBURG
Germendorf
Schmachtenhagen
Lehnitz
Borgsdorf
Schwante
Vehlefanz
VELTEN
Leegebruch
Birkenwerder
Bergfelde
Hohen Neuendorf
Marwitz
Mühlenbeck
Bötzow
HENNIGSDORF
Glienicke
Schönwalde
FALKENSEE
Westberlin
HEILIGENSEE
TEGEL
REINICKENDORF
WITTENAU
Liebenwalde
Groß Schönebeck
Hammer
Zerpenschleuse
Marienwerder
Finowfurt
Ruhlsdorf
Klosterfelde
Zehlendorf
Stolzenhagen
Wandlitz
Lanke
BIESENTHAL
Melchow
Rüdnitz
Basdorf
Zühlsdorf
Ladeburg
BARNIM
Schönow
BERNAU
Schönwalde
Schönerlinde
Zepernick
Schildow
Schwanebeck
Lindenberg
Blumberg
Ahrensfelde
PANKOW
MALCHOW
BERLIN
Seefeld
Börnicke
Löhme
FINOWKANAL
ODER-HAVEL-KANAL
HAVELKANAL
Westberlin

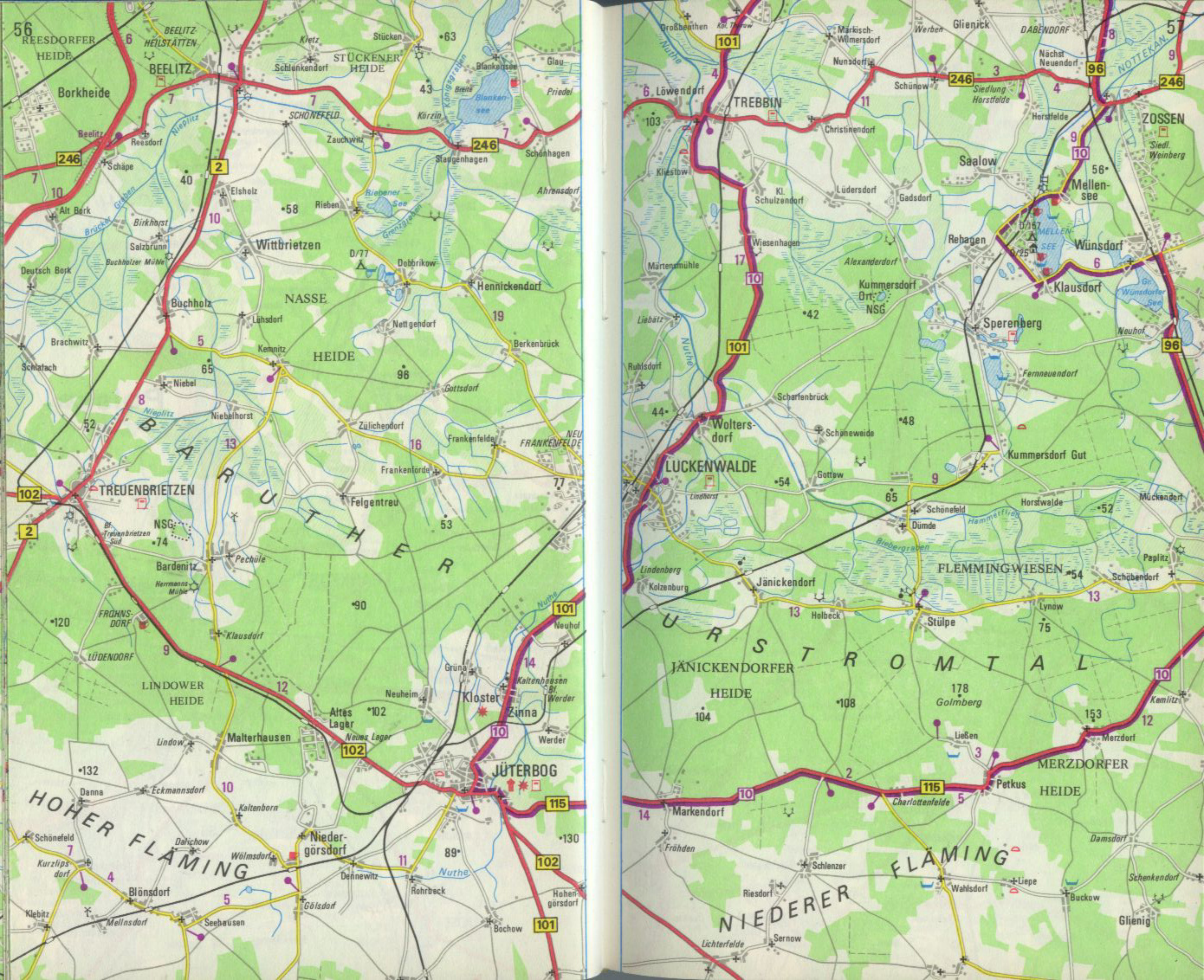

Golzow
Chorin
Brodowin
Pehlitz
Britz
Werbellinsee
Lichterfelde
Finowfurt
ODERBERG
Liepe
Niederfinow
Sommerfelde
EBERSWALDE-FINOW
HOHENFINOWER WALD
Hohenfinow
Falkenberg
Bralitz
Melchow
Trampe
Kruge-Gersdorf
BAD FREIENWALDE
Grüntal
Heckelberg
Wölsickendorf
Wollenberg
Tempelfelde
Leuenberg
BARNIM
Sternebeck Harnekop
HIRSCHFELDER HEIDE
Prötzel
Hirschfelde
WERNEUCHEN
Gielsdorf
ALTLANDSBERG
STRAUSBERG
Lunow
CEDYNIA
Hohensaaten
ODERBERG
Polska
Neuenhagen
ODERBRUCH
BAD FREIENWALDE
Altranft
BAD FREIENWALDER HEIDE
WRIEZEN
Altwriezen-Beauregard
Neulewin
Bliesdorf
Neutrebbin
Letschin
Reichenow
Altfriedland
MÄRKISCHE SCHWEIZ
Marxwalde
Gusow
Platkow

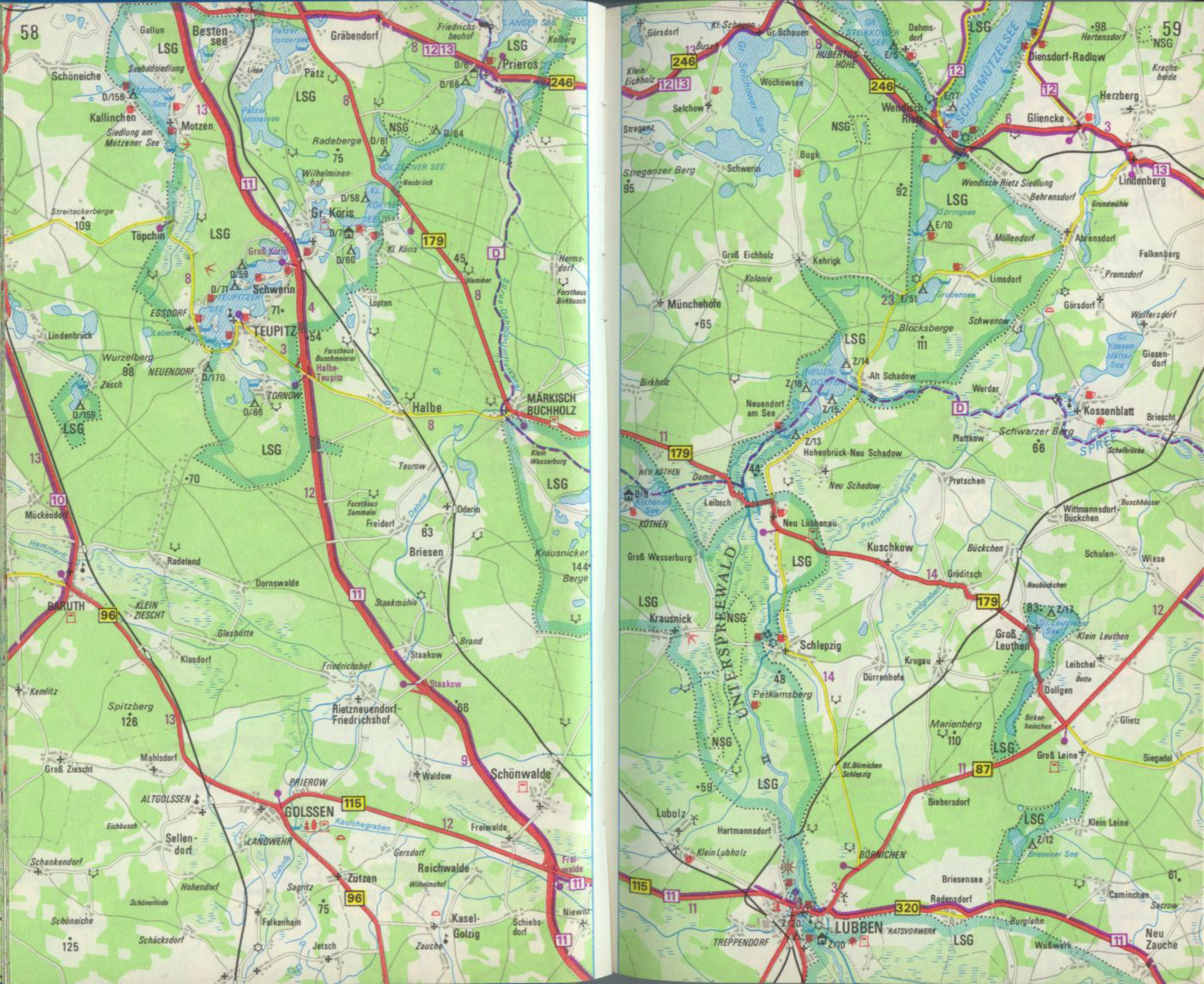

50
51
Westberlin
SPANDAU
SIEMENSSTADT
CHARLOTTENBURG
WILMERSDORF
STEGLITZ
GRUNEWALD
ZEHLENDORF
LICHTENFELDE
LANKWITZ
TELTOW
WANNSEE
KLADOW
GATOW
STAAKEN
Staaken
Dallgow
Seeburg
FALKENSEE
FALKENHÖH-SIEDLUNG
FINKENKRUG
WALDHEIM
Groß Glienicke
PFAUENINSEL
HAVEL
SPREE
TELTOWKANAL
POTSDAM
BABELSBERG
DREWITZ
BORNSTEDT
Neu Fahrland
SACROW
Kl. Ravensbg.
Stahnsdorf
Güterfelde
Kleinmachnow
Großbeeren
LUDWIGSFELDE
Genshagen
Bergholz-Rehbrücke
Wilhelmshorst
Saarmund
Langerwisch
FRESDORFER HEIDE
Wildenbruch
Michendorf
Siethen
Thyrow
Groß Schulzendorf
Wietstock
Löwenbruch
Ahrensdorf
Nudow
Sputendorf
Ruhlsdorf
Osdorf
Diedersdorf
Kerzendorf
Jütchendorf
Gröben
Fahlhorst
Tremsdorf
Fresdorf
Schiaß
Mietgend
Weinberg
Werben
TELTOW
Wustermark
Brieselang
Bredow
Markee
Groß Behnitz
Kl. Behnitz
SCHWANEBECK
Wachow
Tremmen
Elstal
Priort
Falkenrehde
Pawesin
Roskow
Zachow
KETZIN
PARETZ
Schmergow
Deetz
Götz
Töplitz
Phöben
Golm
Eiche
BORNIM
Fahrland
Marquardt
Satzkorn
Schenkenberg
Gr.Kreutz
Derwitz
WERDER
Glindow
Geltow
Wildpark West
Caputh
PETZOW
SCHWIELOWSEE
Ferch
Göhlsdorf
Plötzin
Damsdorf
Galgenbg.
Lehnin
Nahmitz
Emstal
Rädel
Busendorf
Kanin
Kleistow
Fichtenwalde
Neuseddin
Seddin
BEELITZ HEILSTÄTTEN
Rauhe Berge
Borkwalde
Abzweig Magdeburg
Bliesendorf
LSG
NSG



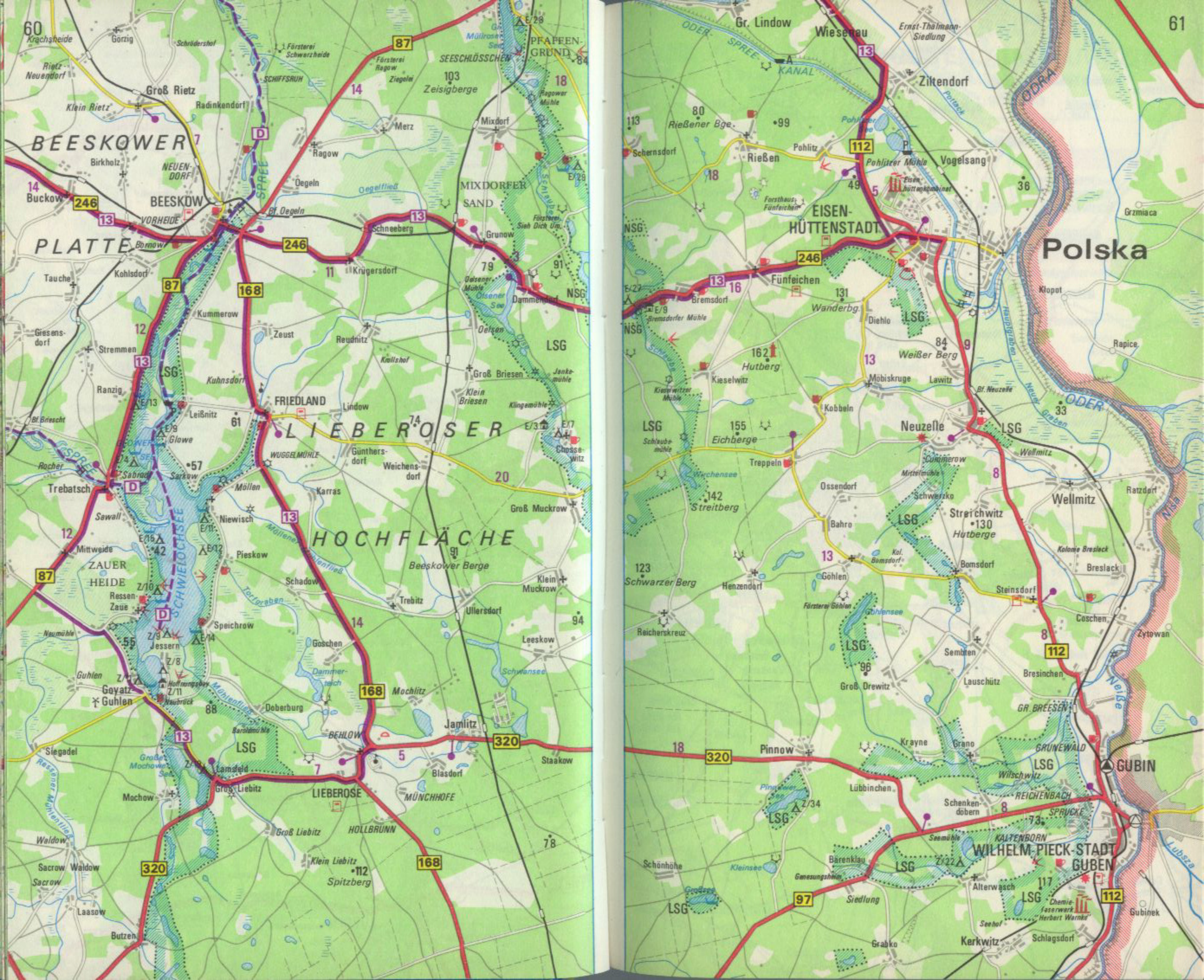
BERLIN
Westberlin
HOHENSCHÖNHAUSEN
PRENZLAUER BERG
FRIEDRICHSHAIN
MITTE
TIERGARTEN
LICHTENBERG
SCHÖNEBERG
KREUZBERG
NEUKÖLLN
TEMPELHOF
TREPTOW
KARLSHORST
LICHTENRADE
ADLERSHOF
BRITZ
BUCKOW
RUDOW
KÖPENICK
FRIEDRICHSHAGEN
GRÜNAU
BOHNSDORF
MAHLSDORF
Eiche
Hönow
Dahlwitz-Hoppegarten
MÜGGELHEIM
GROSSER MÜGGEL SEE
Schönefeld
Groß-ziethen
Waßmannsdorf
Mahlow
Selchow
Waltersdorf
Schulzendorf
Eichwalde
Zeuthen
Wildau
Niederlehme
Blankenfelde
Dahlewitz
KÖNIGS WUSTERHAUSEN
DEUTSCH WUSTERHAUSEN
Ragow
Schenkendorf
Rangsdorf
Groß-machnow
MITTENWALDE
Zeesen
Glienick
DABENDORF
ALTLANDSBERG
STRAUSBERG
FASANENPARK
Bruchmühle
Eggersdorf
Neuenhagen
Fredersdorf
Petershagen
Rehfelde
Vogelsdorf
Schöneiche
Rüdersdorf
Hennickendorf
Herzfelde
Kagel
Woltersdorf
RÜDERSDORFER HEIDE
Erkner
Grünheide
HANGELSBERGER HEIDE
RAHNSDORF
Gosen
Neu Zittau
Hangelsberg
FÜRSTENWALDER HEIDE
Wernsdorf
Hartmannsdorf
Spreenhagen
Markgrafpieske
Zernsdorf
Kablow
FRIEDERSDORFER HEIDE
Friedersdorf
Senzig
SENZIGER HEIDE
Bindow
Wolzig
WOLZIGER SEE
STORKOW
Reichenwalde
Gräbendorf
LSG
NSG


HASENHOLZ
BUCKOW
LSG
Liebenhof
Münchehofe
Hermersdorf
Hermersdorf-Obersdorf
Wulkow
Altrosenthal
Obersdorf
Görlsdorf
Trebnitz
Wald-sieversdorf
DAHMSDORF
BRIGITTENHOF
Worin
ROTHES LUCH
Bf. Rothes Luch
Bf. Müncheberg
SCHLAGENTHIN
MÜNCHEBERG
MARIENFELD
Jahnsfelde
Hedwigshof
ELISENHOF
LANDHOF
PHILIPPINENHOF
FRIEDRICHSHOF
Marxdorf
Hoppegarten
Bienenwerder
Eggersdorf
Behlendorf
Heinersdorfer See
Galgenberg
Fritzfelde
Heinersdorf
Vorwerk
Schönfelde
Tempelberg
Regenmantel
Gölsdorf
Jänickendorf
Hasenfelde
Arensdorf
Falkenhagen
Beerfelde
Buchholz
Charlottenhof
Hasenwinkel
Wilmersdorf
Altes Vorwerk
Trebus
MOLKENBERG
Steinhöfel
Vorwerk Wilmersdorf
Weinberg
Neuendorf im Sande
Margaretenhof
Demnitz
Falkenberg
Alt Madlitz
FÜRSTENWALDE
NSG
Silberberg
Annenhof
Neu Madlitz
Petersdorfer See
SPREE
Bergenbrück
Roter Krug
Briesen
Dehmsee
Kersdorf
Rauen
Fürstenwalde
Rauensche Berge
Petersdorf
Langewahl
Streitberg
Kersdorfer See
ODER-SPREE-KANAL
Neu Golm
Alt Golm
Bad Saarow-Pieskow
Drahendorf
Neu Reichenwalde
Kunersdorf
Neubrück
Schwarzberg
Annenhof
Bf. Bad Saarow-Pieskow Süd
Reichenwalde
Pfaffendorf
Raßmannsdorf
SCHARMÜTZELSEE
Wilmersdorf
Lamitsch
Sauen
Silberberg
Hartensdorf
Görzig
Gusow
Werbig
Neuwerbig
Manschnow
Neu Manschnow
Manschnower Loose
Herzershof
Neu Tucheband
Alt Tucheband
SEELOW
Hackenow
ODER-BRUCH
Rathstock
Vorwerk Ludwigslust
Sachsendorfer Loose
Hathenow
ZERNICKOW
Friedensthal
Reitwein
Diedersdorf
Friedersdorf
Sachsendorf
Neuentempel
Dolgelin
Werder
Neu Podelzig
Podelzig
Lietzen Nord
Libbenichen
Wuhden
Neues Vorwerk
Neu Mahlisch
Alt Mahlisch
Lietzen
Plötzenhof
Huderberg
Carzig
Mallnow
Klessin
ODER
ODRA
Ausbau
Niederjesar
Döbberin
Hohenjesar
Alt Zeschdorf
LEBUS
Polska
Schönfließ
Neu Zeschdorf
Wüste Kunersdorf
Wulkow
Wilhelmshof
Petershagen
Treplin
AM WEILER
Drzecin
Sieversdorf
BOOSSEN
KLIESTOW
FRANKFURT
SŁUBICE
Kunowice
Petersdorf
Hirsch-Berge
Goldenes Fließ
Straßengrenzübergang Frankfurt/O.
Thomasaue
Jacobsdorf
ROSENGARTEN
Eisenbahngrenzübergang Frankfurt/O.
Pillgram
Müllrose
PAGRAM
Frankfurt/O.
GÜLDENDORF
Swiecko
Biegen
LICHTENBERG
LSG
NSG
MARKENDORF
LOSSOW
HOHENWALDE
Eierberge
Helenesee
ODER-SPREE-KANAL
DUBROW
BIEGENBRÜCK
Brieskow-Finkenheerd
KAISERMÜHL
Schlaubehammer
MÜLLROSE
Müllroser See
Weißenspring
Groß Lindow
ERNST-THÄLMANN SIEDLUNG
Wiesenau


REESDORFER HEIDE
BEELITZ-HEILSTÄTTEN
BEELITZ
Borkheide
Kletz
Stücken
STÜCKENER HEIDE
Schlunkendorf
Blankensee
Glau
Blanken-see
Körzin
Priedel
SCHÖNEFELD
Zauchwitz
Stangenhagen
Schönhagen
Beelitz
Reesdorf
Schäpe
Elsholz
Rieben
Riebener See
Ahrensdorf
Alt Bork
Birkhorst
Salzbrunn
Buchholzer Mühle
Deutsch Bork
Wittbrietzen
Dobbrikow
Hennickendorf
Buchholz
Lühsdorf
NASSE
HEIDE
Nettgendorf
Berkenbrück
Brachwitz
Schlalach
Kemnitz
Niebel
Gottsdorf
Niebelhorst
Zülichendorf
Frankenfelde
NEU FRANKENFELDE
Frankenforde
BARUTHER
TREUENBRIETZEN
Felgentreu
NSG
Bf. Treuenbrietzen Süd
Bardenitz
Pechüle
Herrmanns Mühle
FROHNSDORF
LÜDENDORF
Klausdorf
LINDOWER HEIDE
Neuhof
Grüna
Kaltenhausen
Bf. Werder
Neuheim
Kloster Zinna
Altes Lager
Neues Lager
Werder
Lindow
Malterhausen
JÜTERBOG
Danna
Eckmannsdorf
HOHER FLÄMING
Kaltenborn
Schönefeld
Dalichow
Nieder-görsdorf
Kurzlipsdorf
Wölmsdorf
Dennewitz
Nuthe
Blönsdorf
Rohrbeck
Hohen-görsdorf
Gölsdorf
Klebitz
Mellnsdorf
Seehausen
Bochow
Großbeuthen
Kol. Thyrow
Märkisch-Wilmersdorf
Werben
Glienick
DABENDORF
Nunsdorf
Nächst Neuendorf
NOTTEKAN.
Löwendorf
TREBBIN
Schünow
Siedlung Horstfelde
Horstfelde
ZOSSEN
Christinendorf
Siedl. Weinberg
Kliestow
Saalow
Kl. Schulzendorf
Lüdersdorf
Gadsdorf
Mellensee
Wiesenhagen
Rehagen
MELLENSEE
Wünsdorf
Alexanderdorf
Martensmühle
Kummersdorf Ort NSG
Klausdorf
Gr. Wünsdorfer See
Liebätz
Sperenberg
Neuhof
Fernneuendorf
Rulsdorf
Scharfenbrück
Woltersdorf
Schöneweide
Kummersdorf Gut
LUCKENWALDE
Gottow
Lindhorst
Schönefeld
Horstwalde
Mückendorf
Dümde
Hammerfließ
Biebergraben
FLEMMINGWIESEN
Paplitz
Lindenberg
Kolzenburg
Jänickendorf
Schöbendorf
Holbeck
Stülpe
Lynow
URSTROMTAL
JÄNICKENDORFER HEIDE
Golmberg
Kemlitz
Ließen
Merzdorf
MERZDORFER HEIDE
Petkus
Markendorf
Charlottenfelde
Fröhden
Damsdorf
Schlenzer
NIEDERER FLÄMING
Riesdorf
Wahlsdorf
Liepe
Buckow
Schenkendorf
Glienig
Lichterfelde
Sernow



Gallun
Bestensee
Gräbendorf
Friedrichsbauhof
Prieros
Kolberg
Schöneiche
Seebadsiedlung
Motzener See
Kallinchen
Siedlung am Motzener See
Motzen
Pätz
Radeberge
Wilhelminenhof
Hölzerner See
Neubrück
Gr. Köris
Kl. Köris
Streitackerberge
109
Töpchin
Groß Köris
Schwerin
Teupitz
Teupitzer See
Egsdorf
Lindenbrück
Lopten
Hammer
Hermsdorf
Forsthaus Birkbusch
Wurzelberg
98
Neuendorf
Zesch
Tornow
Halbe
Halbe-Teupitz
Forsthaus Buschmeierei
Märkisch Buchholz
Klein Wasserburg
Teurow
Mückendorf
Forsthaus Semmelei
Freidorf
Oderin
Briesen
Radeland
Dornswalde
Krausnicker Berge
144
Baruth
Klein Ziescht
Glashütte
Staakmühle
Brand
Klasdorf
Friedrichshof
Staakow
Kemlitz
Spitzberg
126
Rietzneuendorf-Friedrichshof
Groß Ziescht
Mahlsdorf
Waldow
Schönwalde
Prierow
Altgolssen
Golssen
Kaulchegraben
Eichbusch
Sellendorf
Landwehr
Freiwalde
Schenkendorf
Gersdorf
Reichwalde
Hohendorf
Sagritz
Zützen
Wilhelmshof
Schönerlinde
Schöneiche
Falkenhain
Kasel-Golzig
Schiebsdorf
Niewitz
Schäcksdorf
125
Jetsch
Zauche
Görsdorf
Kl. Schauen
Gr. Schauen
Busch
Klein Eichholz
Selchower See
Hubertushöhe
Dahmsdorf
Storkower See
Scharmützelsee
Hartensdorf
Diensdorf-Radlow
Krachtsheide
Wochowsee
Selchow
Wendisch Rietz
Glienicke
Herzberg
Streganz
Streganzer Berg
95
Schwerin
Bugk
Wendisch Rietz Siedlung
Behrensdorf
Lindenberg
Grundmühle
Springsee
Möllendorf
Ahrensdorf
Falkenberg
Groß Eichholz
Kehrigk
Kolonie
Limsdorf
Premsdorf
Görsdorf
Münchehofe
65
Grubensee
Schwenow
Wolfersdorf
Blocksberge
111
Gr. Kossenblatter See
Giesendorf
Birkholz
Alt Schadow
Neuendorfer See
Neuendorf am See
Werder
Kossenblatt
Briescht
Plattkow
Schwarzer Berg
66
Spree
Schafbrücke
Neu Köthen
Damm
Hohenbrück-Neu Schadow
Neu Schadow
Pretschen
Köthen
Köthener See
Leibsch
Neu Lübbenau
Pretschener Spree
Buschhäuser
Wittmannsdorf-Bückchen
Groß Wasserburg
Kuschkow
Bückchen
Schulen-Wiese
Gröditsch
Neubückchen
Unterspreewald
Krausnick
Schlepzig
Groß Leuthen
Klein Leuthen
Landgraben
Krugau
Dürrenhofe
Leibchel
Dollgen
Petkamsberg
Birkenhainchen
Marienberg
110
Gleitz
Bf. Börnichen Schlepzig
Groß Leine
Siegadel
Biebersdorf
Lubolz
Hartmannsdorf
Klein Leine
Klein Lubholz
Börnichen
Briesener See
Briesensee
Radensdorf
Caminchen
Sacrow
Lübben
Ratsvorwerk
Treppendorf
Burglehn
Wußwerk
Neu Zauche
LSG
NSG



Krachsheide
Görzig
Schrödershof
Försterei Schwarzheide
Rietz-Neuendorf
Groß Rietz
Radinkendorf
Klein Rietz
SCHIFFSRUH
BEESKOWER
Birkholz
NEUENDORF
Buckow
BEESKOW
VORHEIDE
PLATTE
Bornow
Tauche
Kohlsdorf
Giesensdorf
Stremmen
Ranzig
Bf. Briescht
Leißnitz
Glowe
Rocher
Trebatsch
Sabrodt
Sarkow
Sawall
Mittweide
ZAUER HEIDE
Ressen-Zaue
Neumühle
Jessern
Guhlen
Goyatz
Guhlen
Hoffnungsbay
Siegadel
Mochow
Lamsfeld
Groß Liebitz
Waldow
Sacrow
Laasow
Butzen
SCHWIELOCHSEE
SPREE
Kummerow
Kuhnsdorf
Möllen
Niewisch
Pieskow
Speichrow
Goschen
Doberburg
Zeust
FRIEDLAND
WUGGELMÜHLE
Lindow
Reudnitz
Günthersdorf
Weichensdorf
Karras
LIEBEROSER
HOCHFLÄCHE
Beeskower Berge
Schadow
Trebitz
Mochlitz
BEHLOW
LIEBEROSE
HOLLBRUNN
MÜNCHHOFE
Klein Liebitz
Spitzberg
Jamlitz
Blasdorf
Staakow
Ullersdorf
Leeskow
Klein Muckrow
Groß Muckrow
Groß Briesen
Klein Briesen
Chossewitz
Oelsen
Dammendorf
Grunow
Mixdorf
MIXDORFER SAND
Merz
Ragow
Oegeln
Bf. Oegeln
Schneeberg
Krügersdorf
Zeisigberge
SEESCHLÖSSCHEN
PFAFFENGRUND
Ziegelei
Försterei Ragow
Gr. Lindow
Wiesenau
ODER-SPREE-KANAL
Ernst-Thälmann-Siedlung
Ziltendorf
Rießener Bge.
Rießen
Schernsdorf
Pohlitz
Pohlitzer Mühle
Vogelsang
Forsthaus Fünfeichen
EISEN-HÜTTENSTADT
Eisenhüttenkombinat
Fünfeichen
Bremsdorf
Bremsdorfer Mühle
Wanderbg.
Diehlo
Kieselwitz
Hutberg
Möbiskruge
Weißer Berg
Lawitz
Bf. Neuzelle
Kobbeln
Eichberge
Treppeln
Neuzelle
Wellmitz
Ossendorf
Streitberg
Bahro
Schwerzko
Streichwitz
Hutberge
Kol. Bomsdorf
Bomsdorf
Henzendorf
Göhlen
Schwarzer Berg
Steinsdorf
Reicherskreuz
Försterei Göhlen
Groß Drewitz
Sembten
Lauschütz
Bresinchen
GR. BREESEN
Pinnow
Krayne
Grano
GRUNEWALD
Wilschwitz
GUBIN
Lübbinchen
Schenkendöbern
REICHENBACH
SPRUCKE
KALTENBORN
WILHELM-PIECK-STADT GUBEN
Bärenklau
Genesungsheim
Siedlung
Schönhöhe
Kleinsee
Alterwasch
Chemiefaserwerk Herbert Warnke
Seehof
Kerkwitz
Schlagsdorf
Grabko
Gubinek
Polska
Grzmiaca
Kłopot
Rapice
ODER
ODRA
Ratzdorf
Kolonie Breslack
Breslack
Coschen
Żytowań
Neiße
Nysa
Lubsza
LSG
NSG



ÜBERSICHT
AUTOROUTEN, AUSFLUGSZIELE
Maßstab
ca 1:900000
Staatsgrenze
Staatsgrenze im Wasserlauf
Eisenbahn
Autobahn mit Anschlußstelle
89
Fernverkehrsstraße mit Nummer
Verbindungsstraße
Grenzübergang allgemein benutzbar
Grenzübergang mit besonderen Bedingungen benutzbar
11
Autoroute mit Nummer
Chorin
Ausflugsziel
Polska
ODERBRUCH
Oder
BERLIN
West-berlin
HAVELLAND
ZAUCHE
RHINLUCH
RUPPINER SCHWEIZ
SCHORFHEIDE
BARNIM
MÄRKISCHE SCHWEIZ
DUBROW
UNTERSPREEWALD
OBERSPREEWALD
HOHER FLÄMING
Wittstock
Flecken Zechlin
Zechlinerhütte
Zechlin Dorf
Rheinsberg
Neuglobsow
Fürstenberg
Ravensbrück
Lychen
Himmelpfort
Templin
Templiner See
Milmersdorf
Warnitz
Oberuckersee
Gr. Stechlinsee
Havel
Zermützelsee
Gransee
Lindow
Zehdenick
Joachimsthal
Grimnitzsee
Werbellinsee
Chorin
Neuruppin
Neustadt
Liebenwalde
Eberswalde-Finow
Lanke
Biesenthal
Gamengrund
Wandlitz
Fehrbellin
Kremmen
Sachsenhausen
Oranienburg
Lehnitzsee
Briesetal
Friesack
Velten
Bernau
Birkenwerder
Hennigsdf.
Nauen
Falkensee
Pankow
Weißensee
Strausberg
Dahlwitz-Hoppegarten
Lichtenberg
Treptow
Schöneiche
Köpenick
Woltersdorf
Erkner
Grünheide
Brandenburg
Potsdam
Werder
Glindowsee
Templiner See
Schwielowsee
Teltow
Schönefeld
Gosen
Ziegenhals
Wernsdorf
Zeuthen
Wildau
Rangsdorf
Königs Wusterhausen
Lehnin
Ludwigsfelde
Mittenwalde
Bestensee
Prieros
Beelitz
Zossen
Trebbin
Motzener See
Mellensee
Groß Köris
Klausdorf
Märkisch Buchholz
Teupitz
Belzig
Treuenbrietzen
Luckenwalde
Baruth
Niemegk
Kloster Zinna
Jüterbog
Coswig
Lutherstadt Wittenberg
Elbe
Luckau
Schwedt
Angermünde
Parsteiner See
Oderberg
Niederfinow
Bad Freienwalde
Buckow
Seelow
Seelower Höhen
Müncheberg
Lebus
Hangelsberg
Fürstenwalde
Frankfurt
Bad Saarow-Pieskow
Helenesee
Storkow
Scharmützelsee
Müllrose
Schlaubetal
Beeskow
Eisenhüttenstadt
Neuzelle
Spree
Schwielochsee
Lieberose
Wilhelm-Pieck-Stadt Guben
Lübben
Straupitz
Lübbenau
Peitz
Neiße
Vetschau
Cottbus



Autorouten

1. Ins Eberswalder Urstromtal und zurück (133 km)
Vom Berliner Stadtzentrum führt die Greifswalder Str. durch den Stadtbezirk Weißensee. Auf der Bernauer Str. (F 2) wird die Autobahn Berliner Ring vor Schwanebeck überquert und → Bernau (21 km; Heimatmuseum) erreicht. Auf der F 2 führt die Route weiter über → Biesenthal in die Niederung des Eberswalder Urstromtals, ins Industriezentrum → Eberswalde-Finow (Forstbotan. Garten). Auf der F 167 in Richtung Bad Freienwalde biegt die Straße in Hohenfinow links ab zum Schiffshebewerk → Niederfinow (Gst). Am Nordufer des Oder-Havel-Kanals verläuft die Straße über Liepe nach → Oderberg (Heimatmuseum der Oderschiffahrt). Am Rande des Oderbruches wird → Bad Freienwalde (78 km; Oderlandmuseum, Haus der Naturpflege) erreicht. Die Rückfahrt erfolgt auf der F 158, die das LSG → Gamengrund bei Tiefensee (Gst Heckelberg) durchquert und das Städchen Werneuchen berührt. Bei Blumberg wird die Autobahn Berliner Ring überquert und über Falkenberg sowie auf der Greifswalder Str. das Berliner Stadtzentrum wieder erreicht.

2. Zum Kloster Chorin, nach Angermünde und zurück (152 km)
Bis → Eberswalde-Finow wie Route 1. Nördlich dieser Stadt werden der Finowkanal sowie der Oder-Havel-Kanal überquert und das Waldgebiet von → Chorin (Klosterruine, Wanderungen) durchfahren. Weiter nach → Angermünde (Heimatmuseum). Die Rückfahrt erfolgt auf der F 198 über Groß Ziethen zur Autobahnanschlußstelle Joachimsthal (→ Werbellinsee). Auf der Autobahn nach Berlin und über die Anschlußstelle Weißensee zurück ins Stadtzentrum.

3. Zum Werbellinsee und zurück (142 km)
Vom Berliner Stadtzentrum zur Autobahnanschlußstelle Weißensee, auf der Autobahn zur Abzweigung Prenzlau und in Richtung Pomellen bis zur Anschlußstelle → Werbellinsee (60 km). Von Altenhof (Gst Seeblick) am Südostufer des Werbellinsees zur Pionierrepublik „Wilhelm Pieck" und weiter nach Joachimsthal (Gst Jägerhof). Anschließend auf der F 198 am Nordwestufer des Werbellinsees bis Eichhorst (Gst Zur Schorfheide). Von dort zum Oder-Havel-Kanal bei Finowfurt und auf der F 167 in Richtung Liebenwalde bis Zerpenschleuse (Schleusenanlage). Ab Zerpenschleuse auf der F 109 über Klosterfelde nach → Wandlitz (Museum der agraren Produktivkräfte). Weiter auf der F 109 über Schönerlinde und auf der Prenzlauer Allee zurück zum Stadtzentrum.

Von Brücken eröffnen sich reizvolle Ausblicke: am Gosener Kanal

4. Zur Templiner Seenplatte und zurück (186 km)
Vom Berliner Stadtzentrum auf der Prenzlauer Allee, durch Pankow-Heinersdorf und auf der F 109 nach → Wandlitz (Museum der agraren Produktivkräfte). Zwischen Klosterfelde und Groß Schönebeck wird das Eberswalder Urstromtal durchfahren, hinter Groß Schönebeck (altes Jagdschloß als Sitz der Forstverwaltung) die Schorfheide passiert. Bei Milmersdorf biegen wir von der F 109 links ab nach → Templin (Volkskundemuseum, hist. Stadtzentrum; Gst Uckermärkischer Hof). Anschließend fahren wir nach → Lychen, in dessen Nähe wie bei Templin mehrere reizvolle Seen liegen. Die Weiterfahrt nach Fürstenberg sollte über → Himmelpfort erfolgen (Klosteranlage von 1299 mit Brauhaus) und auch Ravensbrück (Nationale Mahn- und Gedenkstätte) berühren. Über → Fürstenberg und → Gransee (Gst Lindenhof), Löwenberg, → Oranienburg und → Birkenwerder geht es auf den Berliner Autobahnring oder direkt über Bln.-Pankow zurück ins Stadtzentrum.

5. Zum Großen Stechlinsee und zurück (222 km)
Vom Berliner Stadtzentrum auf der Schönhauser Allee und durch Bln.-Pankow auf der F 96 über Schildow und → Birkenwerder (Clara-Zetkin-Gedenkstätte) nach → Oranienburg mit Abstecher nach Sachsenhausen (Nationale Mahn- und Gedenkstätte). Anschließend wieder auf der F 96 über Löwenberg nach → Gransee. Dort links abbiegen und über Großwoltersdorf und Menz nach → Neuglobsow (86 km; reizvolle Wanderung am Ostufer des Großen Stechlinsees). Weiterfahrt am Südufer des Sees nach → Rheinsberg (Schloß, Park). Von dort über → Lindow nach Alt Ruppin und → Neuruppin (Heimatmuseum mit Theodor-Fontane-Zimmer). Auf der Autobahn Rostock–Berlin ab Neuruppin zur Anschlußstelle Pankow-Heinersdorf und die Prenzlauer Allee zurück zum Stadtzentrum.

6. In die Ruppiner Schweiz und zurück (188 bzw. 252 km)
Vom Stadtzentrum auf der Prenzlauer Allee zur Autobahnanschlußstelle Pankow-Heinersdorf und auf der Autobahn Berlin–Rostock durch das → Rhinluch bei Fehrbellin zur Anschlußstelle → Neuruppin (79 km; interessantes Stadtzentrum, Heimatmuseum). Auf der Straße nach Flecken Zechlin fährt man durch die Ruppiner Heide und biegt rechts ab zum Zermützelsee (Waldmuseum Stendenitz; Wanderungen oder Schiffsfahrten; Gst Boltenmühle; Forsthaus Tornow; Wildgehege Kunsterspring). Die Rückfahrt kann wieder über Neuruppin und die Autobahn erfolgen oder von Neuruppin auf der F 167 in Richtung Neustadt (Dosse) (Gestüt, Warmblut-Pferdezucht; Hengstschau). In der Dorfkirche des Ortsteils Kampehl ist die Mumie des Ritters Kahlbutz zu besichtigen. Von Kampehl auf der F 5 über Friesack und → Nauen (184 km). Durch das Nauener Luch auf der F 273 zur Autobahnanschlußstelle Kremmen und auf der Autobahn bis Pankow-Heinersdorf. Die Prenzlauer Allee dann direkt ins Stadtzentrum.

7. Nach Potsdam und zurück (172 km, Berliner Autobahnring: 230 km)
Vom Stadtzentrum auf der Prenzlauer Allee zur Autobahnanschlußstelle Pankow-Heinersdorf und auf der Autobahn Berlin–Rostock bis zur Anschlußstelle Kremmen. Auf der F 273 über → Nauen (Gst Berliner Hof) und Wustermark, am Havelkanal entlang, über Marquardt und Bornim (Obstanbaugebiet) nach → Potsdam (Stadtbesichtigung). Rückfahrt auf der F 2 zur Autobahnanschlußstelle Michendorf und auf der Autobahn zurück nach Berlin. Vom Schönefelder Kreuz die Stadtautobahn Süd benutzend, kann man das Stadtzentrum nach 172 km erreichen. Wer den Berliner Autobahnring ganz umfahren möchte, fährt am Schönefelder Kreuz weiter den Autobahnring über Erkner, Vogelsdorf, Bernauer Schleife zur Anschlußstelle Pankow-Heinersdorf und von dort zum Stadtzentrum zurück.

8. Ins Havelseengebiet bei Potsdam und zurück (188 km)
Vom Berliner Stadtzentrum das Adlergestell entlang zum Flughafen Berlin-Schönefeld und auf der F 96 über Waßmannsdorf, Glasow und Dahlewitz nach Großbeeren (Denkmal und Museum für die Schlacht 1813). Anschließend über Güterfelde nach → Potsdam. Schiffsfahrt ins Havelland oder auf der F 1 über Geltow nach → Werder (Obstanbaugebiet; Obstbaumuseum). Dann über Glindow zur Autobahnanschlußstelle Werder und auf der Autobahn, beiderseits von Obstplantagen begleitet, zur Anschlußstelle Leest und über Bornim nach Potsdam zurück (118 km). Nach Berlin ab der Anschlußstelle Michendorf auf der Autobahn Berliner Ring bis zum Schönefelder Kreuz. Von dort die Stadtautobahn Süd und das Adlergestell zur Stadtmitte.

9. Nach Lehnin, Brandenburg und zurück (221 km)
Wie bei Route 8 auf die Autobahn und auf dieser in Richtung Magdeburg bis zur Anschlußstelle → Lehnin (90 km). Das Kloster Lehnin, 1180 gegründet, zählt zu den ältesten Denkmälern der deutschen Backsteinbaukunst. Weiterfahrt nach Brandenburg (Dom mit Domschatz, Dommuseum und Gedenkstätte; Altstädtisches Rathaus mit Roland; Heimatmuseum, Hauptstr. 96; Stadtmauer und -türme; Gst: Ratskeller, am Markt; Zum Bären, Steinstr. 6). Rückfahrt nach Berlin auf der F 1 in Richtung Potsdam bis zur Autobahnanschlußstelle → Werder oder zurück zur Autobahnanschlußstelle Brandenburg und auf der Autobahn zum Schönefelder Kreuz. Auf der Stadtautobahn Süd das Adlergestell entlang und zurück ins Stadtzentrum.

10. Nach Luckenwalde, Jüterbog, Baruth und zurück (213 km)
Wie bei Route 8 auf die Autobahn Berliner Ring und auf dieser bis zur Anschlußstelle → Ludwigsfelde (LKW-Werk). Auf der F 101 über Trebbin nach Luckenwalde, Kloster Zinna (ehem. Abtshaus als Museum) und → Jüterbog (104 km; hist. Altstadt; Museum; Gst Fläming). Am Rande des Niederen Flämings führt die F 115 nach Baruth (Schloß aus dem 18. Jh., Schloßpark), von dort die F 96 nach Norden durch die Wiesenniederung des Hammerfließes, das Baruther Urstromtal, bis Wünsdorf (151 km); dort links abbiegen nach → Klausdorf am Mellensee (Gst Strandgaststätte Klausdorf). Ein Abstecher zu den Gipstagebaulöchern bei Sperenberg (vgl. Kap. „Geographischer Überblick“). Weiterfahrt auf der F 96 nach Zossen und → Rangsdorf (Gst; See mit Badeanstalt). Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt über die Autobahn Berliner Ring oder weiter auf der F 96, vorbei am Flughafen Berlin-Schönefeld, ins Stadtzentrum.

11. In den Spreewald und zurück (184 km)
Die günstigste Anfahrt vom Berliner Stadtzentrum in den Spreewald erfolgt entlang das Adlergestell und auf der Autobahn Berlin–Dresden bis zur Anschlußstelle → Lübbenau (92 km; vom Fährhafen sind Spreewald-Kahnfahrten möglich). Eine Rundfahrt kann man anschließen auf der F 115 bis Vetschau, dann nach Burg (Kahnfahrten) und Straupitz (sonntags sorbische Trachten). Auf der F 320 schließlich über Neu Zauche nach → Lübben und weiter bis zur Autobahnanschlußstelle Freiwalde (Strecke der Rundfahrt etwa 45 km) und Rückfahrt auf der Autobahn nach Berlin.

12. Zum Scharmützelsee und zurück (133 km)
Vom Stadtzentrum das Adlergestell entlang nach Bln.-Grünau und dann auf der F 179 über Schulzendorf und → Königs Wusterhausen bis → Bestensee (Gst Lindenklause). Dort links abbiegen und auf der F 246 über → Prieros (Heimatmuseum, Bauernhaus aus dem 18. Jh.), → Storkow bis zum Scharmützelsee bei Wendisch Rietz (58 km). Weiter kann man eine Rundfahrt um den Scharmützelsee anschließen (Wendisch Rietz–Glienicke–Diensdorf–Radlow–Pieskow–Bad Saarow–Dorf Saarow–Silberberg–Wendisch Rietz = 30 km) bzw. über Silberberg, Dorf Saarow (Gst Café am See) nach → Bad Saarow (Maxim-Gorki-Gedenkstätte) und Petersdorf fahren (Wanderung in die Rauenschen Berge zu den Markgrafensteinen). Weiter zur Autobahnanschlußstelle Fürstenwalde, auf der Autobahn bis zur Anschlußstelle Erkner (121 km) und dann über Bln.-Rahnsdorf und Bln.-Köpenick zur Stadtmitte zurück (153 km). Oder aber man fährt über Glienicke, Diensdorf-Randow, Bad Saarow, Petersdorf und unter der Autobahn hindurch nach → Fürstenwalde (Stadtbesichtigung; Stadt- und Kreismuseum). Weiterfahrt das → Spreetal entlang über Hangelsberg, → Grünheide (Gst Löcknitzidyll), Erkner, → Woltersdorf, Schöneiche/Fichtenau (Gedenkstätte) und Bln.-Köpenick zurück ins Stadtzentrum (133 km).

13. Nach Frankfurt (Oder) und zurück (280 km)
Vom Stadtzentrum das Adlergestell entlang nach Bln.-Grünau und auf der F 179 über Schulzendorf und → Königs Wusterhausen nach → Bestensee. Dann auf der F 246 über → Prieros, → Storkow nach Wendisch Rietz am Scharmützelsee (→ Bad Saarow-Pieskow) und nach → Beeskow (102 km; Burg mit Museum). Ein Abstecher zum → Schwielochsee ist möglich (auf der F 87 über Trebatsch nach Mittweide, dahinter links abbiegen und über Ressen und Goyatz nach Lamsfeld, weiter auf der F 320 nach Lieberose und auf der F 168 über Friedland wieder nach Beeskow; 53 km). Von Beeskow geht es auf der F 246 nach Eisenhüttenstadt, hinter Dammendorf wird das → Schlaubetal gequert (Gst Bremsdorfer Mühle). Von → Eisenhüttenstadt führt die F 112 an den Bauten des Eisenhüttenkombinates Ost vorbei und die Oderniederung entlang in Richtung Frankfurt (Oder). Von Frankfurt-Lossow kann man einen Abstecher zum Erholungsgebiet → Helenesee unternehmen. Weiterfahrt auf der F 112 ins Zentrum der Bezirksstadt → Frankfurt (Oder) (Stadtbesichtigung; Museum; Heinrich-Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte; Konzerthalle). Rückfahrt nach Berlin auf der Autobahn bis zum Schönefelder Kreuz und dann auf der Stadtautobahn Süd sowie das Adlergestell entlang ins Stadtzentrum.

14. In die Märkische Schweiz, zu den Seelower Höhen und zurück (136 km)
Vom Berliner Stadtzentrum die Frankfurter Allee auf der F 1 in Richtung Osten. In → Dahlwitz-Hoppegarten geht es am Geläuf der Galopp-Rennbahn vorbei, bei Vogelsdorf wird der Berliner Autobahnring überquert und nach 53 km Müncheberg erreicht (Stadtmauer mit Türmen; Gst Stadt Müncheberg). Von dort in die → Märkische Schweiz nach Waldsieversdorf und Buckow (61 km; Wanderungen, Bootsfahrt auf dem Schermützelsee). Anschließend zur Bollersdorfer Höhe, rechts abbiegen und über Reichenberg nach Altfriedland. Von dort auf der F 167 nach Marxwalde (Schloß durch K. F. Schinkel umgebaut, Schloßpark). Anschließend nach → Seelow (86 km; Gedenkstätte der Befreiung auf den Seelower Höhen). Rückfahrt auf der F 1 über Müncheberg, Vogelsdorf, Bln.-Lichtenberg zurück ins Stadtzentrum.

Fahrradrouten

1. Rund um den Großen Müggelsee (20 km)
Vom S-Bf. Bln.-Köpenick (→ Berliner Außenbezirke) die Bahnhofsstr. entlang, vorbei am Platz des 23. April (1945 Tag der Befreiung Köpenicks) mit der Freiluftgst „Mecklenburger Dorf“ zum Stadtteil Alt-Köpenick mit Rathaus (1906 „Hauptmann von Köpenick“) und Schloß (Kunstgewerbe-Museum). In Richtung Müggelheim vorbei am Volkspark vor dem Allende-Viertel (1970/74 erbaut) und den Müggelschlößchenweg in Richtung Großer Müggelsee. Auf dem Radfahrweg am West- und Südufer des Müggelsees entlang, vorbei an der Gst Rübezahl (1975/77 neu erbaut) sowie der Gst Müggelseeperle zur Gst Müggelhort. Dann am Südufer des Kleinen Müggelsees und des Bauersees entlang und durch die Müggelheimer Wiesen zur Siedlung Schönhorst. Bei den ehem. Fischerhütten den alten Spreearm überqueren und die Triglawstr. entlang zum Ortsteil Hessenwinkel (Wochenendsiedlung Neu-Venedig) nach Bln.-Rahnsdorf (Abkürzung hierher durch Benutzung der Fähre an der Gst Müggelhort). Auf dem Radfahrweg am Nordufer des Müggelsees, vorbei an der neuen Gst des Strandbades Müggelsee, am Strandbad (1929, Neubau 1975/78) und FKK-Freibad zum Wasserwerk Bln.-Friedrichshagen (1895, umfangreiche Rekonstruktion 1975/80). Die Straße Müggelseedamm und die Bölschestr. (Dichter des Friedrichshagener Dichterkreises; Gst Bräustübl) zum S-Bh. Bln.-Friedrichshagen.

2. Zum Scharmützelsee und zurück (100 km)
Vom S-Bf. Erkner zur Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte (G.-Hauptmann-Str. 1/2) und auf der Straße in Richtung Grünheide (an der Löcknitzbrücke Gst Löcknitzidyll). In → Grünheide am Südufer des Werlsees zum Bf. Fangschleuse und weiter den gekennzeichneten Wanderweg vorbei am Störitzsee und über Spreeau (die Spree überquerend, → Spreetal) nach Spreenhagen (VEB Zucht- und Vermehrungskombinat Legehybriden). Die Autobahn Berlin–Frankfurt kreuzend, wird → Storkow erreicht. Am Südwestufer des Storkower Sees geht es nach Wendisch Rietz (Jugenderholungszentrum), und am Westufer des Scharmützelsees werden über Silberberg Dorf Saarow sowie → Bad Saarow-Pieskow erreicht. Von Spreenhagen kann man bis hierher abkürzen über Markgrafpieske–Briesenluch–Kolpin–Neu Reichenwalde.) Von Saarow-Strand ist eine Fahrt mit einem Motorboot der „Weißen Flotte“ auf dem Scharmützelsee möglich. Rückfahrt dann von Dorf Saarow am Ostrand der Rauenschen Berge entlang nach Petersdorf und die Markgrafensteine passierend nach Rauen. Vorbei an der Gst Bergschlößchen nach → Fürstenwalde (61 km; Rückfahrt mit der Bahn) oder über das Forsthaus Kleine Tränke zur Schleuse Große Tränke (Oder-Spree-Kanal/Alte Spree). Nach Hangelsberg geht es das Spreetal flußabwärts und dann einen Waldweg nach Alt Buchhorst, die Löcknitz überquerend, und am Nordufer des Peetz- und Werlsees über → Grünheide zurück zum S-Bf. Erkner.

3. Um die Hauptstadt der DDR, Berlin, herum (50 km)
Vom S-Bf. Bln.-Grünau am Südwestufer des Langen Sees entlang (Regattastr., Sportpromenade), vorbei an der Regattastrecke und am Strandbad Grünau nach Bln.-Karolinenhof und Bln.-Schmöckwitz. Weiter auf der Wernsdorfer Landstraße (Intercampingplatz) nach Wernsdorf (Schleuse am Oder-Spree-Kanal). Anschließend über Neu Zittau nach Erkner (Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte) und → Woltersdorf. Über Schönblick geht es nach Schöneiche (Gedenk- und Bildungsstätte Schöneiche-Fichtenau) und über Münchehofe (Klärwerk Ost) nach → Dahlwitz-Hoppegarten (Galopprennbahn). Vom S-Bf. Hoppegarten entlang den Zochengraben und nach Hönow (Seenkette), Mehrow und Ahrensfelde (S-Bf.) Weiter über Bln.-Falkenberg und Bln.-Wartenberg und den Hechtgraben entlang nach Bln.-Malchow. Die Rückfahrt erfolgt entweder auf dem Blankenburger Pflasterweg zum S-Bf. Blankenburg oder auf der Malchower Chaussee nach Bln.-Weißensee und weiter die Ho-Chi-Minh-Str. und die Jacques-Duclos-Str. zum Stadtzentrum.

4. Ins Briesetal, nach Wandlitz und Bernau (40 km)
Diese landschaftlich sehr reizvolle Route ist teilweise markiert (blaue Kreise bzw. rote Vierecke).
Vom S-Bf. → Birkenwerder zur Clara-Zetkin-Gedenkstätte (Summter Str. 4) und nach Überquerung der Autobahn am Südostrand des → Briesetales entlang in Richtung Wandlitz. Die Hubertusbrücke und die Elsenquelle werden passiert. Hinter Zühlsdorf geht es am Südufer von Rahmer- und Wandlitzsee nach → Wandlitz (Gst, Museum der agraren Produktivkräfte). Freibäder befinden sich am Rahmersee, Wandlitzsee und Liepnitzsee (Campingplatz; JH in Ützdorf). Nach Überquerung der Autobahn Berlin – Pomellen erreicht man Lanke. Am Nordufer des Hellsees weiter nach → Biesenthal und anschließend nach Lobetal. Man kann aber auch direkt vom Hellsee zur JH „Hellmühle“ fahren und weiter am Plötzensee vorbei nach Lobetal gelangen. Über Ladeburg führt die Route nach → Bernau (hist. Stadtkern, Heimatmuseum). Mit der S-Bahn zurück ins Berliner Stadtzentrum.

5. Rundweg durch die Märkische Schweiz (40 km)
Vom S-Bf. → Strausberg Stadt über Hohenstein und Ruhlsdorf nach Bollersdorf (→ Märkische Schweiz) zur Gst Bollersdorfer Höhe (Blick über den Scharmützelsee und auf Buckow). Am Westufer des Sees entlang, vorbei am Langen Grund, der Grenzkehle und Fischerkehle (Gst), nach Waldsieversdorf. Anschließend vorbei am Gartzsee, Vogelsang und an der Sieversdorfer Mühle zum Kleinen Däbersee und die Märchenwiese passierend, zum Kesselsee, dann zum Bauernsee und nach Dahmsdorf. Vorbei am Kleinen Klobichsee zum Schloßwall und nach Münchehofe (Schauinsland). Durch die Hermersdorfer Heide zur Eichendorfer Mühle. Weiter zu den Heidegräbern und am Inselberg zur Gst Pritzhagener Mühle. Vorbei am Großen Tornowsee, die Silberkehle aufwärts zum

Dachsberg. Dann zum Finkenherd und auf Jenas Höhe. Den Poetensteig und das Sophienfließ entlang zum Buckower Markt. Rückfahrt mit der Bahn über Müncheberg zum S-Bf. Strausberg.

6. Durch das Neuruppin-Fürstenberger Wald- und Seengebiet (75 km)
Anreise mit der Bahn (Strecke 191 Berlin–Velten–Neuruppin) bis zum Bf. Radensleben. Von Altfriesack am Ostufer des Ruppiner Sees nach → Neuruppin (Stadt- und Museumsbesichtigung). Über Alt Ruppin am Ostufer des Molchow- und Tietzensees zum Zermützelsee (Waldmuseum Stendenitz), dann am Ostufer des Tornowsees zur Gst Boltenmühle. Über Binenwalde nach → Rheinsberg (Schloß/Sanatorium, Park). Am Westufer des Rheinsberger Sees weiter nach → Zechlinerhütte (Alfred-Wegener-Gedenkstätte). Vorbei am Forsthaus Beerenbusch und am Ostufer des Wittwesees zum Forsthaus Sellenwalde und weiter zum Großen Stechlinsee und nach → Neuglobsow. Weiterfahrt am Ostufer des Peetschsees und über Steinförde nach → Fürstenberg (Havel). Besichtigung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Rückfahrt mit der Bahn ab Bf. Fürstenberg (Strecke 910) über Oranienburg nach Berlin.

Wasserwanderrouten

1. Um die Müggelberge („Kleine Umfahrt"; 32 km)
Halbtagesfahrt für Sportboote
Von Bln.-Köpenick (→ Berliner Außenbezirke) die Spree flußaufwärts, vorbei an Bln.-Friedrichshagen, in den Großen Müggelsee (740 ha). Durch Bln.-Rahnsdorf die Müggelspree entlang, vorbei an Neu-Venedig (Wochenendsiedlung) nach Bln.-Hessenwinkel in den Dämeritzsee. Den Gosener Kanal entlang (Sportboote unter 6 m Länge und 4 PS müssen den Gosener Graben benutzen) in den Seddinsee. An Bln.-Schmöckwitz vorbei in den Langen See mit der Regattastrecke Bln.-Grünau und die Dahme zurück nach Bln.-Köpenick (Schloß, Kunstgewerbe-Museum).

2. Berliner Seerundfahrt („Große Umfahrt"; 44 km)
Tagesfahrt für Sportboote
Von Bln.-Köpenick, die Dahme flußaufwärts, vorbei an Bln.-Grünau in den Langen See. In Bln.-Schmöckwitz in den Zeuthener See einbiegen, an Zeuthen vorbei, um den Rauchfangswerder in den Großen Zug einbiegen. An → Ziegenhals (Ernst-Thälmann-Gedenkstätte) vorbei in den Krossinsee (Gst Seeblick oder Intercamping). Vorbei an Wernsdorf geht es in den Oder-Spree-Kanal und über den Seddinsee und Gosener Kanal in den Dämeritzsee. Die Müggelspree durch Bln.-Rahnsdorf in den Großen Müggelsee (Gst Rübezahl, Müggelseeperle) und die Spree an Bln.-Friedrichshagen vorbei zurück nach Bln.-Köpenick.

3. Den Oder-Spree-Kanal (bis zur Großen Tränke) und die Spree entlang (76 km)
Wochenendfahrt ausschließlich für kleine Sportboote, besonders Paddelboote
Von Bln.-Köpenick die Dahme flußaufwärts, vorbei an Bln.-Grünau in den Langen See. In Bln.-Schmöckwitz in den Seddinsee, dann den Oder-Spree-Kanal entlang, durch die Schleuse Wernsdorf, vorbei am Forsthaus Triebsch, an Spreenhagen und Braunsdorf zur Großen Tränke (Schleuse). Anschließend die Spree (→ Spreetal) flußabwärts, vorbei an Hangelsberg, Spreeau und Neu Zittau in den Dämeritzsee. Die Müggelspree entlang in den Großen Müggelsee und an Bln.-Friedrichshagen vorbei die Spree zurück nach Bln.-Köpenick.

4. Große Spree-Dahme-Rundfahrt (165 km)
Mehrtagesfahrt für kleine Sportboote
Wie Route 3 bis in den Oder-Spree-Kanal und diesen bzw. die Spree bis Neubrück (ab dem Spreeforsthaus die Drahendorfer Spree bis Neubrück; bei geringem Wasserstand aber den Oder-Spree-Kanal weiterfahren bis zum Speisekanal und diesen nach Neubrück). Weiter in den Wergensee und die Spree flußaufwärts

(Fahrwassertiefe nur 1,0 m bei MNW!) über Raßmannsdorf nach → Beeskow (hist. Stadtkern, Biologisches Heimatmuseum in der Burg). Dann über Kummerow zum Glower See und → Schwielochsee (eine Kreuzfahrt ist zu empfehlen; Campingplätze). Anschließend die Spree über Kossenblatt (Barockschloß, heute Archiv), Werder und Alt Schadow bis in den Neuendorfer See, dann ab Leibsch den Spree-Dahme-Umflutkanal zum Köthener See und nach → Märkisch Buchholz. Die Dahme abwärts zur Hermsdorfer Mühle, in den Stregazer See. Weiter über Prierosbrück, → Prieros, den Dolgensee, Gussow, das Dahme-Bindower Fließ nach Kablow und in den Krüppelsee, an Senzig vorbei in den Krimnicksee. Schließlich vorbei an Königs Wusterhausen (Schleuse Neue Mühle) und Niederlehme die Dahme flußabwärts in den Zeuthener See, und über Bln.-Schmöckwitz, den Langen See, vorbei an Bln.-Grünau zurück nach Bln.-Köpenick.

Ausgangspunkte, Fahrtrouten und -ziele der „Weißen Flotte"

Im Ausflugsverkehr werden bei der „Weißen Flotte" Berlin (VEB Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe) die Schiffsrouten unter den in Klammern angegebenen Linienbezeichnungen (Nummern oder Buchstaben) geführt, wobei bei Ausgangspunkten außerhalb Berlins zur Linie zusätzlich ein „B" vermerkt ist. Ein Stern vor der Route bedeutet, daß auf dieser Strecke Luxusschiffe verkehren.
Kartenbestellungen für Gruppenfahrten sind zu richten an den Kundendienst des VEB Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe, 1026 Berlin, Postfach 229, oder an die Abteilung Ausflugsverkehr der „Weißen Flotte", 1192 Berlin-Treptow, Verkehrspavillon (Hafen), Tel. 2 71 23 28

Alt Buchhorst
– Rundfahrt auf dem Möllensee (B 263)
– Woltersdorf, Bln.-Friedrichshagen (B 252)
– Bln.-Köpenick, Bln.-Treptow (B 203)

Altenhof (Werbellinsee)
– Joachimsthal, Eichhorst, Rosenbeck
– Niederfinow
– Oder-Havel-Kanal

Bad Saarow-Pieskow
– Bln.-Grünau (B 241, B 302, B 312), Königs Wusterhausen (B 244)
– Bf. Scharmützelsee (Pieskow, Diensdorf, Saarow-Strand)
– Kolberg (Wendisch Rietz, Storkow)

Berlin-Friedrichshagen
Abfahrtsstelle Müggelpark
– *Seenrundfahrt um die Müggelberge (253), Abendfahrt mit Musik (240, 250); Übersetzverkehr am Müggelsee: Müggelseeperle und Rübezahl (251); Alt Buchhorst (Müggelhort, Neu Helgoland, Rahnsdorf, Hessenwinkel, Erkner, Woltersdorf, Löcknitzidyll, Fangschleuse, Grünheide, Alt Buchhorst – 252)

Berlin-Grünau
Abfahrtsstelle Regattastraße
– *Seenrundfahrt (S, F); Abendfahrt mit Musik (240, 250);
– Übersetzverkehr zu den Müggelbergen (243);
– Zustieg zu den Linien (B, C, 201, 204, 207, 216, 242); Bad Saarow-Pieskow (241, 302, 312)
– Fähre nach Wendenschloß

Berlin-Köpenick
Abfahrtsstelle Luisenhain
– *Seenrundfahrt (216), Zustieg zu den Linien A, B, C, D
– Abendfahrt mit Musik (240, 250); Zustieg zu den Linien aus Treptow (201, 203, 204, 206, 207, 210)
– Teupitzer See (Grünau, Zeuthen, Neue Mühle, Bindow, Groß Köris, Teupitz – 242)

Berlin-Treptow
– *Fahrt auf der Berliner Seenplatte (Große Rundfahrt) (B)
– Rundfahrt um die Müggelberge bzw. den Großen Müggelsee (Kleine Rundfahrt bzw. Konzertfahrten, verschiedene Routen auch mit Anlegen); *Seenrundfahrt (S, D); Abendfahrt mit Musik
– Seenrundfahrt (208, 215); *Seenrundfahrt mit Halt in Woltersdorf (C), Schmetterlingshorst (A), Neue Mühle (Königs Wusterhausen) (204); *Fahrten auf der Berliner Seenplatte (Köpenick, Grünau, Zeuthen, Rauchfangswerder, Ziegenhals)
– Müggelheim (Köpenick, Grünau, Krampenburg, (Köpenick, Schmöckwitz, Müggelhort/Neu Helgoland – 206) – Rübezahl (Köpenick, Müggelsee, Müggelseeperle, Rübezahl – 210) – Alt Buchhorst (Köpenick, Woltersdorf, Alt Buchhorst – 203)

Buckow (Märkische Schweiz)
– Übersetzfahrten am Schermützelsee (Buchenfried, Fischerkehle)

Eisenhüttenstadt
Abfahrtsstelle Bollwerk
– Ratzdorf; Frankfurt (Oder), Lebus; Frankfurt (Oder)–Hohensaaten, Niederfinow;
Abfahrtsstelle Dock
– Ratzdorf; Frankfurt (Oder); Müllrose, Beeskow; Fürstenwalde

Falkenberg
– Alte Oder, Oder-Havel-Kanal, Niederfinow

Frankfurt (Oder)
Abfahrtsstelle Friedensglocke (J.-Marchlewski-Str.)
– Eisenhüttenstadt, Lebus; Rundfahrt Frankfurt (Oder)–Lebus–Frankfurt (Oder)

Kolberg
– Rundfahrt auf dem Wolziger See (B 261); Neue Mühle, Bln.-Grünau, Bln.-Treptow (B 201); Bad Saarow-Pieskow

Königs Wusterhausen/Neue Mühle
– Rundfahrt um die Müggelberge (B 264); Bln.-Grünau, Bln.-Treptow (B 201, 204); Bad Saarow-Pieskow (B 244); Kolberg (B 204); Teupitz (B 245)

Lehnitz/Oranienburg
– Altenhof; Ruppiner Schweiz; Niederfinow

Lindow (Mark)
– Boltenmühle, Flecken Zechlin, Fürstenberg

Lübben (Spreewald)
Kahnfahrten nach Schlepzig, Lübbenau, Burg

Lübbenau (Spreewald)
– Kahnfahrten nach Lehde, zur Wotschofska, nach Leipe; Hochwaldfahrt (Lübbenau, Lehde, Wotschofska, Kannomühle, Eiche, Leipe, Lehde, Lübbenau)

Lychen
Abfahrtsstelle Stadtsee
– Himmelpfort, Fürstenberg

Neuruppin (Ruppiner Schweiz)
– Boltenmühle (Alt Ruppin, Molchow, Stendenitz, Tornow, Boltenmühle)
– Lindow (Alt Ruppin, Molchow, Stendenitz, Lindow)

Potsdam
Abfahrtsstelle Lange Brücke (Interhotel)
– *Seenrundfahrt (Potsdam, Caputh, Werder, Phöben, Caputh, Potsdam)
– Ausflugsverkehr (Seenrundfahrten): Potsdam, Caputh, Baumgartenbrück, Werder, Phöben, Petzow, Ferch
– Seebäderverkehr: Potsdam (West), Hbf. Potsdam, Forsthaus Templin, Caputh und zurück
– Tagesfahrten nach Brandenburg, Paretz, Ketzin und Nedlitz
– Tanzkaffee- und Abendfahrten

Rheinsberg (Mark)
– Flecken Zechlin, Wesenberg, Waren (Müritz); Fürstenberg (Havel), Ravensbrück

Schwedt
– Mescherin, Niederfinow; Oderberger See; Gartz.

Teupitz
– Königs Wusterhausen (B 245); Neue Mühle, Bln.-Grünau, Bln.-Treptow (B 242)

Ausflugsziele

ANGERMÜNDE

Angermünde (Kreisstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 11700 Einw.) liegt in der süduckermärkischen Moränenlandschaft. In der Umgebung befinden sich mehrere Seen. Von der Strecke 920 Berlin—Pasewalk zweigen hier Nebenstrecken ab. Die F 2 und die F 198 sowie Buslinien treffen hier zusammen. Die Stadt ist Mittelpunkt eines Kreises mit bedeutenden Betrieben der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft. Die Ortsgründung geschah zwischen 1230 und 1267, als neben der slawischen Burganlage eine deutsche Siedlung entstand. Von der spätromanisch-frühgotischen Burganlage, vermutlich um 1190 errichtet, sind noch ein Torturm sowie ein Eckturm erhalten. Auch von der Stadtbefestigung sind noch größere Teile der Stadtmauer und der Pulverturm (Rundturm mit Zinnenkranz und Spitzhelm, um 1270 fertiggestellt) vorhanden. Angermünde wird erstmalig 1284 in Urkunden als Stadt erwähnt. Geschichtlich gehört die Stadt – nach mehrfachem Zugehörigkeitswechsel – seit 1420 zu Brandenburg und war ab 1817 Verwaltungssitz des preußischen Verwaltungskreises der südlichen Uckermark. Mit der Entwicklung der modernen Land- und Nahrungsgüterproduktion entstanden hier ein Agrochemisches Zentrum, der Kreisbetrieb für Landtechnik und der VEB Getreidewirtschaft mit zwei Getreide-Großsilos (10000 t bzw. 25000 t). Das Kalksandsteinwerk ist mit einer Produktion von jährlich mehr als 40 Mill. Steinen ein wichtiger Zulieferbetrieb der Bauindustrie.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 132 Angermünde, Rathaus, Tel. 3401; Naherholungszentrum am Wolletzsee.

Gaststätten: Zum Bahnhof, Berliner Str. 73; Berliner Hof, Str. d. Friedens 1; Mitropa-Bahnhofsgst; Aktivist, R.-Breitscheid-Str. 39a; Grambauers Kalit, E.-Thälmann-Str. 25; Haus Uckermark, E.-Thälmann-Str. 17; Schwedter Tor, Str. d. Freundschaft 77. —— *Ausflugsgst:* Tierpark-Gst; Konsum-Gst am Wolletzsee; Stolper-Turm-Gst, Stolpe, Dorfstr. 52.

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Tor 2; Klosterplatz. —— P W.-Pieck-Platz; Berliner, Ecke Oderbergstr.; Marktplatz; Berliner Str.; Wolletzsee.

Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum, Brüderstr. 18, Ausstellungen zur Stadtgeschichte, Geologie und Ur- und Frühgeschichte des Kreises. —— Ehm-Welk-Gedenkstätte, Puschkinallee (vor dem Heimattierpark). Ausstellung über Leben und Werk des 1884 in Biesenbrow (nördlich von Angermünde) geborenen Schriftstellers Ehm Welk. Seine Romane „Die Heiden von Kummerow“ (1937), „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer“ (1938) oder „Mein Land, das ferne leuchtet“ (1952) erzählen aus seiner uckermärkischen Heimat. —— Heimat-Tierpark.



Stadtpark Angermünde

Puschkinallee 12. Rund 220 verschiedene Tierarten, darunter Rot- und Damwild, Rentiere und Dingos. —— Rathaus. Spätbarocker Bau, 1923 erweitert. —— St.-Marien-Kirche. Hallenkirche (13./15. Jh.) mit spätgotischem Bronzetaufbecken und Orgelprospekt von J. Wagner, Berlin (1742/44). —— Heilige-Geist-Kapelle. Spätgotischer Backsteinbau (15. Jh.). —— Ehem. Franziskaner-Kloster-Kirche. Baugeschichtlich wertvolle Kirche aus der Mitte des 13. Jh., Klostergebäude 1802 abgebrochen, Kirche als Lagerraum ausgebaut. Am Nordportal reiche Verzierungen.
Körperliche Betätigung: Erholungszentrum Wolletzsee (in der Saison Busverkehr von A.): Badestelle, Sprungturm, Bootsverleih, Sportgeräteausleihe, Wanderstützpunkt; Geologischer Wanderlehrpfad (3 km); Saisongst. —— Badestellen: Am Petschsee bei Dobberzin; am Parsteiner See bei Herzsprung. —— Bootsverleih: am Mündesee (Strandpromenade). —— Volkssportanlagen: Jahnsportplatz; Kegelbahn, Gartenstr. —— Reitstützpunkt/Kutschfahrten: Gehegemühle am Wolletzsee. —— Angelkarten: Fischermeister W. Schmidt, R.-Breitscheid-Str. 54.

Wanderungen

1. Nach Stolpe am Odertal (12 km): Vom Bf. zum Mündesee, weiter nach Dobberzin und zur Badestelle am Petschsee. Über Crussow nach Stolpe (Burgberg mit Rundturm und Wallanlagen. Der Turm, auch Grütztopp genannt, mit seinen 6 m dicken Mauern wurde um 1190 errichtet; Gst). Von Stolpe genießt man einen weiten Blick ins Odertal.

2. Zum Wolletzsee und nach Görlsdorf (10 km): Vom Bf. zum Wolletzsee (Naherholungszentrum; LSG) an das Nordostufer (Badestelle, Bootsverleih). An der Welse entlang zur Blumenbergschen Mühle (Karpfen- und Fischzuchtanlage). Weiter zum Gestüt Görlsdorf (Vollblut-Rennpferde).
3. Um den Wolletzsee (8 km): Vom Bf. zum Nordufer des Wolletzsees. Von dort zum West- und Südufer und zur Ausflugsgst. Gehegemühle. Dann durch den Stadtwald am Südufer zur Gemarkung Altkünkendorf, auf der sich mehrere bronzezeitliche Hügelgräber befinden.
4. Nach Kerkow und Mürow (8 km): Vom Bf. zum Westufer des Mündesees nach Kerkow und weiter in Richtung Welsow ins LSG „Welsower Berge" (Töpferberge; 96 m; weiter Ausblick). Anschließend nach Mürow (östl. der Straße Mürow – Frauenhagen liegt ein Großsteingrab aus der Jungsteinzeit; an der Straße durch Steintafel gekennzeichnet). Zurück zum Bf. Mürow (bzw. nach Angermünde).

BAD FREIENWALDE

Das LSG „Freienwalder Waldkomplex" (43,4 km²) im Nordosten der Barnimplatte bietet mit seinen dichtbewaldeten Höhen und tiefeingeschnittenen Tälern ein abwechslungsreiches Landschaftsbild und bildet ein gernbesuchtes Wandergebiet. Die flachwelligen Geschiebelehmflächen sind hier am Übergang zum Oderbruch durch Trockentäler aus der Weichselkaltzeit zerschnitten, deren alte Schwemmkegel oft weit in die Odertalniederung reichen. Tonlager bauen seit Jahrhunderten Betriebe der Baustoffindustrie ab, erste Ziegeleien entstanden bereits 1414. Seit 1717 wurde der Alaunabbau am Marienberg betrieben. Nach 1885 arbeiteten hier Dampfziegeleien und Schamottefabriken. Zwischen 1818 und 1904 wurde Braunkohle in der Grube „Glückauf" (nach 1950 „Friedensschacht") abgebaut. Auch Mineralquellen sind seit dem 14. Jh. im Ort nachweisbar, seit 1684 werden sie für Kuren genutzt. 1840 wurden zusätzlich die Schwefel-Eisen-Moore für Kurzwecke erschlossen, so daß Freienwalde (seit 1924 amtlich Bad Freienwalde) als Rheuma-Kurort weithin bekannt wurde. Sein Moorbad und die Spezialeinrichtungen dienen heute zur Behandlung chronischer rheumatischer Erkrankungen. Das Sanatorium wird auch als Diätsanatorium genutzt. Die ehem. Bade- und Gästehäuser im Kurpark haben im 18./19. Jh. berühmte Berliner Baumeister entworfen. Bis 1980 sind umfangreiche Erhaltens- und Rekonstruktionsmaßnahmen vorgesehen. Verkehrsgünstig gelegen, ist die Kreisstadt Bad Freienwalde (Bez. Frankfurt (Oder); 11 600 Einw.) ein vielbesuchtes Erholungs- und Ausflugsziel. Die Stadt ist von Berlin auf der F 158 über Werneuchen bequem zu erreichen.
Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Volksbildung/Kultur, 131 Bad Freienwalde, Tel. 40 01.
Gaststätten/Übernachtung*: Bahnhofshotel*; Zentralhotel*, K.-Marx-Str. 10; Kurtheater, Gesundbrunnenstr. 12; Ratsstübl, K.-Marx-Str. 3; Sachsenhof, Frankfurter Str. 55; Stadtkasino, W.-Pieck-Str. 16; Weinbergklause, Weinbergstr. 19; JH „Teufelssee"*.
Tankstellen/Parkplätze: T Bahnhofstr. 21. —— P Uchtenhagenstr.; Grünstr.
Sehenswürdigkeiten: Oderlandmu-

seum, Uchtenhagenstr. 2. Ehem. Freihaus, 1560 erbaut, mit Barockfassade. Ausstellungen zur Geologie, Ur- und Frühgeschichte sowie bäuerlichen Volkskultur des Oderbruchs. Volkssternwarte. —— „Haus der Naturpflege". Informations- und Freilandausstellungszentrum zu Naturschutz und Landschaftsgestaltung. 1,5 ha großer Garten mit mehr als 1 300 verschiedenen Pflanzenarten. Vom Aussichtsturm weiter Blick ins Oderland. —— Pfarrkirche St. Nikolaus. Ursprünglich frühgotischer Granitbau, 1453 umgebaut in Backstein mit spätgotischem Taufstein, Altaraufsatz und Kanzel von 1623. —— Fachwerkkirche (Ende des 17. Jh.). 1973 restauriert, mit bemerkenswertem Kanzelaltar von 1698, ein Werk der Schlüter-Schule. —— Kurpark. Von den Bade- und Gästehäusern, durch Schlüter, Langhans und Schinkel entworfen, steht nur noch das 1789/90 von C. G. Langhans erbaute Landhaus (jetzt Internat). —— Volkspark mit Schloß. Das 1798/99 von D. Gilly errichtete, später umgebaute, klassizistische Schloß ist heute Kreiskulturhaus. Hier wohnte von 1909 bis zu seiner Ermordung 1922 der fortschrittliche bürgerliche Außenminister der Weimarer Republik Walter Rathenau. Den Landschaftspark, darin 1795 von Langhans erbautes Teehäuschen (jetzt Club), hat nach 1820 Lenné gestaltet.

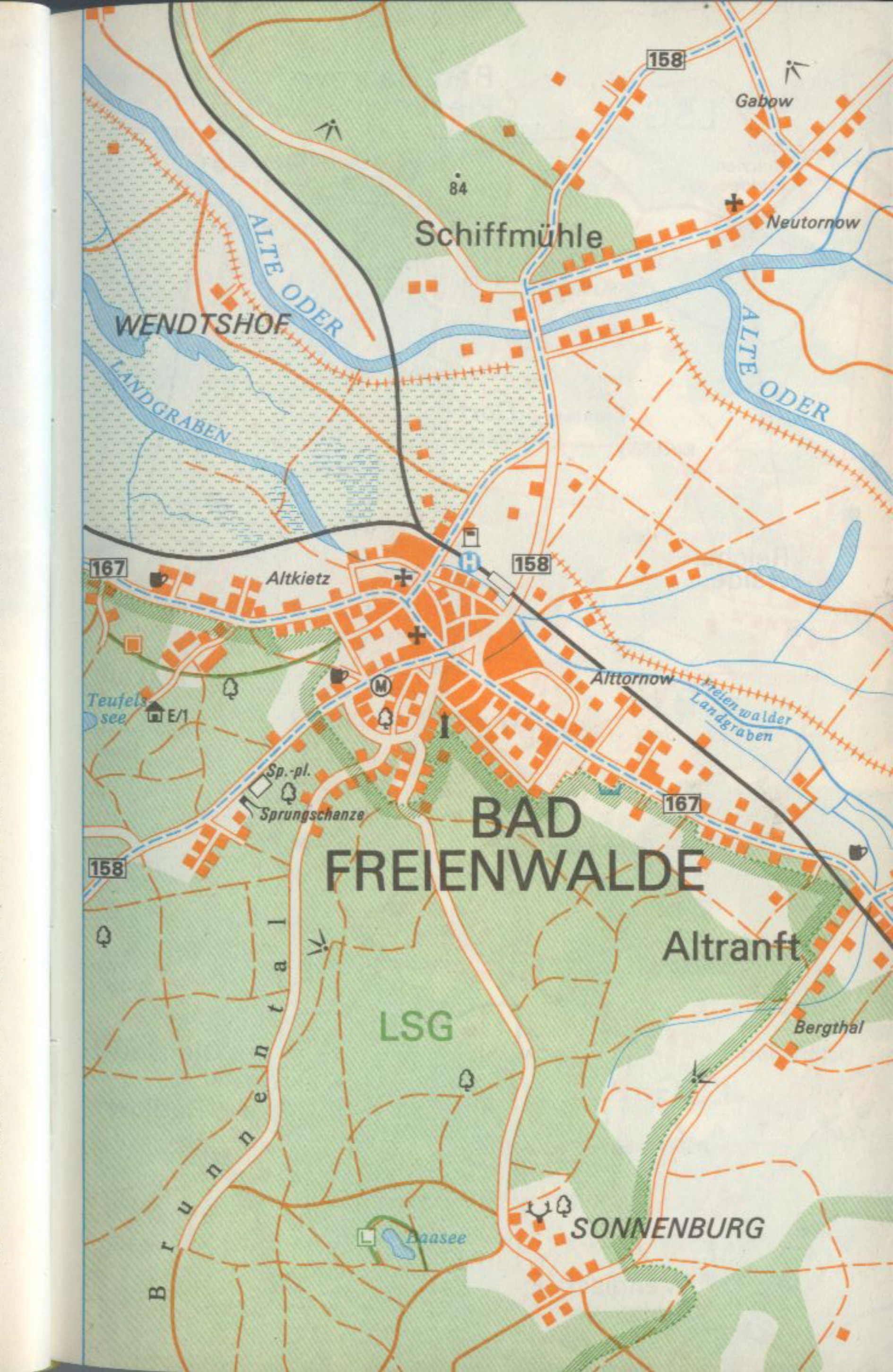
Körperliche Betätigung: Schwimmbad, Beethovenstr. —— Jahnstadion, W.-Seelenbinder-Str. —— Ausleihe von Fahrrädern, Campingartikeln usw.

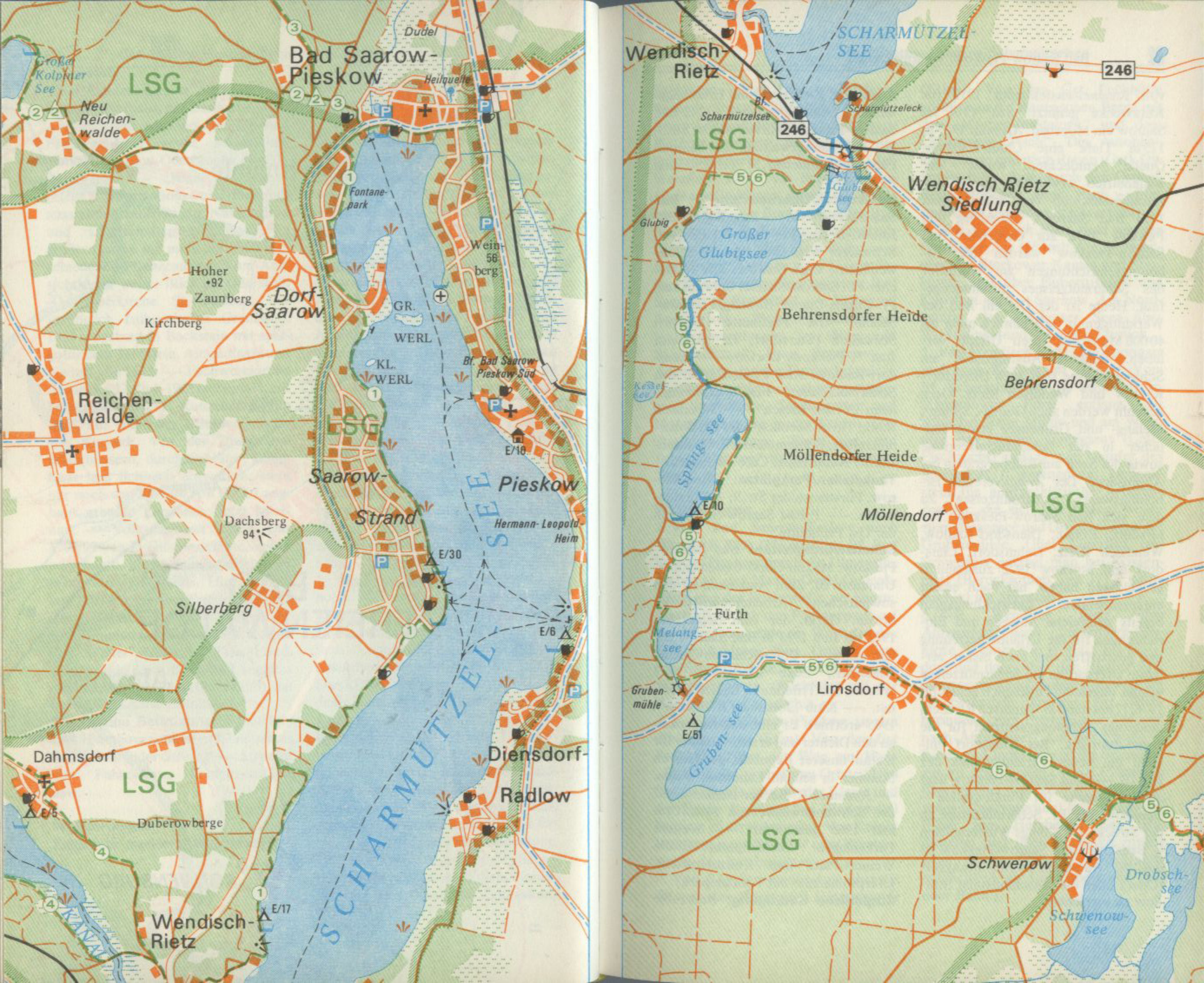
Wanderungen

Zahlreiche markierte Wanderwege.

BAD SAAROW-PIESKOW/SCHARMÜTZELSEE

Das sehr abwechslungsreiche Saarower Hügelland mit dem LSG „Scharmützelsee-Storkower See-Schwenower Forst" (106 km²) gehört zu den meistbesuchten Erholungsgebieten östlich von Berlin. Bad Saarow-Pieskow (Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt (Oder); 3 500 Einw.) am Scharmützelsee (13,8 km², 10 km lang; 28 m tief; größter märkischer See) ist hier der bekannteste Ferienort und Ausflugsziel. Infolge von Stauchungen der ehemaligen Eisrandlage wurden an Verwerfungen tertiäre Schichten an die Oberfläche gedrückt. Etwa 100 Jahre wurden aus diesen kleine Braunkohlenlager abgebaut. Zahlreiche Geschiebe und Findlingsblöcke sind in der Umgebung des Scharmützelsees anzutreffen. Die größten Findlinge im Tiefland unserer Republik sind die sog. „Markgrafensteine" in den Rauenschen Bergen (148 m) zwischen Petersdorf und der Autobahn. Der große Stein hatte einen Umfang von fast 23 m und war 8,5 m hoch. 1827 wurde ein Teil von ihm abgesprengt, 1827/28 zu einer Granitschale verarbeitet, die 1828 im Berliner Lustgarten aufgestellt wurde (zwischen Altem Museum und Dom). Der kleine Stein ragt noch 3,7 m aus dem Boden heraus und hat einen Umfang von fast 22 m. Die Rauenschen Berge und die Dubrowberge (150 m) bei Neu Golm sind die höchsten Erhebungen in dieser Landschaft. —— Saarow wurde 1515 erstmalig erwähnt. Aber erst seit Anfang unseres Jahrhunderts erlangte der Ort als Erholungsgemeinde Bedeutung. 1905 wurden am Nordufer des Scharmützelsees die ersten Villenkolonien angelegt und durch die Entdeckung




Bad Saarow-Pieskow
Dudel
Heilquelle
Große Kolpiner See
LSG
Neu Reichenwalde
Fontanepark
Hoher
92
Zaunberg
Dorf-Saarow
Kirchberg
Wein-
56
berg
GR. WERL
KL. WERL
Bf. Bad Saarow-Pieskow-Süd
Reichenwalde
Saarow-Strand
Pieskow
E/10
Dachsberg
94
Hermann-Leopold-Heim
E/30
Silberberg
E/6
Diensdorf-Radlow
Dahmsdorf
E/5
Duberowberge
Wendisch-Rietz
E/17
SCHARMÜTZEL SEE
KANAL
SCHARMÜTZEL-SEE
246
Bf. Scharmützelsee
Scharmützeleck
Glubig
Kl. Glubigsee
Großer Glubigsee
Wendisch Rietz Siedlung
Behrensdorfer Heide
Behrensdorf
Kesselsee
Spring-see
Möllendorfer Heide
Möllendorf
Fürth
Melangsee
Grubenmühle
Limsdorf
E/51
Gruben-see
Schwenow
Drobsch-see
Schwenow-see

von Raseneisensteinmoor 1912 für Kurzwecke genutzt. Seit 1914 ist Saarow ein Moorbad. Als man 1927 in 175 m Tiefe eine Chlor-Kalzium-Quelle entdeckte, wurde der Badebetrieb erweitert. Durch den Zusammenschluß von Saarow (seit 1923 Bad Saarow), Silberberg und Pieskow 1932 zur Gemeinde Bad Saarow-Pieskow wurden die Erholungseinrichtungen am Nordufer des Scharmützelsees zusammengefaßt. Heute ist der Ort ein Bad der Werktätigen, in dem jährlich mehr als 40 000 Menschen ihren Urlaub verleben. Beliebte Ausflugsziele am Scharmützelsee sind auch Diensdorf-Radlow und Wendisch Rietz. Gern besucht werden auch Glubig-, Spring-, Melang- und Grubensee etwas südlicher in der Scharmützelseerinne sowie die Seen am Blabbergraben bei Ahrensdorf. Der Zweckverband Erholungswesen „Scharmützelsee", zu dem sich Bad Saarow-Pieskow, Petersdorf, Kolpin, Diensdorf-Radlow, Wendisch Rietz, Dahmsdorf, Limsdorf und Storkow 1972 zusammengeschlossen haben, hat nach einem entsprechenden Entwicklungsplan bereits zahlreiche Anlagen und Einrichtungen für die Urlauberbetreuung neu geschaffen und auch bisher verbaute Uferpartien am Scharmützelsee wieder allgemein zugänglich gemacht. 1976/77 entstand in Wendisch Rietz ein modernes Erholungszentrum für die Jugendtouristik. Bei Diensdorf entsteht ein neuer Ferienkomplex des FDGB. —— Bad Saarow-Pieskow liegt an der Strecke 181 Fürstenwalde – Beeskow, der Bf. Scharmützelsee an der Strecke 182 Königs Wusterhausen – Beeskow. Bad Saarow-Pieskow ist auf der Autobahn Berlin–Frankfurt (Oder) über die Anschlußstelle Storkow zu erreichen.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen „Scharmützelsee", 1242 Bad Saarow-Pieskow, Fürstenwalder Str. 3, Tel. 3 61; Kurverwaltung Bad Saarow-Pieskow, Lindenstr. 5, Tel. 2 30 und 2 39.

Gaststätten/Übernachtung*: Bad Saarow-Pieskow: Bahnhofshotel*, Joh.-R.-Becher-Pl.; Hotel Pieskow*, Schwarzer Weg; Café Peters*, Scharwenkastr.; Café Saarow, Joh.-R.-Becher-Pl.; Saarow-Strand: Café am See, Fr.-Engels-Damm; Strandgst Saarow-Strand; Gst Pechhütte, Seestr.; Seeschloß Petersdorf; JH „Helmut Just"*, Pieskow, Dorfstr. —— Diensdorf-Radlow: Alte Fischerhütte; Am Scharmützelsee; FDGB-Erholungsheim „Franz Kirsch". —— Wendisch Rietz: Hotel Seeblick*, am Bf. Scharmützelsee; Scharmützeleck, Husarenbucht; Kulturhaus; Café Glubigsee.

Tankstellen/Parkplätze: T Bad Saarow, Fürstenwalder Str. 9; → Fürstenwalde. —— P Bad Saarow-Strand; an der Gst Pechhütte.

Sehenswürdigkeiten: Bad Saarow-Pieskow: Maxim-Gorki-Gedenkstätte, Ulmenstr. 20. Zum Andenken an den sowjetischen Arbeiterschriftsteller Maxim Gorki, der vom September 1922 bis Juni 1923 in Bad Saarow zur Kur weilte. —— Chlor-Kalzium-Quelle, Ulmenstr., Ecke Lindenstr. 1927 erbohrt, für Trinkkuren täglich geöffnet. —— Klub „Johannes R. Becher", 1965 eröffnet. Er ehrt das Andenken an den Dichter und ersten Minister für Kultur unserer Republik, der hier im Sommer in seinem Landhaus weilte. —— Johannes-R.-Becher-Denkmal, auf der Schwanenwiese, von Fritz Cremer 1965 geschaffen. —— Weitere Parkanlagen: Cecilienpark, Erich-Weinert-Platz (mit Konzertgarten), Uferpromenade mit Fontanepark.

Körperliche Betätigung: Bademöglichkeiten: Bad Saarow-Pieskow: Seebad, Seestr.; Strandbad Neptun, Saarow-Strand; Freibad am Naturpark Pieskow; weitere Badestellen: am Scharmützelsee bei Diensdorf, bei Wendisch Rietz; am Springsee; am Kleinen Glubigsee sowie am Herzberger See. —— Bootsausleihen: Bad Saarow: im Seebad und Strandbad; Diensdorf: an der Badestelle. —— Kegelbahn, Ausleihe von Liegestühlen, Strandkörben, Sportgeräten: Bad Saarow: im Strandbad. —— Fahr- und Reittouristik (Reitbahn/Kutschfahrten): Anmeldungen im Stützpunkt Saarow-Strand, Haus Beutler. —— Angelkarten: bei der Fischerbrigade in Radlow. —— Volkssportveranstaltungen, Strandfeste, Segelregatten und Motorbootrennen in der Saison. Das Straßenradrennen „Rund um den Scharmützelsee" ist bereits jahrelang Tradition.

Wanderungen

1. Von Bad Saarow-Pieskow nach Wendisch Rietz (11 km): Vom Bf. Bad Saarow-Pieskow durch die Ulmenstr., vorbei an der Maxim-Gorki-Gedenkstätte und der Sohlequelle zur Seestr. (Seebad). Durch den Fontanepark auf der Uferpromenade am Westufer des Scharmützelsees zum Ortsteil Saarow-Strand und auf dem Uferweg nach Wendisch Rietz. (Rückfahrt mit der Weißen Flotte möglich.)

2. Von Bad Saarow-Pieskow zu den Kolpiner Seen (6 km): Von der Gst Pechhütte führt der Weg am Haus „Birkenhain" vorbei zum Ortsteil Neu Reichenwalde, von wo der Kleine und der Große Kolpiner See (Badestelle) bequem zu erreichen sind. Von Kolpin kann man nach Storkow oder Fürstenwalde den Bus benutzen.

3. Von Bad Saarow-Pieskow über die Rauenschen Berge nach Fürstenwalde (12 km): Von der Gst Pechhütte nördlich in die Rauenschen Berge mit den „Markgrafensteinen" und dem „Steinernen Tisch". Die Autobahn überqueren und nach Rauen (Gst). Die Straße führt dann durch den Ortsteil Bergschlößchen direkt nach → Fürstenwalde (Autobus-Stadtverkehr).

4. Von Wendisch Rietz rund um den Storkower See (18 km): Am Südwestufer des Storkower Kanals und Storkower Sees über Hubertushöhe und Karlslust nach → Storkow. Am Nordostufer des Storkower Sees über Wolfswinkel und Dahmsdorf zurück.

5. Von Wendisch Rietz zum Springsee und nach Kossenblatt (16 km): Vom Bf. Scharmützelsee die Seenkette im Schwenower Forst entlang zur Schleuse Neue Mühle und am Westufer des Großen Glubigsees (Café; Fischzucht) entlang zum Ostufer des Springsees (Campingplatz; Gedenkstein für antifaschistische Arbeitersportler, die sich hier trafen) weiter zum Melangsee und Grubensee mit der Grubenmühle. Über Limsdorf und Schwenow gelangt man bei Kossenblatt (Barockschloß, um 1712; heute Archiv) ins Spreetal.

6. Von Wendisch Rietz über Ahrensdorf nach Lindenberg-Glienicke (16 km): Wie Wand. 5 bis Limsdorf und dann über den Räuberberg, einen vorgeschichtlichen Burgwall, am Blabbergraben entlang zur Blabbermühle, zum Premsdorfer See und nach Ahrensdorf. Auf der Straße in Richtung Lindenberg ist die Seenkette gut zu überblicken. Von Lindenberg (Dorfkirche von 1667/69; Aeronautisches Observatorium) geht es auf der F 246 zum Herzberger See (Badestelle) und über Glienicke zurück zum Scharmützelsee. (Rückfahrtmöglichkeit ab Lindenberg mit Bus oder Bahn.)

BEESKOW

Zwischen dem Scharmützelsee und Beeskow (Kreisstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 8300 Einw.) liegt die flachwellige Grundmoränenlandschaft der Beeskower Platte, landwirtschaftlich intensiv genutzt. Die Spree hat dieses Gebiet am Ende der Weichselkaltzeit durchbrochen und ihre Laufstrecke vom Schwielochsee zum Berliner Urstromtal geschaffen. An ihrer schmalsten Stelle wurde im 13. Jh. die Stadt Beeskow gegründet. Als „civitas Besicov" besaß sie große Bedeutung an der wichtigen Handelsstraße Leipzig–Frankfurt (Oder), die hier die Spree überquerte. 1661 wurde der Bau einer Schleuse bei Beeskow erwähnt, so daß auch der Wasserlauf zur wirtschaftlichen Erschließung des Agrarlandes genutzt wurde, vor allem für den Holz- und Getreidetransport nach Berlin und Potsdam. Damals bestand bereits das 1519/24 vom Bischof von Lebus an der Spree erbaute Schloß Beeskow, als eine spätgotische Backsteinanlage ausgeführt. Ältere Burgreste hatte man in die Baugestaltung einbezogen, so den Bergfried, der einen herrlichen Ausblick auf die Spreeniederung bietet (Schloß und Bergfried sind heute Museum). Die Stadt war im Mittelalter durch Stadtmauern mit Wehrgang, Türmen und Wiekhäusern gesichert, die zum größten Teil noch erhalten sind, obwohl 1945 in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges der Stadtkern fast völlig zerstört wurde. –– Als Kreisstadt eines Agrarkreises ist Beeskow heute sein wirtschaftliches und kulturelles Zentrum. Die Stadt ist aber auch beliebtes Ausflugsziel und Einkaufszentrum für die Touristen und Urlauber aus den Erholungsgebieten am Schwielochsee und im Schlaubetal, besonders für die Wasserwanderer und Campingfreunde. Die günstige Verkehrslage wird die Stadt künftig weiter an Bedeutung gewinnen lassen.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 123 Beeskow, R.-Breitscheid-Str., Tel. 796.

Gaststätten: Zum Schwan, E.-Thälmann-Str. 31; Zur Eisenbahn, Bahnhofstr. 23; Stadtmitte, Markt 10; Forsthaus, Storkower Str. 25.

Tankstellen/Parkplätze: T R.-Breitscheid-Str. –– P Werkstr.; Markt; Brand-, Ecke Frankfurter Str.; Gartenstr.

Sehenswürdigkeiten: Biologisches Heimatmuseum, Frankfurter Str. 23. Schloßanlage aus dem 16. Jh. mit Resten der älteren Burg: Schloßhof, Garten, Bergfried, Burgmauer; Ausstellung zur Naturgeschichte des Oderbezirkes und des Kreises, heimatgeschichtliche Abteilung. –– Stadtbefestigung. Stadtmauer aus dem 14. Jh. mit Wiekhäusern und Türmen, Wehraufgang in der Mauerstr. –– Ältestes Bürgerhaus, in der Kirchgasse. Erbaut 1512/13 im Stil der Renaissance. –– Mittelalterliches Haus in der Klosterstr., in dem Theodor Fontane übernachtete. –– Grab des Stadtkämmerers Rouanet, gebürtig in Frankreich; seine Enkelin war die Frau Theodor Fontanes. –– Pfarrkirche St. Marien. Dreischiffige spätgotische Backsteinhalle, 1945 stark beschädigt. Behelfskirche im Südflügel.

Körperliche Betätigung: Flußbad in der Gartenstr.; Badestellen am Tiefen u. Ranzigen See. –– Kegelbahn. –– Sportplatz. –– Angelkarten beim Anglerverband in Beeskow.

Wanderungen

1. Gang durch die Stadt: Vom Bf. Beeskow zu den schattigen Wallanlagen der alten Stadtbefestigung (Rundweg). An der Spreepromenade der Spreegarten und ein Irrgarten. Besichtigung von Burg und Museum; Blick vom Turm auf die Spreeniederung sowie auf die Häuser am Kietz, der einstigen sorbischen Fischersiedlung.

2. Zum Tiefen See und nach Ranzig (10 km): Vom Bf. Beeskow zu Burg und Museum und auf der F 87 in Richtung Lübben zum Tiefen See (Badestelle). Weiter südlich liegt der Ranzige See mit Badestelle und Campingplatz. Von Ranzig mit dem Bus zurück oder zum → Schwielochsee.

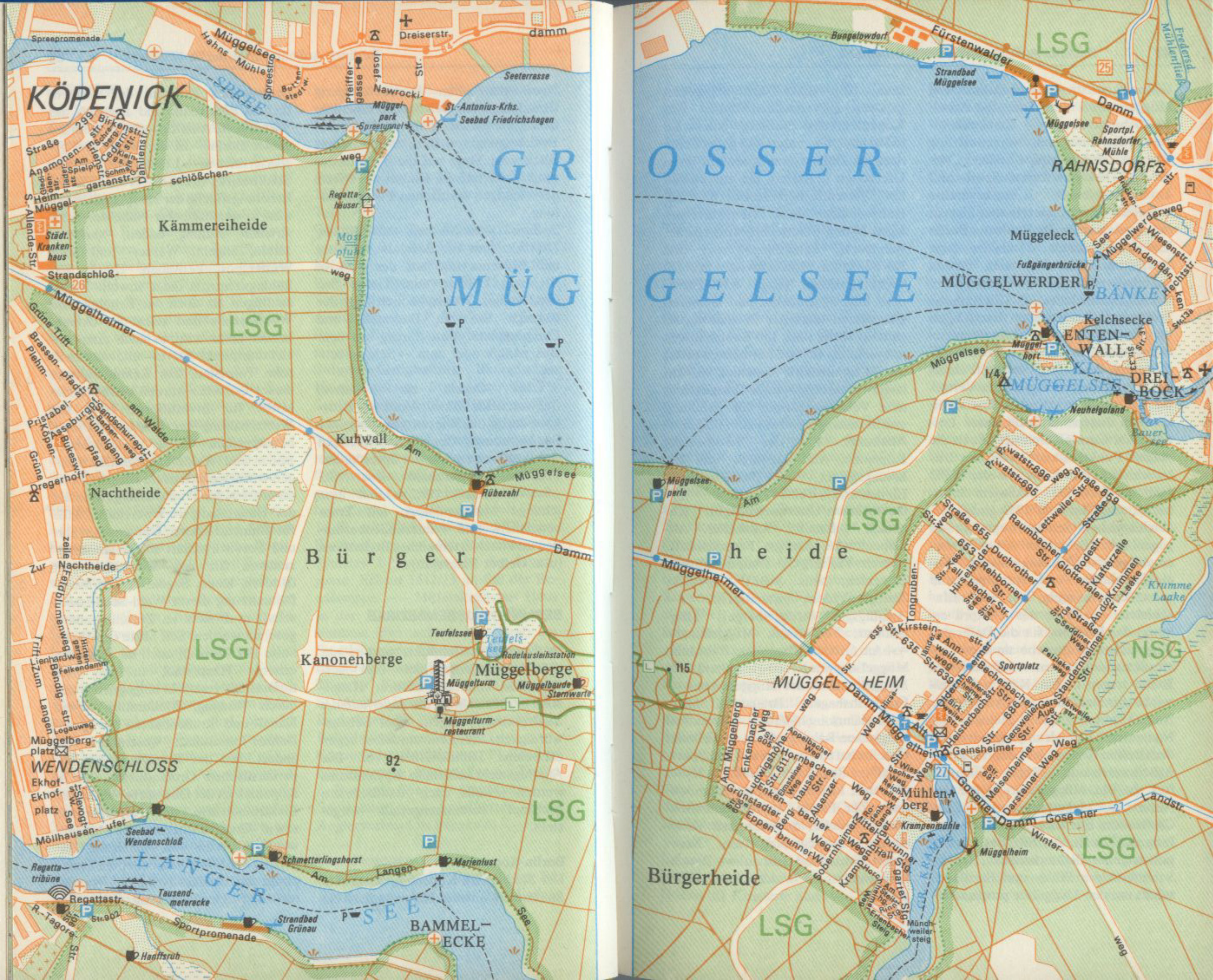
3. Über Oegeln zur Försterei Schwarzheide (6 km): Vom Bf. Beeskow durch die Wiesen zum Oegelner See und zum Bf. Oegeln. Anschließend den Waldweg entlang der Spree bis zur Försterei Schwarzheide. Das NSG „Schwarzberge" (19,2 ha) ist eine lehmige Moränenkuppe mit Traubeneichen- und Winterlindenbeständen und noch artenreicher Bodenflora (u. a. Gelber Fingerhut).

BERLINER AUSSENBEZIRKE

In diesem Ausflugsatlas werden nur die Naherholungsgebiete und Ausflugsziele innerhalb unserer Hauptstadt berücksichtigt, die *außerhalb des Stadtzentrums* liegen. Über Sehenswürdigkeiten im Zentrum selbst liegen zahlreiche Publikationen vor. Die Ausflugsziele außerhalb des Zentrums werden jeweils nach Stadtbezirken geordnet zusammengefaßt vorgestellt.

Berlin-Köpenick

Der Stadtbezirk Köpenick, der größte Stadtbezirk unserer Hauptstadt, ist ein bedeutendes Zentrum der Elektrotechnik/Elektronik und zugleich das bekannteste Ausflugs- und Erholungsgebiet Berlins. In der wald- und gewässerreichen Landschaft dieses Stadtbezirks (9200 ha, etwa 80 % der Erholungsfläche der Hauptstadt) kann man in unmittelbarer Nähe der industriellen Ballung baden, wandern, zelten, angeln, Wasser- und auch Wintersport betreiben. Dieses Erholungszentrum dient sowohl Tagesausflügen als auch der Erholung am Wochenende und selbst im Urlaub. Immer mehr wird es auch zum Anziehungspunkt für in- und ausländische Touristen. Zur Rekonstruktion dieses Gebietes wurden beträchtliche Mittel für Investitionen bzw. zur Werterhaltung der Erholungsobjekte bereitgestellt. Neue Gaststätten, Bäder und Walderholungseinrichtungen wurden geschaffen. Dieses Gebiet dient auch der Trinkwassergewinnung der Hauptstadt, ist Wirtschaftsfläche für Binnenfischerei, Binnenschiffahrt und Forstwirtschaft sowie Trainingszentrum für den Wasserfahrsport (Rudern, Kanu, Segeln). Diese Mehrfachnutzung dieser Wald-Seen-Landschaft muß stets im Zusammenhang gesehen werden. Seit Mitte des 18. Jh. hatte der Mensch auch im Südosten unserer Hauptstadt in den Naturhaushalt verstärkt eingegriffen und durch Rodung, Melioration sowie Kanal- und Straßenbauten die Spree-Dahme-Landschaft wesentlich verändert. Mit der Entfaltung der imperialistischen Großindustrie, als in Köpenick an der Oberspree Werke der Elektroindustrie, des Apparatebaus sowie Großwäschereien entstanden, wurde die wald- und seenreiche Umgebung der Stadt zum beliebten Treffpunkt der Berliner Arbeiter-, Wanderer- und Sportbewegung. Hier „im



KÖPENICK
GROSSER MÜGGELSEE
Kämmereiheide
LSG
Kuhwall
Nachtheide
Bürgerheide
Kanonenberge
Müggelberge
Müggelturm
Teufelssee
Rübezahl
WENDENSCHLOSS
LANGER SEE
BAMMEL-ECKE
Seebad Wendenschloß
Schmetterlingshorst
Marienlust
Strandbad Grünau
Regattastr.
Sportpromenade
Müggelseedamm
Fürstenwalder Damm
Strandbad Müggelsee
RAHNSDORF
Müggeleck
MÜGGELWERDER
Fußgängerbrücke
BÄNKE
Kelchsecke
ENTENWALL
DREIBOCK
KL. MÜGGELSEE
Neuhelgoland
Müggelseeperle
Müggelheimer Damm
MÜGGELHEIM
Mühlenberg
Krampenmühle
Müggelheim
Gosener Damm
Gosener Landstr.
NSG
Krumme Laake
Seeterrasse
St.-Antonius-Krhs.
Seebad Friedrichshagen
Spreetunnel
Spreepromenade
Strandschloß
Müggelheimer
Müggelbaude
Sternwarte
Müggelturmrestaurant
Rodelausleihstation
Regattahäuser
Städt. Krankenhaus

Grünen" entstanden an Dahme und Müggelsee die Zeltstädte und Arbeiterwochensiedlungen (Laubenkolonien), die unter den Namen Kuhle Wampe, Schön-Mulpe oder „Negerdorf" bekannt waren. Sport- und Touristenverbände, Anglervereine und Radfahrergruppen hatten hier an der Spree oder in der Heide um Berlin ihre Vereinslokale, Freibäder oder Zeltplätze. Hier wie auch bereits außerhalb Berlins (→ Woltersdorf/Erkner/Schöneiche, Ziegenhals/Wernsdorf) fanden auch Beratungen und Tagungen der revolutionären Arbeiter statt, so im Sommer 1930 in Köpenick-Rauchfangswerder (Fährallee 21) die illegale Tagung der Vertreter der westeuropäischen kommunistischen Jugendverbände unter Leitung von Georgi Dimitroff. Auch die illegale Funktionärkonferenz des Unterbezirkes Bln.-Köpenick der KPD fand im April 1933 in diesem Stadtbezirk statt. Im Juni 1933 gingen die faschistischen Schlägertrupps brutal gegen die Köpenicker Arbeiter vor, erschlugen 91 Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose und verschleppten mehr als 500 Antifaschisten. Am Platz des 23. April erinnert das Denkmal für die Opfer der Köpenicker Blutwoche an diese ermordeten aufrechten Antifaschisten. Heute tragen in Bln.-Köpenick zahlreiche Straßen und Sportstätten die Namen dieser toten Helden. Im Namen des Jugendcampingplatzes an der Großen Krampe lebt der Name der Arbeiterzeltstadt „Kuhle Wampe" fort. In Bln.-Müggelheim wirkte der Natur- und Arbeiterfreund Dr. Curt Crottewitz; Friedrichshagen war Anfang des 20. Jh. der Sitz des „Friedrichshagener Dichterkreises", der die Schönheit der Wald- und Seenlandschaft um den Müggelsee propagierte.

Zum Köpenicker Erholungsgebiet gehören im einzelnen neben Alt-Köpenick der Berliner Stadtwald (6590 ha), die zahlreichen größeren Seen an Dahme und Spree mit ihren Uferzonen (2100 ha), die ausgedehnten Wiesenflächen sowie Wochenendsiedlungen und Kleingartenanlagen in den Stadtteilen Müggelheim, Rahnsdorf, Rauchfangswerder und Karolinenhof-Schmöckwitz. Mit 10 Campingplätzen (Kap. 8500 Personen), fast 50 größeren und kleineren Gaststätten (darunter 28 Saisongaststätten) sowie über 150 Bootshäusern mit mehr als 40000 Sportbooten bietet die im Stadtbezirk Köpenick 96,9 km lange Wasserfahrstraße ausgezeichnete Voraussetzungen für Erholung und Wassersport sowie zum Baden.

Auskunft: Rat des Stadtbezirks Köpenick, Abt. Ausflugs- und Erholungsgebiet, 117 Bln.-Köpenick, Lindenstr. 35, Tel. 6 57 14 12.

Gaststätten/Übernachtungen*: Köpenick (Altstadt); Ratskeller, Alt-Köpenick 21; Klubgst Freundschaft, Allende-Viertel; Gst Hauptmann von Köpenick, Am S-Bf. Köpenick; Tanzgst Ideal, Bahnhofstr. —— *Ausflugsgst* (Müggelberge): Müggelturm; Teufelssee; Müggelbaude. —— Am Großen Müggelsee: Rübezahl; Müggelseeperle; Neu-Helgoland und Müggelhort, an der Müggelspree. —— Friedrichshagen: Bräustübl, Müggelseedamm 164/168; Strandbad Müggelsee/Rahnsdorf. —— Grünau: Gesellschaftshaus Grünau mit Sporthotel*, Regattastr. 161/167; Motel Grünau*, Libboldallee. —— Schmöckwitz: Zur Palme, an der Schmöckwitzer Brücke; Seeblick, am Krossinsee; Intercamping am Krossinsee; Strandbad Grünau. —— Rauchfangswerder: Waldhaus, Fährallee.

Tankstellen/Parkplätze: T Köpenick: Lindenstr. 18; Grünau, Grünauer Str. 26; Schmöckwitz, Adlergestell 625; Friedrichshagen: Fürstenwalder Damm 418. —— P Am Müggelturm.

Sehenswürdigkeiten: Volkspark Wuhlheide mit Pionierpark „Ernst Thälmann", An der Wuhlheide. 1951 anläßlich der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten eingeweihter Pionierpark für die außerschulische Arbeit der Berliner Jugend, mit Kultur-, Bildungseinrichtungen, Pioniereisenbahn (7 km) und Sportanlagen. Ausbau und Erweiterung 1976/80, u. a. Eröffnung des neuerbauten Pionierpalastes „Ernst Thälmann" für die Pionierarbeitsgemeinschaften. Im Pionierpark befindet sich das Militärpolitische Kabinett Köpenick, das einen Überblick über die Aufgaben der NVA und die Organe der Landesverteidigung vermittelt. —— Rathaus Köpenick, Alt-Köpenick 21. In Formen märkischer Backsteingotik 1901/04 erbaut, später erweitert. Es erlangte durch den Schuster Wilhelm Voigt Weltberühmtheit, der 1906 als „Hauptmann von Köpenick" das preußische Militär vor aller Welt lächerlich machte. Alljährlich findet im Juni die Festwoche „Köpenicker Sommer" statt, in der der „Hauptmann von Köpenick" den Festumzug anführt und den „Historischen Markt" eröffnet. —— Kulturpark Schloßinsel Köpenick. Der alte Schloßpark wurde zu einem farbenprächtigen Uferpark umgestaltet, der vor allem während der Rhododendronblüte (Anfang Juni) anzieht. Im Park befinden sich das Schloß-Café, eine Freilichtbühne im Schloßhof sowie die 1682/85 von J. A. Nering erbaute Schloßkapelle, mit eindrucksvollem Deckenstuck von G. Caroveri. Hier finden oft Konzerte statt. —— Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin. Es befindet sich im Barockschloß Köpenick, das 1677/88 von Rutger van Langevelt in Formen des holländischen klassizistischen Barocks erbaut wurde. Hier ist europäisches Kunsthandwerk sowie Kunsthandwerk der DDR in Prachträumen ausgestellt. Besondere Sehenswürdigkeiten enthält die Schatzkammer (Goldschatz, Prunksilber). —— Müggelberge. Stauchendmoräne der letzten Kalt- oder Eiszeit (115 m ü. d. M.) mit achtgeschossigem, 30 m hohem Aussichtsturm (Ausflugsgst). Beliebtes Wander- und Wintersportgebiet (große Rodelbahn bis zum Teufelssee). —— Wanderlehrpfad am Teufelssee. Von der Gst Teufelssee bis zum Müggelturm (3 km) mit zahlreichen Informationstafeln sowie Blockhütte (Lehrkabinett). —— Großer Müggelsee. 4,3 km lang, 2,6 km breit, maximal 8 m tief, 7,4 km² Wasserfläche. Er ist ein beliebtes Wassersport- und Segelzentrum mit Strandbad. Fährübersetzverkehr von Bln.-Friedrichshagen zu den Gst Rübezahl und Müggelseeperle. —— Bln.-Müggelheim. Der 1747 gegründete Ort ist heute vorwiegend Wochenendsiedlung. Hier steht in der Müggelheimer Str. ein Gedenkstein für den Geographen und Erdvermesser Johann Jacob Bayer (1794–1885); —— NSG „Krumme Laake". Östlich von Müggelheim, 121 ha groß. Abflußloser Waldsee mit Hoch- und Flachmoorverlandungen. —— Bln.-Friedrichshagen. 1753 gegründete Siedlung für Baumwollspinnerfamilien, später mit beachtlicher Seidenraupenzucht (einige alte Maulbeerbäume in der Bölschestr. unter Naturschutz). Ende des 19. Jh. Luftkurort, bekannt durch den „Friedrichshagener Dichterkreis". —— Wasserwerk Friedrichshagen. Seit

1893 in Betrieb, Rekonstruktion und Erweiterung, wobei alte Maschinen als historische technische Anlage erhalten bleiben. —— Strandbad Müggelsee. Großes Strandbad am Nordufer des Großen Müggelsees, 1975/78 rekonstruiert (Freibad, Sauna, Liege- und Sportflächen, Kegelbahn, Bootsverleih, Gst); benachbart beliebter FKK-Strand im Strandbad. —— Müggelspree. Als Verbindung von Großem Müggelsee und Dämeritzsee und eine der meistbefahrenen Wasserstraßen im Berliner Raum. An ihr liegt die idyllische Wochenendsiedlung „Neu-Venedig". —— Bln.-Grünau. Die Dahmegewässer als Zentrum des Wasserfahrsports unserer Republik können auf eine 100jährige Tradition zurückblicken. 1876 fand die erste Ruderregatta statt. 1936 wurden hier die Wettkämpfe der Wassersportler bei den Olympischen Spielen in Berlin durchgeführt. Nach Beseitigung von Kriegsschäden und Erweiterung auf 2000-m-Bahnen werden hier alljährlich zahlreiche Wettkämpfe des Ruder- und Kanusports ausgetragen, u. a. die auch international interessante „Große Grünauer Regatta" (seit 1882). Im Sommer finden auf dem Regattagelände abends Freilicht-Kinoveranstaltungen statt. —— Schmöckwitzer Werder. Auf dieser bewaldeten Halbinsel liegen mehrere Campingplätze. Verschiedene Wandermöglichkeiten bestehen hier.

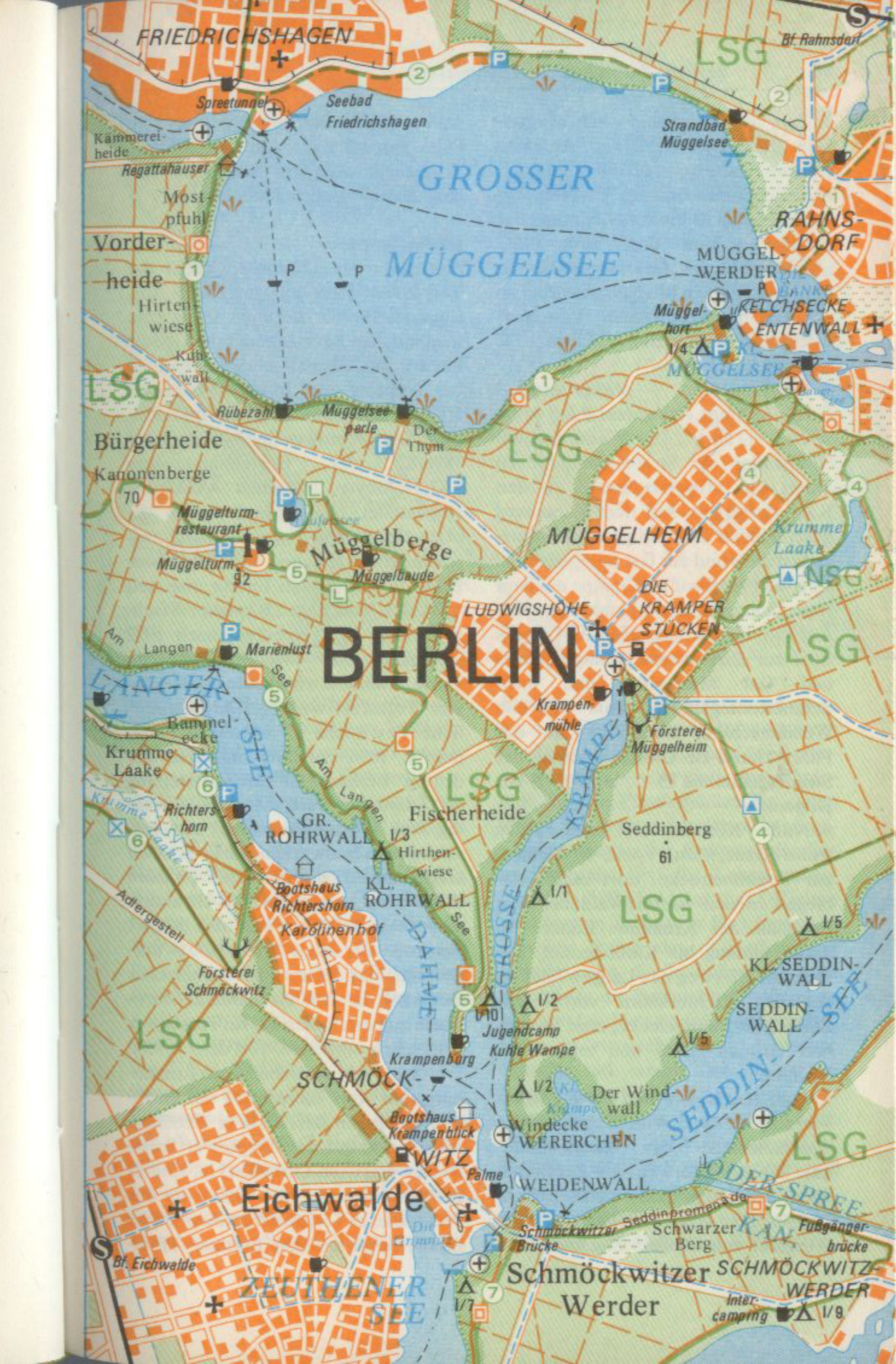
Körperliche Betätigung: Freibäder: Strandbäder Müggelsee-West und Grünau, Seebäder Friedrichshagen und Wendenschloß, Flußbad Köpenick (Gartenstr.). Freie Badestellen: Müggelsee-Westufer (mit FKK-Strand), Schmöckwitzer Brücke, Bammelecke (Grünau). —— Bootsverleihe: Strandbäder Müggelsee, Grünau, Verleihstation Grünau (Klub der Jugend und Sportler), in Bln.-Köpenick an der Langen Brücke und an der Dammbrücke, im Allende-Viertel an der Spree, am Kleinen Müggelsee. —— Kegelbahnen: Strandbad Müggelsee, Klubgst Allende-Viertel, Gst Rübezahl, Artur-Becker-Clubhaus Hirschgarten. —— Reittouristik: Trabrennbahn Karlshorst; Reitstützpunkt Friedrichshagen, Am Wiesengrund 2. —— Wintersport: Rodelschlittenausleihe Müggelberge, am Teufelssee; Skiausleihstation Püttberge.

Wanderungen

1. Zum Großen Müggelsee und nach Rahnsdorf (roter Ring; 6 km): Vom S-Bf. Friedrichshagen durch die Bölschestr. zum Großen Müggelsee. Durch den Spreetunnel (1926 angelegt, 120 m lang) am Westufer des Sees zur Gst Rübezahl (1975/76 erbaut). Von dort die Uferpromenade zur Gst Müggelseeperle (Rückfahrmöglichkeit mit der Fähre nach Friedrichshagen) oder den Fußweg bis Müggelhort. Dort mit der Fähre übersetzen nach Rahnsdorf. Die Seestraße und den Hegemeisterweg zurück zum S-Bf. Rahnsdorf.

2. Durch die Krummendammer Heide nach Rahnsdorf (rotes Dreieck; 6 km): Vom S-Bf. Friedrichshagen durch die Mischwälder der Krummendammer Heide und auf dem Dahlwitzer Heuweg zum S-Bf. Rahnsdorf. Oder durch Friedrichshagen zum Wasserwerk und am Nordufer des Müggelsees zum Strandbad (Gst). Von dort den Waldweg zum S-Bf. Rahnsdorf.

3. Nach Schöneiche und nach Rahnsdorf (roter Strich; 8 km): Vom S-Bf. Friedrichshagen durch Mischwälder nach Schöneiche (→ Woltersdorf). – Durch den Ortsteil Fichtenau (Rosa-Luxemburg-Gedenkstätte) und weiter zum S-Bf. Rahnsdorf.



4. Zum Seddinsee und nach Müggelheim (rotes Dreieck; 12 km): Ab Müggelheim (Haltestelle der Buslinie A 27) zum Seddinsee und am Uferweg des Gosener Kanals bis zur Niederung der Pelzlaake. Von dort zum NSG „Krumme Laake" (Markierung beachten). Am Kleinen Müggelsee vorbei an der Gst Neu-Helgoland. Von dort Rückfahrt mit dem Bus A 27 zum S-Bf. Köpenick.

5. Wendenschloß – Müggelturm – Große Krampe – Wendenschloß (roter Kreis; 12 km): Ab Wendenschloß (Endstation der Straßenbahnlinie 83) durch die Müggelbergallee zu den Kanonenbergen. Auf dem Kammweg anschließend zum Müggelturm (Aussichtsturm) und zur Gst Müggelbaude. Von dort zur Großen Krampe mit dem Jugendcampingplatz „Kuhle Wampe". Auf der Uferpromenade des Langen Sees zur Hirtenwiese (Campingplatz) und Gst Marienlust und nach Schmetterlingshorst zum Seebad Wendenschloß. Rückfahrt mit der Fähre zum S-Bf. Grünau oder mit der Straßenbahnlinie 83 zum S-Bf. Köpenick.

6. Nach Karolinenhof und zurück (rotes Kreuz; 9 km): Vom S-Bf. Grünau zur Regattastrecke, dort rechts abbiegen in den Kiefernwald bis zum Bachlauf der Krummen Laake. An dieser entlang bis Karolinenhof. Zurück am Uferweg des Langen Sees an der Gst Richtershorn vorbei zur Badestelle Bammelecke, zum Strandbad Grünau (Gst) und zum S-Bf. Grünau.

7. Zum Krossinsee und zurück (rotes Viereck; 11 km): Von Schmöckwitz (Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 86) am Uferweg des Zeuthener Sees (Campingplätze) nach Rauchfangwerder (Gst Waldhaus), zum Westufer von Großem Zug und Krossinsee (Gst Intercamping) und zum Oder-Spree-Kanal. Von dort auf dem Promenadenweg am Seddinsee entlang zurück nach Schmöckwitz.

Berlin-Treptow

Seit mehr als 120 Jahren bildet der Treptower Park ein beliebtes Ausflugsziel für die Berliner. Einst fuhr man mit dem Kremser oder der Gondel hinaus „ins Grüne" an die Oberspree bei Treptow oder in die „Cöllnische Heide" zwischen Treptow und Rixdorf. Die Treptower Spielwiesen hatte 1876/82 der Gartenbaudirektor J. G. H. Meyer in einen Volkspark umgestaltet. 1886 erhielt Berlin die erste elektrische Zugverbindung zwischen Alt-Stralau und dem Treptower Park. In Alt-Stralau feierte man seit 1574 das Volksfest „Stralauer Fischzug" (seit 1873 verboten, nach 1922 Versuche zur Wiedereinführung). Diese Tradition wird heute als Treptower Volksfest weitergeführt (alljährliche Festwoche „Treptow in Flammen"). 1896 entstand anläßlich der dritten Berliner Gewerbeausstellung im Treptower Park ziemlich aufwendig eine Illusionslandschaft mit verschiedenen Bauwerken, die im krassen Gegensatz zu den Industrieexponaten in der Umgebung stand. Als Attraktion dieser Ausstellung wurde das längste Fernrohr der Welt (21 m, 130 t) aufgestellt, das heute als technisches Denkmal in der Archenhold-Sternwarte zu besichtigen ist. Im Treptower Volkspark sprachen vor dem ersten Weltkrieg August Bebel, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht auf Großkundgebungen der Berliner Arbeiterschaft, und auf den Treptower Spielwiesen ergriffen Clara Zetkin, Rudolf Breitscheid und Ernst Thälmann das Wort. Dieser Teil des Treptower Parks gehört somit zu den Berliner Traditionsstätten der kämpfenden Arbeiterklasse. Auf den Treptower Spielwiesen entstand 1946 als würdige Gedenkstätte das Sowjetische Ehrenmal.



Auskunft: Rat des Stadtbezirks Treptow, 1193 Bln., Neue Krugallee 4, Tel. 2728871.

Gaststätten: Ausflugsgst Zenner, Alt-Treptow 14/17; Touristengst Plänterwald, Alt-Treptow 7; Gst im Kulturpark Berlin im Plänterwald; Park-Restaurant, Am Treptower Park 51; Goldbroiler-Gst Baumeck, K.-Klinger-Str. 25.

Tankstellen/Parkplätze: T Grünauer Str. 21/31; Puschkinallee. –– P Am Sowj. Ehrenmal, Puschkinallee.

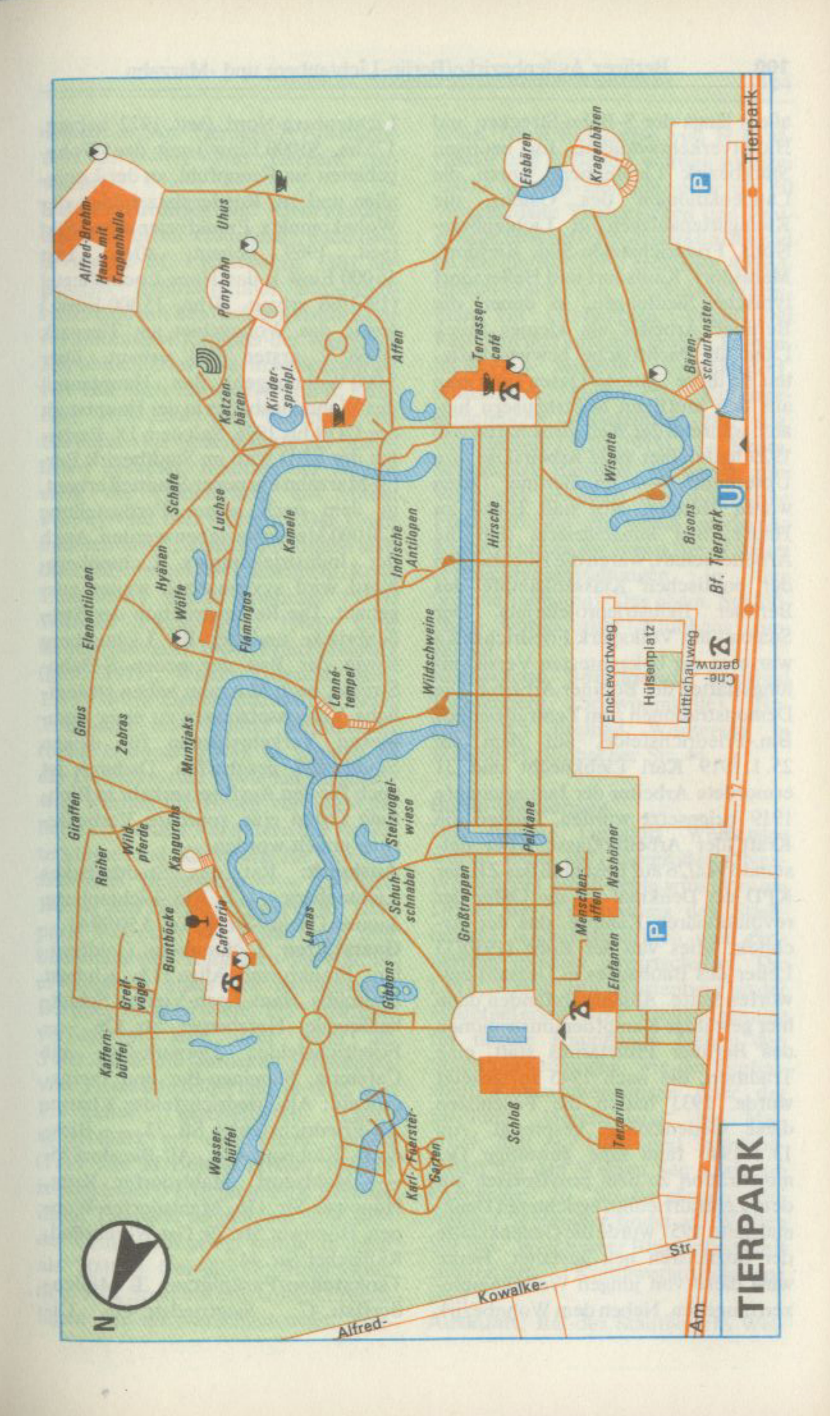
Sehenswürdigkeiten: Anlegestelle der „Weißen Flotte" (Hafen): Abfahrstelle der Fahrgast- und Luxusschiffe. Verkehrspavillon mit Kundendienst/Kartenvorbestellung für Gruppenfahrten. –– Spree-Uferpromenade. Fußweg bis zum Parkplatz am Sowjetischen Ehrenmal mit Informationspavillon und Souvenirstand der Berlin-Information. –– Sowjetisches Ehrenmal. Eingang Puschkinallee. Es ist den 20 000 gefallenen Sowjetsoldaten gewidmet, die bei der Befreiung Berlins im Frühjahr 1945 ihr Leben gaben. Mehr als 5 000 Soldaten und Offiziere sind hier im Treptower Park bestattet. „Ewiger Ruhm den Kämpfern der Sowjetarmee, die ihr Leben gaben im Kampf für die Befreiung der Menschheit von faschistischer Knechtschaft", steht in russischer und deutscher Sprache an einem der steinernen Sockel. Das am 8. Mai 1949 eingeweihte Ehrenmal entstand nach Plänen von J. V. Wutschetitsch, J. B. Belopolski, S. S. Walerius und A. A. Corpenko. Das Hauptmonument, das Mausoleum, schuf der sowjetische Bildhauer J. V. Wutsche-

titsch. Auf der Kuppel des Mausoleums steht eine 13 m hohe Bronzefigur eines jungen Sowjetsoldaten, der das faschistische Hakenkreuz zertritt und auf dem Arm ein gerettetes deutsches Kind trägt. Zum Ehrenmal gehören weiter das Denkmal der „Mutter Heimat" aus Granit sowie 16 Steinsarkophage mit den Symbolen der Unionsrepubliken und Reliefdarstellungen aus dem Großen Vaterländischen Krieg. —— Rosengarten mit Freilandausstellung „Plastik und Blumen". Zwischen der Puschkinallee und der Spree gegenüber dem Sowjetischen Ehrenmal gelegen. Sommerblumenschau und Ausstellung „Plastik und Blumen" aller zwei Jahre. Viel besucht wird das Ausflugslokal „Zenner", 1822 von Karl Ferdinand Langhans erbaut, im zweiten Weltkrieg zerstört, 1955 neu errichtet. —— Archenhold-Sternwarte. Eingang Puschkinallee. 1909 von dem Astronomen Friedrich Archenhold im Treptower Park teils aus Geldern der Gewerkschaften eingerichtete Volkssternwarte mit reicher astronomischer Sammlung, Zeiss-Kleinplanetarium sowie Sonnenphysikalischem Kabinett. Außerdem mit meteorologischer Beobachtungsstation, Ausstellungs-, Vortrags-, Film- und Beobachtungsräumen. Führungen und Beobachtungen am Fernrohr (Spiegelteleskop 500 mm) nach vorheriger Anmeldung, Nachtbeobachtungen bei günstigem Wetter. —— Kulturpark Berlin im Plänterwald. 12 ha großer Kultur- und Vergnügungspark, von März bis November geöffnet. Riesenrad (43 m hoch), Achterbahn, Karussells, Autoarena, Kosmosgondeln usw. Vielfältige künstlerische Großveranstaltungen finden hier alljährlich statt, u. a. Tanz unterm Riesenrad, Auslandsgastspiele bekannter Folklore- und Beatgruppen. Das Sportzentrum mit Möglichkeiten für den aktiven Familiensport. —— Arboretum Baumschulenweg/Königsheide. Späthstr. Botanischer Garten für Gehölze, wissenschaftliche Schausammlung mit über 1 500 verschiedenen Gehölzen und Pflanzenarten, zum Naturkunde-Museum der Humboldt-Universität gehörend, von Mai bis Ende September geöffnet. Ein Naturlehrpfad, am Arboretum beginnend, erschließt das Waldgebiet der Königsheide, ein altes Jagdrevier des preußischen Hofes zwischen Baumschulenweg und Johannisthal. Am Rande der Königsheide liegt das Kinderheim „Makarenko".

Körperliche Betätigung: Freizeit-Sportzentrum, im Kulturpark; Bootsverleih, am Kulturpark (Insel der Jugend). —— Strandbad Oberspree, in Bln.-Niederschöneweide, Bruno-Bürgel-Weg (Badestrand, Liegewiese, Kleinsportanlagen). —— Kinderrollschuhbahn (im Winter Eisbahn), am Karpfenteich im Treptower Park. —— Sportplätze, an der Köpenicker Landstraße.

Berlin-Lichtenberg und Marzahn

Lichtenberg, Friedrichsfelde, Biesdorf, Mahlsdorf und Rummelsburg waren einst Gutsdörfer, deren ausgedehnte Ackerflächen auf der Barnim-Hochfläche lagen. Der Kern dieser Dorfanlagen mit den kleinen Häusern am Anger, der sich um die Feldsteinkirche erstreckte, ist in fast allen diesen heutigen Ortsteilen noch zu erkennen. Nach 1870 verschwanden die Ackerflächen, als durch Bodenspekulation, Preiswucher und Konkurrenzkampf der Großindustriellen die Industriekomplexe mit düsteren Fabrikhallen und den sich anschließenden Mietskasernen immer weiter nach Osten vordrangen, vor



allem längs der S-Bahn-Strecken und Hauptverkehrsstraßen. Im heutigen Stadtbezirk Lichtenberg waren die Laubenkolonien des Ostens, die Kleingartenanlagen in Lichtenberg-Nord, Friedrichsfelde-Süd, Biesdorf, Mahlsdorf, Kaulsdorf und Hellersdorf typische Siedlungen, in denen die Berliner Arbeiter ein kleines Stück Land als Pachtfläche bewirtschafteten. In diese „grünen Oasen" zog man aus den muffigen Mietshäusern hinaus; während der Weltwirtschaftskrise 1929 hatten hier viele Arbeitslose ihre Unterkunft. —— Im Berliner Osten waren Hunger, Not und Elend zu Hause; hier konzentrierte sich die Arbeiterschaft, waren die Hochburgen der politischen Klassenkämpfe des Berliner Industrieproletariats. Der Saalbau am Volkspark Friedrichshain war eine der bekanntesten Versammlungsstätten der Berliner Arbeiter. Die Demonstrationen zum Zentralfriedhof Bln.-Friedrichsfelde, auf dem am 25.1.1919 Karl Liebknecht und 31 ermordete Arbeiter der Januarkämpfe 1919 beigesetzt wurden, zeigten die Kraft der Arbeiterklasse. Hier entstand 1924/26 auf Beschluß des ZK der KPD ein Denkmal für die Opfer der revolutionären Kämpfe, das der Architekt Mies van der Rohe (1930/33 Leiter des Bauhauses in Dessau) entworfen hatte. Alljährlich fanden dann hier gewaltige Kampfdemonstrationen des Berliner Proletariats statt, eine Tradition, die nach 1945 fortgesetzt wurde. 1933 hatten die Faschisten diese Gedenkstätte gesprengt. Am 13.1.1946 fand eine gewaltige Demonstration zu dem provisorisch auf dem Zentralfriedhof errichteten Denkmal statt. 1951 wurde die Gedenkstätte der Sozialisten neu gestaltet. Heute wird diese von jungen Wohnkomplexen umgeben. Neben dem Wohnbezirk Lichtenberg-Nord (seit 1972 bebaut, 175 ha, 50000 Einw.) mit den Wohngebieten am Fennpfuhl, an der Leninallee und am Roederplatz bilden der Wohnkomplex Frankfurter Allee-Süd (seit 1969 bebaut, 40 ha, fast 16000 Einw.), das Hans-Loch-Viertel (1961/66 erbaut, 80 ha, 15300 Einw.) sowie das Wohngebiet am Tierpark (1968/72 erster Teil erbaut, über 5000 Wohnungen) den Hauptanteil des Wohnungsbaues in der Hauptstadt der DDR bis 1976. Seit dem IX. Parteitag der SED wird im Stadtbezirk Berlin-Marzahn ein neuer Stadtteil erbaut, in dem nach seiner Fertigstellung 170000 Menschen leben werden. Auch der Industriekomplex Lichtenberg-Nord wird systematisch weiter ausgebaut. Die Rekonstruktion der Straßenbrücke und des Bf. Lichtenberg sowie der Bau der neuen S-Bahn-Strecke nach Marzahn haben wesentliche Voraussetzungen zu einer komplexen Verkehrslösung für diesen Stadtbezirk geschaffen. Dadurch ist auch für den Ausflugsverkehr in Richtung Osten eine spürbare Verbesserung erzielt worden.

Auskunft: Rat des Stadtbezirkes Lichtenberg, 113 Bln.-Lichtenberg, Jaques-Duclos-Str. 6, Tel. 5509941.

Gaststätten: Lichtenberg: Goldbroiler, Frankfurter Allee 113; Klubgst Druschba, Hans-Loch-Viertel; Schultheißquelle, Herzberger Str. 126. —— Friedrichsfelde: Tierpark-Gst mit Cafeteria, Flamingo-Bar und Terrassencafé; Alt-Friedrichsfelder Klause, Alt-Friedrichsfelder Str. 73. —— Biesdorf: Klubhaus-Gst, Alt-Biesdorf 55. —— Mahlsdorf: Mahlsdorfer Krug, Hönower Str. 176; Mahlsdorfer Wappen, Hönower Str. 79; Gst Wernerbad, Ridbacher Str. 44.

Tankstellen/Parkplätze: T Möllendorffstr. 47; Siegfriedstr. 49; Giselastr. 36; Am Tierpark 2; Alt-Kaulsdorf 45. —— P Am Tierpark (bewacht).

Sehenswürdigkeiten: Gedenkstätte der Sozialisten. Gudrunstr., nahe dem S- und U-Bf. Lichtenberg. 1881 angelegter Zentralfriedhof Bln.-Friedrichsfelde mit den Gräbern ermordeter revolutionärer Kämpfer der Weimarer Republik. 1951 wurde in seinem vorderen Teil nach Entwürfen von R. Lingner, H. Mucke und R. Jenner ein Ehrenhain als Gedenkstätte der Sozialisten gestaltet. Inmitten der Anlage steht der Gedenkstein aus rotem Porphyr mit den Worten: „Die Toten mahnen uns!", daneben befinden sich die Gräber von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg (beide ermordet 1919); Wilhelm Pieck (gest. 1960); Otto Grotewohl (gest. 1964); Franz Mehring (gest. 1919); Walter Ulbricht (gest. 1973) sowie Gedenkplatten für Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid (beide ermordet 1944). Im Rondell, in der Gedenkmauer sowie am Pergolenweg wurden die Urnen von über 260 hervorragenden Vertretern der Arbeiterklasse und Kämpfern für den Sozialismus beigesetzt. —— Tierpark Berlin. Am Tierpark 39/47; U-Bf. Tierpark. Als einer der modernsten und bedeutendsten Tiergärten der Welt ist er zugleich eines der attraktivsten Berliner Ausflugsziele. 1955 eröffnet, verfügt er jetzt über mehr als 5400 Tiere. Im barocken Schloßpark von Friedrichsfelde und in dem von P. J. Lenné geschaffenen Landschaftspark mit dem ehem. Schloß (1719 von M. Böhme erbaut, 1974/79 rekonstruiert) errichteten die Berliner ihren Tierpark, zu dem am 30.9.1954 der Grundstein gelegt wurde, in mehr als 700000 freiwilligen Arbeitsstunden. Aus Spenden entstanden Freianlagen für die verschiedensten Tierarten. Nach Entwürfen von H. Graffunder und E. Bendig wurden auf dem 160 ha großen Gelände mehr als 50 verschiedene Tierhäuschen und Freigehege errichtet. Besonders anziehend ist das am 30.6.1963 eröffnete Alfred-Brehm-Haus, ein Universal-Warmhaus für Großkatzen, Vögel und Reptilien und mit einer großen Tropenhalle. —— Museum in Mahlsdorf, Hultschiner Damm 333. Kulturgeschichtliche Ausstellung zur sog. Gründerzeit (1870–1915). —— Ehem. Schloßpark Biesdorf. Er wurde zum Volkspark erweitert und durch eine Freilichtbühne zu einem modernen Kulturzentrum der Jugend umgestaltet (Freilichtveranstaltungen in den Sommermonaten). Das ehem. Schlößchen wurde zum Klubhaus umgebaut.

Körperliche Betätigung: Stadtbad Lichtenberg (Schwimmhalle), Hubertusstr.; Freibad Wernersee in Mahlsdorf, Ridbacher Str. 44.

Berlin-Weißensee

Das frühere Gutsdorf Weißensee wurde nach 1871 vergrößert (Neu-Weißensee). Noch heute wird etwa ein Drittel des Territoriums des Stadtbezirks landwirtschaftlich und gärtnerisch intensiv bewirtschaftet. Die LPG „1. Mai" Bln.-Wartenberg ist der Hauptlieferant von Freilandgemüse für unsere Hauptstadt. Neben den Stadtrandsiedlungen, wie der Gartenstadt Hohenschönhausen oder der Siedlung „Märchenland" bei Malchow, lädt die Park- und Seenlandschaft um den Weißen See sowie am Orankesee zu Spaziergängen ein. Anfang September findet am Weißen See das „Weißenseer Blumenfest" mit zahlreichen Kulturveranstaltungen statt.

Auskunft: Rat des Stadtbezirks Wei-

ßensee, 1121 Bln.-Weißensee, Parkstr. 82, Tel. 5654351.

Gaststätten: Klement-Gottwald-Allee: Harmonie, Nr. 70; Zum Thüringer, Nr. 77; Konkordia, Nr. 97; Eis- und Milchbar, Nr. 122; Volkshaus Weißensee, Nr. 125; Mazurka, Nr. 179; Rennbahn-Konditorei, Nr. 198; Berliner Eck, Nr. 206/208. —— Am Weißen See: Seeterrassen, Milchhäuschen. —— Am Orankesee: Wirtshaus am Orankesee, Orankestr. 41. —— In Bln.-Falkenberg: Jägerheim, Dorfstr. 11; Zur Dogge, Falkenberger Str. 64/65. —— Sportforum Dynamo, Ho-Chi-Minh-Str. 51/52; Hackepeter Weißensee, Pasadagpl. 5; Zum Goldbroiler, am Antonplatz sowie Mahlerstr. 12/14; Wartenberger Krug, Dorfstr. 24.

Tankstellen/Parkplätze: T Kl.-Gottwald-Allee 210 u. 246. —— P Antonplatz; Sportforum.

Sehenswürdigkeiten: Park am Weißen See, Kl.-Gottwald-Allee. 14,6 ha groß. Breite Uferpromenaden mit Rosen- und Blumenbeeten umgeben den etwa 10,5 ha großen Weißen See. Im Park ein Damwild-Freigehege. —— Volkspark Weißensee mit NSG „Fauler See", Buschallee. Der Volkspark geht in das NSG „Fauler See" über, ein Sumpfgebiet von 24 ha mit artenreicher Fauna und Flora. Es darf nur auf den Uferwegen betreten werden. —— Oranke- und Obersee. Am Nordostufer des Orankesees (4,4 ha) liegt das gernbesuchte Strandbad Orankesee mit weitem Sandstrand, Strandkörben, Liegestühlen u.a. Im Park befindet sich ein Kinder-Verkehrsgarten. Vom Orankesee führen Promenadenwege durch den Park zum Obersee, der zum Baden nicht geeignet ist. Der Oberseepark ist 7,3 ha groß. —— Jüdischer Friedhof Weißensee, H.-Baum-Str. Er wurde 1880 angelegt. Hier befinden sich Grabstätten bedeutender jüdischer Persönlichkeiten. Ein Gedenkstein ist den jüdischen Bürgern gewidmet, die in faschistischen Konzentrationslagern ermordet wurden. 450 Urnen von Juden, die die Gestapo in Berlin ermordet hat, sowie 3000 Gräber von jüdischen Bürgern, die sich durch den Freitod den Repressalien der Gestapo entzogen hatten, befinden sich hier. Ein weiterer Gedenkstein ist der antifaschistischen Widerstandsgruppe um Herbert Baum gewidmet, der im Auftrag des Kommunistischen Jugendverbandes eine Widerstandsgruppe leitete. Die Gestapo hat 28 Mitglieder der Gruppe ermordet und 50 weitere zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Körperliche Betätigung: Schwimmhalle, F.-Lesch-Str.; Freibäder: Seebad Weißensee; Strandbad Orankesee mit Kleinsportanlagen und Bootsverleih. —— Volkssportstrecke „Lauf Dich gesund", im Stadion an der Buschallee; Volkssportgelände im Dynamo-Sportforum (Eislaufen, Schwimmen, Gymnastik).

Wanderung

Vom Weißen See zum Orankesee und nach Hohenschönhausen (6 km): Vom S-Bf. Greifswalder Str. fährt man mit der Straßenbahnlinie 72, 73 oder 74 durch die Kl.-Gottwald-Allee bis zum Park am Weißen See. Nach einem Rundgang durch die Parkanlage um den See geht es durch die Buschallee (die Wohnhäuser mit den vorgesetzten Loggien wurden 1928/30 nach Entwürfen von Bruno Taut errichtet) zum Volkspark Weißensee. Ein Abstecher durch das NSG „Fauler See" ist zu empfehlen (Rundweg). Vom Volkspark Weißensee durch die Augustastr. zum Strandbad Orankesee (Gst). Der Weg führt dann durch die Parkanlagen zum Obersee und weiter nach Bln.-Hohenschönhausen durch die Oberseestr. (1932 schuf der Architekt L. Mies van der Rohe das Einfamilienhaus Nr. 60) bis zur Haltestelle der Straßenbahnlinien 63 und 64. Rückfahrt zum S-Bf. Leninallee.

Berlin-Pankow

Von allen Stadtbezirken unserer Hauptstadt verfügt der Stadtbezirk Pankow über den größten Anteil an innerstädtischen Grünflächen, Parks und Kleingartenanlagen. Man kann ihn mit Recht „grünes Pankow" nennen. Sonntagsausflüge nach Pankow waren früher sehr beliebt. Zum Wochenmarkt waren die Gartenlokale an der Pankower Dorfaue mit Bierzelten und Buden ein vielbesuchtes Ziel für groß und klein, wo man nach einem Spaziergang an der Panke gern einkehrte. Hier konnten auch „Familien Kaffee kochen" und ihre mitgebrachten Stullen verzehren. Noch heute ist dieser Weg entlang der Panke bis nach Bln.-Buch eine ausgezeichnete Wanderroute, die in den letzten Jahren wieder erschlossen wurde und die verschiedenen Park- und Kleingartenanlagen miteinander verbindet. In diesen Grünzug sind verschiedene, für unsere Hauptstadt beispielgebende Kleinsportanlagen und Kultureinrichtungen eingefügt worden, um die aktive Freizeitgestaltung und -erholung der Bevölkerung zu fördern (Kleinfeldsportplätze, Rollschuh- bzw. Eisbahn, Kinderspielplätze; Parkbücherei, Musikpavillon, Tiergehege und Volieren).

Auskunft: Rat des Stadtbezirks Pankow, 110 Bln.-Pankow, Joh.-R.-Becher-Str. 24, Tel. 4800801.

Gaststätten: Parkidyll, Schulstr. 27 —— Joh.-R.-Becher-Str.: Ratskeller Pankow, Nr. 24; Am Markt, Nr. 14; Kleine Konditorei, Nr. 7. —— Am Bürgerpark: Bürgerpark Pankow; Am Bürgerpark, Schönholzer Str. 8. —— Café Hawaii, Kurt-Fischer-Str. 20. —— Schultheiß-Spezialausschank, Berliner Str. 80/82; Heinersdorfer Krug, R.-Rolland-Str. 66/68; Blankenburger Krug, Alt-Blankenburg 22; Schloßkrug, Alt Buch Nr. 40.

Tankstellen/Parkplätze: T Prenzlauer Promenade 192; Wollankstr. 17; Berliner Str. 113; H.-Mann-Str.; Dietzgenstr. 34; Alt-Buch.

Sehenswürdigkeiten: *Im Zentrum von Pankow:* Rathaus Pankow. 1901/02 von W. Johow erbaut, Sitz des Rates des Stadtbezirks. —— Ehem. Dorfkirche, Joh.-R.-Becher-Str. Frühgotischer Feldsteinbau, vermutlich um 1230 erbaut, Langhaus und Türme 1857/59 von F. A. Stüler ergänzt. —— Bürgerpark, Cottastr. 1854/64 angelegt nach Plänen von W. Perring, 12 ha groß, mit vielen seltenen Bäumen, schattigen Wegen sowie einem Eingangstor als Triumphbogen. Julius-Fučík-Denkmal (1974). In den Jahren 1965/68 wurde die Parkanlage umfassend rekonstruiert mit Neu- bzw. Umgestaltung der Tiergehege, Gaststätte und Parkbücherei sowie der Neuanlage von Blumenrabatten und Springbrunnen. Unmittelbar an den Park grenzt eine große Liegewiese mit Planschbecken. —— Volkspark Schönholzer Heide. Zwischen Pankow und Wilhelmsruh. Zum Waldpark der Schönholzer Heide gehören der Wald- und Parkfriedhof Pankow-Schönholz, der Volkspark Schönholzer Heide mit Freilichtbühne und großem Spielplatz (mit Rodelbahn) und der Ehrenfriedhof für 13200 im Kampf um die Befreiung Berlins gefallene sowjetische Soldaten. Diesen Ehrenhain mit einem 33,5 m hohen Granitobelisken und dem Denkmal einer trauernden russischen Mutter schuf 1947/49 der sowjetische

Architekt K. A. Scholjew. —— *Niederschönhausen:* Johannes-R.-Becher-Haus, Majakowskiring 34.
Hier wohnte der Dichter und erste Minister für Kultur der DDR, J. R. Becher, bis zu seinem Tode am 11. 10. 1958. In seinen Räumen wurden ein Literaturmuseum sowie das Joh.-R.-Becher-Archiv der Akademie der Künste der DDR eingerichtet. —— Schloßpark Niederschönhausen. Das Schloß wurde 1704 nach Plänen von E. v. Göthe errichtet und 1764 erweitert. 1949/61 war es Amtssitz des ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, bzw. 1964 des ersten Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht. Heute dient das Schloß als Gästehaus der Regierung unserer Republik. Der Schloßpark wurde 1828/31 nach Plänen Lennés zu einem englischen Landschaftspark umgestaltet. Der Park ist heute für die Bevölkerung zugänglich. —— Freibad Pankow, Wolfshagener Str. Am Schloßpark Niederschönhausen entstand 1958/60 in freiwilligen Aufbaustunden durch die Berliner dieses Freibad. Nach Plänen von W. Hinkefuß und H. Graffunder wurden auf diesem 13 ha umfassenden Gelände Nichtschwimmer-, Schwimmer- und Sprungbecken zu einem 4330 m² großen „See“ zusammengefaßt. Für den Freizeitsport stehen umfangreiche Anlagen zur Verfügung. Eine 1973/74 erbaute Volksschwimmhalle mit Sauna wurde diesem Freibad angeschlossen. —— NSG „Kalktuffgebiet am Tegeler Fließ“. An der F 96 Berlin-Blankenfelde – Schildow beginnt an den Hängen des Tegeler Fließes das 57 ha große Flachmoorgelände des NSG. Auf einer 70 cm starken Kalktuffschicht hat sich hier eine seltene Pflanzenvegetation entwickelt, zu der sich auch 30 verschiedene Arten von Schnecken und Muscheln angesiedelt haben. Dieses NSG darf nicht betreten werden; Führungen dorthin können bei der Revierförsterei Bln.-Buch, Hobrechtsfelder Chaussee, angemeldet werden. —— *Bln.-Buch:* Aus dem Gutsdorf Buch des 17./18. Jh. mit einem barocken Schloß entstand Anfang des 20. Jh. eine der bedeutendsten Krankenanstalten Europas. 1899 bis 1914 wurden nach Plänen des Architekten L. Hoffmann 5 große Krankenhauskomplexe errichtet, die nach 1962 zum „Städtischen Klinikum Berlin-Buch“ zusammengefaßt wurden. 1961/68 entstand der Neubau der Robert-Rössle-Klinik als Forschungs- und Behandlungszentrum für Geschwulstkrankheiten. —— Schloßpark Buch mit Schloßkirche. Der 1724 als barocker Lustgarten angelegte, später umgestaltete Schloßpark verfügt über einen sehr alten Baumbestand. Die 1731/36 von F. W. Dietrichs erbaute barocke Schloßkirche mit bemerkenswerter Kanzel und Marmorepitaph (1763 von J. G. Glume) wurde im zweiten Weltkrieg stark beschädigt und bis auf die Kuppel wiederaufgebaut. Die Orgelkonzerte in dieser Kirche sind weit bekannt. —— Der Schloßkrug Alt-Buch ist eine historische Gaststätte, die nach dem Brand des alten Dorfkruges 1825 neu erbaut und in den letzten Jahren modernisiert wurde. Sie erfreut sich heute großer Beliebtheit.

Körperliche Betätigung: Freibad Pankow; Volksschwimmhalle; Station für Reittouristik Bln.-Buch, Alt-Buch 34.

Wanderungen

1. In den Schloßpark und nach Blankenburg (7 km): Vom S-Bf. Pankow durch die Mühlenstr. zum Rathaus Pankow, anschließend zum Bürgerpark und durch die Parkstr. zum Joh.-R.-Becher-Haus (Majakowskiring 35). Weiter durch den Schloßpark Niederschönhausen und entlang den neuen Promenadenweg am Südufer der Panke bis zum S-Bf. Blankenburg.

2. Über Blankenburg nach Buch (13 km): Vom S-Bf. Pankow durch die Berliner Str. zur Joh.-R.-Becher-Str. (Kirche an der Dorfaue) und durch die Ossietzkystr. zum Schloßpark Niederschönhausen. Dann am Uferweg der Panke nach Blankenburg und weiter am Nordufer der Neuen Panke zu den Karpfenteichen. Auf der Hobrechtsfelder Chaussee zum S-Bf. Buch oder entlang die alte Panke zum Schloßpark Buch.

BERNAU

Bernau (Kreisstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 16400 Einw.) ist ein guter Ausgangspunkt für lohnende Wanderungen in das LSG „Wandlitz-Biesenthal-Prendener Seengebiet“. Am Rande der Barnimplatte gelegen, bietet die Bernauer Umgebung günstige natürliche Bedingungen für den Ausflugsverkehr. Seit der Jahrhundertwende ist diese reizvolle Landschaft für den Tourismus erschlossen, Bernau wurde und wird wegen seiner historischen Bauten gern besucht. Bereits 1232 wird Bernau erstmalig urkundlich als civitas Bernow erwähnt. Der mittelalterliche Stadtkern wird durch die Stadtmauer und das Steintor (heute Heimatmuseum) umschlossen. Im Zuge einer großzügigen Rekonstruktion werden Altbauten saniert und moderne Wohnblöcke errichtet, wobei die historische Stadtbefestigungsanlage als Kulturdenkmal erhalten bleibt. Bernau ist mit der S-Bahn bzw. Eisenbahn (Strecke 920 Berlin – Bernau – Eberswalde – Stralsund) sowie auf der F 72 bzw. der Autobahn günstig zu erreichen.

Auskunft: Rat der Stadt, 128 Bernau, Rathaus, Tel. 791.

Gaststätten/Übernachtung*: Schwarzer Adler*, Berliner Str. 33; Elysium, Hussitenstr. 1; Zur Alten Brauerei, E.-Thälmann-Str. 3; Lindenhof, Wandlitzer Chaussee; Stadt Berlin, Berliner Str. 35; Wallkasino.

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Str. 60. —— P Marktplatz u. anliegende Straßen.

Sehenswürdigkeiten: Stadtmauer. 13. Jh., aus Feldsteinen mit drei Gräben, Wällen und Wehrgang. —— Stadttürme. „Pulverturm“, „Hungerturm“ und „Henkerhaus“. —— Im Steintor ist das Heimatmuseum untergebracht (mit Rüstkammer und Waffen aus dem 15./16. Jh.). —— Pfarrkirche St. Marien. Spätgotische Hallenkirche mit reicher Innenausstattung (Hochaltar um 1520, Kanzel 1609). —— Rathaus. 1805 im klassizistischen Stil erbaut. —— Hotel „Schwarzer Adler“, eine historische Gaststätte mit gotischen Gewölben aus dem 15. Jh. —— Hochschule der Gewerkschaften „Fritz Heckert“ beim Bundesvorstand des FDGB. Gebäude 1928 vom damaligen Direktor des Dessauer Bauhauses, H. Meyer, entworfen; die Baulichkeiten wurden nach 1945 erweitert. —— Botanische Naturdenkmale: Ölweide, Cl.-Zetkin-Str. 57a; Magnolien, Hussitenstr. 4, vor dem Postamt in der Bahnhofstr., Breitscheidstr. 10; Mehlbeerbäume, Karl-Marx-Platz; starke Lärchen und Kastanien in der Parkanlage am Pulverturm.

Körperliche Betätigung: Sportplatz, am Wasserturm; Verleih von Sportgeräten und Campingartikeln, Tuchmacherstr.

Wanderungen

1. Über Lobetal nach Biesenthal (10 km): In Ladeburg stehen auf dem Dorfplatz eine alte Eiche sowie eine Kastanie mit etwa 5 m Stammumfang. Weiter geht es nach Lobetal, wo sich 1 km südwestlich vom Dorf ein um 1930 angelegter Waldpark mit verschiedenen Nadelholzarten aus der ganzen Welt befindet. Am Mochesee wurden 1930 Sumpfzypressen angepflanzt, die heute eine beachtliche Höhe aufweisen. Weiter führt der Weg am Rüdnitzer Fließ entlang nach → Biesenthal mit seiner berühmten Parkanlage.

2. Zum Liepnitzsee und nach Wandlitz (12 km): Vom S-Bf. Bernau folgen wir der Landstraße nach Wandlitz, einer alten Handelsstraße, durch die Bernauer Heide mit pilz- und beerenreichem Mischwald und mehreren Gaststätten an der Straße. Ein Abstecher zur Badestelle am Liepnitzsee ist zu empfehlen; von dort wandern wir weiter zum Bf. Wandlitzsee (→ Wandlitz).

3. Über Lobetal nach Lanke (12 km): Wir wandern über Lobetal durch den herrlichen Mischwald, vorbei am Plötzensee, zum Südufer des Hellsees. An der JH „Hellmühle" vorbei geht es am Nord- und Nordostufer des Sees zur Gst Fischerhütte und weiter nach Lanke (→ Biesenthal).

BESTENSEE

Verkehrsmäßig günstig gelegen, bietet die reizvolle Wald-Seen-Landschaft östlich der Autobahn Berlin–Dresden zwischen Bestensee und Groß Köris gute Voraussetzungen für die aktive Erholung. Neben stillen Waldseen sind es besonders die Kiesseen (ehem. Sandgruben) bei Bestensee (Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam; 3 500 Einw.), die zum Baden einladen. Für Wanderungen, für Radtouren und auch für Motorradtouristen ist dieses abwechslungsreiche Gebiet sehr zu empfehlen.

Von Königs Wusterhausen führt die F 179 nach Süden zu diesem Ausflugsziel, das nach etwa 10 km erreicht wird. Hier kann man sich an zahlreichen Naturschönheiten erfreuen. Dabei sind Landstriche am Pätzer Hintersee und Paddenpfuhl sowie das „Sutschke"-Tal nordwestlich von Bestensee bis zum Krummen See für Spaziergänge besonders zu empfehlen.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen „Dahme-Tourist", 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 32 35.

Gaststätten: Zeesen: Körbiskrug (an der F 179); Konsum-Gst Zeesen-Dorf; Konsum-Gst Zeesen, K.-Liebknecht-Str. — — Bestensee: Konsum-Gst Lindenklause; Gst Flieger, Rathenaustr. — — Pätz: Lindenhof; Gst Richter; Ausschank Dubrowberg (Betriebsferienheim).

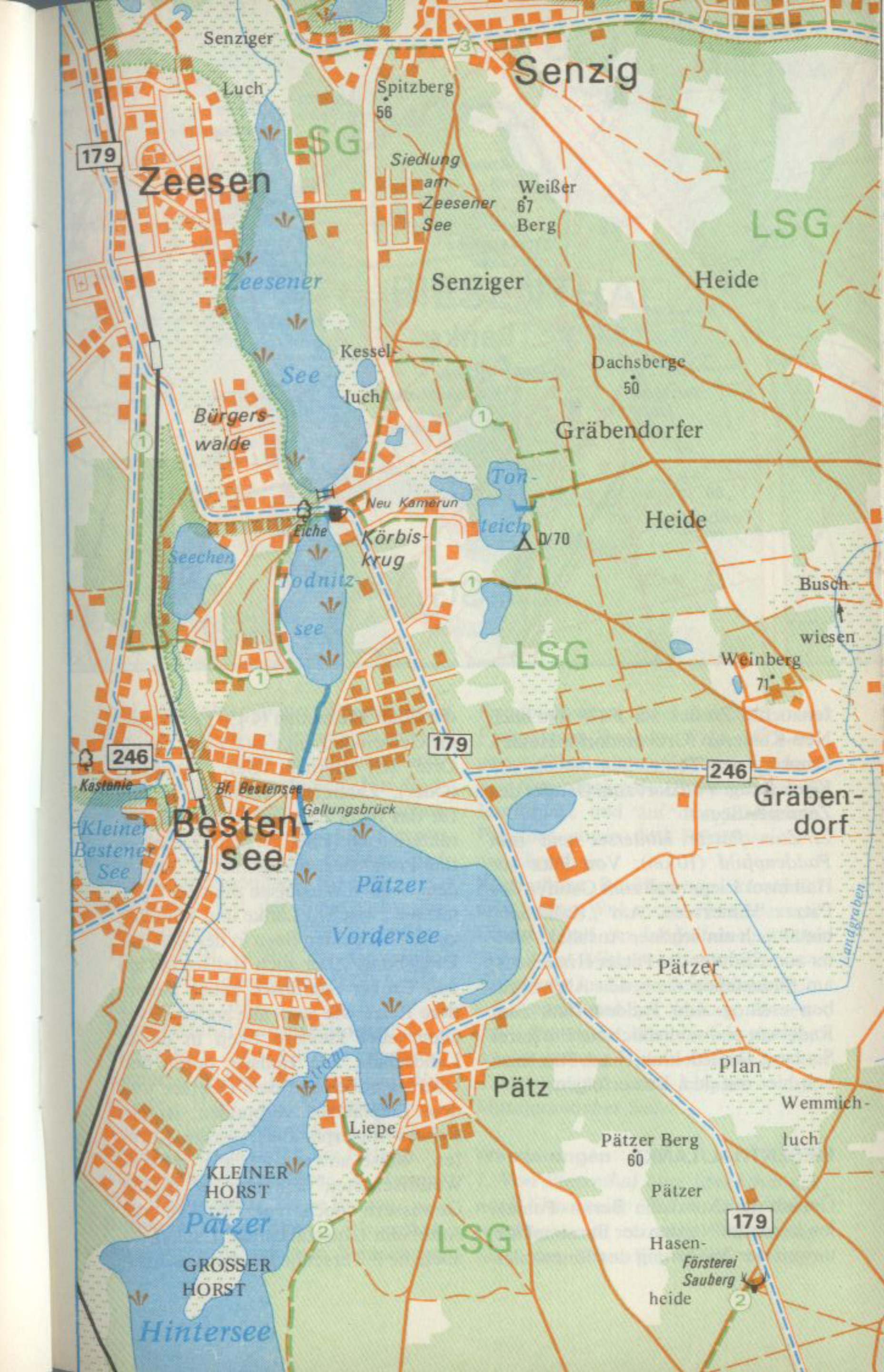
Tankstellen/Parkplätze: Zeesen: T K.-Liebknecht-Str., → Königs Wusterhausen. — — P Zeesen: Spreewaldstr., Ecke Kameruner Weg.

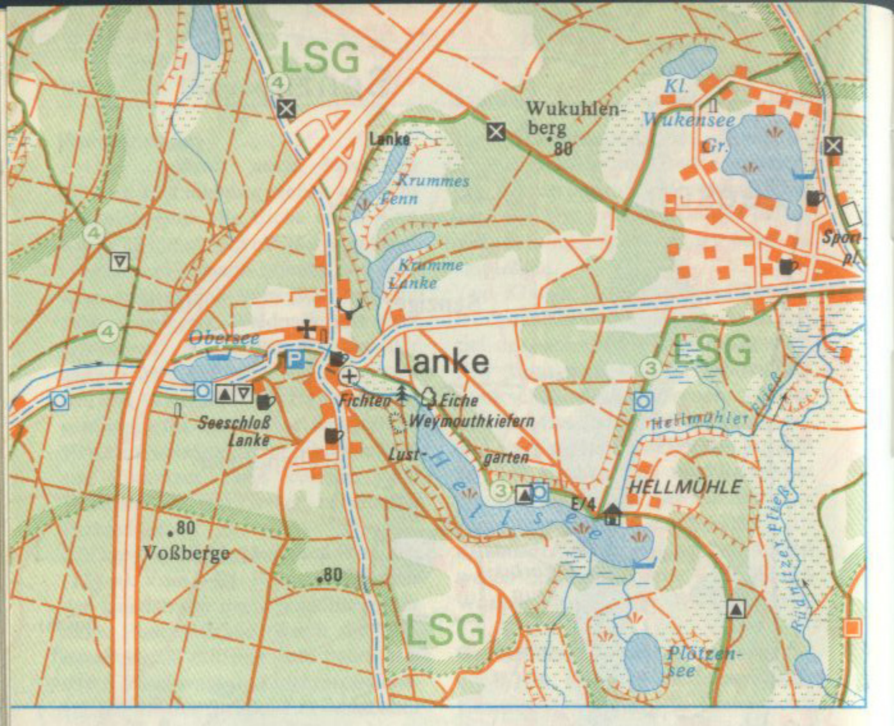
Sehenswürdigkeiten: Etwa 500 Jahre alte Kastanie (vor dem Rat der Gemeinde). — — Dorfkirche, Feldsteinbau vom Ende des 14. Jh., 1883/84 verlängert. Altar vermutlich von 1702.

Körperliche Betätigung: Badestellen: Zeesener See/Westufer, Tonsee (bei Pätz), Pätzer Vordersee; Kieslöcher Bestensee. — — Angelkarten: PWF Bestensee.

Wanderungen

1. Zum Ostufer des Zeesener Sees (5 km): Vom Bf. Zeesen, die F 179 überquerend, zum Todtnitzsee (Karp-





fenzucht). Zurück zur F 179 und nach Neu-Kamerun (Grübersdorfer Heide). Dann zu den Tonteichen östlich von Körbiskrug. Von dort zum Ostufer des Zeesener Sees.

2. Zum Pätzer Hintersee und zum Paddenpfuhl (10 km): Von Pätz zur Halbinsel Liepe und zum Ostufer des Pätzer Hintersees. Am „Kahlkopf" bietet sich ein schöner Ausblick. Weiter zum Südufer des Pätzer Hintersees, am Südostende dann den Abflußgraben entlang zum Paddenpfuhl, zum Radeberg und schließlich zur Försterei Sauberg. Die Rückfahrt nach Pätz kann von hier mit dem Bus erfolgen.

BIESENTHAL/LANKE

Östlich der Autobahn Berlin–Pomellen liegen im Norden der Barnimplatte unweit der Niederung des Finowtales die Stadt Biesenthal (4450 Einw.) und die Gemeinde Lanke (800 Einw.; beide Orte Kr. Bernau, Bez. Frankfurt (Oder). Zahlreiche Rinnenseen sind für das recht hügelige Waldland charakteristisch (LSG „Wandlitz-Biesenthal-Prendener Seengebiet"). Neben dem Großen Wukensee zählt der Liepnitzsee zwischen Lanke und Wandlitz zu den schönsten Seen in der Berliner Umgebung. Aber auch Hellsee (43 ha) und Großer Samithsee haben besondere Reize wie auch alle anderen, vor allem aber kleinere Seen in dieser Landschaft. Der Hellsee, durch den Überseegraben mit dem Obersee und dem Liepnitzsee verbunden, ist ein wahres Anglerparadies. Hechte, Karpfen, Welse sowie auch alle anderen Weißfischarten kommen in diesen Gewässern noch vor. Sowohl die Autobahn (Anschlußstelle Lanke) als auch die F 2 erschließen das Ausflugs-



ziel verkehrsmäßig. Wanderungen (auch vom S-Bf. → Bernau aus) sind in dieser reizvollen Wald-Seen-Landschaft sehr zu empfehlen. Für Radtouristen ist eine Fahrt zwischen → Birkenwerder (S-Bf.) und Bernau (S.-Bf.) besonders im Frühling und Herbst ein besonderes Erlebnis.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Erholungswesen, 1296 Biesenthal, Tel. 203/204. – Rat der Gemeinde, Abt. Erholungswesen, 1291 Lanke, Tel. Bernau 2081.

Gaststätten/Übernachtungen*: Biesenthal: Zum Kleinen Rathaus; Keglerheim; Gst im Strandbad Wukensee; Haus am Kesselsee. –– Lanke: Hotel Seeschloß*; Fischerhütte; JH Hellmühle*, am Hellsee.

Tankstellen/Parkplätze: T Biesenthal, Thälmannstr. 21; → Bernau.

Sehenswürdigkeiten: Biesenthal: Aussichtsturm auf dem Schloßberg, Rundblick über die Landschaft. –– Parkanlagen Sydower Feld, 1873 angelegt, 9 ha, seltene Gehölze, Linden. –– Naturdenkmale: Eichen auf dem Marktplatz und auf dem Jüdischen Friedhof sowie drei Friedenseichen am Ehrenhain.

Körperliche Betätigung: Strandbad am Großen Wukensee; Freibäder am Obersee und am Liepnitzsee, FKK-Strand am Mittelprendener See. –– Kegelbahn im Keglerheim Biesenthal. –– Angelkarten bei W. Last, Biesenthal, Prendener Str., sowie in der Anglersiedlung am Hellsee. –– Campingplätze am Liepnitz- und Mittelprendener See.

Wanderungen

1. Von Biesenthal über Spechthausen nach Eberswalde (18 km): Diese landschaftlich sehr reizvolle Wanderung führt am alten Finowfließ entlang,

vorbei an Wehrmühle, Lehnsee und Großem Samithsee zur Straße Biesenthal – Finow. Am Schwärzesee folgen wir dem Lauf der Schwärze nach Spechthausen (hier wurde früher handgeschöpftes Büttenpapier hergestellt). Weiter an der Schwärze besichtigen wir vor → Eberswalde den Forstbotanischen Garten am Schwappachweg.

2. Von Biesenthal über Melchow nach Trampe (15 km): Über Melchow und seinen Ortsteil Schönholz gelangen wir auf einem Hauptwanderweg ins Nonnental. Das Nonnenfließ (LSG) sowie der Brennengrund, der in Trampe beginnt, sind landschaftlich interessante Rinnentäler. Über Hekkelberg (Gst Gamengrund mit Wein- u. Bierstube im Bauernstil) kann man in den Oberen Gamengrund gelangen.

3. Von Biesenthal nach Lanke (5 km): Wir wandern nicht auf der Hauptverkehrsstraße, sondern biegen in den Pfaensteg ein, um am Hellmühlenfließ entlang zum Hellsee zu gelangen. Am Nordufer des Sees werden die JH Hellmühle und eine Anglersiedlung passiert. Am See kommt man an der Gst Fischerhütte vorbei in den Ort Lanke.

4. Von Lanke zum Bogensee, nach Prenden und zurück (8 bzw. 11 km): Diese Wanderung kann man teils in zwei Varianten durchführen: Einmal führt der Weg am Obersee vorbei in die Bogener Heide zum Bogensee und über die Stromberge und am Strelesee entlang nach Prenden, zum anderen über Ützdorf am Liepnitzsee zum Bogensee mit der Jugendhochschule des Zentralrats der FDJ. Auf der Straße Prenden–Lanke wird beim Rückweg die Autobahn (Anschlußstelle) überquert.

BIRKENWERDER

Birkenwerder (Kr. Oranienburg, Bez. Potsdam; 6650 Einw.) entwickelte sich dank seiner günstigen Verkehrslage nördlich von Berlin zu einer beliebten Wohnsiedlung. Hier wohnte 1929/32 Clara Zetkin (1857–1933), die bedeutende Vorkämpferin für die soziale und politische Gleichberechtigung der Frauen. In ihrem Wohnhaus wurde 1957 eine Gedenkstätte eingerichtet. –– Birkenwerder liegt an der F 96 Berlin–Stralsund und an der Autobahn Berlin–Rostock (Anschlußstelle). Nach Berlin besteht S-Bahn-Verbindung.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1403 Birkenwerder, Tel. 2764

Gaststätten: Ratskeller, Hauptstr. 32; Briesekrug.

Sehenswürdigkeiten: Clara-Zetkin-Gedenkstätte, Summter Str. 4. In acht Räumen künden Zeugnisse und Dokumente vom Leben und Wirken Clara Zetkins. Ihre Handbibliothek wird hier aufbewahrt, auch Originalmöbel sind vorhanden.

Körperliche Betätigung: Freibad: Waldbad an der Briese; Badestelle am Boddensee. – Zühlsdorf: Freibad am Rahmer See.

Wanderungen

1. Ins Briesetal und nach Borgsdorf (6 km): Vom S-Bf. Birkenwerder entlang die Summter Str. zur Clara-Zetkin-Gedenkstätte, dann durch die Siedlung Briese zum Südrand des → Briesetals mit dem Waldbad Briese. Weiter am Südufer der Briese zur Elsenquelle und Hubertusbrücke, am Nordufer zurück in Richtung Borgs-

Birkenwerder, Clara-Zetkin-Gedenkstätte



dorf. In der Nähe des S-Bf. Borgsdorf die gepflegte Gst Weißer Hirsch mit Kino-Café, Gartenlokal u. a.

2. Im Briesetal nach Wandlitz (13 km): Wie bei Wand. 1 zur Hubertusbrücke und weiter am Südostufer der Briese nach Zühlsdorf. Von dort am Südufer des Rahmer Sees nach → Wandlitz. Rückfahrt nach Berlin ab Bf. Wandlitzsee.

3. Über Lehnitz nach Oranienburg (13 km): Wie bei Wand. 1 zur Hubertusbrücke. Auf der Straße Summt–Lehnitz durch die Oranienburger Heide bis zum S-Bf. Lehnitz. Am Ostufer des → Lehnitzsees zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen und zum S-Bf. Oranienburg.

BRIESETAL

Das LSG „Briesetal und Mühlenbekker See" (31,75 km²) nördlich der Hauptstadt der DDR umfaßt ein seit Jahrzehnten vielbesuchtes Wander- und Ausflugsgebiet. Es erstreckt sich hauptsächlich nördlich der Autobahn Berlin–Rostock zwischen Mühlenbeck (Autobahnanschlußstelle) und Zühlsdorf. Die Briese, ein reizvoller kleiner Bach, aus dem Wandlitzsee kommend, durchfließt den Rahmer- und den Lubowsee und mündet bei Hohen Neuendorf in die Havel. Ihr Tal ist eine ursprünglich nacheiszeitliche Schmelzwasserrinne der Weichselkaltzeit (-eiszeit). Der Name Briese bedeutet slaw. Birke. Birken sind heute jedoch nur noch vereinzelt in dieser Waldlandschaft anzutreffen, aber noch immer herrschen Laubbäume vor. An den Hängen der hier gut ausgeprägten Binnendünen trifft man auf reine Kiefernbestände. Entlang der Briese verlaufen verschiedene Wanderwege, die das Gebiet gut erschließen. Das Briesetal ist mit der S-Bahn bequem zu erreichen. An den Wochenenden verkehren von Bln.-Pankow (U-Bf. Vinetastr.) Busse nach Mühlenbeck-Summt und Zühlsdorf.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1409 Mühlenbeck, Liebenwalder Str. 1, Tel. 4 80.

Gaststätten/Übernachtung*: Mühlenbeck-Summt: Seeschloß*, Seepromenade; Summter See; Mönchmühle, Mönchmühler Allee 3; Kulturhaus Mühlenbeck. –– Schildow: Dorfkrug (hist. Gst an der F 96).

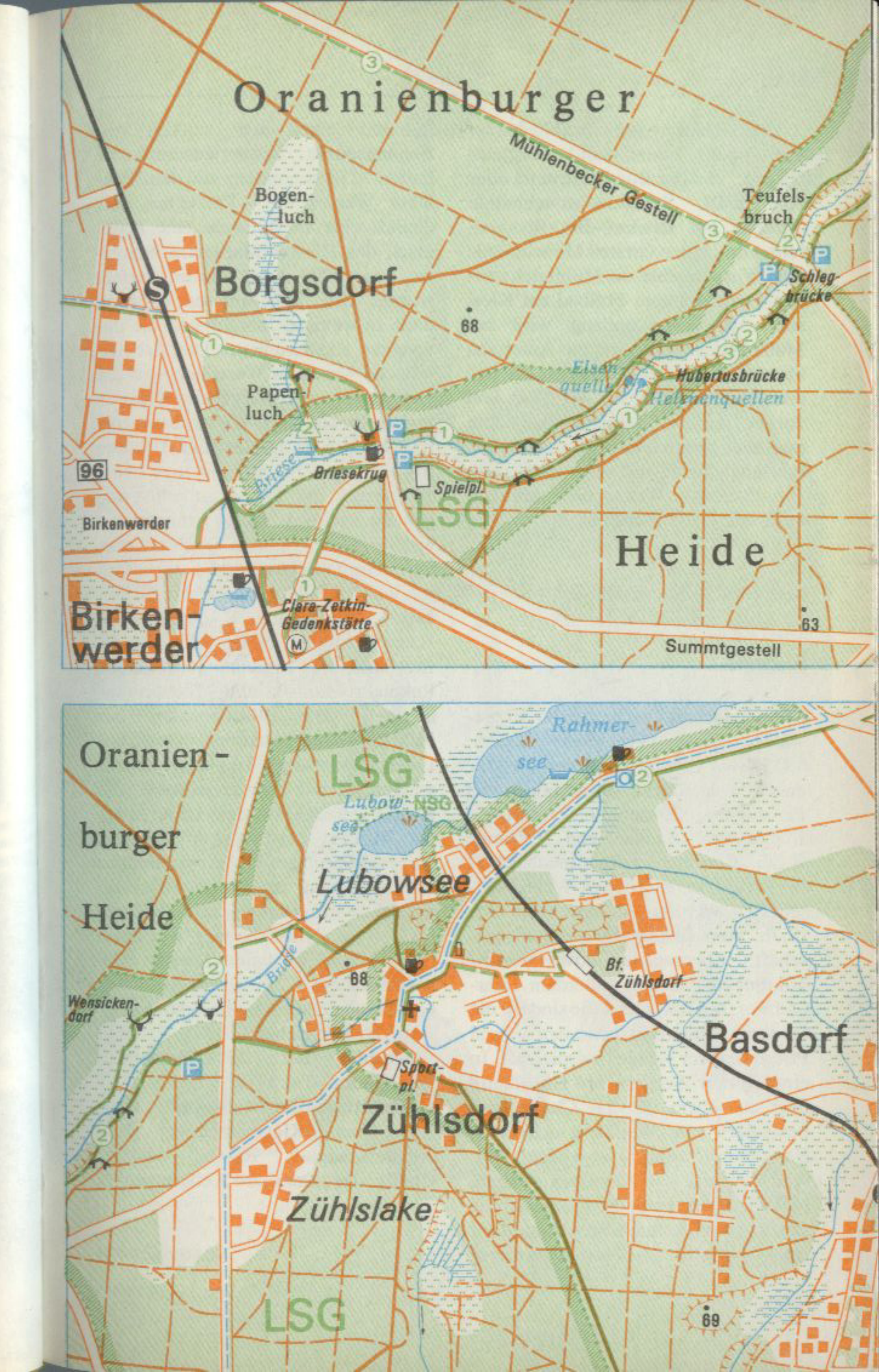
Tankstellen/Parkplätze: T Mühlenbeck: Hauptstr. 7/9. –– P Summt: am Nordufer des Summter Sees; Mühlenbeck: Hauptstr.

Körperliche Betätigung: Badestellen: am Summter u. Mühlenbecker See, am Südufer des Rahmer Sees sowie am Gorinsee; → Birkenwerder.

Wanderungen

1. Von Mühlenbeck um den Summter See herum und zurück (6 km): Vom S-Bf. Mühlenbeck auf der Straße in Richtung Buchhorst bis zur Autobahn, zum Ostufer des Mühlenbecker Sees bis zur Badestelle. Am Nordufer des Sees weiter zum Summter See (Badestelle am Ostufer). Die Straße Summt–Mühlenbeck zurück.

2. Von Zühlsdorf über Wensickendorf nach Borgsdorf (9 km): Vom Bf. Zühlsdorf in den Ort (alte Linde; ND) und zur Zühlsdorfer Mühle an der Briese. Die Briese entlang zum Forsthaus Wensickendorf und weiter am Nordostufer der Briese, wo Schutzhütten mit Bänken und Tischen aufgestellt sind, vorbei an Schlag- und Hubertusbrücke (einstiges „Hofjagdrevier") zum Waldbad Briese. Von dort zum S-Bf. Borgsdorf (gepflegte Gst Weißer Hirsch).



3. Von Schildow zum Mühlenbecker See, nach Summt und Bergfelde (17 km): Von der Bus-Haltestelle oder vom S-Bf. Schildow-Mönchmühle (Strecke 144 Basdorf—Bln.-Blankenfelde) durch den Ortsteil Mönchmühle (alte Wassermühle, am Mühlteich zwei alte Platanen) zum Freibad am Kiessee. Am Bach entlang wird bei Mühlenbeck-Buchhorst die Autobahn überquert und der Mühlenbecker See erreicht. Am Südufer des Sees und vorbei an der Dammsmühle zum Summter See und nach Summt (Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus nach Bln.-Pankow). Weiter über Mühlenbeck zum S-Bf. Bergfelde.

BUCKOW → Märkische Schweiz

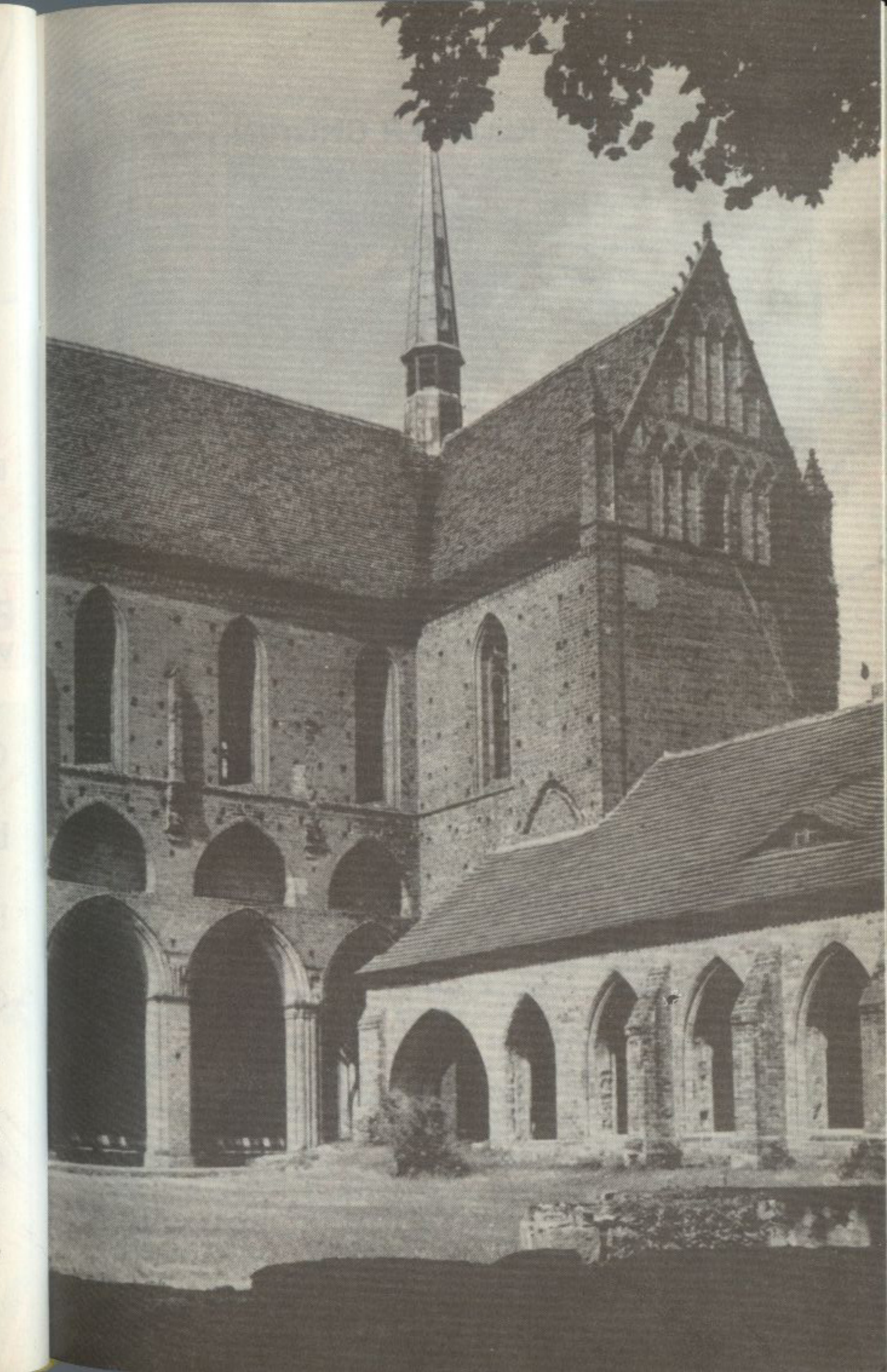
CHORIN

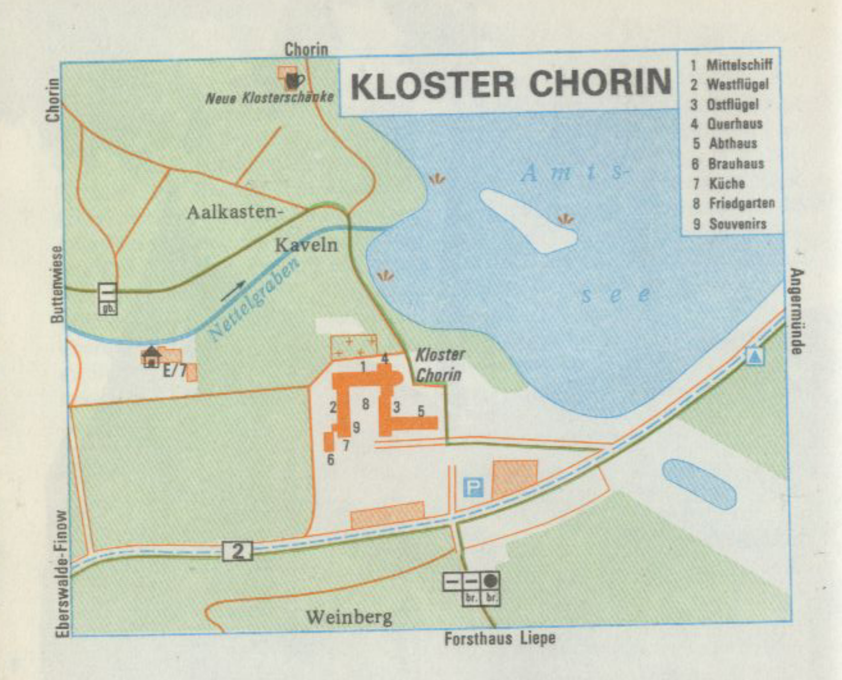
Die Landschaft um Chorin (Kr. Eberswalde, Bez. Frankfurt (Oder); 650 Einw.) ist ein Musterbeispiel für die Abfolge der Ablägerungen im Pleistozän (Eiszeitalter): Grund-, Endmoräne, Sander und Talsande (LSG „Choriner Endmoränenbogen"; 165 km²). Die natürlichen Waldgesellschaften werden seit der Mitte des 19. Jh. vom Institut für Forstwissenschaft Eberswalde-Finow bewirtschaftet und dienen außerdem Lehr- und Versuchszwecken. Sie sind für die moderne Nutzung, Erneuerung und Pflege unserer Wälder beispielhaft. In einer dieser Senken der Hügelkette liegt das ehem. Kloster Chorin, das besonders vom Weinberg oder vom Forsthaus Chorin zu überblicken ist. Am Nordufer des Amtssees gelegen, bildet hauptsächlich die Klosterkirche als einer der bedeutendsten Bauten der Backsteingotik im Norden unserer Republik einen sehr starken Anziehungspunkt. Zisterziensermönche hatten 1258 begonnen, auf dem Pehlitzer Werder im → Parsteiner See, damals eine Insel, heute eine Halbinsel, das Kloster Mariensee anzulegen, das 1273 nach Chorin verlegt wurde. Hier am Amtssee entstand dann in wenigen Jahrzehnten die imposante Klosteranlage. Die Arbeitsmönche waren im Westflügel und die Betmönche im Ostflügel des Klosters untergebracht. Zum Klosterbesitz gehörten über 60 Dörfer und 3 Städte sowie zahlreiche Mühlen und Seen. 1542 wurde das Kloster aufgelöst und gehörte seitdem zum brandenburgischen Kurfürstentum. Die Bauwerke verfielen. Die ersten Sicherungsarbeiten wurden 1818 unter Leitung Schinkels eingeleitet. Verschiedene Baumaßnahmen folgten im 19./20. Jh. Erst nach 1954 begannen umfassende Rekonstruktions- und Sicherungsarbeiten. Die Westfassade, der östliche Kreuzgangflügel und das Laienrefektorium konnten bereits wieder instand gesetzt werden. Die Klostergebäude werden heute auch für Kulturveranstaltungen genutzt. Neben Führungen und Ausstellungen sind vor allem die Sinfoniekonzerte in der Klosterkirche sehr besucht („Choriner Musiksommer"). Chorin ist mit der Eisenbahn (Strecke 920) sowie auf der F 2 bzw. der Autobahn (Anschlußstelle Finowfurt) sowie der F 167/2 zu erreichen.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1301 Chorin, Tel. 3 36.

Gaststätten/Übernachtung*: Chorin: Neue Klosterschänke; Alte Klosterschänke; Bf.-Gst Kloster Chorin; JH „Bernhard Kellermann"*.

Kloster Chorin





— — Sandkrug: Waldschänke; Klosterstube (an der F 2).

Tankstellen/Parkplätze: T – Eberswalde-Finow; Finowfurt (Autobahnanschlußstelle). — — P Vor der Klosterruine (Südost); an der Gst Neue Klosterschänke.

Sehenswürdigkeiten: Klosterruine. Von der ursprünglichen Anlage ist etwa die Hälfte erhalten geblieben. Ein Meisterwerk deutscher Backsteingotik ist die dreischiffige kreuzförmige Pfeilerbasilika, vermutlich 1319 vollendet (großartige Westfassade). Von den Klostergebäuden sind Teile des Kreuzganges, der Westflügel mit dem sog. Fürstensaal, dem Pfortenhaus, Küchengebäude und das ehem. Gästehaus noch zu sehen. — — Dorfkirche, nahe dem Bf. Kloster Chorin. Einschiffiger Feldsteinbau aus der Zeit vor 1258.

Wanderungen

Alle Wanderungen sind vom Parkplatz an der Klosterruine aus markiert.

1. Zum Aussichtspunkt bei Chorin und zurück (3,5 km; Markierung rotes Kreuz auf weißem Grund): An der Jugendherberge vorbei zum über 700 Jahre alten Klosterfriedhof (Nobbe-Grabsteine aus dem 18./19. Jh.) und über den Nettegraben nach Nordwesten zum Aussichtspunkt oberhalb von Chorin. Der Rückweg erfolgt über das Forsthaus Chorin.

2. Zum Schütteberg und zurück (9 km; Markierung roter Punkt auf weißem Grund): Vorbei an der Gst Alte Klosterschänke auf dem Kossätenweg in Richtung Brodowin. Hinter der Olbergstraße (Dr. Olberg war 1927/46 Forstmeister in Chorin) liegt der Talkessel „Frostloch" oder „Mooskuten" (mit charakteristischer Hochmoorvegetation). Durch herrlichen

Buchenwald geht es weiter zum Schütteberg bei Brodowin. Der Rückweg erfolgt auf dem Theerbrennerweg, vorbei an der Försterei Theerofen (einst Köhlerei zur Herstellung von Holzkohle für Glashütten).

3. Zum Plagewerder (8 km; Markierung grüner Strich auf weißem Grund): Durch die Kohlbruchwiesen und auf der Olbergstraße in Richtung Plageberge (neben Buchen und Douglasienbeständen – 19 verschiedene Rassen wurden hier angebaut – sind die Riesenlebensbaum-Bestände, 1895 angepflanzt, sehenswert). Über einen Knüppeldamm gelangen wir zum Plagewerder am Großen Plagesee (NSG „Plagefenn"). Zurück geht es in Richtung Pionierlager „Makarenko" Brodowin und auf dem Kossätenweg nach Chorin. Vgl. auch → Parsteiner See, → Niederfinow, → Oderberg, → Eberswalde-Finow.

Weitere Wanderungen → Parsteiner See

DAHLWITZ-HOPPEGARTEN

Dahlwitz-Hoppegarten (4 500 Einw.) und Neuenhagen (12 400 Einw.) bei Berlin (beide Kr. Strausberg, Bez. Frankfurt [Oder]) sind als Zentren des Pferdesports unserer Republik bekannt. Inmitten von Wiesen und Wäldern wurde 1867 am Rande Berlins die Galopprennbahn Hoppegarten angelegt. Diese „Rennbahn im Grünen", wie das Geläuf am Neuenhagener Fließ (Bach) auch genannt wird, hat den Namen Hoppegarten bei den Freunden des Pferdesports in der ganzen Welt bekannt gemacht. Trafen sich hier einst Adel und Großindustrielle bei Rennen im exklusiven Union-Club, so ist heute die Galopp- und Hindernisrennbahn ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner, das mit der S-Bahn schnell zu erreichen ist. Wichtigste Galopprennen in Hoppegarten sind alljährlich der „Große Preis der DDR", ein Vergleichsrennen der Dreijährigen, das „Derby der DDR" über 2 400 m sowie mehrere internationale Meetings- und Vergleichsrennen mit ausländischen Vollblutpferden. Eine Abteilung Reittouristik ist der VE Vollblutrennbahn angeschlossen (Reitkurse). Neben Gestüten und Rennbahnen der Vollblüter betreibt der Armee-Sportklub Dynamo Hoppegarten einen zielgerichteten Wettkampfsport in den modernen Sportanlagen und Trainingsstätten.

Gaststätten: Gaststättenkomplex Rennbahn Hoppegarten; Logierhaus Dahlwitz, Goetheallee 48; Gst in Dahlwitz und Neuenhagen.

Tankstellen/Parkplätze: T Vogelsdorf (Autobahnanschlußstelle); Mahlsdorf, Alt-Mahlsdorf 123. –– P Vor der Rennbahn.

Körperliche Betätigung: Reitkurse.

Wanderungen

1. Von Hoppegarten nach Friedrichshagen (6 km): Vom S-Bf. Hoppegarten zur Rennbahn und die Rennbahnallee entlang zur Frankfurter Allee in Dahlwitz (Gst). Wir folgen auf der Dahlwitzer Landstraße dem Neuenhagener Mühlenfließ in Richtung Friedrichshagen. Die alten Rieselfelder östlich der Straße werden weiter eingeebnet, da die jetzt biologisch geklärten Abwässer im 1976 in Betrieb genommenen Klärwerk Münchehofe verarbeitet werden. Durch die Krummendammer Heide zum Forsthaus Friedrichshagen, dann an der Erpe entlang durch den Wiesengrund (Ostufer) bis zum Kurpark und S-Bf. Friedrichshagen.

2. Von Hoppegarten nach Hirschgarten (7 km): Wie bei Wand. 1 bis Dahlwitz. Durch die Köpenicker Straße in Richtung Waldesruh (Busverbindung nach Biesdorf) und durch die Waldesruher Straße und Mittelheide in Richtung Hirschgarten. Durch die Siedlung Erpetal bis zum S-Bf. Hirschgarten (Gst).

DUBROW, DIE → Groß Köris/Die Dubrow

EBERSWALDE-FINOW

Eberswalde-Finow (Kreisstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 48 000 Einw.) liegt im Eberswalder Urstromtal, das das Oderbruch mit der Havelniederung verbindet. Seit dem 17. Jh. wurde diese Talung durch die Anlage künstlicher Wasserstraßen erschlossen (1603/20 entstand der erste Finowkanal, 1744/46 der zweite Finowkanal, zwischen 1906 und 1914 der Oder-Havel-Kanal). Durch die Anlage der Eisenbahnstrekken 920 Berlin–Eberswalde–Angermünde(–Stettin; heute Szczecin) 1842 und 176 Eberswalde – Bad Freienwalde 1866 sowie der F 2 bzw. 167 bildete das Eberswalder Tal einen günstigen Standort zur Errichtung größerer Industriebetriebe. Bereits im 18. Jh. waren hier eisen- und messingverarbeitende Manufakturen ansässig. Heute sind der VEB Walzwerk, der VEB Kranbau – größter Produzent von Hafenkrananlagen in Europa – oder das Reichsbahnausbesserungswerk (Taktstraße zum Bau von Container-Eisenbahnwagen) bedeutende Industriebetriebe. Nördlich vom Oder-Havel-Kanal entstand zwischen Britz und Lichterfelde der VEB KIM Schweinezucht- und -mastkombinat, in dem jährlich über 100 000 Schweine in modernen Großställen bzw. zur Waldmast gehalten und im neuerbauten Schweineverarbeitungskombinat geschlachtet und verarbeitet werden. Eberswalde ist außerdem bekannt als Forschungszentrum der Forstwissenschaften. Diese Einrichtungen gehen auf die 1835 hier gegründete Forstakademie zurück. Eine der größten Insektensammlungen unserer Republik besitzt das Entomologische Institut.

Auskunft: Eberswalde-Finow-Information, 13 Eberswalde, W.-Pieck-Str. 26, Tel. 41 82.

Gaststätten/Übernachtung*: Eberswalde: Hotel Eberswalde*, W.-Pieck-Str. 62; Weidmannsheil, W.-Pieck-Str. 80; Ratskeller, Str. der Jugend 43/44; Zum Schlachthof, Str. der Jugend 108; Wildpark, Am Wasserfall; Kreiskulturhaus, Weinbergstr. 6a. –– Finow: Hotel Damhirsch*, Str. der Jugend 52. –– Spechthausen: Waldhof. –– Lichterfelde: Märkische Bauernstube.

Tankstellen/Parkplätze: T E.-Thälmann-Str. 15; Leninstr. 7; Str. der Jugend 136.

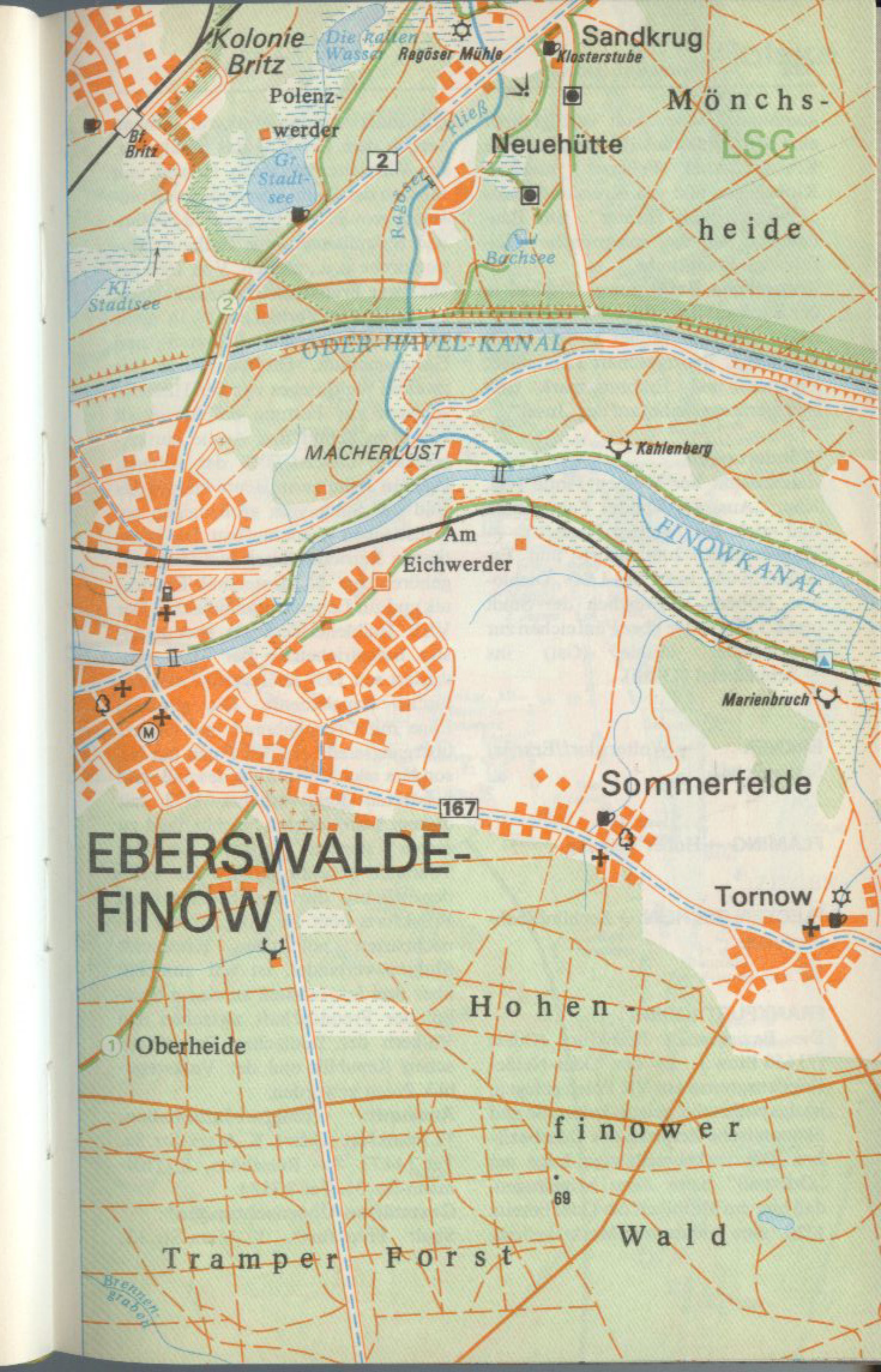
Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum, Platz der Freundschaft. Ausstellungen zur Stadtgeschichte, besonders zur Metallverarbeitung und Industrieentwicklung. Dokumente über die Entwicklung der Arbeiterklasse im „roten Finowtal". –– Tierpark, An der Schwärze. 1958 angelegt, 15 ha. Etwa 500 Tiere in 100 Arten in Volieren und Gehegen. Gst –– Forstbotanischer Garten, am Schwappachweg. Vor über 100 Jahren gegründet, 27 ha. Anlage mit mehr als 1 000 in- und ausländischen Gehölzarten sowie botanische Sondergärten: Steingarten, Heil- und Gewürzpflanzen, schöne Blütenpflanzen. –– Pfarrkirche St. Maria Magdalena. Frühgotischer Backsteinbau vom Anfang des 14. Jh.

mit schönen Kreuzrippengewölben. Bronzener Taufkessel aus dem 15. Jh., Altaraufsatz von 1606. — — St.-Georgs-Kapelle. Spätgotischer Backsteinbau (15. Jh.), 1973 restauriert, wird für Kulturveranstaltungen, vor allem Kammerkonzerte, genutzt.
Körperliche Betätigung: Freibäder am Finowkanal u. Mäckersee; Badestelle am Bachsee. — — Kegelbahn im Kreiskulturhaus.

Wanderungen
1. Nach Spechthausen und zum LSG „Nonnenfließ" (7 km): Vom Tierpark die Schwärze entlang und am Zainhammerteich vorbei durch schöne Mischwälder nach Spechthausen (Gst Waldhof). Die Papiermühle (1708 als Hammerwerk errichtet, seit 1781 Papiermühle) stellte handgeschöpftes Büttenpapier her. Das LSG „Nonnenfließ" durchwandern wir am Westufer des Baches in Richtung Schönholz. Von hier kann man über Melchow zurückfahren oder durch den Trampe- und Brennengrund zurückwandern.
2. Zum Kloster Chorin (13 km): Vom Oder-Havel-Kanal auf der F 2 zur Gst Großer Stadtsee, dann durch die Niederungen des Polenzwerders bis zur Ragöser Mühle. Am Großen Heiligen See vorbei erreicht man die Gst Waldschänke. Weiter zum Kloster → Chorin.

EISENHÜTTENSTADT

Im Osten des Bezirkes Frankfurt (Oder) liegt an der Oder-Neiße-Friedensgrenze eines der wichtigsten Industriegebiete dieses Bezirkes, das Industriezentrum Eisenhüttenstadt, die erste sozialistische Stadt unserer Republik (47 650 Einw.), in die das ehemalige Städtchen Fürstenberg einbezogen wurde. Der III. Parteitag der SED 1950 hatte beschlossen, in einem der in kapitalistischer Zeit rückständig gebliebenen Gebiete an der Oder ein modernes Eisenhüttenkombinat zu erbauen. Der Standort dafür wurde westlich von Fürstenberg gewählt, günstig wegen der nahen Eisenbahnlinie, der Fernverkehrs- und Wasserstraßen wie auch kurzer Transportwege beim Import sowjetischen Eisenerzes und polnischen Steinkohlenkokses. Das Eisenhüttenkombinat Ost ist heute Stammwerk des VEB Bandstahlkombinat. Es verfügt über riesige Werksabteilungen, wie die Aufbereitungsanlage für die Einsatzstoffe für die sechs Hochöfen, ein Kraftwerk, das mit Hochofengichtgas arbeitet, und ein Kaltwalzwerk, das in deutsch-sowjetischer Gemeinschaftsarbeit errichtet wurde und seit 1968 produziert. Außer der Eisenmetallurgie verfügt die Stadt über Betriebe der Baumaterialien- und Lebensmittelindustrie.
Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Jugendfragen/Körperkultur/Sport, 122 Eisenhüttenstadt, Tel. 5261; Reisebüro, Hochhaus Leninallee, Tel. 3171.
Gaststätten/Übernachtung*: Hotel Lunik*, Str. der Republik; Aktivist, K.-Marx-Str.; Klub am Anger, Wohnkomplex 5; Gst Diehlower Höhe; Halbzeit, Diehlower Str.
Tankstellen/Parkplätze: T: Thälmannstr.; Fellerstr.
Sehenswürdigkeiten: In aufgelokkerter Bauweise sind sechs Wohnkomplexe und der zentrale Bereich mit zahlreichen Grünanlagen, Springbrunnen und interessant gestalteten Fassaden angelegt. Die Nord-Süd-Magistrale (Leninallee) verbindet in einem weiten Bogen den Zentralen Platz mit dem Eingang des Bandstahl-



kombinates. Die Stadt verfügt über eine Stadtbibliothek (Leninallee), eine Kreisbibliothek (Fellerstr.), mehrere Klubhäuser und das Kreiskulturhaus „Friedrich-Wolf-Theater". Ein Baudenkmal ist die spätgotische dreischiffige Stadtkirche.

Körperliche Betätigung: Freibad in der Buchwaldstr.; Kegelbahn im Klubhaus „Philipp Müller"; Sportgeräteausleihe: Sportgeschäft Leninallee; Freizeit- und Erholungspark (mit Spielgeräteausleihe) auf der „Insel".

Wanderungen

Fahrten mit der Weißen Flotte (vgl. Kap. „Ausgangspunkte, Fahrtrouten und -ziele der ‚Weißen Flotte'"). —— Wanderungen zum Sport- und Erholungspark „Insel" ins LSG „Diehlower Höhen" südwestlich der Stadt (etwa 3 km) sowie über Fünfeichen zur Bremsdorfer Mühle (Gst) ins → Schlaubetal (13 km).

ERKNER → Woltersdorf/Erkner/Schöneiche

FLÄMING → Hoher Fläming

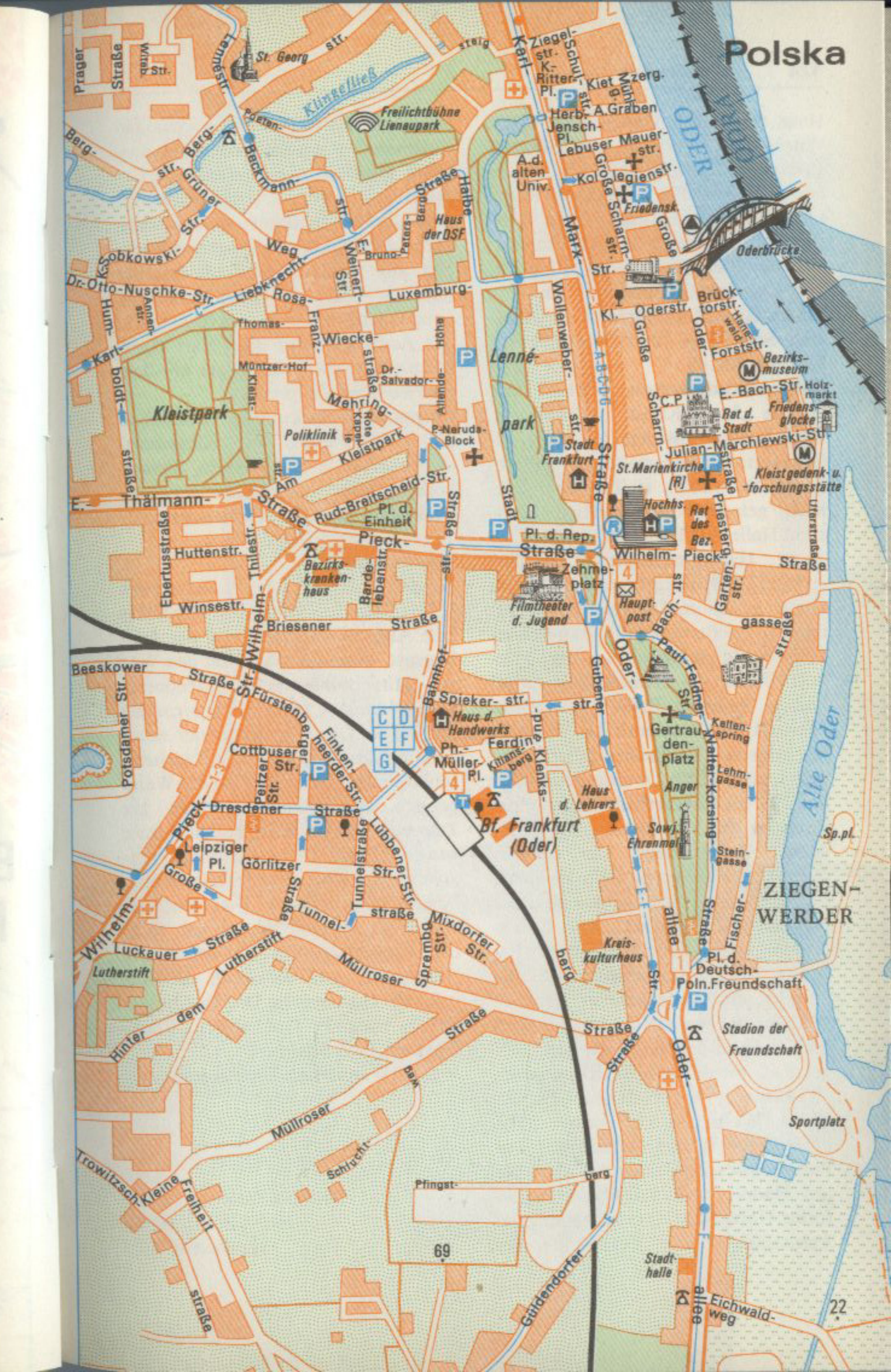
FLECKEN ZECHLIN → Zechlin/Zechlinerhütte

FRANKFURT (ODER)

Die Bezirksstadt Frankfurt (Oder) (73 650 Einw.), an der Oder-Neiße-Friedensgrenze zur VR Polen gelegen, ist das politische, geistig-kulturelle und ökonomische Zentrum des Oderbezirkes. Die verkehrsgünstige Lage am „Oderpaß" hatte dazu beigetragen, daß hier am Mittellauf der Oder bereits 1226 eine deutsche Marktsiedlung gegründet wurde. Markgraf Johann verlieh dem Ort 1253 das Stadtrecht. Im Mittelalter brachten Handel und Messen der Stadt Ansehen und Wohlstand, wovon beachtenswerte Profan- und Sakralbauten, wie Rathaus, Marienkirche u. a., zeugen. Von 1506 bis 1811 war Frankfurt Universitätsstadt, wurde aber im Verlauf des 19. Jh. mehr und mehr zu einer Beamten- und Garnisonsstadt. Die am Ende des zweiten Weltkrieges von den Hitlerfaschisten zur Festung erklärte Stadt wurde in Schutt und Asche zurückgelassen; nahezu 70% der Altstadt lagen in Trümmern. Heute kündet das Bild der Stadt vom großzügigen sozialistischen Wiederaufbau. Die wichtigsten Betriebe dieser Industriestadt gehören zur Elektrotechnik/Elektronik und zur Lebensmittelindustrie. Der VEB Halbleiterwerk als bedeutendster Industriebetrieb der Stadt produziert seit 1959 hochwertige elektronische Bauelemente. Die günstige Lage mit Grenzbahnhof und Grenzübergangsstelle zur VR Polen hat besonders nach Einführung des paß- und visafreien Reiseverkehrs 1972 mit diesem befreundeten Nachbarland zu einem starken Aufschwung des Touristenverkehrs geführt. Die Friedensbrücke, die das Stadtzentrum Frankfurts über die Oder mit der benachbarten polnischen Kreisstadt Słubice verbindet, ist seit nunmehr über drei Jahrzehnten zu einem Symbol der Freundschaft zwischen den Völkern der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen geworden.

Auskunft: Frankfurt-Information, 12 Frankfurt (Oder), K.-Marx-Str. 8a, Tel. 2 44 77. —— Reisebüro, E.-Thälmann-Str. 31, Tel. 2 33 84.

Gaststätten/Übernachtungen*: Stadt Frankfurt*, K.-Marx-Str. 13;



Haus der Lehrer, Gubener Str. 14/15; Witebsk, K.-Marx-Str. 169; Schnellgastronom, Platz der Republik; Hochhauscafé – Grillbar, Platz der Republik; Wintergarten, Am Alten Wasserturm; Ratsweinkeller, Am Rathaus; Café im Kleistpark. –– Ausflugsgst: Wintergarten, Güldendorfer Str.

Tankstellen/Parkplätze: T O.-Grotewohl-Str. (Tag- und Nachtdienst); K.-Marx-Str. 48.

Sehenswürdigkeiten: Rathaus mit Galerie „Junge Kunst" und Festsaal. Backsteinbau aus dem 13./15. Jh. Interessante Giebelgestaltung. –– Pfarrkirche St. Marien, südlich vom Rathaus gelegen. Fünfschiffige Backstein-Hallenkirche, begonnen im 13. Jh., Hallenumgangschor um 1367 errichtet, 1945 ausgebrannt. Die Ruine wurde gesichert. Die reiche Ausstattung ist größtenteils erhalten geblieben; heute teilweise in der Friedenskirche. –– Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach". Die ehem. Franziskaner-Klosterkirche, eine frühgotische Backstein-Hallenkirche des späten 13. Jh., wurde restauriert und 1967 als Konzerthalle eingerichtet, Zentrum des Musiklebens der Oderstadt. Zur Pflege der Werke C. Ph. E. Bachs wurde 1976 im ehem. Collegienhaus das Musikkabinett der Konzerthalle eröffnet. –– Kleist-Gedenk- und -Forschungsstätte, Faberstr. 7 (ehem. Garnisonsschule). Sie bewahrt das Andenken an Heinrich v. Kleist, den realistischen Dichter und großen Sohn der Stadt, der hier 1777 geboren wurde. –– Bezirksmuseum „Viadrina", Ph.-E.-Bach-Str. 11. Ehem. Wohnhaus der Universitätsprofessoren. Reiche Stuckdecken. Das Portal dieses Barockhauses ist Kopie des Hauptportals der ehem. Frankfurter Universität. Das Museum zeigt Ausstellungen zur Geschichte der Stadt und des Oderbezirkes sowie die Staatliche Reka-Sammlung historischer Musikinstrumente (rd. 270 Exponate). –– „Türmchenhaus", Oderallee 28. In diesem spätbarocken Haus soll Napoleon auf seinem Rückzug aus Rußland 1813 übernachtet haben. –– Park- und Grünflächen: die neue Oderpromenade, der Kleistpark, der Lennépark mit dem Karl-Marx-Monument sowie der Anger mit dem Sowjetischen Ehrenmal.

Körperliche Betätigung: Strandbad am → Helenesee, mit Kleinsportanlage, Verleih von Booten, Strandkörben und Campingartikeln. –– Volksschwimmhalle, Rathenaustr.

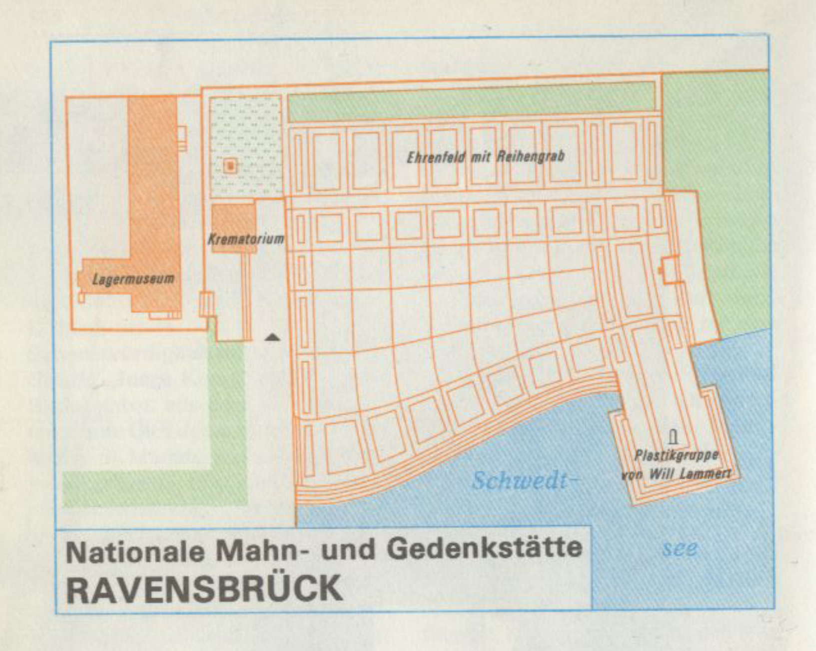
Wanderung

Zu den Lossower Bergen und zurück (12 km): Mit dem Stadtbus (Linie E) bis zum Alten Wasserturm und der Ausflugsgst Wintergarten. Dann den Weg zur Mittelmühle, am Güldendorfer Mühltal entlang bis zur Vordermühle und auf der Oderallee (unter der Autobahn hindurch) bis zur Gst Tzschetzschnower Schweiz. Entlang der Weinbergstr. das Mühlenfließ bis zur Talmühle und Mauckmühle (hier wurde früher Indigo-Farbholz verarbeitet). Die Hospitalmühle wurde bereits 1356 erwähnt. Von den Lossower Weinbergen (früher gab es in der Umgebung von Frankfurt 124 Weinberge) geht es durch die Hospitalstr. (Lazarett im Dreißigjährigen Krieg) nach Fr.-Güldendorf. Rückfahrt mit dem Stadtbus.

Weitere Wanderungen → Helenesee.

Heinrich-Kleist-Museum und -Gedenkstätte Frankfurt (Oder)

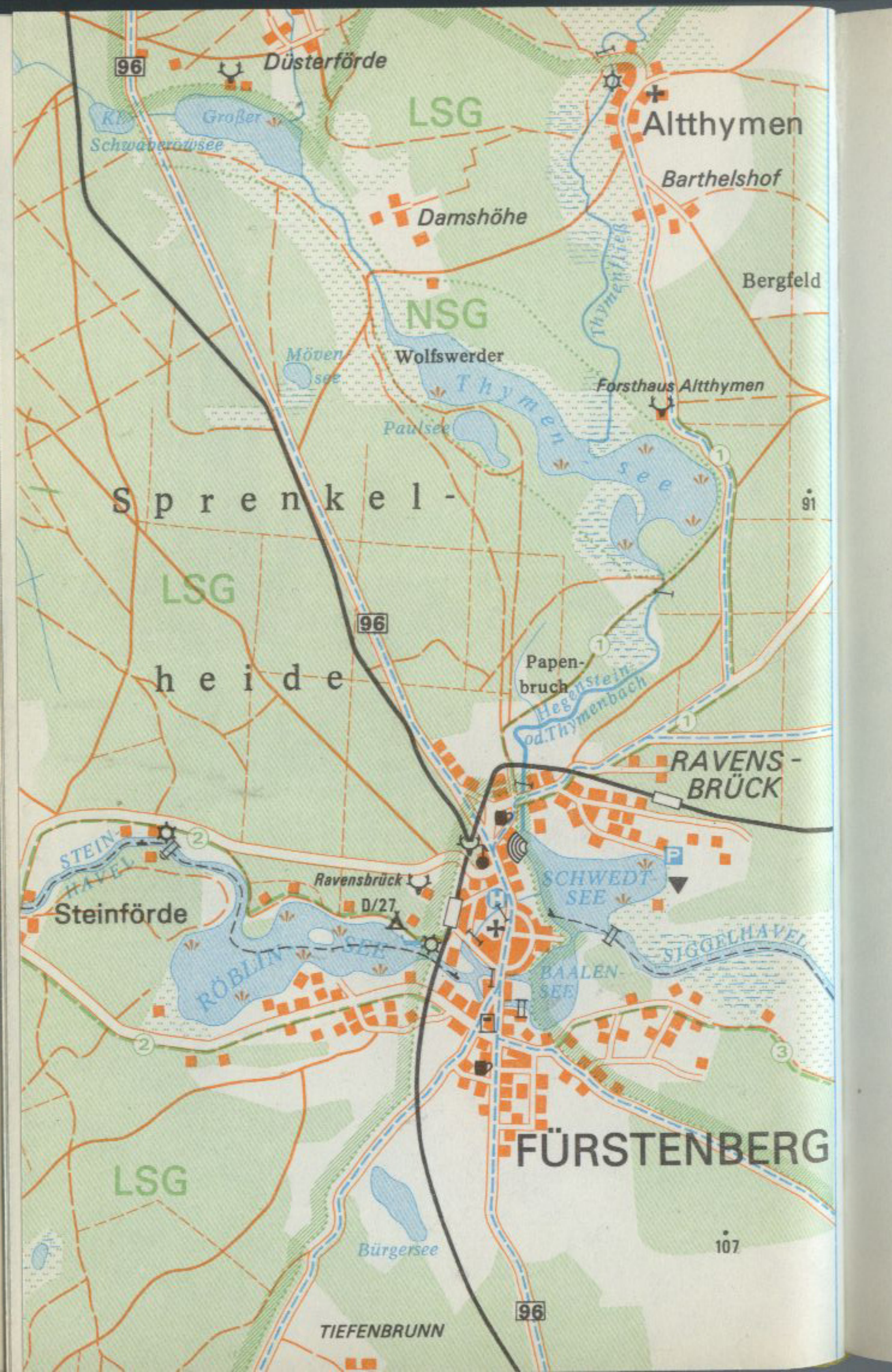




FÜRSTENBERG/RAVENSBRÜCK

Die Stadt Fürstenberg an der Havel (Kr. Gransee, Bez. Potsdam; 5800 Einw.) gilt bei den Wassersportlern bereits als Eingangstor zur Mecklenburgischen Seenplatte. Viele nutzen die günstige Lage des Ortes, an der F 96 und an der 900/910 Eisenbahnstrecke Berlin–Neustrelitz gelegen, um von hier aus mit dem Sportboot die Havel in Richtung Müritz zu befahren. Die Steinhavel teilt sich nach dem Durchfließen des Röblinsees innerhalb der Stadt in vier Läufe, die in den Schwedt- und Baalensee einmünden. Auf der natürlichen Landzunge zwischen diesen Seen entstand bereits in der ersten Hälfte des 14. Jh. die Wasserburg Fürstenberg, von der starke Mauerreste und Kellergewölbe sowie der Ost-, West- und Südflügel im Renaissancestil (1572 und Ende des 16. Jh.) erhalten geblieben sind; seit über 150 Jahren wird das Schloß als Schulgebäude genutzt (heute Polytechnische Oberschule). Wechselvoll ist die Geschichte dieser Stadt und des Amtes Fürstenberg. Die Lage an der Grenze zu den ehemaligen Ländern Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Stargard und Brandenburg ließ die Stadt schnell zu einem der bedeutenden Marktflecken nördlich von Berlin werden. Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung ist heute kaum noch etwas vorhanden; durch die umgebenden Seen waren lediglich zwei Stadttore notwendig: im Norden das Strelitzer Tor und im Süden das Zehdenicker oder Berliner Tor. Zwischen diesen Toren fand der Markt statt, der große Umsätze verzeichnete und bis in

Fürstenberg



die Mitte des 19. Jh. durchgeführt wurde. Um 1850 sollen in der Stadt noch mehr als 12 Gastwirte und über 60 Kaufleute und Händler tätig gewesen sein. Die Fürstenberger „Buttermärkte" waren weithin bekannt. 1951 wurde Ravensbrück nach Fürstenberg eingemeindet.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Örtliche Verwaltung, 1432 Fürstenberg, Tel. 4 52

Gaststätten/Übernachtungen*: Hotel Mecklenburger Hof*, E.-Thälmann-Str. 12; Hotel Zur Linde*, E.-Thälmann-Str. 61; Park-Gst, Bahnhofstr. 5; Gst Ravensbrück, Gst Templiner Hof, Puschkinallee 33.

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Str. 93. — — P Marktplatz; Ravensbrück: vor der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte.

Sehenswürdigkeiten: Schloß. Auf einer Landzunge, dem alten Mühlenkamp, 1741/52 von C. J. Löwe als Dreiflügelanlage errichtet, 1913 verändert mit Rokoko-Ornament-Dekor; heute Krankenhaus mit Poliklinik. Reste der überarbeiteten Stuckdecken im Vestibül und im oberen Saal sind erhalten geblieben. — — Das Rathaus (1808) und einige klassizistische Häuser am Markt und in der Thälmannstr. sind nach Stadtbränden 1797 bzw. 1807 entstanden. — — Pfarrkirche. Gelber Backsteinbau von 1845/48 von F. W. Buttel im Rundbogenstil der Schinkelnachfolge. — — Fürstenberg-Ravensbrück: Nationale Mahn- und Gedenkstätte. 1959 auf dem Gelände des ehemaligen größten faschistischen Frauenkonzentrationslagers eingeweiht. Von 1938 bis zur Befreiung durch die Rote Armee am 30. 4. 1945 hielt hier die SS mehr als 132 000 Frauen, Mädchen und Kinder aus 23 Nationen gefangen und ermordete 92 000 davon. Dem KZ waren verschiedene Rüstungsbetriebe angeschlossen, in denen die Gefangenen unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mußten. Mutige Solidaritätsaktionen und zahlreiche Heldentaten künden von dem unbeugsamen Willen der Frauen und Mädchen, dem faschistischen Terror im Lager zu widerstehen. Im ehem. Arrestbau (Lagergefängnis) ist heute das Lagermuseum zur Geschichte des KZs eingerichtet. Das „Denkmal der Solidarität" am Ufer des Schwedtsees schuf Willi Lammert; die Plastik „Die Frauen" am Eingang stammt von Fritz Cremer.

Körperliche Betätigung: Badestelle am Nordufer des Röblinsees.

Wanderungen

1. Von Fürstenberg zum NSG „Thymensee" und nach Ravensbrück (7 km): In Richtung Ravensbrück bis zum Hegensteinbach. Dort wandern wir am Nordwestufer des Baches durch den Papenbruch zum NSG „Thymensee" (480 ha; reizvoller Waldsee mit Moor- und Buchenwäldern, in denen u. a. noch Fischadler und Sumpfschildkröte vorkommen). Weiter zum Forsthaus Altthymen, dann auf der Straße zurück nach Ravensbrück. (Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus).

2. Nach Steinförde und zurück (9 km): Jenseits der Bahnstrecke am Nordufer des Röblinsees vorbei zum Forsthaus Ravensbrück, dann an der Steinhavel zur Steinhavelmühle (Ferienheim; Geflügelintensivhaltung). Der Weg führt weiter nach Steinförde (Stein-Furt in der Havel), und wir benutzen südwärts den alten Glasweg zur Glashütte Neuglobsow. Den Rückweg wählen wir auf der Straße südlich vom Röblinsee.

3. Über Himmelpfort nach Zootzen und Waldhof und zurück (12 km

Fußweg): Von Fürstenberg mit der Bahn nach → Himmelpfort und vom Bf. in südlicher Richtung am Moderfitz- und Sidowsee vorbei in den Ort. Am Stolpsee entlanggehend, kommen wir am Zeltplatz vorbei, überqueren die Havel und gelangen nach Zootzen. Im Bereich von Flachmooren führt der Weg zur Oberförsterei Waldhof und dann die Havel entlang an der Trollblumenwiese vorbei zurück.

FÜRSTENWALDE (SPREE)

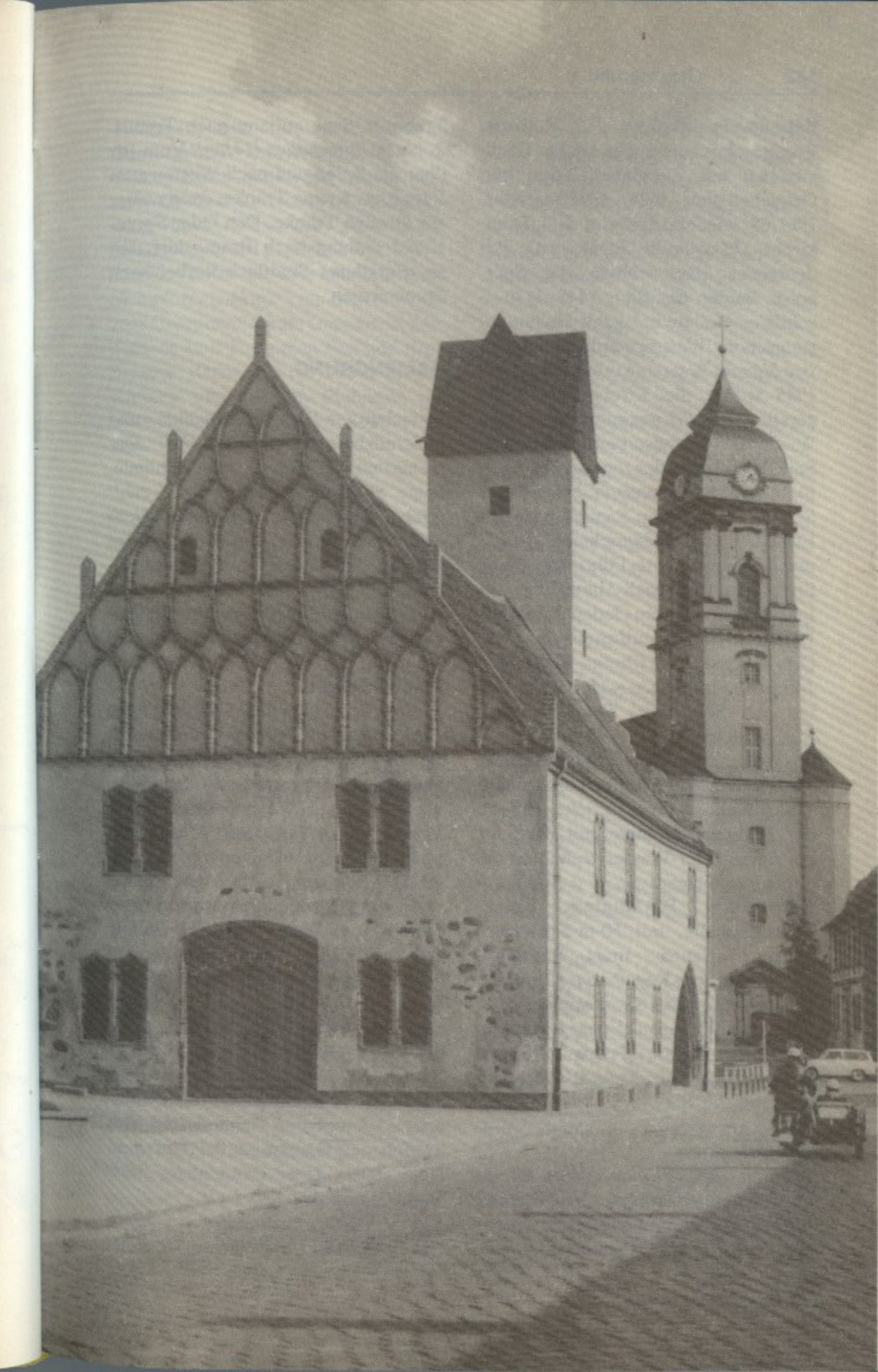
Die Kreisstadt Fürstenwalde (Bez. Frankfurt (Oder); 32350 Einw.), im zweiten Weltkrieg stark zerstört, verfügt deshalb nur noch über wenige kulturhistorische Denkmale, trotzdem lohnt ein Besuch dieser Stadt im Grünen und am Wasser. Verkehrsgünstig gelegen an der Spree, der Eisenbahnstrecke (180) und Autobahn Berlin–Frankfurt (Oder), ist sie Ausgangspunkt für reizvolle Wanderungen in die Umgebung. —— In der Fürstenwalder Umgebung wurden zahlreiche Funde aus der Jungsteinzeit, Bronze- und Eisenzeit sowie aus slawischer Zeit nachgewiesen. Die Stadt wurde 1250 während der deutschen Ostexpansion an der schmalsten Stelle des Berliner Urstromtales gegründet; denn die Spree war von hier ab bis zur Mündung schiffbar. Die Stadt erhielt das Niederlagerecht und entwickelte sich zu einem Handels- und Gewerbezentrum zwischen Berlin und Frankfurt, das auch von der wichtigen Nord-Süd-Handelsstraße berührt wurde. Von 1385 bis 1598 war Fürstenwalde Residenz der Bischöfe von Lebus, was auch die ehemals reiche Ausstattung der Pfarrkirche St. Marien (früher Domkirche) erklärt. Die Verkehrsverhältnisse besserten sich für die Stadt durch den Bau des Friedrich-Wilhelm-Kanals (1668), der 1891 als Oder-Spree-Kanal bedeutend erweitert und begradigt wurde, und 1842 durch die Anlage der Eisenbahnstrecke Berlin–Frankfurt. Nach 1871 hatte sich die Stadt weit nach Norden ausgedehnt durch eine Zweigniederlassung eines Großbetriebes des Apparatebaues und der Rüstung. Daraus ging der heute weitbekannte VEB Chemie- und Tankanlagenbau, Betriebsteil Gaselan, hervor. Ausgebaut wurde auch der VEB Pneumant zu einem großen Reifenkombinat. Bekannte Betriebe sind außerdem: VEB Lithopone (Farben und Lacke), VEB Filmverwertung, VEB Statron (elektron. Meß- und Steuergeräte), VEB Gisag (Kugelgraphiteisen). Das Fürstenwalder Stadtbild wird aber auch durch die Silos des Mischfutterwerkes (80000 t) und die Wohnungsneubauten in den Stadtteilen Mitte und Nord bestimmt. Heute ist Fürstenwalde ein wichtiger Industriestandort; etwa 20% der industriellen Bruttoproduktion des Bezirkes Frankfurt (Oder) werden hier erzeugt.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 124 Fürstenwalde, Tel. 29 11; Stadt- und Kreismuseum, Frankfurter Str. 17.

Gaststätten/Übernachtungen*: Hotel Aufbau*, Mühlenstr. 8; Einheit, E.-Thälmann-Str. 118; Berliner Hof, Wriezener Str. 61a; Wiener Café, E.-Thälmann-Str. 38; Spreegarten, Dr.-W.-Külz-Str. 21/22; Zum Erbsensack, Bergstr. 21.

Tankstellen/Parkplätze: T an der Autobahnanschlußstelle; E.-Weinert-Str. —— P Alter Markt, am Bf., O.-Geschke-Platz, Bebelstr.

Fürstenwalde, Rathaus und Dom



Sehenswürdigkeiten: Rathaus, Zweigeschossiger spätgotischer Backsteinbau mit Ziergiebel, Turm und Ostgiebel von 1624, 1945 zerstört, 1961/68 wiederaufgebaut. —— Domkirche (Pfarrkirche St. Marien). Bedeutender Backsteinbau der Spätgotik. Beginn des Baus 1446 als dreischiffige Hallenkirche mit Hallenumgangschor. Westturmgruppe 1769/71 von Johann Boumann erbaut. Im April 1945 wurde die Kirche fast völlig zerstört. 1962/67 waren umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten im Gange. Seit 1976 erfolgt der Innenausbau. —— Stadt- und Kreismuseum, Frankfurter Str. 17. Reichhaltige Sammlungen zur Erd-, Ur- und Frühgeschichte, Stadt- und Kreisgeschichte. Führungen (auch Stadtführungen) nach Anmeldung. —— In der Stadt mehrere Gedenktafeln für Fürstenwalder Antifaschisten, wie Otto Ulinski, Karl Cheret, Ehrenfried Jopp, Max Bahnke. —— Heimattiergarten im Stadtpark. Shetlandponys, Steppenadler, Mäuse- und Wespenbussarde, Turmfalken, Schleiereulen, Waldkäuze, Waldohreulen und andere Waldvögel. —— Spreebrücke, Brücke der Thälmann-Pioniere, mit Blick auf die Spree-Oder-Wasserstraße und die Schleusenanlagen.
Körperliche Betätigung: Spree-Schwimmhalle, mit 50-m-Schwimmbecken, Sauna und Badecafé, J.-S.-Bach-Str.; Kegelbahnen im VEB Lithopone, Gst Sportlerheim, Gst Küstriner Wappen; Friesen-Stadion, Harbig-Sportplatz, Pneumant-Sportforum u. a. Sportplätze; Badestellen am Trebuser See.

Wanderungen
1. Nach Trebus (7 km): Vom Bf. in nordwestlicher Richtung zur Försterei Wilhelmsbrück und weiter am Trebuser Graben, am Nordwestufer des Trebuser Sees entlang nach Trebus.
2. Nach Spreehagen (14 km): Vom Bf. über die Spree und nach Westen zum Forsthaus Kleine Tränke, dann weiter zur Großen Tränke. Den Oder-Spree-Kanal entlang nach Braunsdorf und am Forsthaus Stadtluch vorbei nach Spreenhagen.

GAMENGRUND

Zwischen → Bad Freienwalde und → Strausberg liegt das LSG „Gamengrund" (23,9 km²), eine schmale, lange Schmelzwasserrinne mit zahlreichen Rinnenseen, die in der Weichselkaltzeit (-eiszeit) ihre heutige Form erhalten hat. Diese zum Waldhügelland des Oberbarnims gehörende reizvolle Kleinlandschaft wird durch gernbesuchte Wanderwege erschlossen.

Wanderungen
1. Von Strausberg über Tiefenort nach Bad Freienwalde (40 km): Vom S-Bf. Strausberg mit der Straßenbahn bis zur Haltestelle Lustgarten. Mit der Fähre übersetzen zur Wesendahler Mühle. Vorbei an der Gielsdorfer Mühle geht es in den unteren Gamengrund und in die Hirschfelder Heide. An der Westseite des Großen Gamensees nach Tiefensee an der F 158 (JH „Adolf Reichwein"). Vorbei am Campingplatz Gamensee und entlang am Ostufer des Mittelsees und über den Bahndamm zum Langen See. Über Leuenberg an der F 158 (Gst) weiter zum (zweiten) Langen See, zum Dümpel nach Brunow bzw. Heckelberg (Gst Bauerneck). Im oberen Gamengrund zum Teufelssee, Gamensee bei Gersdorf (Badestelle). Über Dannenberg nach Bad Freienwalde.
2. Von Tiefensee zum Großen Lattsee und nach Strausberg (18 km): Vom Bf. Tiefensee zum Gamensee und im Gamengrund zum Forsthaus Heidekrug. Durch den Grenzgrund geht es zum Großen Lattsee. Am Ihlandsee wird über Wilkendorf der S-Bf. Strausberg-Nord erreicht.
3. Von Tiefensee über Biesow nach Strausberg (24 km): Vom Bf. Tiefensee zum Campingplatz am Gamensee, zum Barssee und Krummen See und nach Biesow (Ortsteil von Prötzel). Am Kleinen und Großen Pichesee, am Blumenthal- und Faulen See vorbei zum S-Bf. Strausberg-Nord.

GLINDOWSEE → Havelseengebiet bei Potsdam

GOSEN → Spreetal Gosen – Hangelsberg

GRANSEE

Die Kreisstadt Gransee (Bez. Potsdam; 5 500 Einw. liegt an der F 96 rund 50 km nordwestlich von Berlin auf der Granseer Platte, einer Grundmoränenlandschaft, in der Getreideanbau sowie Obst- und Gartenbau, wie sie für weite Gebiete nördlich Berlins charakteristisch sind, vorherrschen. In Gransee befinden sich der VEB Getreidewirtschaft, der VEB Mühlenwerke sowie ein Betriebsteil des VEB Ziegelkombinat Potsdam (Sitz Zehdenick). —— 1262 wurde dem von Markgraf Johann I. gegründeten Ort das Stadtrecht verliehen. Von der mittelalterlichen Stadtanlage sind noch einige Gebäude erhalten, die als kulturhistorische Denkmale gepflegt werden. 1965 wurde die Stadtmauer restauriert. Seit der Gründung des Kreises Gransee 1952 entwickelte sich die Kleinstadt immer mehr zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum des Kreises.
Auskunft: Rat der Stadt, 143 Gransee, Schinkelpl. 7, Tel. 3 26.
Gaststätten/Übernachtungen*: Gesellschaftshaus*, W.-Pieck-Str. 60; Lindenhof, Templiner Str. 29; Stadt Gransee, Templiner Str. 5; Stadtcafé, R.-Breitscheid-Str. 67.
Tankstellen/Parkplätze: T B.-Baum-Str. 2 – P Schinkelpl.
Sehenswürdigkeiten: Stadtmauer aus Feldsteinen mit Ruppine Torturm, einem spätgotischen Backsteinbau (zweite Hälfte des 14. Jh.) mit Spitzbogenblenden. —— Pulverturm. Im 15 Jh. mit Maßwerkfries und Zinnenkranz erbaut. —— Pfarrkirche St. Marien. Dreischiffige spätgotische Backsteinhalle (15. Jh.) mit älteren Bauteilen. Reiche Ausstattung. —— Kreisheimatmuseum, in der frühgotischen Spitalkapelle St. Spiritus (Anfang des 14. Jh.). Ausstellung zur Ur- und Frühgeschichte des Kreises. —— Luisendenkmal, am Schinkelplatz. 1811 nach Entwürfen von Schinkel errichtet, Eisenguß, ein Sarkophag unter neugotischer Baldachinarchitektur.
Körperliche Betätigung: Sportstätten des Friedens, B.-Baum-Str.

Wanderungen
1. Nach Gutengermendorf, Häsen und zurück (Fußweg 11 km): Mit dem Bus nach Gutengermendorf und Wanderung zum NSG „Häsener Luch". In den alten Torfstichen dieses Flachmoores sind noch der Fischotter, der Große Brachvogel und die Ringelnatter anzutreffen. Von Häsen (Konsum-Gst) benutzen wir die Landstraße über Kraatz zurück nach Gransee.
2. Nach Meseberg, Baumgarten und zurück (Fußweg 8 km): Vom Gesell-



schaftshaus geht es zum Aussichtsturm auf dem Wartberg, einem Wart-(Wach-)Turm aus dem 14. Jh., der einen Blick auf die gesamte Stadt gewährt. Anschließend gehen wir durch den Wald nach Meseberg. Beachtenswert sind hier die gotische Dorfkirche und das ehem. Schloß von 1738. Die Wanderung endet in Baumgarten. Rückfahrt mit dem Bus.

3. Gransee–Seilershof–Dannenwalde (10 km): Das Erholungsgebiet am Großen Wentowsee ist auf der F 96, bequem aber auch mit dem Bus oder Zug zu erreichen. Lohnend ist eine Wanderung am Kleinen Wentowsee entlang bis Seilershof (FDGB-Heim am See) oder am Südufer des Großen Wentowsees bis Marienthal (→ Zehdenick).

GRIMNITZSEE → Werbellinsee/ Grimnitzsee

GROSS KÖRIS/DIE DUBROW

Zwischen Groß Köris (Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam; 2 000 Einw.) und → Prieros liegt eine reizvolle Seenkette: Großer und Kleiner Moddersee, Kleinköriser, Hölzerner, Schmöldesee sind vor allem Wassersportlern bekannt. Mehrere Campingplätze und Pionierlager befinden sich in dieser Wald-Seen-Landschaft (LSG „Teupitz-Köriser Seengebiet"), so das Zentrale Pionierlager „General Świerczewski-Walther" am Hölzernen See, das Zentrale Pionierlager „Kalinin" am Frauensee und das Zentrale Pionierlager „Heinrich Rau" in Groß Köris. Diese Ferienlager dienen außerhalb der Sommerferien zur Unterbringung von Jugendbrigaden und FDJ-Kollektiven bei Qualifizierungslehrgängen. In Prierosbrück befindet sich ein Erholungszentrum der Berliner Jugend. Der Ferien- und Wanderstützpunkt Prieros am Huschtesee wurde zu einem modernen Freizeitzentrum mit Ausleihstation für Fahrräder und Sportgeräte für die Arbeiterjugend ausgebaut. Der nahegelegene Thälmann-Ehrenhain wurde zur Erinnerung an die letzte legale Tagung des Zentralkomitees des KJVD (1932) gestaltet.

Gransee,
Stadtmauer und Pulverturm

Nördlich dieser Seenkette erstreckt sich das Waldgebiet der Dubrow. Dieser Name aus dem Slawischen bedeutet soviel wie Eichenort. Im NSG „Dubrow" (202 ha) trifft man auf einen Traubeneichenwald von 200 bis 300 Jahren mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Hier brüten Graureiher, und man kann den selten gewordenen Hirschkäfer beobachten und sich an einer üppigen Bodenflora (Waldreitgras, Salomonssiegel) erfreuen. —— Durch die F 246 und F 179 wird das Gebiet verkehrsmäßig erschlossen. Die Wasserstraße als Querverbindung zwischen Groß Köris und Prieros stellt die landschaftlich interessanteste Verbindung dar.

Auskunft: Zweckverband „Dahme-Tourist", 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 32 35.

Gaststätten/Übernachtung*: Groß Köris: Gesellschaftshaus, Seeschlößchen, Zur Eisenbahn. —— Kleinköris: Köriser Hafen, Zur Grünen Tanne; JH „Köriser See"*; Gst Dubrowberg (Betriebsferienheim); → Prieros.

Tankstellen/Parkplätze: T Groß Köris, Berliner Str. —— P Autobahnanschlußstelle, Berliner Str. (Kino).



Wanderung

Nach Prieros (14 km): Am Südufer des Kleinköriser Sees und vorbei an der JH „Köriser See" und über Kleinköris nach Neubrück. Vorbei am Feuerwachturm (Radeberg, 75 m) und am Forsthaus Dubrow zum Frauensee (Pionierlager) und nach → Prieros (Busverbindung nach Königs Wusterhausen).

GRÜNHEIDE

Das LSG „Grünau-Grünheider Wald- und Seengebiet" ($217\,km^2$) ist eines der größten zusammenhängenden Erholungsgebiete nahe der Hauptstadt der DDR, Berlin. Durch die guten Verkehrsverbindungen (Autobahn, S-Bahn-Vorortverkehr) kommen zahlreiche Erholungsuchende in die ausgedehnten Wälder – besonders zur „Pilzzeit" –, während die Seen bei Grünheide (Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt (Oder); 2750 Einw.) beliebtes Ziel der Wassersportler sind. Werl-, Peetz- und Möllensee sind für alle größeren Sportboote sowie Fahrgastschiffe zugelassen, während die Löcknitz, ein stark gewundener, romantischer Flußlauf, im Sommer nur mit kleineren Sport- und Faltbooten befahren werden darf. Eine Faltbootfahrt auf der Löcknitz zählt zu den schönsten Routen der Wassersportler im Berliner Raum. Die Seen um Kagel sind mit der Löcknitz verbunden, aber mit Sportbooten von Berlin aus auf dem Wasserweg nicht zu erreichen. Betriebe und Organisationen haben an all den Seen zahlreiche Ferienobjekte errichtet oder auf den Campingplätzen Wohnwagen aufgestellt. Der Campingplatz auf der Lindwall-Insel im Werlsee ist den Wassersportlern vor-

behalten. Auch die JH „Theodor Fontane“ in Grünheide-Alt Buchhorst sowie das Jugenderholungszentrum „Am Kiessee“ in Kagel bieten gute Voraussetzungen für die Erholung.

Auskunft: Kurverwaltung, 1252 Grünheide, K.-Marx-Str. 25, Tel. Erkner 6160 (auch Zimmervermietung). —— Zweckverband Erholungswesen „Grünheider Seenkette“, Sitz Woltersdorf, Tel. Erkner 5221.

Gaststätten/Übernachtung*: Grünheide: Hotel am Möllensee*, Alt-Buchhorster Str. 36; Lindenhof, K.-Marx-Str. 28; Peetzsee, K.-Marx-Str. 9; Hubertus, Reiherhorst 20; Werlsee, Eichenallee 9; JH „Theodor Fontane“. —— Kagel: Jugenderholungszentrum „Am Kiessee“*; Gst am Baberowsee; Möllensee.

Tankstellen/Parkplätze: T → Erkner; Autobahnanschlußstelle Vogelsdorf, → Fürstenwalde.

Körperliche Betätigung: Badestellen am Werl-, Peetz- und Möllensee. —— Bootsausleihe: Grünheide. K.-Marx-Str. 14/15; Sportgeräte-Ausleihe auf den Campingplätzen.

Wanderungen

1. Zum Flakensee (7 km): Vom Nordufer des Werlsees nach Westen über die Autobahn und zum Ostufer des Flakensees. Dann zum Aussichtsturm auf dem Kranichsberg und zur Woltersdorfer Schleuse (→ Woltersdorf).

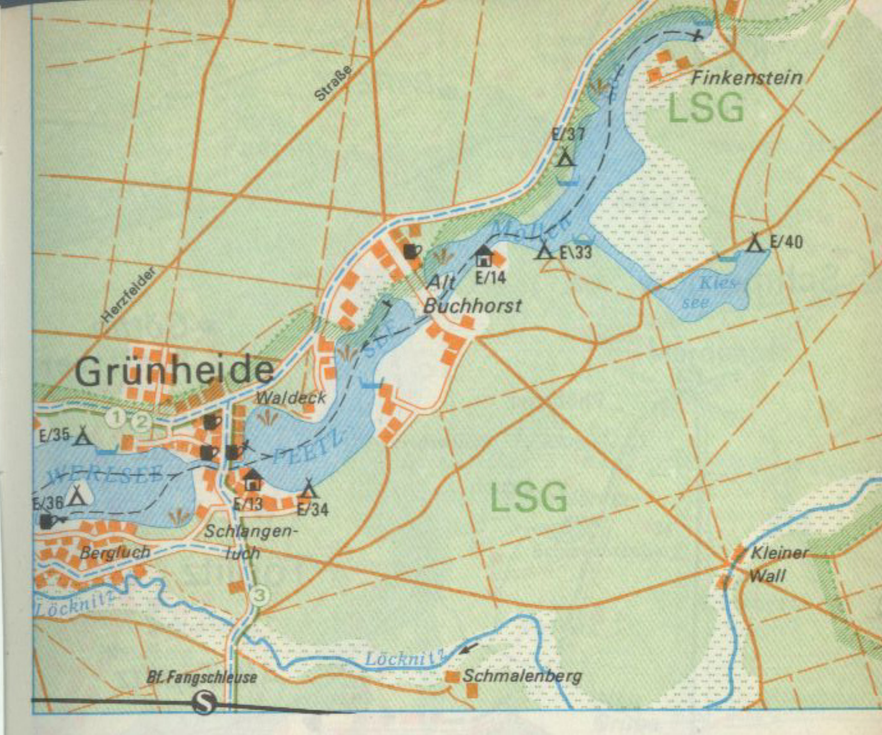
2. Nach Erkner (6 km): In westlicher Richtung, vorbei am Priestersee und sowjetischen Ehrenfriedhof, zur Autobahnunterführung. Dann nach Süden zum Heidereuter See (Heidereuter = Förster) und zum Wupatzsee (für Sportboote gesperrt). Am Nordufer der Löcknitz weiter zur Gst Löcknitzidyll und auf der Fürstenwalder Straße zum S-Bf. → Erkner.

3. Nach Spreenhagen (11 km): Nach Süden zum S-Bf. Fangschleuse und dann den Weg in südlicher Richtung zum Forsthaus am Störitzsee (Campingplatz). Am Westufer des Sees über Spreewerder und Spreeau (Gst) zur Spree und über Neu Hartmannsdorf nach Spreenhagen (→ Spreetal).

HANGELSBERG → Spreetal Gosen-Hangelsberg

HAVELSEENGEBIET BEI POTSDAM

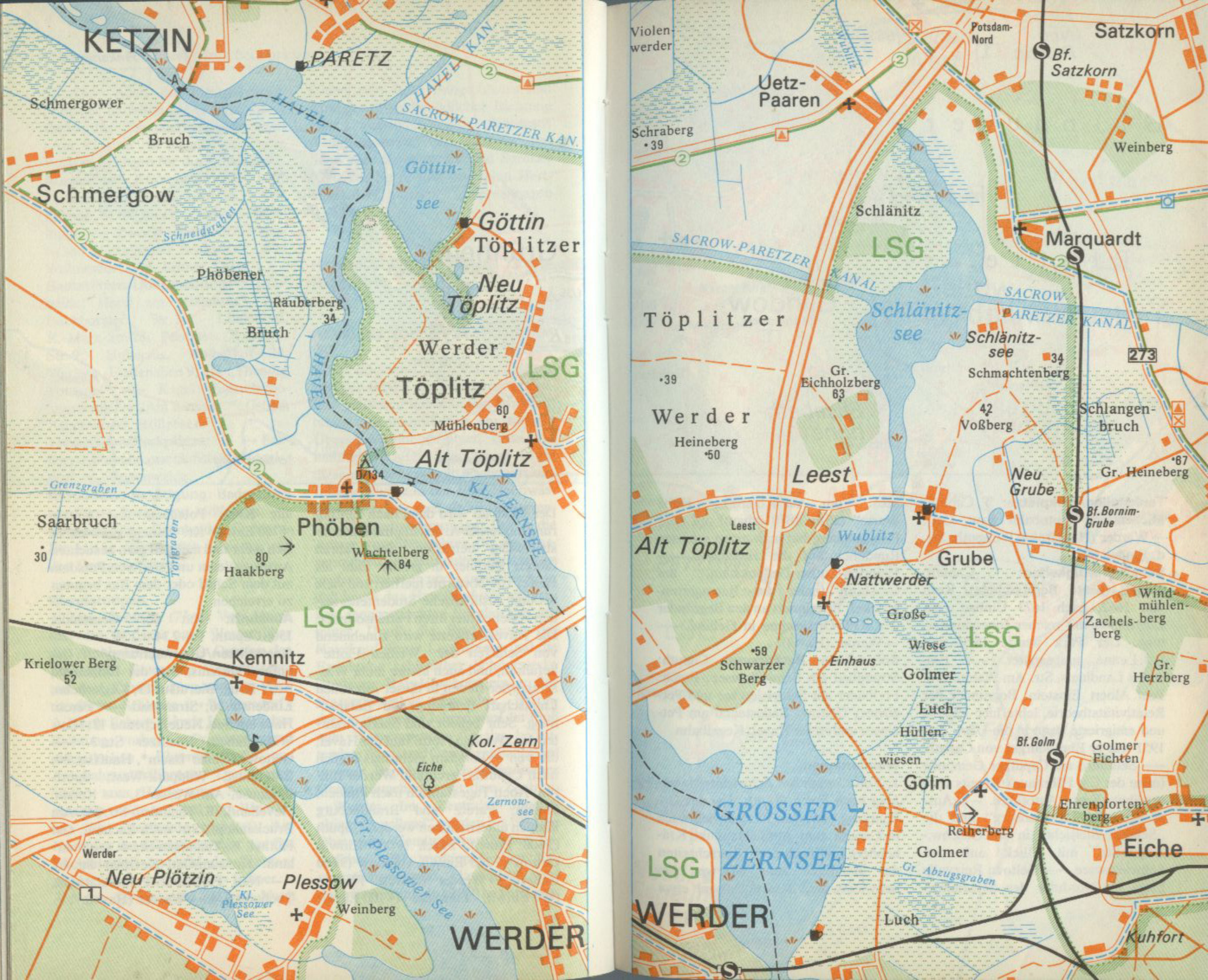
Die Wald-Seen-Landschaft am Mittellauf der Havel, das Potsdamer Havelland zwischen Potsdam und Brandenburg, war ursprünglich ein riesiges Überschwemmungsgebiet, denn das natürliche Gefälle der Havel ist in diesem Laufabschnitt sehr gering. Infolge Rückstau der Elbe-Hochwässer kam es hier deshalb zu verheerenden Überschwemmungen. Durch die Anlage von Stauwehren für die Wassermühlen im Mittelalter entstanden weitere Stauseen und Luchgebiete, so daß heute das Havelland wie ein großes, langgestrecktes Seenbecken anmutet. Durch die Eindeichung der Havel auf dieser Laufstrecke und die Errichtung zahlreicher Schöpfwerke ist dieser Havelabschnitt ein großes Wasserreservoir geworden. Besonders in trockenen Jahren wird der Fluß zum Wasserspender für das bedeutendste Obst- und Gemüseanbaugebiet unserer Republik („Havelländisches Obstanbaugebiet“) mit dem Zentrum → Werder. Im „Zentralen Jugendobjekt Havelland“ werden bis 1980 die Obst- und Gemüseanbauflächen gegenüber 1971 verdoppelt. Der Kooperationsverband „Havelobst“ wird dann über mehr als 10000 ha verfügen.



Der Obstbau wird dann nach Einführung moderner Arbeitsmethoden industriemäßig betrieben. Seit Jahren fahren Berliner in großer Zahl als Helfer zur Obsternte hierher, und viele in- und ausländische Studentenbrigaden verleben hier ihren Feriensommer. Die Havelseenkette wird zunehmend von Schiffen der „Weißen Flotte“ befahren, und auch immer mehr Wassersportler finden in dieser reizvollen Landschaft Erholung und Entspannung. Sehr beliebt sind Seerundfahrten der „Weißen Flotte“ auf der Havel, die von → Potsdam mehrmals täglich nach Caputh, Ferch und Werder führen. Auch Tagesfahrten nach Phöben, Ketzin, Paretz und Brandenburg können unternommen werden. Caputh (3600 Einw.), Ferch (1000 Einw.), Geltow (2200 Einw.), Glindow (3600 Einw.), → Werder (Havel), Phöben (600 Einw.), Fahrland (1100 Einw.; alle Kreis Potsdam) und Ketzin (4700 Einw., Kr. Nauen) entwickeln sich mehr und mehr zu gern besuchten Ausflugszielen und sind von Potsdam mit dem Schiff oder dem Bus bequem zu erreichen.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1506 Caputh, Tel. 234 u. 236.

Gaststätten/Übernachtung*: Caputh: Fährhaus, Str. der Einheit 88; Alter Krug, Bierutstr. 13; Keglerheim, Lindenstr. 36; Strandbad. —— Ferch: Haus am See, Neue Scheune 12; Haus Willkommen, Beelitzer Str. 3. —— Geltow: Grüner Baum*, Hauffstr. 34; Entenfang, Wildpark-West; Sportlerklause, Am Wasser 3. —— Ketzin: Havelland, E.-Thälmann-Str. 24; Am Brückenkopf, Str. nach Zachow; Gst Hüthel. E.-Thälmann-Str. 4. —— Fahrland: Konsum-Gst, Ketziner Str. 46. —— Neu Fahrland: Parkrestaurant, Tuchudistr. 4. → Werder (Havel).



KETZIN
PARETZ
Schmergower
Bruch
Schmergow
Havel
Havel-Kan.
Sacrow-Paretzer Kan.
Göttin-see
Göttin
Töplitzer
Neu Töplitz
Phöbener
Räuberberg
34
Bruch
Werder
Töplitz
LSG
60
Mühlenberg
Alt Töplitz
D/134
Kl. Zernsee
Grenzgraben
Phöben
Saarbruch
30
80
Haakberg
Wachtelberg
84
Töplgraben
LSG
Krielower Berg
52
Kemnitz
Kol. Zern
Eiche
Zernow-see
Gr. Plessower See
Werder
Neu Plötzin
1
Kl. Plessower See
Plessow
Weinberg
WERDER
Violen-werder
Uetz-Paaren
Potsdam-Nord
Satzkorn
Bf. Satzkorn
Schraberg
39
Weinberg
Schlänitz
LSG
Sacrow-Paretzer Kanal
Marquardt
Sacrow Paretzer Kanal
Töplitzer
Schlänitz-see
Schlänitz-see
34
Schmachtenberg
273
39
Gr. Eichholzberg
63
Werder
Heineberg
50
42
Voßberg
Schlangen-bruch
87
Gr. Heineberg
Leest
Neu Grube
Bf. Bornim-Grube
Leest
Alt Töplitz
Wublitz
Grube
Nattwerder
Große
Wiese
LSG
Wind-mühlen-berg
Zachels-berg
59
Schwarzer Berg
Einhaus
Golmer
Luch
Gr. Herzberg
Hüllen-wiesen
Bf. Golm
Golmer Fichten
Golm
Grosser
Ehrenpforten-berg
Reiherberg
Golmer
Eiche
LSG
Zernsee
Gr. Abzugsgraben
WERDER
Luch
Kuhfort



Tankstellen/Parkplätze: T Caputh; Michendorf (Autobahn bzw. Ort); → Werder (Havel). –– P Caputh: Str. d. Einheit 80

Sehenswürdigkeiten: Caputh: Schloß (heute Berufsschule). Kern von 1662, nach 1673 Umbau zum Lustschloß mit reicher Innenausstattung. Der Park wurde 1820 von P. J. Lenné umgestaltet. –– Einsteins Landhaus, Str. Am Waldrand 3. Prof. Albert Einstein, Begründer der Relativitätstheorie, lebte hier 1929/33 und emigrierte dann in die USA. Seit 1951 war er Ehrenbürger von Caputh. –– Seilfähre am Caputher Gemünde (nahe der Gst Fährhaus). Bereits 1850 erwähnt, heute Autofähre. –– Aussichtspunkt: „Krähenberg" und die „Schöne Aussicht" in der Geschw.-Scholl-Str. mit Blick auf den Schwielowsee. –– Geltow: Reizvolle Lage am Nordufer des Schwielowsees. Vom Aussichtsturm „Höhe Warte" (26 m, 1870 erbaut) auf dem Franzensberg hat man einen schönen Rundblick auf das Havelland. –– Heinrich-Luther-Gedenkstein, am Grashorn (nahe der Baumgartenbrücke). Er erinnert an den Begründer der KPD-Ortsgruppe in Geltow. –– → Werder (Havel).

Körperliche Betätigung: Caputh: Strandbad am Schwielowsee; Ferch: Freibäder am Schwielowsee und Petzinsee; Geltow: Badestellen am Petzinsee und an der Havel; Kegelbahn.

Wanderungen

1. Von Caputh am Schwielowsee entlang nach Ferch (8 km): Von der Gst Fährkrug bzw. dem Bf. Schwielowsee in Caputh zum Aussichtspunkt Krähenberg und nach dem Überschreiten der Bahnlinie zum Uferweg am Schwielowsee, dessen Spiegel etwa



Fischerhaus in Caputh

30 m ü. d. M. liegt. Unmittelbar vor dem Ferienort Ferch erheben sich die Endmoränenhöhen des Wietkikenberges (126 m). Der ausgedehnte Kiefern-Traubeneichen-Wald reicht bis hin zur Autobahn. Die Waldseen Großer und Kleiner Lienewitzsee zeigen eine abwechslungsreiche Vegetation. Vom Bf. Ferch-Lienewitz kann man nach Potsdam zurückfahren. –– Von Ferch kann man auch am Westufer des Schwielowsees nach Petzow wandern, dessen Schloß um 1825 wahrscheinlich nach Plänen K. F. Schinkels neugotisch erbaut wurde (heute FDGB-Heim). Weiter nach → Werder (Havel).

2. Von Phöben über Ketzin und Paretz nach Marquardt (15 km): Von Phöben (Gst Alter Krug) lohnt ein Abstecher zum Wachtelberg (84 m; Blick übers Havelland) sowie ins Phöbener Bruch (alte Tongruben mit dem Räuberberg, einem slawischen Burgwall an der Havel). Auf der Straße Phöben–Schmergow nach Ketzin abbiegen und mit der Fähre die Havel überqueren. Ketzin ist eine alte Fischersiedlung, 1187 erstmalig erwähnt. Neben der Ziegelindustrie wurde 1901 eine Zukkerfabrik gegründet (heute Kraftfuttermischwerk). In Paretz (Schloß von 1797; Sitz der Hauptverwaltung der VVB Tierzucht) kann man in der Gst Gotisches Haus einkehren und über Uetz nach Marquardt gelangen (Schloß und Park Marquardt beherbergen die Fachrichtung Obstbau der Humboldt-Universität Berlin).

3. Von Ferch zum Kloster Lehnin (12 km): → Lehnin.



HELENESEE

Mehr als 50 Jahre wurde in den Gruben Helene, Katja und Wilhelm Braunkohle für das Kraftwerk Brieskow-Finkenheerd gefördert. Nach Einstellung des Kohleabbaus 1959 kommt die Rohbraunkohle jetzt aus den Cottbuser Revier. Das ehemalige Gebiet der Tagebaue (LSG „Brieskow-Finkenheerd") wurde zielgerichtet zu einem gernbesuchten Erholungszentrum ausgebaut, das heute zum Stadtgebiet von Frankfurt (Oder) gehört. Aus dem Tagebaurestloch der Grube Helene entstand ein 250 ha großer See mit sehr klarem Wasser, der bis zu 80 m tief ist. Große Badestrände laden zum Baden und zum Wassersport ein. Mehr als 400 Strandkörbe stehen am Strand Mitte, der vom Wasser-Rettungs-Dienst überwacht wird. Auf dem modernen Campingplatz am Ostufer können in Zelten, Bungalows und Wohnwagen mehr als 4500 Personen einen angenehmen Campingurlaub verleben, hinzu kommen noch Tausende von Tagesbesuchern. Durch regelmäßigen Busverkehr ins Zentrum Frankfurts und nach Eisenhüttenstadt ist dieses Erholungszentrum bequem zu erreichen. Von der F 112 zweigt 1,5 km südlich der Autobahn rechts eine Zufahrtsstraße (4 km) hierher ab.

Auskunft: Erholungseinrichtungen der Stadt Frankfurt (Oder), Betriebsteil Helenesee, 1202 Brieskow-Finkenheerd, Am Heuweg 4, Tel. Frankfurt (Oder) 42344 u. Finkenheerd 250

Gaststätten: Helenesee, am Campingplatz.

Tankstellen/Parkplätze: T Frankfurt (Oder): K.-Liebknecht-Str.; O.-Grotewohl-Str. –– P am Haupteingang u. am Campingplatz (bewacht).

Körperliche Betätigung: Badestrände am Nord- und Ostufer des Helenesees; Bootsverleih (Motorbootbenutzung ist untersagt). —— Schwimmhalle mit Sauna in Brieskow-Finkenheerd. —— Ausleihdienst für Sportgeräte, Strandkörbe, Luftmatratzen, Zelte, Campingmöbel auf dem Campingplatz Helenesee.

Wanderungen

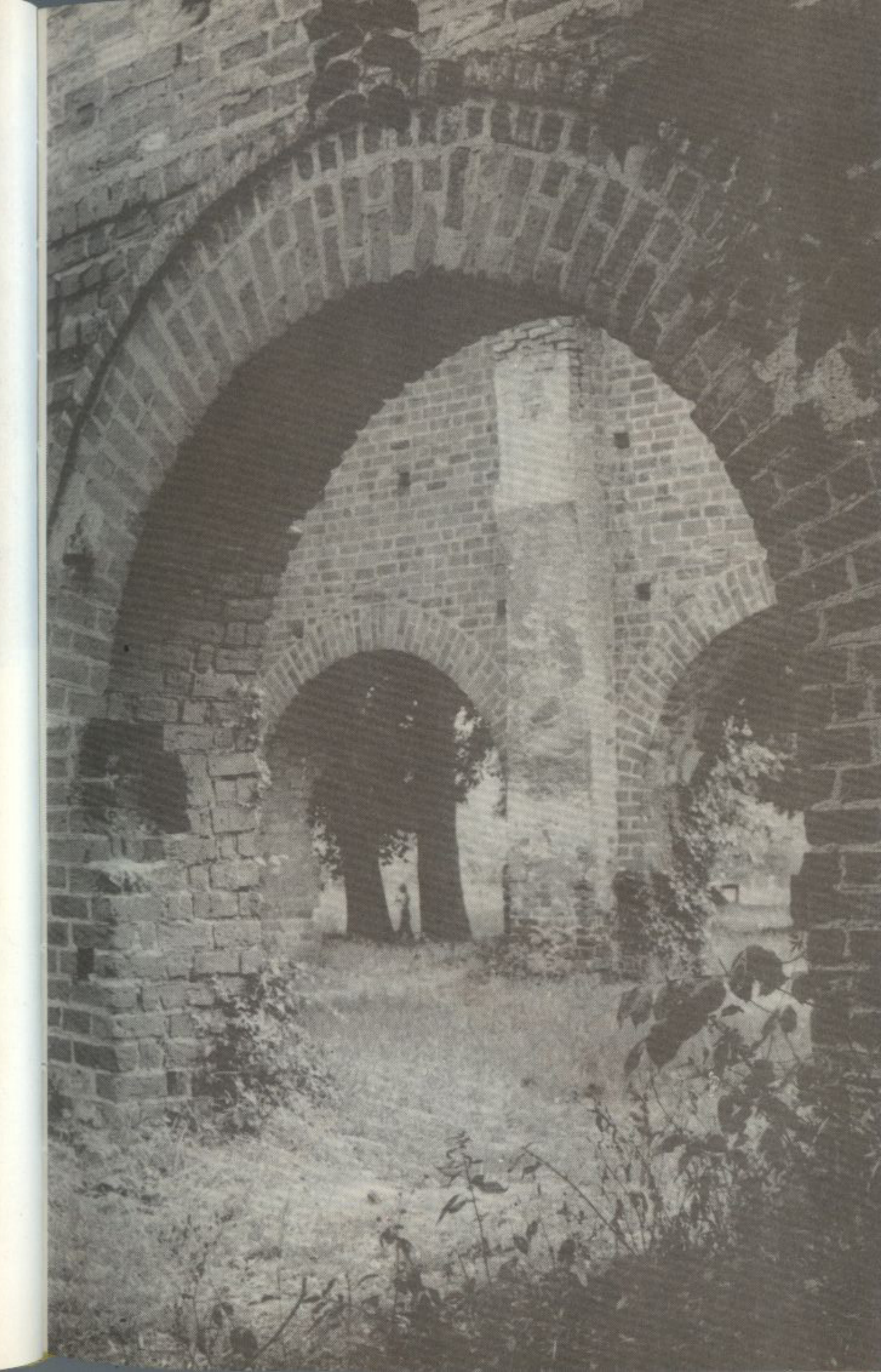
1. Zum Strandbad Helenesee (3,5 bzw. 5,5 km): Von Frankfurt-Lossow im Wald über die Rehberge den Schulweg zur Försterei Lossow und anschließend vorbei am Vorwerk Malchow zum Helenesee bzw. den Fußweg vom Kraftwerk Finkenheerd und vorbei am ehemaligen Tagebau Wilhelm zum Nordufer des Katjasees und zum Helenesee.

2. Vom Helenesee nach Müllrose bzw. zum Schlaubehammer (8 km): Vom Campingplatz am Westufer des Helenesees entlang bis zur Wegkreuzung „Spinne“ und anschließend den Fußweg in Richtung Müllrose bis zur Siedlung Kaisermühl am Oder-Spree-Kanal. Mit der Autofähre kann man übersetzen nach → Müllrose. Von der Spinne führt ein anderer Weg zur Gst Schlaubehammer am Brieskowkanal.

HIMMELPFORT

Zwischen Fürstenberg und Lychen liegt im Bereich der Mecklenburgischen Kleinseenplatte auf einer Talsandschwelle der Ferienort Himmelpfort (Kr. Gransee, Bez. Potsdam; 750 Einw.), umgeben von malerischen Seen und Wäldern. Auf einem günstigen Siedlungsplatz auf der Landzunge zwischen Stolpsee (421 ha), den die Havel durchfließt, Sidowsee (34 ha), Moderfitzsee (58 ha), Piansee und Haussee, der von der Woblitz durchflossen wird, wurde 1299 das Zisterzienserkloster Himmelpfort durch das Kloster → Lehnin gegründet. Dieses Kloster einschließlich seiner Wirtschaftsgebäude war durch seine Lage an der Grenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg oft Spielball in der Geschichte beider Länder. Als der Klosterbesitz durch den brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. 1541 verstaatlicht wurde, bildeten die Wälder der Himmelpforter Heide, die 39 Seen und die Feldmarkungen von 13 Dörfern sowie die zehn Klostermühlen und die Klosterbrauerei den Grundstock für die weiter betriebene Gutswirtschaft. Die Klosterkirche diente als Geräteschuppen und Kornspeicher. Als das Vorwerk 1845 aufgelöst und die Äcker teilweise aufgeforstet wurden, siedelte man im Ort zahlreiche Havelschiffer an, die seit 1891 eine eigene Schifferinnung hatten. Auch im benachbarten Bredereiche wohnten viele Havelschifferfamilien. Noch nach dem ersten Weltkrieg sollen von den 700 Himmelpfortern im Sommer 400 mit Schiffen unterwegs gewesen sein. 1965 gab es noch acht selbständige Schiffer. Die Schleuse Himmelpfort am Lychener Kanal wurde 1882 angelegt und 1907 erweitert. Die Havelschleuse Bredereiche war bereits 1740 erbaut worden. Hier hatten 1307 die Klosterbrüder eine Wassermühle angelegt; heute steht an dieser Stelle ein kleines Wasserkraftwerk. Alle Binnenseen und Havelgewässer werden von der Großbrigade Gransee des VEB Binnenfischerei Potsdam als Fischereigewässer intensiv bewirt-

Klosterruine Himmelpfort



schaftet. Der Ortsteil Pian war im 19. Jh. eine Glashütte, die bis 1885 grünes Glas herstellte. Himmelpfort und auch Bredereiche haben sich zu gernbesuchten Erholungsorten für Urlauber und Wassersportler entwikkelt und werden weiter ausgebaut.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1431 Himmelpfort, Tel. 2 06.

Gaststätten: Himmelpfort: Klosterkeller; in den FDGB-Erholungsheimen; Konsum-Campinggst. —— Bredereiche: in den FDGB-Erholungsheimen.

Tankstellen/Parkplätze: T→ Fürstenberg; → Lychen

Sehenswürdigkeiten: Himmelpfort: Ehem. Klosterkirche. Dreischiffige Basilika, Backsteinbau aus dem 14. Jh., Ruine. Der Ostteil dient seit 1663 als Dorfkirche. —— Ehem. Brauhaus. Spätgotischer Backsteinbau aus der Zeit um 1400 (heute Wohnungen), schöner Blendengiebel. —— Klostergarten. Sehr alter Baumbestand mit Sommerlinde und Weißbuchen (NDs). —— Bredereiche: Fachwerkkirche vom Ende des 17. Jh., der Turm von 1713; 1863 restauriert. Altaraufsatz von 1689. —— Holländerwindmühle am Ortsausgang nach Tangersdorf, etwa 100 Jahre alt.

Körperliche Betätigung: Badestellen: Himmelpfort: am Stolp- und Haussee. —— Bootsausleihe: Himmelpfort/Bredereiche: FDGB-Verwaltung. —— Angelkarten: Himmelpfort: bei den Fischern; Bredereiche: Gst Sportlerklause.

Wanderungen

1. Von Himmelpfort nach Bredereiche und zurück (12 km): Am Campingplatz mit herrlichem Blick über den Stolpsee vorbei und dann durch die Himmelpforter Heide. Anschließend entlang der stark mäandrierenden Havel nach Bredereiche. Dann an der Havel entlang zum Ostufer des Stolpsees oder mit dem Bus über Zootzen (seit 1317 im Besitz des Klosters Himmelpfort; Dorfkern um 1750 entstanden) zurückkehren.

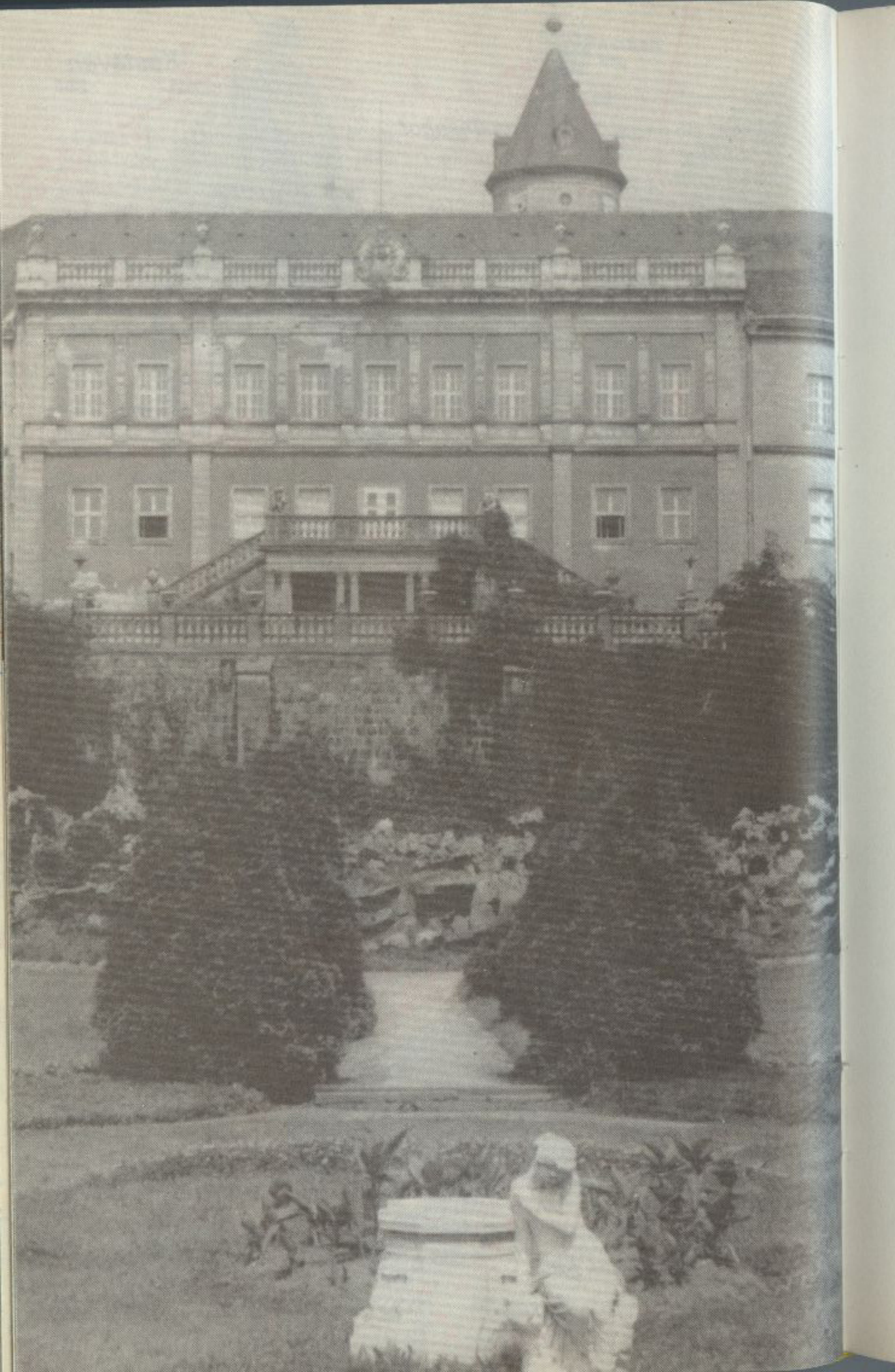
2. Zum Forsthaus Woblitz und zurück (4 km): Vom Tangersdorfer Weg links abbiegen, vorbei an der Rosendammablage und am Moddersee, weiter entlang der Woblitz bis zum gleichnamigen Forsthaus (LSG). Den gleichen Weg zurück.

3. Zum Großen Lychensee und nach Lychen (12 km): Vom Ortsteil Pian nördlich um den Piansee, dann den Woblitz-Uferweg entlang zum Großen Lychensee. Anschließend zwischen Kleinem und Großem Lychensee mit schönem Blick auf die Inseln Langes Werder und Fischers Werder im Großen Lychensee zum Bahnübergang. Schließlich den Uferweg von Brenneckens Werder zum Strandbad Lychener See und zum Bf. → Lychen (Rückfahrmöglichkeit mit Bahn oder Schiff).

HOHER FLÄMING

Eine reizvolle waldreiche Landschaft mit romantischen Schluchten – Rummeln genannten Trockentälern – kennzeichnet den Hohen Fläming, dessen Nordostteil im Bezirk Potsdam, aber bereits außerhalb der in diesem Ausflugsatlas dargestellten Kartenausschnitte liegt. Der breite, wallartige Höhenzug des Hohen Flämings wie auch der Niedere Fläming gehören zum Südlichen Landrücken, den vor allem Stauchendmoränenzüge der vorletzten Kalt- oder Eiszeit (Saalekaltzeit) gebildet haben. Sein Name stammt von den hier im 12. Jh. angesiedelten Kolonisten aus





Flandern. –– Empfehlenswerte Autorouten: Auf der Autobahn bis zur Anschlußstelle Niemegk (Gst Forellenklause). Fahrt über Belzig, Wiesenburg, Görzke nach Ziesar und auf der Autobahn zurück. –– Auf der Autobahn bis zur Anschlußstelle Fläming/Rabenstein, dann zur Burg Rabenstein und über Wiesenburg, Belzig, Niemegk, Treuenbrietzen nach Michendorf und auf der Autobahn zurück.

Gaststätten: Belzig: Hotel Stadtmitte, Str. der Einheit 30; Burg Eisenhardt, Str. der Einheit 41. –– Wiesenburg: Fr.-Ebert-Str. 25; Zur Erholung, Fr.-Ebert-Str. 2. –– Niemegk: Forellenklause, Großstr. 72; Kreiskulturhaus, Großstr. 61. –– Ziesar: Mitropa-Raststätte an der Autobahn.

Tankstellen: T Belzig: Niemegker Str. 41. –– Wiesenburg: Fr.-Ebert-Str. 3 –– Niemegk: Autobahnanschlußstelle. –– Ziesar: Autobahn

Sehenswürdigkeiten / Körperliche Betätigung: Beliebte Ausgangspunkte für Wanderungen durch den Hohen Fläming sind Treuenbrietzen (6850 Einw.), Niemegk (2900 Einw.), Wiesenburg (1600 Einw.) und die Kreisstadt Belzig (7200 Einw.). Zu den meistbesuchten Ausflugszielen zählen die *Burg Rabenstein* (1251 erstmalig genannt: heute JH; erhalten Bergfried, Torhaus, Wohnflügel, Rittersaal) sowie das *Schloß Wiesenburg* (jetzt Oberschule) mit 70 ha großem Landschaftspark (zahlreiche dendrologische Seltenheiten). Dieses Schloß, nach 1550 erbaut und 1864/80 restauriert, gehört zu den schönsten Schlössern im Hohen Fläming. Der Bergfried der ursprünglichen Burg, die 1547 abbrannte, ist ein 48 m hoher Rundturm. Die *Burg Eisenhardt* in Belzig (Heimatmuseum, JH) bietet vom 33 m hohen Bergfried, dem „Butterturm", einen herrlichen Ausblick. Nahe dem Fläming liegt an der Autobahn Berlin–Magdeburg die Stadt Ziesar (Kr. Brandenburg; etwa 2700 Einw.) mit einer alten Burg der Bischöfe von Brandenburg. Die Rundtürme der Vorburg (Ende 15. Jh.) und der Bergfried der Hauptburg (16. Jh.) sind noch erhalten. Die Burgkapelle wurde 1470 geweiht, ihre farbige Innenausstattung stammt aus dem 15. Jh.

Schloß Wiesenburg

JOACHIMSTHAL → Werbellinsee/Grimnitzsee

JÜTERBOG/KLOSTER ZINNA

Die Kreisstadt Jüterbog (Bez. Potsdam; 13250 Einw.) und das benachbarte Kloster Zinna (1350 Einw.) liegen verkehrsgünstig an der Bahnstrecke 600 Berlin–Halle/Leipzig und der F 101 bzw. 102 zwischen Berlin und Leipzig, etwa 80 km südsüdwestlich von Berlin, zwischen dem Hohen und Niederen Fläming an der schmalsten und niedrigsten Stelle dieses Höhenzuges.

Jüterbog wurde bereits 1007 in der Sachsenchronik des Bischofs Thietmar von Merseburg erwähnt. Damals beherrschte ein slawischer Burgwall den Übergang vom Fläming zu den Niederungen des Baruther Urstromtals. Im Zuge der Ostexpansion der deutschen Feudalherren wird 1161 von einer Burgwardei berichtet, wo sich Siedler und Kolonisten, vorwiegend aus Brabant und Flandern, niederließen. 1174 wurde in Jüterbog die Marienkirche eingeweiht und der Ort er-

hielt vom Erzbischof Wichmann das Magdeburger Stadtrecht. Zisterziensermönche gründeten 1170 das Kloster Zinna, Prämonstratenser- und Franziskanermönche sowie Zisterziensernonnen errichteten in Jüterbog ihre Bauwerke. Neben diesen Sakralbauten zählt das Jüterboger Rathaus zu den bedeutenden Profanbauten im Gebiet südlich von Berlin. Von der mittelalterlichen Stadtbefestigungsanlage sind Baudenkmäle erhalten geblieben, die vom wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt zeugen. Als im 19. Jh. in der Birkenheide große Truppenübungs- und Artillerieschießplätze angelegt wurden, entwickelte sich Jüterbog zu einer Garnisonstadt. Mit der Befreiung vom Faschismus am 20. 4. 1945 begann für die Stadt eine neue Epoche. Moderne, leistungsfähige Produktionsanlagen der sozialistischen Land- und Nahrungsgüterwirtschaft kennzeichnen diesen Agrarkreis, so durch die Jungrinderaufzuchtstationen in Jüterbog und Bardenitz, die Schweinemastanlage in Langenlipsdorf, die neuen Getreidesilos in Jüterbog oder das neue Kartoffellagerhaus in Oehna.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 17 Jüterbog, Pl. d. Jugend, Tel. 2771 —— Rat der Gemeinde, 1701 Kloster Zinna, Tel. Jüterbog 2610.

Gaststätten/Übernachtung*: Jüterbog: Fläming*, Schillerstr. 25/27; Stadtmitte, Leninstr. 54; Goldener Stern, Platz der Jugend 14; Goldener Anker, Leninstr. 12; Braukrug, Platz der Jugend; Central, Platz der Jugend 12; Gst Badeanstalt, Teichstr. 1. – Kloster Zinna: Gst Kloster Zinna, Berliner Str. 53; Klosterhof, Klosterstr. 13; Klosterkeller, Klosterstr. 8.

Tankstellen/Parkplätze: T Jüterbog: Luckenwalder Str. 19; Leninstr. 9. —— P Jüterbog: vor dem Rathaus; Schillerstr.; J.-Curie-Str.; Planeberg (vor dem Heimatmuseum); Kloster Zinna: vor der Gst Klosterkeller.

Sehenswürdigkeiten: Jüterbog: Rathaus. Spätgotischer Profanbau, 1478–1506 als Rat- und Kaufhaus errichtet. Bemerkenswert das Bürgermeisterzimmer mit Zellengewölbe und Rankenwerk-Tür. An der NO-Ecke des Rathauses das Mauritius-Standbild (Original von 1506 im Heimatmuseum). —— Kreis-Heimatmuseum, Planeberg 9. Ehem. Abtshof der Äbte von Kloster Zinna; spätgotischer Backsteinbau aus der Zeit nach 1478, mit Staffelgiebel. Ausstellungen zur Stadtgeschichte einschließlich Volkskunde des Niederen Flämings. —— Stadtbefestigung. Teile der Stadtmauer mit drei Stadttoren, darunter Doppeltore (Dammtor, Neumarkter Tor), Das Zinnaer Tor wurde 1972 instand gesetzt. An der NW-Ecke der Stadtmauer der „Schiefe Turm", ein Rundturm mit Zinnenkranz. —— St.-Nikolai-Kirche. Spätgotische Hallenkirche (15. Jh.), reiche Innenausstattung mit Bildwerken und Gemälden (u. a. gemalter Flügelaltar aus der Cranachschule erste Hälfte des 16. Jh.), Sakramentenhaus (1507), Tetzelkasten (Ablaßhandel). In dieser Kirche predigte 1519 Thomas Müntzer. Instandsetzungen seit 1974. —— Mönchskirche. Ehem. Franziskaner-Klosterkirche. Ende 15. Jh., Kanzel von 1577. —— Liebfrauenkirche. Ehem. Klosterkirche St. Marien, um 1160 gegründet, spätromanische Backstein-Basilika mit guter Ausstattung. Ehem. Marienkloster, jetzt Rat des Kreises. —— Schloßpark mit Heimattierpark. Im ehem. Schloßpark slawischer Burgwall und Tiergehege des Heimattierparks. —— Kloster Zinna: Klosterkirche des Zisterzienser-Klosters. Frühgotische Basilika (etwa 1226 geweiht) mit Kreuzrippengewölbe (15. Jh.), Chorgestühl um 1360. —— Heimatmuseum. Ehem. Abtshaus (Fürstenhaus/Neue Abtei), Ende 15. Jh. mit reichverziertem Staffelgiebel. Wandgemälde von etwa 1480 (1958 wiederentdeckt), Ausstellungen zur Geschichte des Klosters und der Weberkolonie. Besichtigung nach Voranmeldung (Rat der Gemeinde).

Körperliche Betätigung: Jüterbog: Freibad am Blankerteich; Städt. Badeanstalt, Teichstr.; Kegelbahn im Haus des Sports, Zinnaer Vorstadt; Reitsport: Turnierplatz an der Luckauer Str.; Angelkarten bei G. Pusch, Str. des Friedens 32, und H. Raasch, Friedhofstr. 4.

Wanderungen

1. Stadtrundgang: Vom Rathaus zum Heimatmuseum (Planeberg) und durch Badergasse, Geschw.-Scholl-Str. und E.-Jeserick-Str. zum Weinberg (Wasserturm). Anschließend durch die Wiesen zum Schloßpark mit Heimattierpark, zur Badeanstalt oder durch die Str. des Friedens zur Schillerstr. (ehem. Marienkloster, Liebfrauenkirche), dann die Stadtmauer entlang zum Dammtor. Durch die Schillerstr. zum Zinnaer Tor und zurück zum Museum bzw. Rathaus.

2. Über Kloster Zinna nach Luckenwalde (10 km): An der Nuthe entlang nach Kloster Zinna und anschließend auf der F 101 parallel zur Nuthe in die Kreisstadt Luckenwalde.

3. Nach Wiepersdorf: Wiepersdorf liegt etwa 20 km südöstlich von Jüterbog unweit der F 102. Im Barockschloß (7731/38 erbaut, 1780 und 1878 umgebaut) lebte 1811/59 Bettina von Arnim. Hier verkehrten die Gebrüder Grimm, Clemens von Brentano u. a. Wiepersdorf war damals ein literarisches Zentrum. Hier entstanden bedeutende Sammlungen deutscher Volksmärchen und Volkslieder, wie „Des Knaben Wunderhorn", „Grimms Märchen" u. a. Das Schloß ist heute Ferienheim des Schriftstellerverbandes der DDR.

KLAUSDORF/MELLENSEE

Beim Ferienort Klausdorf (Kr. Zossen, Bez. Potsdam; 1600 Einw.) liegt als bekannter Badesee der Mellensee mit klarem, etwas salzigem Wasser (3 km lang, 1 km breit) neben dem Ort gleichen Namens (1300 Einw.). Mellensee, Krummer See und die stillgelegten Gipstagebaue bei Sperenberg bilden ein gernbesuchtes Ausflugsgebiet. Mit den Berliner Gewässern ist der Mellensee durch den Nottekanal über Königs Wusterhausen und Zossen verbunden. Dieses Erholungsgebiet an der F 96 ist auch mit der S-Bahn über Zossen oder Wünsdorf zu erreichen. —— Das salzhaltige Wasser im Mellensee und Krummen See stammt aus dem Solwasser des Sperenberger Salzstocks (vgl. Kap. „Geographischer Überblick"). Um 1890 gab es bei Sperenberg noch 15 Gipsmühlen und über 39 Brennöfen, die das hier anstehende Gipsgestein verarbeiteten. Bis 1958 wurde der Gips im Tagebau gewonnen, dann sammelte sich in den Restlöchern aufsteigendes Salzwasser an, das teilweise in den Krummen See bzw. Mellensee abgepumpt wurde. In unmittelbarer Umgebung der Seen hat sich eine salzliebende Tier- und Pflanzenwelt angesiedelt, die sich von der an den übrigen Seen stark unterscheidet. Auch zwischen Zossen und Mittenwalde begegnet man salzliebenden Pflanzengesellschaften, da auch

hier vereinzelt Solwasser aus den tieferen Erdschichten an die Oberfläche tritt. –– Die KAP im Kreis Zossen konzentrieren sich auf den Kartoffel-, Winterroggen- und Maisanbau. Das große Rinderkombinat Klausdorf trägt wesentlich zur Steigerung der Milch- und Fleischproduktion im Kreis bei. Die weiten Grünlandflächen des angrenzenden Baruther Urstromtales werden zur Futtergewinnung genutzt.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen Klausdorf/Mellensee, 1631 Klausdorf, Am Strandbad, Tel. 233.

Gaststätten/Übernachtung*: Klausdorf: Strandbad, Zossener Str.; Klubgst, Zossener Str.; Zur Linde, Bahnhofstr. –– Mellensee: Seeschänke; Gst am Bf.; Wildpark; Zur Eiche. –– Sperenberg: Alter Krug. –– Zossen: Deutsches Haus*, Marktpl. 15. –– JH Klausdorf*.

Tankstellen/Parkplätze: T Zossen, Bahnhofstr. 44; Sperenberg (Nachttankboxen). –– P Klausdorf: im Heidekampf; am Strandbad.

Körperliche Betätigung: Klausdorf: Badestellen: Strandbad, Zossener Str. –– Bootsausleihe, Kegelbahn, Großfeldschach, Volleyballplatz am Strandbad. –– Angelmöglichkeiten am Faulen See und in den Kiesgruben. –– Ausleihe von Fahrrädern und Badeartikeln: im Strandbad.

Wanderungen

1. Um den Mellensee (10 km): Vom S-Bf. Wünsdorf die Straße oder auch mit dem Bus nach Klausdorf. Am Westufer des Mellensees vorbei an Strandbad, JH und Campingplatz zum Bf. Mellensee/Saalow. Anschließend durch die Gemeinde Mellensee Fußweg am Ostufer des Sees nach Wünsdorf (S-Bf.).

2. Nach Sperenberg und zurück (10 km): Von der Gst Strandbad zum südwestlichen Dorfausgang von Klausdorf und weiter zum Faulen See. Dann links abbiegen zu den alten Gipsbrüchen am Krummen See und nach Sperenberg (Heimatstube). Von dort die Straße zurück nach Klausdorf.

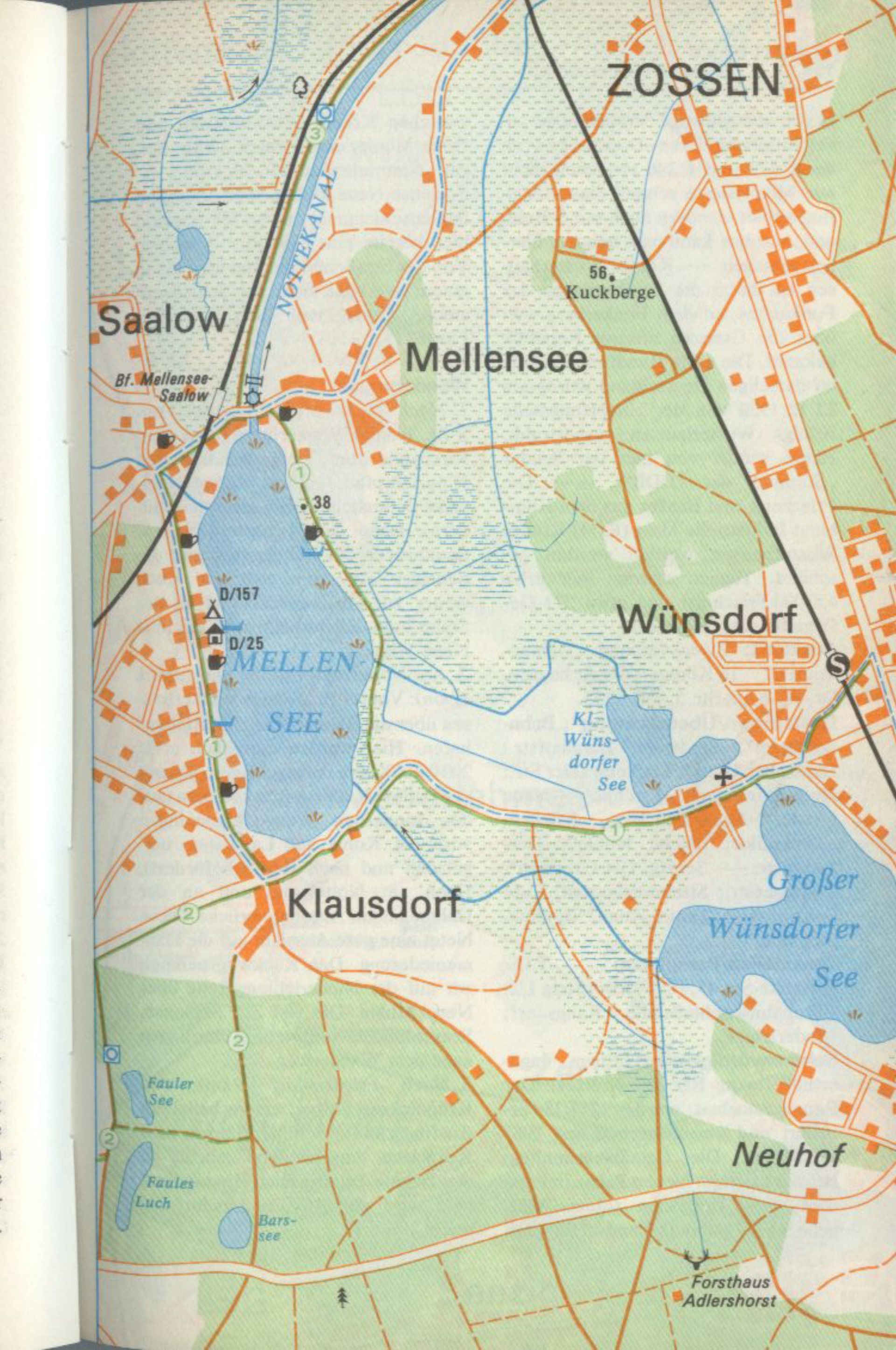
3. Am Nottekanal entlang nach Zossen (9 km): Von der Gst Strandbad in Richtung Mellensee und vor der Bahnlinie rechts abbiegen zum Nottekanal. Am Kanal den Fußweg entlang bis Schleuse, dann am Westufer des Kanals bis Zossen (Reste einer Bastion; ehem. Torhaus aus dem 16. Jh.; alter Kalkofen als techn. Denkmal).

4. Nach Baruth (19 km): In südöstlicher Richtung den Fußweg durch die Heide nach Mückendorf/Baruth. Am Hammerfließ das ehemalige Schloß, im Kern aus dem 17. Jh. Der Schloßpark 1838 nach einem Plan von P. J. Lenné angelegt. In Baruth kann man eine Glashütte besichtigen.

KLOSTER ZINNA → Jüterbog/Kloster Zinna

KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Im Süden Berlins nimmt das Dahme-Spree-Gebiet um die Kreisstadt Königs Wusterhausen (Bez. Potsdam; 12 050 Einw.) als Erholungslandschaft eine bevorzugte Stellung ein. Die reizvollen, von der Dahme durchflossenen Seen sind nicht nur bei den Wasserwanderern beliebt, sondern hier verleben auch zahlreiche Berliner im Zelt oder im Bungalow das Wochenende oder den Urlaub. Viele Betriebe haben in den Wäldern und an den Seen eigene Erholungseinrichtungen errichtet oder stellen Zelte bzw. Wohnwagen auf.



Durch die günstige Verkehrslage an der Autobahn Berlin–Dresden bzw. an der F 179 und F 246 erreichen nicht nur Motorisierte schnell dieses Ausflugsgebiet, sondern auch mit S-Bahn und Autobus kann man bequem hierher gelangen. –– Königs Wusterhausen ist durch die Sendeanlagen des Funkamtes auf dem Funkerberg weit über die Grenzen unserer Republik bekannt. Die erste Rundfunksendung im damaligen Deutschland wurde am 22. 12. 1920 von der Hauptfunkstelle Königs Wusterhausen ausgestrahlt. Heute sendet von hier der Sender „Stimme der DDR". –– Die Frischeier und Broiler aus dem Kombinat Industrielle Mast (KIM) Königs Wusterhausen werden weithin geschätzt. Täglich werden hier etwa 450 000 Frischeier und etwa 27 t Geflügelfleisch produziert.

Auskunft: Zweckverband „Dahme-Tourist", 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 32 35.

Gaststätten/Übernachtung*: Bahnhofshotel*; Stadtcafé, Bahnhofstr.; Deutsches Haus*, Luckenwalder Str.; Hotel Bärenquell*, Kirchpl. –– Neue Mühle: Seeschlößchen, Küchenmeisterallee; „Neue Mühle", Tiergartenstr. –– Senzig: Gst Gaerisch*, Chausseestr.; Strandrestaurant; Café Senzig; Gst Tante Anna, Bindow-Siedlung.

Tankstellen/Parkplätze: T O.-Nuschke-Str. 45; Kirchsteig 1/2; Autobahnanschlußstelle Rangsdorf; Niederlehme.

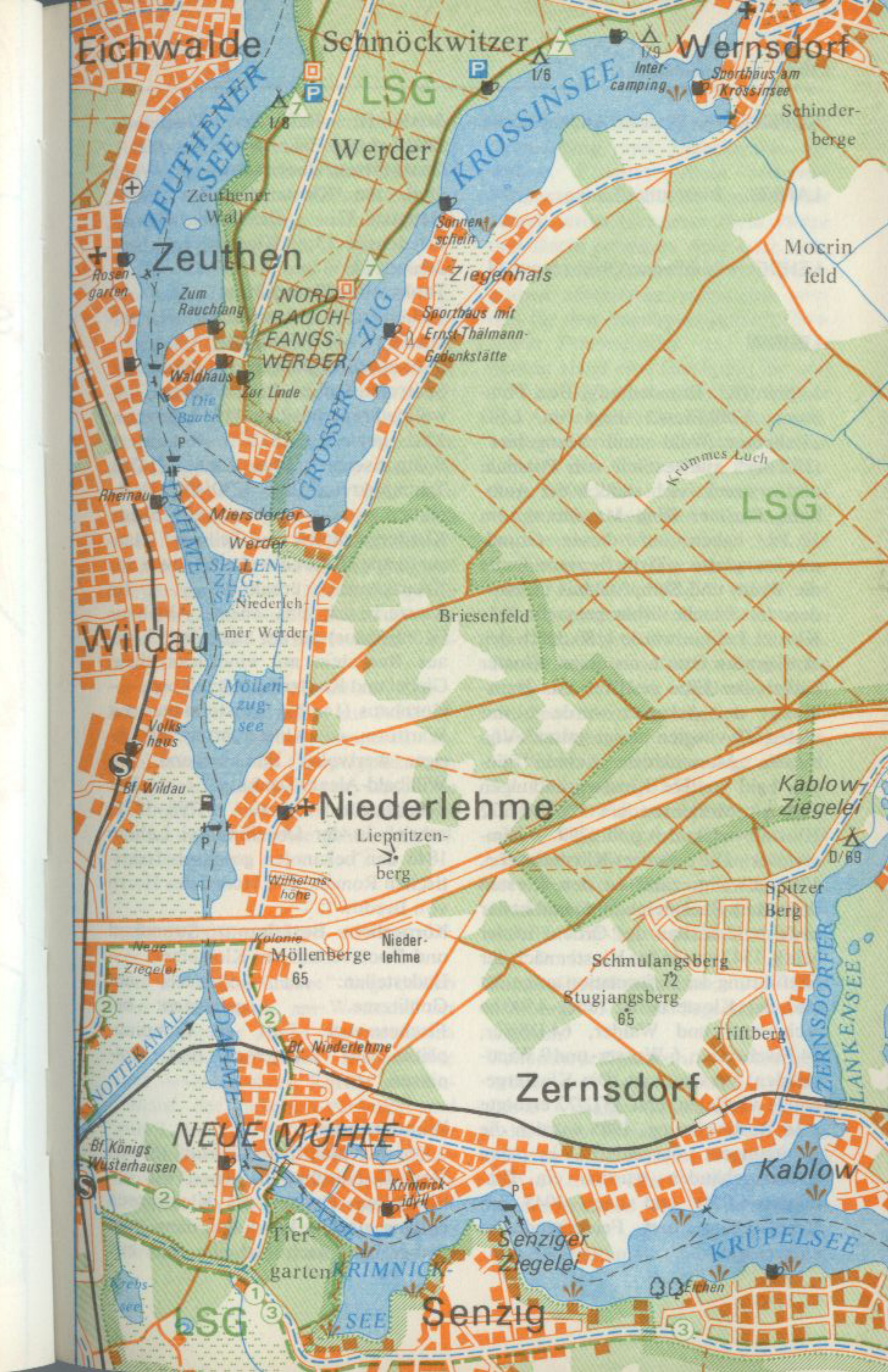
Sehenswürdigkeiten: Ehem. Jagdschloß (heute Rat des Kreises). Der Renaissancebau wurde 1717/18 erneuert und umgebaut und seit 1967 restauriert. Die Gemäldesammlung befindet sich im Neuen Palais in Potsdam. –– Tiergarten (ohne Wildgehege). Laubholz-Landschaftspark zwischen Königs Wusterhausen und Neue Mühle, durch einen 2,8 km langen Naturlehrpfad erschlossen. –– Schleuse Neue Mühle. 1896 errichtete Schleusenkammer; seit 1738 bestand hier bereits eine hölzerne Schleuse. Von der Straßenbrücke hat man einen guten Überblick über die Schleusenanlage. Anlegestelle der „Weißen Flotte".

Wanderungen

1. Nach Neue Mühle (4 km): Vom S-Bf. Königs Wusterhausen auf dem Kirchsteig zum Tiergarten und den Naturlehrpfad entlang (dendrologische Seltenheiten mit Hinweisschildern). Dann den Kirchsteig bis zur Spukbrücke am Fanggraben und die Senziger Str. zum Senziger Luch weiter zur Husarenecke und an der Stabe zum Kinderheim und zur Gst Neue Mühle.

2. Am Nottekanal entlang und zurück (7 km): Vom S-Bf. Königs Wusterhausen über die Bahnbrücke zum Binnenhafen. Hier werden monatlich etwa 200 000 t Kohle umgeschlagen, die mit der Bahn aus der Lausitz kommen (auf den modernen Waggonkippanlagen wird die Kohle auf Lastkähne umgeladen und nach Berlin befördert). Dann am Nottekanal und an der Dahme bis zur Autobahnbrücke. Diese bietet eine gute Aussicht auf die Dahmeniederung. Den Rückweg nehmen wir auf der Niederlehmer Seite über Neue Mühle. Die Gst Zur Schleuse, Seeschlößchen und Neue Mühle liegen nahe dem Wanderweg.

3. Nach Friedersdorf (9 km): Am Krimnicksee vorbei, einem beliebten Ausflugsziel für Schülergruppen, zum Krüpelsee. Anschließend geht es an der Dahme entlang nach Bindow und bald wird der Bf. Friedersdorf erreicht.



KÖPENICK → Berliner Außenbezirke

LANKE → Biesenthal/Lanke

LEHDE → Lübbenau/Oberspreewald

LEHNIN

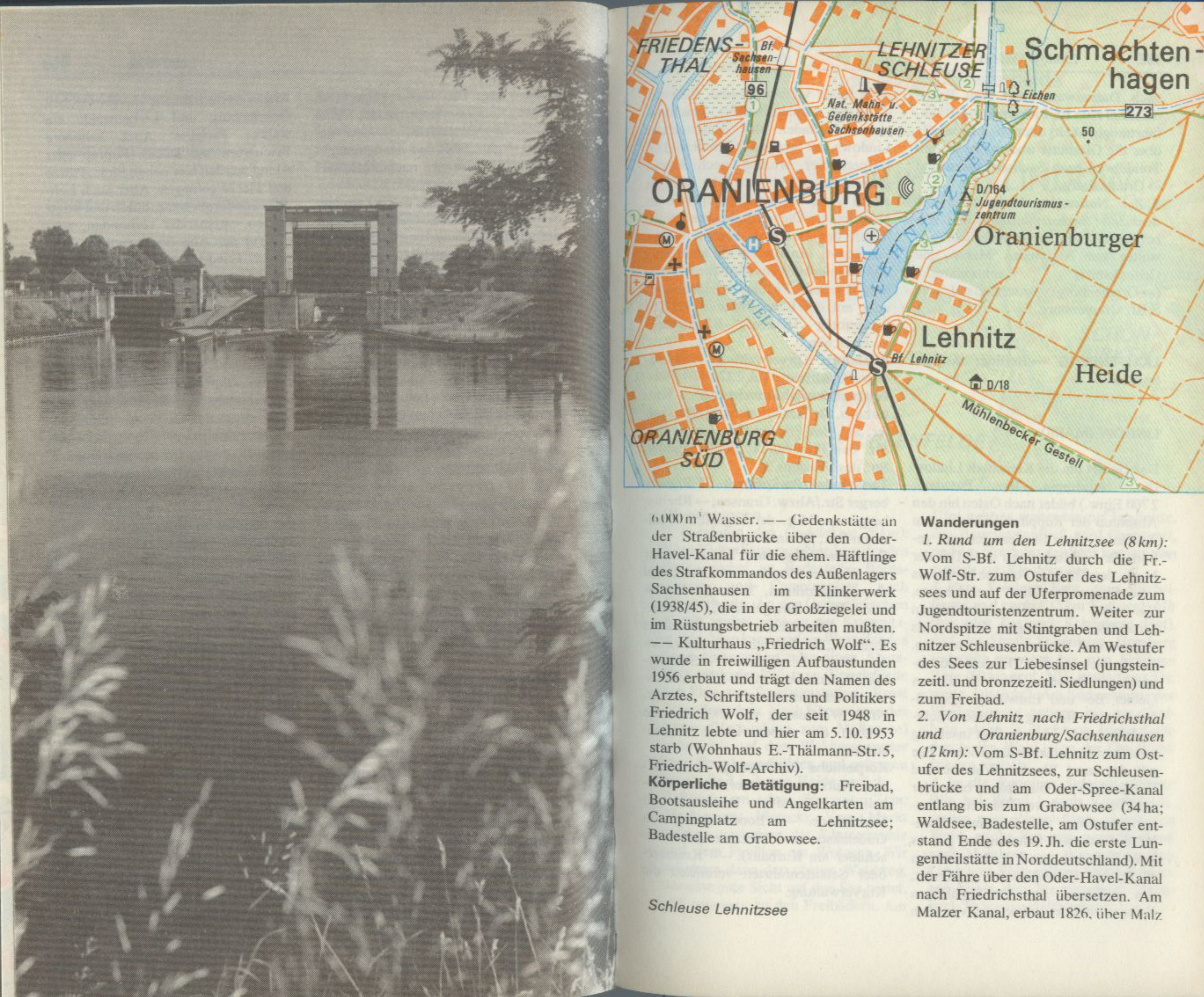
Lehnin (Kr. Brandenburg, Bez. Potsdam; 3200 Einw.) liegt im LSG „Lehniner Wald- und Seengebiet" (25,2 km²) südwestlich von Potsdam und erstreckt sich südlich der Autobahn Berliner Ring–Magdeburg. Im 12. Jh. haben auf dieser Grundmoränenplatte Zisterziensermönche die Wald- und Sumpfwildnis im Norden der Zauche urbar gemacht. Das Kloster Lehnin wurde 1180 durch den Markgrafen Otto I. als erstes Kloster östlich der Elbe gestiftet. Als Hauskloster der Askanier wurde es mit vielen Privilegien ausgestattet. Von diesem „Marienkloster Lehnin" gingen bald weitere Klostergründungen aus, so Mariensee um 1260, (1272 Kloster → Chorin) und 1299 → Himmelpfort. Die Lehniner Klosterkirche, 1262 geweiht, zählt zu den ältesten deutschen Backsteinbauten und ist der bedeutendste Bau des Ordens in der Mark. 1542 wurde das Kloster nach der Einführung der Reformation aufgelöst und der Klosterbesitz (über 4500 ha Ackerland und Wälder, 64 Dörfer, 54 Fischereien, 6 Wasser- und 9 Windmühlen) verstaatlicht. Die Klostergebäude verfielen, erst 1872/77 erfolgte eine Restaurierung. 1905 wurden die Besitzungen parzelliert, in den Klostergebäuden wurden ein Diakonissen-Stift und nach 1945 ein Krankenhaus und Feierabendheim eingerichtet.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1804 Lehnin, Bahnhofstr., Tel. 3 08.
Gaststätten/Übernachtung*: Walddidyll, am Klostersee; Zur Post*, Hauptstr. 37; Gesellschaftshaus*, Friedensstr. 13; Klosterhof, Friedensstr. 21.
Tankstellen/Parkplätze: T Hauptstr. 5; Autobahn bei Michendorf. —— P Hauptstr.
Sehenswürdigkeiten: Klosterkirche. Spätromanische kreuzförmige gewölbte Pfeilerbasilika, 1195 begonnen, 1262 geweiht; 1872/77 restauriert. Spätgotischer Flügelaltar (1476), Triumphkreuz (um 1230/40), Grabplatten u.a. —— Von den ehem. Klostergebäuden sind Teile der Klausur (heute Diakonissenheim) sowie des Kreuzganges erhalten. —— Im Klosterbezirk das ehem. Abtshaus (Königshaus) aus der Mitte des 15. Jh., aus Backstein mit eindrucksvollem Giebel und Kreuzrippengewölben. —— Kornhaus (14. Jh.), Klostermauer mit Wartturm. —— Klostergarten. 400jähriger wertvoller Baumbestand. —— Willibald-Alexis-Denkmal. Der Schriftsteller Alexis (1798–1871) schrieb in der Oberförsterei Lehnin 1846 den bekannten gesellschaftskritischen Roman „Die Hosen des Herrn von Bredow".
Körperliche Betätigung: Strandbad und Bootsverleih am Klostersee. —— Badestellen: am Kolpinsee, am Gohlitzsee. —— Angelkarten: bei Fischermeister Lau. —— Campingplätze am Klostersee und Kolpinsee.

Wanderungen
1. Nach Nahmitz und zurück (8 km): Vom O.-Nuschke-Pl. gehen wir die Straße am Ostufer des Klostersees entlang zur Gst Waldidyll, dann zum Siebgraben, nach Nahmitz und zur Brücke über den Emsterkanal. Den Fußweg durch die Reiherheide, vorbei am alten Klosterfriedhof und am Kanal – gute Sicht auf das Kloster – zurück. Ab Nahmitz auch Rückfahrt mit dem Bus möglich.
2. Zum Gohlitzsee und in die Lehniner Schweiz (7 km): Der Gohlitzsee liegt südlich von Lehnin, von hier bis Michelsdorf dehnt sich die „Lehniner Schweiz", wo Tonlöcher stillgelegter Ziegeleien die Landschaft verändert haben (gute Fernsicht auf Lehnin).
3. Nach Emstal und zurück (9 km): Die Gartenstraße entlang zum Mühlenteich, dann durch den Wald nach Emstal zur Brücke über die Weiße Ems. Durch das NSG „Mittelsee" kommen wir zum slawischen Burgwall (urgeschichtliches Denkmal), gehen auf der Straße nach Rädel und vorbei am Willibald-Alexis-Denkmal zurück.
4. Lehnin–Emstal–Gohlitzsee–Lehnin (12 km): Wir gehen zur Freilichtbühne (1200 Plätze), wandern anschließend zum Campingplatz am Kolpinsee und gelangen über den Luchgraben nach Emstal. Vorbei am Mittel-und Gohlitzsee geht es zurück nach Lehnin.

LEHNITZSEE

Das LSG „Lehnitzsee" liegt östlich von Oranienburg, am Westrand der Oranienburger Heide. Seit mehr als 300 Jahren verbinden Liebenwalde und → Oranienburg Kanäle am Havellauf, der mehrfach verändert und zum Lehnitzsee geführt wurde. Heute ist am Ausgang des Sees zum Oder-Havel-Kanal die Doppelschleuse Lehnitz für den Schiffsverkehr auf dieser bedeutenden Wasserstraße nördlich von Berlin wichtig. Für den Angler ist die Schnelle Havel zwischen Oranienburg und Liebenwalde ein wahres Paradies. Auch seltenere Fischarten wie Döbel, Rapfen oder Aland werden hier neben Bleie, Plötze und Hecht gefangen. Aber auch Lehnitz- und Grabowsee, durch den Stintgraben miteinander verbunden, werden für den Angelsport genutzt. Zwischen Friedrichsthal und Sachsenhausen stand eine Glashütte, die von 1790 bis 1837 grünes Glas für Flaschen und Arzneigläser herstellte. Das wald- und wasserreiche Gebiet zwischen Lehnitz (Kr. Oranienburg, Bez. Potsdam; 2300 Einw.) und Friedrichsthal wurde zum beliebten Ausflugsziel, insbesondere der Berliner. Mit der Errichtung des Jugendtouristenzentrums Lehnitz 1972/73 wurde der Lehnitzsee auch für den internationalen Touristenverkehr erschlossen. Dieses Ausflugsziel ist mit der S-Bahn sowie auf der F 96 von Berlin schnell und bequem zu erreichen.
Auskunft: Rat der Gemeinde, 1407 Lehnitz, Birkenwerder Weg 4, Tel. Oranienburg 35 51.
Gaststätten/Übernachtung*: Lehnitz: Jugendtouristenzentrum (JH „Werner Seelenbinder") am Lehnitzsee; Gst Seeblick, am Lehnitzsee; Lindenhof*, Gutsplatz 1; Café Zentral, F.-Wolf-Str. —— Gst Friedrichsthal, Dorfstr.
Tankstellen/Parkplätze: T → Oranienburg. —— P am Jugendtouristenzentrum.
Sehenswürdigkeiten: Schleusenbrücke und Doppelschleuse Lehnitz. Diese wichtige Schleusenanlage im Oder-Havel-Kanal hat 85 m lange Schleusenkammern, ist 10 m breit und 9,35 m tief. Hier wird ein Niveauunterschied des Wasserspiegels von 5,80 m überwunden. Jede Schleusenfüllung benötigt über



6000 m^3 Wasser. —— Gedenkstätte an der Straßenbrücke über den Oder-Havel-Kanal für die ehem. Häftlinge des Strafkommandos des Außenlagers Sachsenhausen im Klinkerwerk (1938/45), die in der Großziegelei und im Rüstungsbetrieb arbeiten mußten. —— Kulturhaus „Friedrich Wolf". Es wurde in freiwilligen Aufbaustunden 1956 erbaut und trägt den Namen des Arztes, Schriftstellers und Politikers Friedrich Wolf, der seit 1948 in Lehnitz lebte und hier am 5.10.1953 starb (Wohnhaus E.-Thälmann-Str. 5, Friedrich-Wolf-Archiv).

Körperliche Betätigung: Freibad, Bootsausleihe und Angelkarten am Campingplatz am Lehnitzsee; Badestelle am Grabowsee.

Schleuse Lehnitzsee

Wanderungen

1. Rund um den Lehnitzsee (8 km): Vom S-Bf. Lehnitz durch die Fr.-Wolf-Str. zum Ostufer des Lehnitzsees und auf der Uferpromenade zum Jugendtouristenzentrum. Weiter zur Nordspitze mit Stintgraben und Lehnitzer Schleusenbrücke. Am Westufer des Sees zur Liebesinsel (jungsteinzeitl. und bronzezeitl. Siedlungen) und zum Freibad.

2. Von Lehnitz nach Friedrichsthal und Oranienburg/Sachsenhausen (12 km): Vom S-Bf. Lehnitz zum Ostufer des Lehnitzsees, zur Schleusenbrücke und am Oder-Spree-Kanal entlang bis zum Grabowsee (34 ha; Waldsee, Badestelle, am Ostufer entstand Ende des 19. Jh. die erste Lungenheilstätte in Norddeutschland). Mit der Fähre über den Oder-Havel-Kanal nach Friedrichsthal übersetzen. Am Malzer Kanal, erbaut 1826, über Malz

nach Dameswalde und Neu Friedrichsthal zum Bf. Fichtengrund (Rückfahrtmöglichkeit) oder von hier weiter über die Glashütte und auf dem alten Treidelweg nach Sachsenhausen und → Oranienburg.

3. Zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen (8 km): Wie bei Wand. 2 zur Schleusenbrücke und weiter zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen (→ Oranienburg). Anschließend zum S-Bf. Oranienburg.

LICHTENBERG → Berliner Außenbezirke

LINDOW (MARK)

Das Gebiet um die Kleinstadt Lindow (Kr. Neuruppin, Bez. Potsdam; 2 700 Einw.) bildet nach Osten hin den Abschluß der Ruppiner Schweiz. Am Ausläufer eines Sanders gelegen, gehört die Landschaft zu dem Teil der Mark, den Theodor Fontane bereits als „die Streusandbüchse" bezeichnete. Sie wird von kalt-(eis-)zeitlichen Stromtälern durchzogen, die heute als Wiesen und Weiden genutzt werden. Ein Betriebsteil des VE Meliorationskombinat Potsdam führt in diesem Gebiet Be- und Entwässerungsmaßnahmen zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit durch. Lindow liegt inselartig zwischen Gudelaksee als größtem See mit der Insel Werder, Wutzsee und Vielitzsee. Vom Gudelaksee bildet der schiffbare Lindower Rhin eine Wasserverbindung zur Ruppiner Seenkette. In diesem Erholungsort gibt es keine Industrie. Am Wutzsee wurde im 13. Jh. ein Frauenkloster gegründet, das während des Dreißigjährigen Krieges zerstört wurde und von dem noch Reste vorhanden sind. Reizvoll sind die verhältnismäßig geschlossenen Fassaden der Hauptstraße Lindows, der Straße des Friedens. Die Bürgerhäuser wurden nach einem großen Brand um das Jahr 1803 in einem Zuge erbaut, ähnlich wie in Neuruppin. Die Erholungsmöglichkeiten des Gebietes werden weiter ausgebaut. Lindow ist mit dem Bus von Oranienburg aus (Strecke Rheinsberg–Flecken Zechlin–Kleinzerlang) oder mit der Bahn (Strecke 313/314 Löwenberg – Herzberg – Rheinsberg) zu erreichen.

Auskunft: Kurverwaltung, 1954 Lindow, Kulturhaus, Tel. 2 27.

Gaststätten/Übernachtung*: Kulturhaus, Str. des Friedens 33; Ratskeller, Str. des Friedens 21; Zur Krone, Str. des Friedens 11; Stadt Lindow, Str. des Friedens 24.

Tankstellen/Parkplätze: T Rheinsberger Str./Abzw. Gransee; → Rheinsberg. —— P Str. der Jugend/E.-Thälmann-Str.; Rheinsberger Str.

Sehenswürdigkeiten: Ehem. Kloster am Wutzsee, Ruinenreste. Südgiebel des Refektoriums, Teile der Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Klosterschule. Das Kloster ist in Fontanes Roman „Der Stechlin" als das „Kloster Wutz" bezeichnet. —— Stadtkirche. Barockbau von 1751/55, schlichte Innenausstattung. —— Seestr. Nr. 5. Wahllosung von 1932, die die Einheit der Arbeiterklasse demonstriert.

Körperliche Betätigung: Freibäder: am Wutzsee (Südufer) und Werbellinsee (Südufer); Badestelle am Gudelaksee. —— Bootsverleihe: am Gudelaksee und Wutzsee (Hinweisschilder am Kurhaus). —— Kremser- oder Schlittenfahrten vermittelt die Kurverwaltung.



Wanderungen

1. Rund um den Gudelaksee (9 km): Vom Kulturhaus zum Nordostufer des Sees, vorbei an Badestelle, Bootsverleih und Campingplatz nach Klosterheide. An der Orthopädischen Klinik vorbei geht es zur Kramnitzmühle. Man kann nun am Westufer des Sees weitergehen oder einen Abstecher nach der Wüstung Zippelsförde am Rhin zur Touristenstation „Ernst Zinna" machen. Nach Überqueren des Rhins (Verbindung zum Möllensee) gehen wir auf dem Waldweg weiter zum Forsthaus Gühlen und gelangen durch die Lindower Heide zurück.

2. Rund um den Wutzsee (7 km; Markierung: Viereck): Vom Markt geht es vorbei an der Klostermühle und dem Pavillon am Wutzsee. Wir benutzen dann den oberen Waldweg, der eine gute Sicht auf den See bietet, und gelangen zu den Freibädern. Am Ufer geht es weiter bis zur Jagdhütte, das Baumgartenfließ wird überquert, und am Nordufer des Sees kommt man zurück zur Klosterruine.

3. Zum Schönen Berg, zum Werbellinsee und zurück (5 km Fußweg): Mit Bus oder Zug nach Schönberg (Gst). Auf der Straße Schönberg–Herzberg südwärts wandern bis zum Schönen Berg (60 m; geol. ND: wallartiges Os; weite Aussicht). Am Südwestufer des Werbellinsees entlang bis zur Siedlung, dann in Richtung Birkenfelde durch den Wald. Von der Gst Waldfrieden zurück.

4. In die Ruppiner Schweiz (14 km): Wie bei Wand. 1 nach Klosterfelde, weiter nach Zippelsförde, durch den Wald nach Krangen, anschließend nach Molchow. —— Wasserweg: Den Lindower Rhin entlang (ohne Schleusen bis in den Zermützelsee; 12 km; auch Fahrgastschiffverkehr).



Klosterruine Lindow (Mark)

LÜBBEN/UNTERSPREEWALD

Lübben (Kreisstadt, Bez. Cottbus; 14200 Einw.) liegt an der Einengung der Spreeniederung auf 1,5 km zwischen Unter- und Oberspreewald am Hauptstrom der Spree bzw. am Nordumfluter auf einer Talsandinsel. Der kleinere, weniger bekannte Unterspreewald (etwa 7400 ha) hat eine Breite von nur 3–5 km. Dieser hier günstige Spreeübergang über die Sumpfgebiete des Spreewaldes war seit Jahrtausenden besiedelt und durch eine Burganlage (frühmittelalterlicher Burgwall Burglehn) gesichert. Um 1150 wurde Lübben erstmals urkundlich erwähnt und erhielt um 1220 Stadtrecht. Die Stadt wurde um 1480 durch Stadtmauer und Tore befestigt, wenige Reste sind davon erhalten. Die Altstadt war lange Sitz der Ständeverwaltung für die Niederlausitz. Ursprünglich war Lübben sächsisch und ging 1815 in preußischen Besitz über. Heute ist die Stadt der kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkt in der Spreeniederung und Ausgangspunkt für Wanderungen in den weniger stark besuchten Unterspreewald (LSG). Auch von Lübben und Schlepzig befahren Kahnfährleute mit Spreewaldkähnen die Flußarme der Spree. Lübben ist über die Strecke 200 Berlin–Cottbus–Görlitz und auf der Autobahn Berlin–Cottbus/Dresden schnell zu erreichen (Anschlußstelle).

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur/Erholungswesen, 744 Lübben.

Gaststätten/Übernachtung*: Lübben: Hotel Am Hain*, Bahnhofstr. 35; Spreeblick, Gubener Str. 53; Steinkirchener Hof, Cottbuser Str. 16; Berliner Tor, C.-Zetkin-Str.; Gst Engler, Am Eichkanal; Gartenrestaurant Lehnings-Berg, Berliner Tor 1; Spielbergklause, Spielbergstr.; JH Lübben*, Dorfstr. 16. —— Schlepzig: Konsum-Gst*, Dorfstr. 53; Zum Unterspreewald*, Dorfstr. 41. —— Gst Krausnick.

Tankstellen/Parkplätze: T Cottbuser Str. 2a.

Sehenswürdigkeiten: Schloß (heute Berufsschule). Dreigeschossiger Spätrenaissancebau von 1682 mit prächtigem Giebel und Portal; der Schloßturm, ein spätromanischer Wohnturm, stammt von einer Burganlage vom Ende des 13. Jh. —— Heimatmuseum, im Schloß. Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Spreewaldes. —— Ehem. Ständehaus (jetzt Archivdepot der Staatl. Archivverwaltung). Spätbarocke Dreiflügelanlage von 1717. —— Paul-Gerhardt-Denkmal, am Markt. Der Kirchenliederdichter P. Gerhardt wirkte 1669/76 in Lübben und starb hier 1676. —— Paul-Gerhardt-Kirche (ehem. Nikolaikirche), am Markt. Spätgotische Backsteinhalle, zwischen 1494 und 1550 erbaut, beachtenswert Altaraufsatz, Kanzel und Taufstein von 1609/10, spätgotisches Triumphkreuz (1. Hälfte des 16. Jh.), Epitaphe und Grabsteine aus dem 16./18. Jh., darunter das Grab des Dichters. —— Postmeilensäule, Breitestr. Aus dem Jahre 1757; Kopie 1966 aufgestellt, Original im Heimatmuseum. —— Lübben-Steinkirchen: Dorfkirche, frühgotischer Bau mit bemalter Holzdecke; Herrenhaus (heute Kindergarten), eingeschossiger klassizistischer Bau von 1801.

Körperliche Betätigung: Freibad, in der Nähe des Burglehns. —— Bootsverleih: Lindenstr. —— Sportstätte „Völkerfreundschaft".

Kahnfahrten: Ab Lübben (Bootssta-



tion der Genossenschaft der Kahnfährmänner, am Strandcafé): Fahrten nach Schlepzig, Lübbenau und Burg. Ab Schlepzig: Fahrten auf der Spree.

Wanderungen

1. Zum Briesener See (10 km): Über den Nordumfluter und auf der F 320 bis Radensdorf, anschließend zum frühmittelalterlichen Burgwall Burglehn (mit Ausflugsgst). Auf dem Weg nach Briesensee liegt die alte Gst Bukoitzka. Der im Wald gelegene Briesener See ist ein gernbesuchtes Ausflugsziel (Bademöglichkeit).

2. Durch den Unterspreewald (7 km Fußweg; auch als Radtour zu empfehlen): Mit dem Bus bis Schlepzig. Auf der Straße nach Krausnick passiert man eine der landschaftlich reizvollsten Stellen im Unterspreewald, den „Puhl" (NSG „Buchenhain"; Niederungswaldgesellschaften: Buchen-, Erlen-, Eschen- und Eichenwald; 281 ha). Am Westrand des Spreewaldes verläuft die Straße Krausnick–Groß Wasserburg (Gst Müller), nach dem Überschreiten der Wasserburger Spree erreicht man Leibsch. (Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus über Neu Lübbenau und Schlepzig.)

LÜBBENAU/OBERSPREEWALD

Mehr als hundert Jahre ist es Brauch, in den Oberspreewald (22 000 ha) zu fahren und an den beliebten, in ihrer Art einzigartigen Spreewaldfahrten teilzunehmen. Seit 1908 staken die Kahnfährmänner von Lübbenau aus ihre Fahrgäste durch die zahlreichen Spreewaldfließe, Arme der Spree, über 500 000 im Jahr. Jeder der über



Café Venedig im Oberspreewald

200 Fährmänner und Fährfrauen legt während einer Saison etwa 1500 km mit dem Kahn zurück; das Fahrzeug wird von Hand mit einem 4 m langen Ruder vorwärtsgestakt. Eine Kahnfahrt von Lübbenau nach Lehde dauert knapp eine Stunde, die längste Tour durch den Hochwald fast zehn Stunden. Der Touristenverkehr zwischen Pfingsten und Ende September hat seine Maximalgrenze erreicht; Bestrebungen gehen dahin, den Touristenstrom auch auf weitere der über 200 Spreewaldarme zu verteilen, denn die Kahnfahrten auf den Spreewaldfließen bleiben nur dann ein besonderes Erlebnis, wenn sie ihre Romantik nicht verlieren. —— Diese in Europa einmalige 7–11 km breite Flußlandschaft ist aber nicht nur eines der beliebtesten Touristenzentren unserer Republik, sondern hat auch für die Landwirtschaft und die Wasserwirtschaft große Bedeutung. So entsteht innerhalb des Gemeindeverbandes Straupitz-Schlepzig-Schmogrow der Jungrinderaufzuchtbetrieb „Spreewald" für über 60000 Rinder. Durch umfassende Melioration ausgedehnter Niederungsmoore im Oberspreewald wurde die Landschaft in den letzten Jahren grundlegend verändert, um hochproduktive landwirtschaftliche Nutzflächen zu gewinnen. Daneben behält der Gemüseanbau (Meerrettich, Gurken, Kürbis und Zwiebeln) hier seine Bedeutung. Die für den Touristenverkehr zu erschließenden Landschaftsteile werden dabei ihren Charakter – urwaldähnliche Sumpfwälder, artenreiche Flora und Fauna, Fließe und Wasserstaue sowie Zeugen sorbischer Volkskultur – behalten. Sorben, ein westslawisches Volk, das

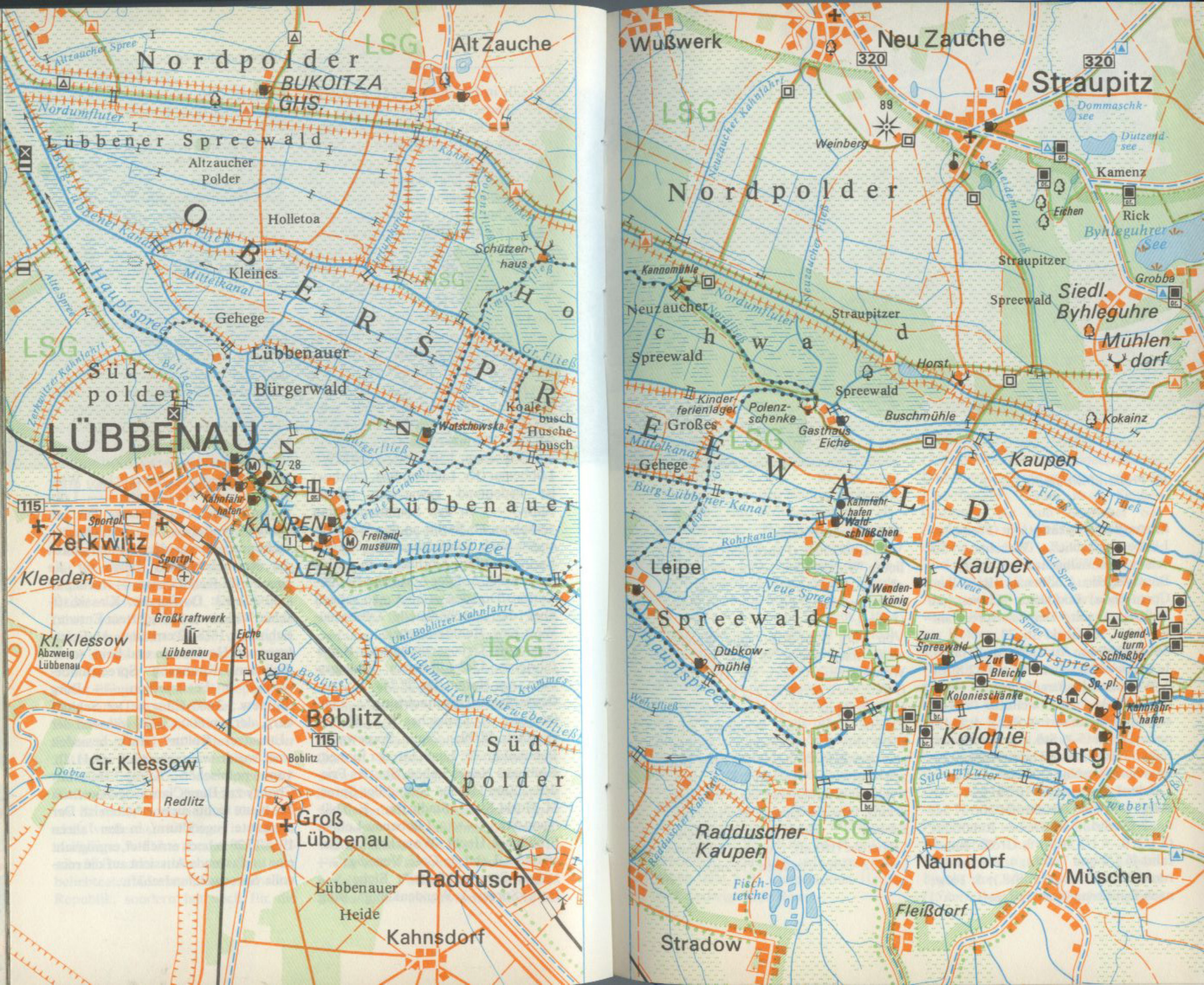
im 6. Jh. in das Gebiet des Spreewaldes einwanderte, leben hier zusammen mit der deutschen Bevölkerung als nationale Minderheit und haben bis heute ihre eigene Kultur und Sprache bewahrt. Nach jahrhundertelanger Unterdrückung konnte sich erst nach 1945 eine echte sorbische Nationalkultur voll entwickeln, deren kulturpolitische Organisation die „Domowina" (Heimat) ist, die Sprache und Volkskultur der Sorben in der DDR allseitig fördert. Bei einer Kahnfahrt zum Freiland-Museum Lehde erfährt man Interessantes über die Wohn- und Lebensverhältnisse und das volkskünstlerische Schaffen im Spreewald. —— Am Rande des Spreewaldes hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten auch ein bedeutendes Energiezentrum entwickelt (Wärmekraftwerke Lübbenau und Vetschau, 1300 bzw. 1200 MW), Lübbenau (Kr. Lübben, Bez. Cottbus) ist bedeutend gewachsen (22000 Einw.) —— In den Sommermonaten verkehren ab Berlin an den Wochenenden auch Sonderzüge (Strecke 200 Berlin–Cottbus–Görlitz) in den Spreewald. Auf der Autobahn Berlin–Cottbus/Dresden gelangt man schnell über die Anschlußstelle Lübbenau-West bzw. Boblitz hierher.

Auskunft: Genossenschaft der Kahnfährleute, 3543 Lübbenau, Verkehrsbüro, Am Hafen, Tel. 2225.

Gaststätten/Übernachtung*: Lübbenau: Deutsches Haus*, Hauptstr. 38/39; Zum Spreewald*, Bahnhofstr. 26; Luna, Str. der Einheit; Klubhaus Neues Leben, Str. des Friedens; Zum Grünen Strand der Spree, M.-Gorki-Str.; Stadtcafé, E.-Thälmann-Str. —— Lübbenau-Lehde: Fröhlicher Hecht; Wotschofska; Logierhaus Lehde*; Café Venedig. —— Leipe: Spreewaldhotel*; Eiche. —— Burg (Spreew.): Wendenkönig*; Burg Kolonie: Hotel zum Spreewald; Spreeperle; Burg Kauper: Zur Linde; Willischza.

Tankstellen/Parkplätze: T Lübbenau-Boblitz; Straupitz, Lieberoser Str. → Lübben.

Sehenswürdigkeiten: Lübbenau: Spreewald-Museum, im ehem. Kanzleigebäude (1745/48 erbaut). Entwicklung der Spreewaldlandschaft. —— Schloßpark. Landschaftspark (9 ha) nach 1817 angelegt, mit klassizistischem Schloß (1817/20). —— Orangerie (um 1820). Ausstellungshalle des Spreewald-Museums. —— Freiland-Museum Lehde. 1957 als Außenstelle des Spreewald-Museums errichtet. Gewährt einen detaillierten Einblick in das Leben der Spreewaldbewohner in der Vergangenheit. Alle Wohnhäuser und Stallungen des 19. Jh. wurden aus verschiedenen Spreewalddörfern hierher umgesetzt. Bäuerliche Wirtschafts- und Hausgeräte. —— Lübbenau-Lehde. Der gesamte Ort mit seinen typischen Spreewaldbauten steht unter Denkmalschutz und gehört zu den beliebtesten Zielen für die Spreewald-Kahnfahrten. —— Straupitz (750 Einw.): Dorfkirche. Klassizistischer Bau, nach verändertem Entwurf Schinkels 1828/32 errichtet. An Feiertagen, zu Hochzeiten und beim sonntäglichen Kirchgang Spreewaldbewohner in Festtrachten. —— Burg (Spreew.; 3600 Einw.): Der Schloßberg, der um 800 v. u. Z. während der „Lausitzer Kultur" stark besiedelt war, wurde wahrscheinlich im 11. Jh. vom polnischen König Bolesław Chobry zur Burg Ciani ausgebaut, von der heute nichts mehr erhalten ist. Der markante Jugendturm, in den Jahren 1915/17 28 m hoch errichtet, ermöglicht eine umfassende Aussicht auf die reizvolle Spreewaldlandschaft.



Nordpolder
BUKOITZA GHS.
Alt Zauche
Lübbener Spreewald
Altzaucher Polder
Holletoa
OBERSPREEWALD
Kleines Gehege
Lübbenauer Bürgerwald
Schützenhaus
Süd-polder
LÜBBENAU
Koale-busch
Husche-busch
Watschowska
KAUPEN
LEHDE
Freiland-museum
Hauptspree
Lübbenauer Spreewald
Zerkwitz
Kleeden
Großkraftwerk Lübbenau
Kl. Klessow
Abzweig Lübbenau
Eiche
Rugan
Boblitz
Gr. Klessow
Redlitz
Groß Lübbenau
Südpolder
Raddusch
Lübbenauer Heide
Kahnsdorf
Wußwerk
Neu Zauche
Straupitz
Weinberg
Nordpolder
Kamenz
Rick
Eichen
Byhleguhrer See
Straupitzer Spreewald
Grobba
Siedl. Byhleguhre
Mühlendorf
Kannomühle
Neuzaucher Spreewald
Straupitzer Spreewald
Horst
Kinderferienlager
Polenzschenke
Gasthaus Eiche
Buschmühle
Kokainz
Großes Gehege
Kaupen
Leipe
Kahnfährhafen
Waldschlößchen
Kauper Spreewald
Wendenkönig
Dubkowmühle
Zum Spreewald
Zur Bleiche
Kolonieschänke
Jugendturm Schloßbg.
Kolonie
Burg
Raddusch Kaupen
Naundorf
Müschen
Fischteiche
Fleißdorf
Stradow
LSG
115
320



Im Freiland-Museum Lehde

Körperliche Betätigung: Freibäder: Lübbenau-Boblitz, Vetschau, Suschow und Willischza (bei Burg). —— Bootsverleih: Lübbenau: Bootshaus Corruschoa; Bootshaus Kaupen, am Fußweg nach Leipe; Spreewald-Reederei, M.-Gorki-Str. 72.

Kahnfahrten: Ab Lübbenau/Hafen: 1. Lehde-Rundfahrt (1/2 Std.); 2. Wotschofska-Rundfahrt (3 1/2 Std.); 3. Erweiterte Wotschofska-Rundfahrt (4 Std.); 4. Fahrt nach Leipe (5–6 Std.); 5. Hochwaldfahrt Lübbenau–Lehde–Wotschofska – Kannomühle – Eiche – Leipe – Lehde–Lübbenau (8–10 Std.). —— Ab Burg: 1. Kleine Hafenrundfahrt (1 1/2 u. 2 1/2 Std.); 2. Kleine Rundfahrt (3 1/2 u. 4 1/2 Std.); 3. Große Rundfahrt (6 1/2 und 7 Std.); 4. Hochwaldrundfahrt (10 und 14 Std.); 5. Fahrt nach Lübbenau (nur Hinfahrt).

Wandervorschläge

Von Lübbenau (Fährhafen) sind beliebte Wanderziele bequem zu erreichen: Lehde (4 km), Leipe (8 km), die Wotschofska (7 km) und → Lübben (11 km).

Von Burg führen reizvolle Wanderwege nach Leipe (8 km), zur Gst Wendenkönig (5 km), zur Gst Eiche (9 km), nach Straupitz (12 km).

Von Straupitz sind zu empfehlen: Neu Zauche (vom Alten Weinberg guter Blick über den Spreewald) – Alt Zauche–Burglehn–Lübben (16 km); Butzen–Butzener See–Byhlener See–Byhlen – Bylehguhrer See – Straupitz (8 km); Lassow–Großer Mochowsee–Kleiner Mochowsee–Lamsfeld–Lieberose (18 km); Lassow–Waldow–Goyatz–Schwielochsee (14 km).

LUDWIGSFELDE

Ludwigsfelde (Kr. Zossen, Bez. Potsdam; 19 000 Einw.) entstand 1928 durch Zusammenlegung von Dahmsdorf und Ludwigsfelde, die 1747/50 als Vorwerke erbaut worden waren. Die Gst „Alter Krug“, 1751 als Fachwerkbau errichtet, ist das älteste Gebäude des Ortes (seit 1965 Stadtrecht). An Bedeutung gewann Ludwigsfelde, als der Daimler-Benz-Konzern 1936 hier ein Flugzeugmotorenwerk errichtete, das 1945 entsprechend dem Potsdamer Abkommen demontiert wurde. Auf dem Gelände wurde 1952 der VEB Industriewerke errichtet, aus dem 1965 der VEB IFA Automobilwerk hervorging (Lkw W 50). Diese Autofabrik ist für die Stadt und ihre Umgebung weitgehend profilbestimmend. Ludwigsfelde hat das niedrigste Durchschnittsalter der Bevölkerung (30 Jahre) unter den Städten im Bezirk Potsdam. Ein Wohngebiet mit elfgeschossigem Hochhaus entstand 1952/60 nördlich der Autobahn Berliner Ring. Das Klubhaus der Gewerkschaften „Arthur Ladwig“ wurde 1958/59 nach Entwürfen von E. Wachlin und A. Fritzsche gebaut. 1954 wurde das von Waldemar Grzimek geschaffene Heinrich-Heine-Denkmal eingeweiht. Seit 1975 erinnert ein Ehrenmal an die gefallenen Sowjetsoldaten, die 1945 im Kampf um Berlin ihr Leben ließen (Entwurf von Gerhard und Ursula Stief). Seit 1945 wurden in Ludwigsfelde 4 000 Wohnungen gebaut, über die Hälfte davon fernbeheizt. Ein Krankenhaus und eine Poliklinik erhielt Ludwigsfelde 1954, eine weitere Poliklinik kam 1975 hinzu. —— Von Berlin ist die Stadt gut zu erreichen: Stündlich verkehren zwischen dem S-Bf. Genshagener Heide und Ludwigsfelde Busse.

Auskunft: Rat der Stadt, 172 Ludwigsfelde, Tel. 24 05.

Gaststätten: Klubhaus Arthur Ladwig, Str. der Jungen Pioniere 42; Treffpunkt, K.-Liebknecht-Str.

Tankstellen/Parkplätze: T Siethener Str. —— P gegenüber dem Klubhaus Arthur Ladwig; an der Volksschwimmhalle.

Körperliche Betätigung: Freibad, im Stadtteil Struveshof (Busverbindung). —— Volksschwimmhalle, gegenüber dem Hochhaus (im Juli/August geschlossen). —— Kegelbahn, neben der Volksschwimmhalle. —— Mehrere Sportplätze, zwei Tennisplätze, eine Rollschuhbahn.

Wanderungen

1. Vom Bf. Genshagener Heide nach Ludwigsfelde und nach Ahrensdorf (12 km): Durch die Lehndorfer und Damsdorfer Heide gelangen wir nach Ludwigsfelde. Dann nach Siethen (Konsum-Gst) zum Siethener See (Badestelle) und den Leopoldsgraben entlang ins LSG „Pechpfuhl“ (alter Torfstich, Verlandungszone, Bruchwald; 12 ha). Über die Autobahn nach Ahrensdorf. Rückfahrmöglichkeit vom S-Bf. Saarmund bzw. Genshagener Heide.

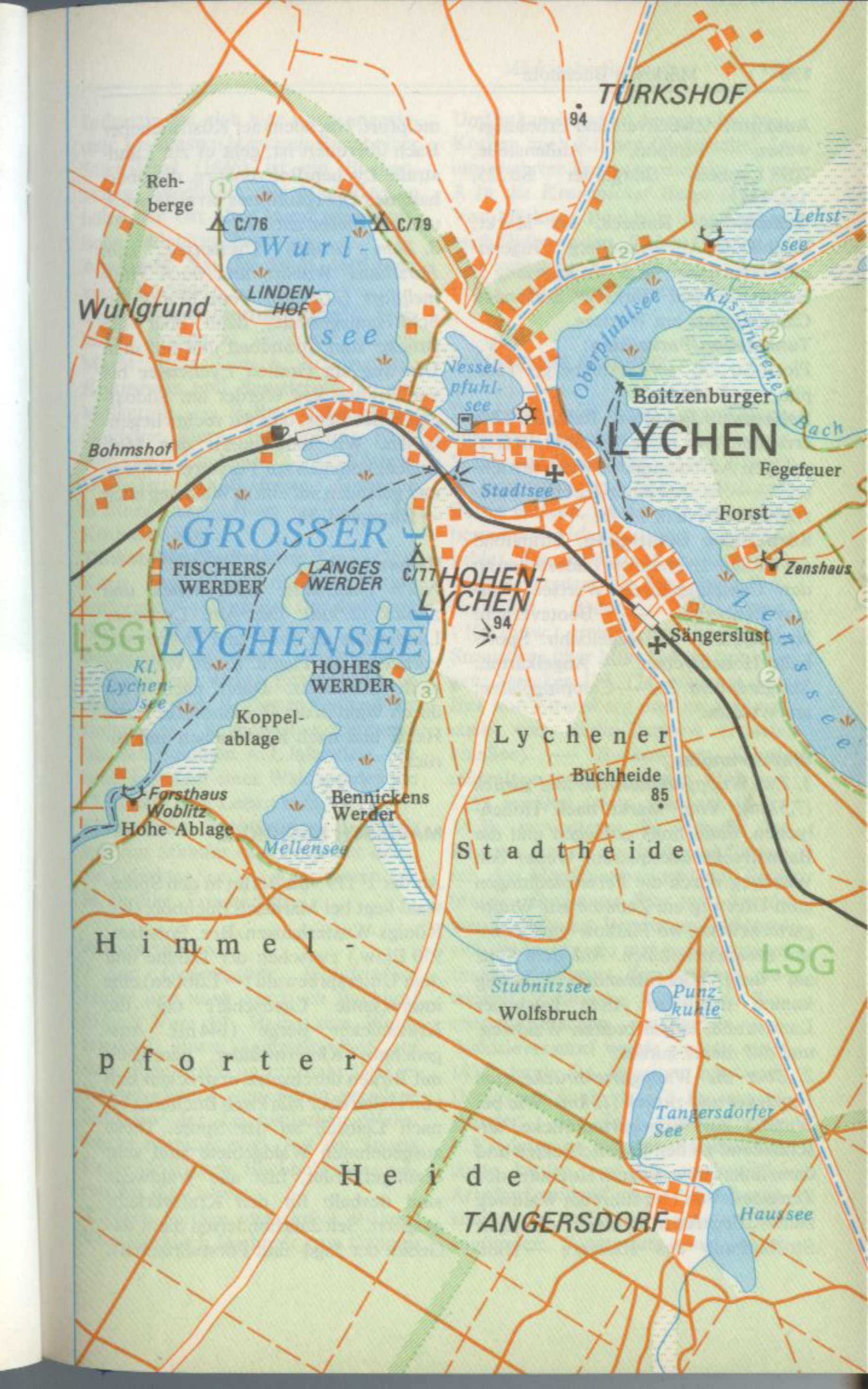
2. Von Ludwigsfelde nach Thyrow (10 km): Vom Bf. Ludwigsfelde gehen wir die Ringstraße entlang zum Friedhof (dort OdF-Ehrenhain) und stoßen auf den Thyrower Landweg (alter Handelsweg aus dem Gebiet Magdeburg/Halle nach Berlin; Heerstraße von 1813). Am Anfang des Landwegs steht eine 1971 eingeweihte katholische Kirche. Durch das Dorf (Gst Zum Fernfahrer) und die Siedlung kommen wir zum Bf. Thyrow.

3. Von Ludwigsfelde nach Löwenbruch, zum Nuthegraben und zurück (15 km): Vom Bf. Ludwigsfelde geht es

zum „Alten Krug". Am Löwenbrucher Feldweg befindet sich links eine moderne Kläranlage. Wir gehen am alten Vorwerk vorbei nach Löwenbruch (Gst Zum Löwen), dann den Feldweg entlang Richtung Wietstock und kommen zum Nuthegraben. 300 m vor der Kreuzung der Straße Wietstock–Ludwigsfelde mit der F 101 Löwenbruch–Kerzendorf steht ein Denkmal (Schlacht von Großbeeren 1813). Die Wanderung endet in Ludwigsfelde.

LYCHEN

Lychen (Kr. Templin, Bez. Neubrandenburg; 3550 Einw.) liegt in einer vom Eiszeitalter geprägten Kleinseenlandschaft. Nördlich dieser Kleinstadt beginnen die Endmoränenzüge, die sich bis in das Feldberger Gebiet staffeln, südlich des Ortes reichen große Sanderflächen bis zur Havel. Ähnlich wie Templin ist Lychen der Mittelpunkt eines Seenkreuzes: Wurlsee, Nesselpfuhl, Zens- und Platkowsee bilden die Nordwest-Südost-Achse, Oberpfuhl-, Stadtsee und Großer Lychensee (2,83 km², größter See im Kreis Templin) die von Nordosten nach Südwesten weisende (LSG „Lychener Seenkreuz"). Der Abfluß der Seen erfolgt durch die Woblitz, ein idyllisches, schiffbares Flüßchen, das bei Himmelpfort in den von der Havel durchflossenen Stolpsee mündet. Lychen liegt inselartig zwischen Oberpfuhlsee, Nesselpfuhl und Stadtsee. Die Stadt wurde 1248 von den brandenburgischen Markgrafen gegründet und als Grenzfeste gegen Mecklenburg und Pommern mit Mauern und Toren befestigt. Von diesen Anlagen sind nur noch Reste vorhanden. Der als einziger erhalten gebliebene Stargarder Torturm fiel im Januar 1976 einem Sturm zum Opfer, soll aber wieder aufgebaut werden. –– Um 1300 berichten die Chroniken von einem Land Lychen, zu dem auch → Himmelpfort mit seinem Zisterzienserkloster und weitere umliegende Dörfer gehörten. Der Ackerbau spielte im Lychener Raum wegen des sandigen Bodens nie eine hervorragende Rolle. Die Lebensgrundlage der Bürger waren die sehr ergiebige Fischerei und der Holzeinschlag. Die Stämme wurden havelabwärts geflößt. Im 17. und Anfang des 18. Jh. vernichteten Totalbrände die Stadt. Auch das hölzerne Rathaus fiel 1732 einem Brand zum Opfer, 1748 wurde ein neues errichtet. Durch Kriegseinwirkungen wurde Lychen 1945 zu 60% zerstört. Die einst bekannte „Volksheilstätte zur Bekämpfung der Tuberkulose" im Ortsteil Hohenlychen wurde durch faschistische Ärzte zu Experimenten an Frauen aus dem KZ Ravensbrück mißbraucht. –– Noch nicht alle Baulücken konnten bis heute geschlossen werden, da mit der Rekonstruktion der Stadt auch eine neue Straßenführung verbunden ist, um dem wachsenden Verkehr gerecht zu werden. In den letzten Jahrzehnten wurden kleinere Industriebetriebe errichtet. Den Schwerpunkt im Leben der Stadt bildet jedoch das Erholungswesen. Zentrum des FDGB-Feriendienstes ist das FDGB-Erholungsheim „Bertolt Brecht", zahlreiche Betriebe haben eigene Ferienheime und Bungalows errichtet. Drei Campingplätze befinden sich hier. –– Lychen liegt an der Bahnstrecke 916 Fürstenberg–Templin–Eberswalde-Finow. In → Fürstenberg besteht Anschluß an die Strecke 900/910 Berlin–Neustrelitz–Rostock bzw. Stralsund. Von der F 96 ist Lychen über Fürstenberg zu erreichen.



Auskunft: Zweckverband Erholungswesen Templin, Außenstelle, 2093 Lychen, Stargarder Str. 25, Tel. 461.
Gaststätten: Ratseck, am Markt; Strandcafé, Am Strandberg 1; Jugend- und Sportheim, Am Vogelgesang 5; Broilerbar, Am Markt 39; Saisongst, Campingplatz am Wurlsee.
Tankstellen/Parkplätze: T W.-Pieck-Str. 23; → Fürstenberg, Templin. –– P Markt.
Sehenswürdigkeiten: Rathaus. 1748 errichtet, 1945 niedergebrannt, in freiwilligen Aufbaustunden wiedererrichtet. –– St.-Johannes-Kirche. Feldsteinbau aus dem 13. Jh.
Körperliche Betätigung: Strandbad am Großen Lychensee; Badestellen an den Campingplätzen Wurlsee, Retzow-Rehberge. –– Bootsverleih: Nesselpfuhl. –– Kegelbahn: Sporthalle Hohenlychen. –– Angelkarten: Stargarder Str. 25. –– Campingplätze: am Wurlsee.

Wanderungen

1. Zur Wuppgartenbrücke und zurück (7,5 km): Vom Markt nach Hohenlychen, dann links abbiegen und die Bahnstrecke überqueren. Weiter den Waldweg durch die Feriensiedlungen zum Uferweg am Zenssee zur Wuppgartenbrücke, wo Platkow- und Zenssee zusammenstoßen. Auf dem links am Berg hochführenden Fahrweg kommt man zur Alten Lychener Landstraße, einem breiten Waldweg, und auf dieser zurück.
2. Über die Wuppgartenbrücke zum Fegefeuer und zurück (12 km): Wie bei Wand. 1 zur Wuppgartenbrücke, anschließend zu den Ferienobjekten und dann links abbiegen zum Hochufer des Zenssees. Von hier führt ein Waldweg zum „Fegefeuer", einer einstigen Strafkolonie des Klosters → Himmelpfort. Nachdem der Küstrinchener Bach überquert ist, geht es zur Landstraße Lychen-Boitzenburg, die oberhalb des Oberpfuhlsees erreicht wird, und auf dieser zurück.
3. Zum Großen Lychensee, zum Forsthaus Woblitz und nach Himmelpfort (11,5 km): Vom Markt zur Schiffsanlegestelle, dann über die Brücke zum Strandbad und auf dem Uferweg am Großen Lychensee bis vor Brenneckes Werder am Südostzipfel des Sees, den wir rechts liegenlassen. Wir umwandern den Mellensee, kommen zur Försterei Woblitz und gelangen auf einem Waldweg nach → Himmelpfort.

Radwanderung

Nach Gandenitz, Küstrinchen und zurück (27 km): Die Alte Lychener Landstraße an Zens- und Platkowsee vorbei bis Alt Placht. Einen Waldweg nach Gandenitz. Dann nach 2 km durch Wald in die Mahlendorfer Hohe Heide und nach Küstrinchen und zurück.

MÄRKISCH BUCHHOLZ

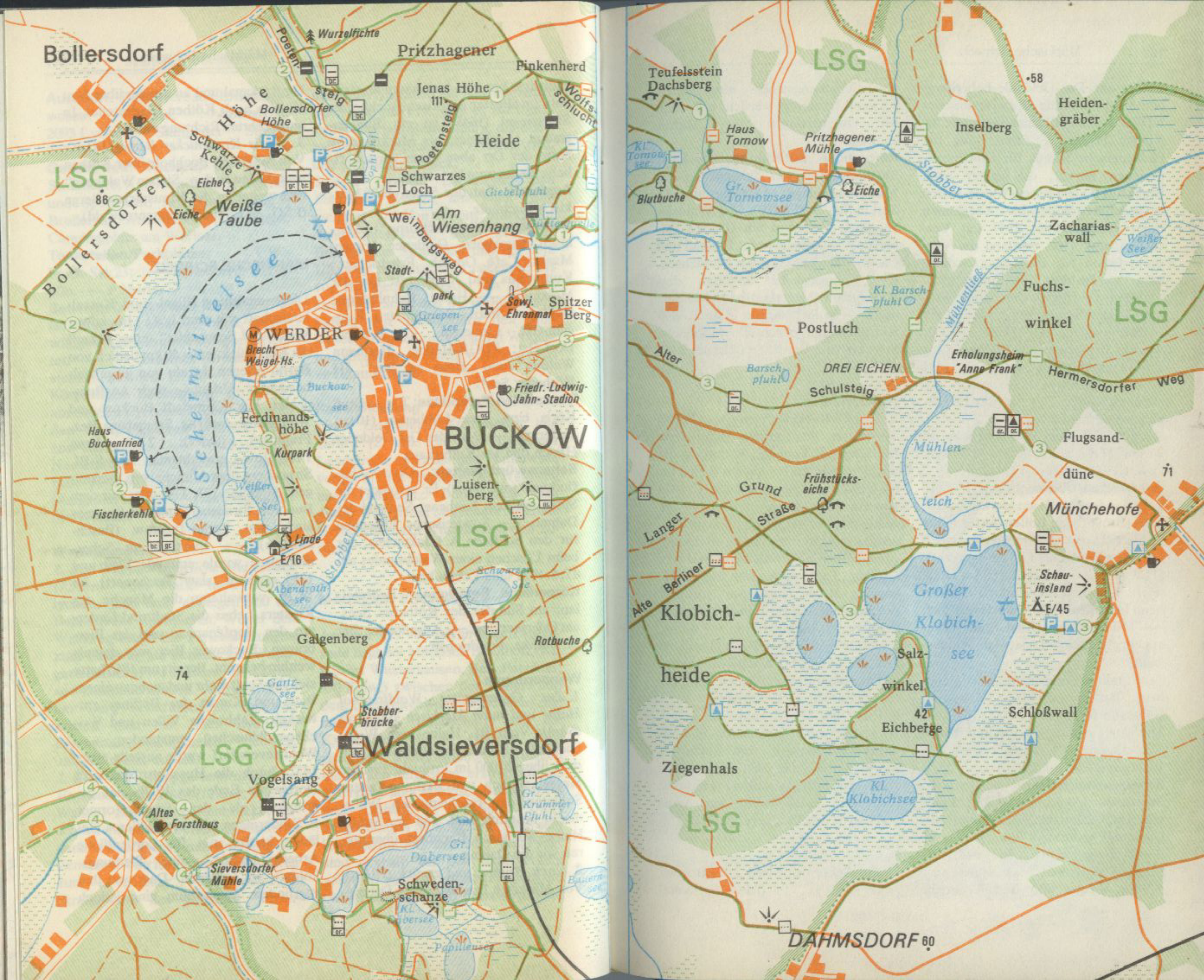
An der F 179 von Berlin in den Spreewald liegt bei Märkisch Buchholz (Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam; 950 Einw.) zwischen der Dahme und dem Unterspreewald (→ Lübben) eine interessante Landschaft um die Krausnicker Berge (144 m). Ausgedehnte Kiefernwälder, vereinzelt mit Birken durchsetzt, erstrecken sich von Halbe über Märkisch Buchholz bis nach Leibsch an der Spree. Diese ausgedehnten Waldgebiete sind sehr brandgefährdet, fast alle Waldwege sind deshalb für den Kraftverkehr gesperrt. Seit Jahrhunderten dient das Gebiet der Jagd- und Forstwirtschaft, Industrie hat sich hier kaum angesiedelt. Im ältesten Märkisch-Buchholzer Stadtsiegel (1645) ist ein Buchenstamm abgebildet; als Marktflecken hatte der Ort aber kaum wirtschaftliche Bedeutung besessen.
Auskunft: Rat der Stadt, 1605 Märkisch Buchholz.
Gaststätten/Übernachtung*: Märkisch Buchholz: Goldener Hirsch, Markt; Café Görsch, Friedrichstr.; Kulturhaus und Sportlergst (an der Molkerei). –– Halbe: Bahnhofsgst; Goldener Stern, Bahnhofstr.; Konsum-Gst, Lindenstr. –– Köthen: Dorf-Gst; FDGB-Heime „Hermann Walther" und „Haus am See"; JH Köthener See*.
Tankstellen/Parkplätze: T in → Groß Köris bzw. Neu Lübbenau (10 km entfernt). –– P an der Gst Goldener Hirsch und am Kulturhaus.
Sehenswürdigkeiten: Dahme-Umflutkanal (mit Wehr). Er verbindet die Spree mit dem Köthener See und der Dahme. –– Sowjetisches Ehrenmal für den Soldaten A. I. Jakowlew, der beim Löschen eines Waldbrandes am 17. 5. 1971 ums Leben kam.
Körperliche Betätigung: Badestellen: am Südufer des Köthener Sees, am Oderiner See. –– Angelkarten: bei M. Bothke, Friedrichstr.

Wanderungen

1. Zur Gedenkstätte Waldfriedhof Halbe und nach Märkisch Buchholz (6 km): Vom Bf. Halbe zum Waldfriedhof, einem Zentralfriedhof, auf dem über 20000 im Frühjahr 1945 im Kessel südlich von Berlin gefallene Soldaten der faschistischen Wehrmacht bestattet sind. Auf der Straße Halbe–Märkisch Buchholz überqueren wir die Dahme.
2. Nach Köthen und zurück (10 km): Von Märkisch Buchholz zum Dahme-Umflutkanal und an diesem über Neu Köthen nach Köthen (Badestelle). In umgekehrter Richtung zurück.
3. In die Krausnicker Berge (14 km): Von Märkisch Buchholz über Köthen nach Süden zu den „Sieben Waldseen" und weiter in die Krausnicker Berge (LSG; → Lübben/Unterspreewald).

MÄRKISCHE SCHWEIZ

Diese anmutige Hügel- und Kessellandschaft mit dem LSG „Buckower Wald- und Seengebiet" (etwa 40 km^2) als Kernstück, etwa 50 km östlich von Berlin gelegen, ist ein von jeher vielbesuchtes Urlaubs- und Ausflugsgebiet. Die Kleinstadt Buckow und Waldsieversdorf (Kr. Strausberg, Bez. Frankfurt (Oder); 2350 bzw. 1100 Einw.) erreicht man vom S-Bf. Strausberg über Müncheberg (umsteigen; Strecken 173, 174) oder mit dem Bus von Strausberg und im Sommer auch von Berlin-Treptow (Puschkinallee). –– Buckow am Schermützelsee wurde erstmals 1249 und 1253 erwähnt (slaw. Buchenort). Im 14. Jh. verwalteten die Mönche des Klosters Lebus die Stadt und förderten den Hopfenanbau und das Bierbrauen. Buckower Bier war damals weithin bekannt. Bereits um 1860 hatte sich die Stadt mehr und mehr zu einem Bade-und Kurort der Berliner entwickelt. Zahlreiche Villen und Wochenendhäuschen entstanden. –– Waldsieversdorf wurde anstelle eines 1432 durch die Hussiten zerstörten Dorfes am Ende des 19. Jh. neu gegründet, als der Sozialreformer F. Kindermann hier ein größeres Gelände kaufte, um für „ordentliche Arbeiterfamilien" eine Siedlungskolonie zu errichten. Das von ihm gegründete Sanatorium ging jedoch


Bollersdorf
Wurzelfichte
Pritzhagener
Pinkenherd
Jenas Höhe
111
Heide
Bollersdorfer Höhe
Schwarze Kehle
Poetensteig
Wolfsschlucht
LSG
86
Bollersdorfer Höhe
Eiche
Weiße Taube
Schwarzes Loch
Giebelpfuhl
Am Wiesenhang
Weinbergsweg
Stadtpark
Griepensee
Sowj. Ehrenmal
Spitzer Berg
Schermützelsee
WERDER
Brecht-Weigel-Hs.
Buckowsee
Friedr.-Ludwig-Jahn-Stadion
Ferdinandshöhe
Kurpark
BUCKOW
Haus Buchenfried
Weißer See
Luisenberg
Fischerkehle
Linde
E/16
Stobber
Abendrothsee
Schwarzer See
Galgenberg
Rotbuche
74
Gartzsee
Stobberbrücke
Waldsieversdorf
Vogelsang
Altes Forsthaus
Gr. Krummer Pfuhl
Gr. Dabersee
Sieversdorfer Mühle
Schwedenschanze
Kl. Dabersee
Bauernsee
Papillensee
Teufelsstein
Dachsberg
Haus Tornow
Pritzhagener Mühle
Kl. Tornowsee
Gr. Tornowsee
Blutbuche
Eiche
Inselberg
•58
Heidengräber
Stobber
Zachariaswall
Weißer See
Kl. Barschpfuhl
Mühlenfließ
Fuchswinkel
Postluch
Alter
Barschpfuhl
DREI EICHEN
Schulsteig
Erholungsheim "Anne Frank"
Hermersdorfer Weg
Mühlenteich
Flugsanddüne
71
Frühstückseiche
Grund
Langer
Straße
Münchehofe
Alte Berliner
Klobichheide
Großer Klobichsee
Schauinsland
E/45
Salzwinkel
42
Eichberge
Schloßwall
Ziegenhals
Kl. Klobichsee
DAHMSDORF
60

wieder ein. Das Gebäude beherbergt heute die Zentrale Parteischule der NDPD. Aus einer Erziehungsstätte für Kinder begüterter Eltern ging die Pädagogische Schule für Kindergärtnerinnen hervor, die später nach Frankfurt (Oder) verlegt wurde. In den ausgedehnten Waldgebieten begannen Forstwissenschaftler 1947 mit Versuchen, und 1963 entstand die Versuchsstation für Forstpflanzenzüchtung des Instituts für Forstwissenschaften in Eberswalde. Eine Produktionsgenossenschaft werktätiger Fischer besteht seit 1955. –– Der Ausbau der Märkischen Schweiz als Erholungsgebiet wurde nach 1954 verstärkt. Seitdem hat sie sich vor allem zu einem Zentrum des FDGB-Feriendienstes entwickelt.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen Märkische Schweiz, 1276 Buckow, Cl.-Zetkin-Str. 1, Tel. 2 56.

Gaststätten/Übernachtung*: Buckow: Lindenhotel*, am Markt; Kulturhaus (Broilerbar); Bollersdorfer Höhe u. Fischerkehle (am Schermützelsee); Pritzhagener Mühle (2,5 km entfernt); JH Kuba*. –– Bollersdorf: Am Dorfteich. –– Waldsieversdorf: Ferienheim Intermed; Café Waldsieversdorf. –– Müncheberg: Hotel Stadt Müncheberg*; Bahnhofsgst; Am Waldessaum.

Tankstellen/Parkplätze: Müncheberg: Berliner Str. –– P Buckow: Bollersdorfer Höhe; FDGB-Heim Theodor Fontane; im Ort nur Kurzzeitparkzone (mit Parkscheibe). –– Waldsieversdorf: am Volksbad.

Sehenswürdigkeiten: Buckow: Stadtpark. Ursprünglich Barockgarten, von P. J. Lenné umgestaltet, Hainbuche mit gedrehtem Stamm.

Brecht-Weigel-Haus. In der B.-Brecht-Str. wurde das Haus von Helene Weigel und Bertolt Brecht als Forschungsstelle eingerichtet. Es kann besichtigt werden, u. a. auch der Originalwagen der „Mutter Courage".

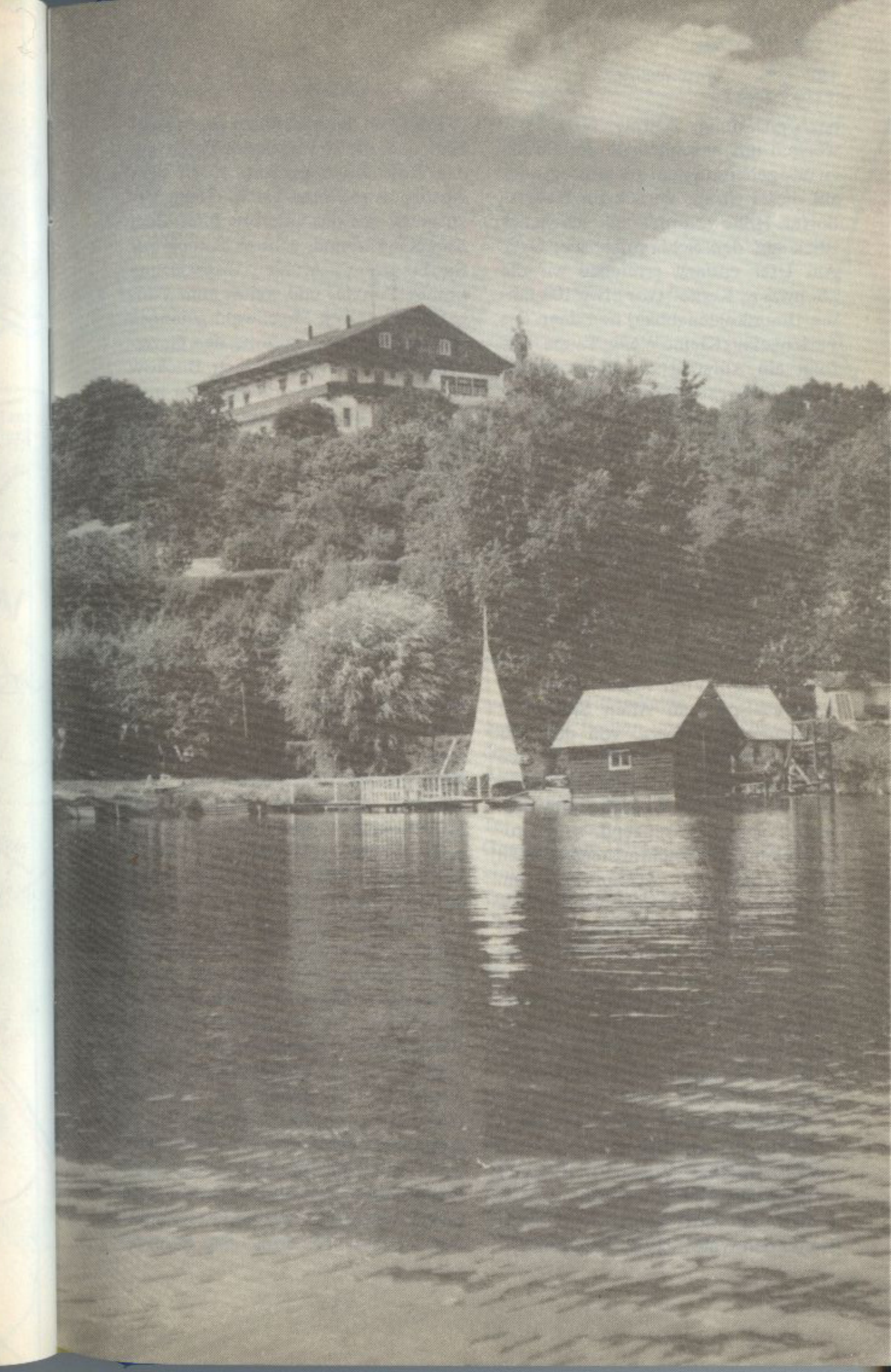
Körperliche Betätigung: Buckow: Seebadeanstalt am Schermützelsee; Volkssportanlage; Angelkarten, Cl.-Zetkin-Str. 73 (FDGB). –– Waldsieversdorf: Volksbad am Großen Däbersee. –– Münchehofe: Freibad und Campingplatz am Großen Klobichsee. –– Bootsausleihe an den drei Badestellen (Motorbootbetrieb untersagt). –– Pritzhagen: Reiten und Kutschfahrten durch die Märkische Schweiz vom Reitstützpunkt der LPG „Ernst Hof" aus.

Wanderungen

1. Von Buckow zum Großen Tornowsee und zurück (6 km; rote Markierung): Vom Markt entlang die Str. der DSF, vorbei am Ehrenmal für die gefallenen Sowjetsoldaten (1975 aus einer Tragfläche eines 1945 abgestürzten sowjetischen Kampfflugzeuges errichtet) zur stark eisenhaltigen Güntherquelle. Anschließend zum Großen Tornowsee und zur Pritzhagener Mühle (Gst). Am Nordufer des Sees entlang zur Silberkehle, zum Dachsberg (Schutzhütte; Findling „Teufelsstein"), nach Finkenherd und Jenas Höhe (111 m). Nach dem Abstieg in das romantische Tal des Sophienfließes zurück nach Buckow.

2. Rund um den Schermützelsee mit Abstecher zur Wurzelfichte (4,5 km; graue Markierung): Vom Buckower Markt durch die E.-Thälmann-Str. zum Sophienfließ (Ostufer) und durch prächtigen Buchenwald zur Wurzelfichte (etwa 130 Jahre alt, rund 30 m

Am Schermützelsee bei Buckow (Märk. Schweiz)



hoch, Umfang 2,50 m; ND). Wir wenden uns anschließend der Straße zu und gehen auf dem Poetensteig oder auf dieser Straße zurück zur Bollersdorfer Höhe (Nordostteil; herrlicher Blick auf den Schermützelsee; Gst). Am Ufer entlang erreichen wir die „Schwarze Kehle“ (vor etwa 100 Jahren Braunkohlenabbau) und dann das Ferienheim „Kleine Weiße Taube“. Es folgt ein Aufstieg zur Bollersdorfer Höhe (Südwestteil) und Abstieg durch den Langen Grund. Am See geht es vorbei an der Grenzkehle zum Haus Buchenfried (Gst) und zur Fischerkehle (Gst; von beiden letzteren Rückfahrt mit dem Motorschiff möglich). Weiter am See entlang und vorbei an der JH „Kuba“ zum Weißen See und zum Kurpark Buckow.

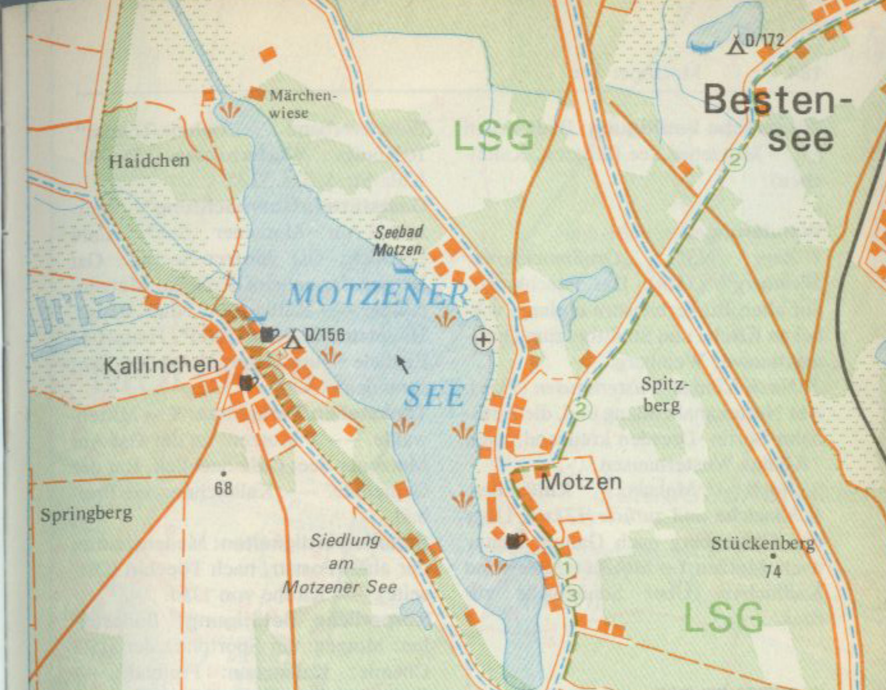
3. Von Buckow zum Großen Klobichsee, nach Münchehofe, Drei Eichen und zurück (8 km; gelbe Markierung): Vom Markt durch die K.-Marx-Str. zum Alten Sportplatz und zum Luisenberg, von dem wir einen Blick über den Buckower See genießen. Durch die Schlucht „Langer Grund“ führt der Weg, die Alte Berliner Poststraße kreuzend, zum Großen Klobichsee. Dann ansteigend nach Münchehofe. Der Schauinsland am Ortseingang bietet einen weiten Blick auf die Märkische Schweiz. Vorbei an Flugsanddünen gelangen wir zum Mühlenteich mit der Alten Mühle (heute Revierförsterei) und nach Drei Eichen mit der Station Junger Touristen „Dolores Ibarruri“. Auf dem Alten Schulsteig zurück nach Buckow.

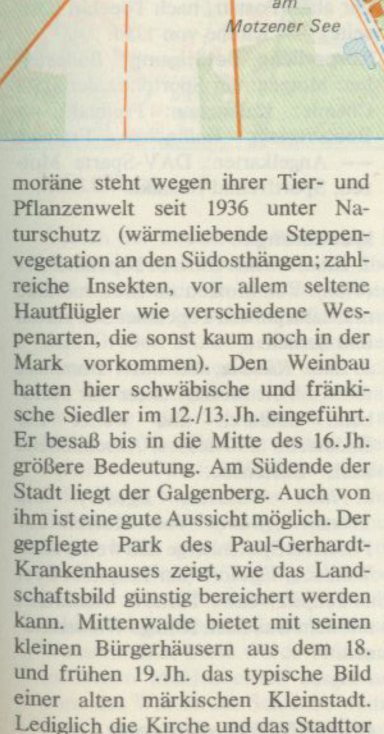
4. Von Waldsieversdorf zur Bergschäferei, zum Abendrothsee und zurück (5 km): Vom FDGB-Heim „Märkischer Hof“ (Markierung blaue Punkte) zur Sieversdorfer Mühle und weiter den Waldweg zur Bergschäferei (VEG), von der man einen guten Ausblick über die Sieversdorfer Heide und das Rote Luch genießt. Nach dem Abstieg zum Roten Luch, einem Urstromtal, das das Oderbruch mit dem Spreetal verband, geht es zurück zur Sieversdorfer Mühle (Markierung braune Punkte) und weiter zum „Vogelsang“. Durch Mischwald gelangen wir zur Verlandungszone des Gartzsees. Auf der Straße nach Buckow (von der Gst Fischerkehle kann man evtl. mit einem Motorschiff nach Buckow fahren). Am Abendrothsee entlang geht es über den Galgenberg zur Stobberbrücke und zur Seifertschen Mühle, einer ehemaligen Wassermühle, und zurück nach Waldsieversdorf.

MELLENSEE → Klausdorf/Mellensee

MITTENWALDE

Am Nottekanal zwischen Königs Wusterhausen und Zossen liegt Mittenwalde (Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam; 2 300 Einw.). Der Kanal verbindet den Mellensee bei → Klausdorf mit den Berliner Gewässern, auch der → Motzener See ist über den hier abzweigenden Galluner Kanal zu erreichen. Beide Kanäle sind mit allen Sportboottypen befahrbar; die Fahrwassertiefe beträgt bei Normalwasser jedoch nur 1 m. Vom S-Bf. Königs Wusterhausen besteht Busverbindung hierher. Die Anschlußstelle Mittenwalde an der Autobahn Berlin–Dresden ist nur 5 km entfernt. Einen ausgezeichneten Ausblick auf Mittenwalde und Umgebung bietet die markante Höhe des NSG „Großmachnower Weinberg“ im Nordwesten der Stadt. Diese über 80 m hohe Stauch-




moräne steht wegen ihrer Tier- und Pflanzenwelt seit 1936 unter Naturschutz (wärmeliebende Steppenvegetation an den Südosthängen; zahlreiche Insekten, vor allem seltene Hautflügler wie verschiedene Wespenarten, die sonst kaum noch in der Mark vorkommen). Den Weinbau hatten hier schwäbische und fränkische Siedler im 12./13. Jh. eingeführt. Er besaß bis in die Mitte des 16. Jh. größere Bedeutung. Am Südende der Stadt liegt der Galgenberg. Auch von ihm ist eine gute Aussicht möglich. Der gepflegte Park des Paul-Gerhardt-Krankenhauses zeigt, wie das Landschaftsbild günstig bereichert werden kann. Mittenwalde bietet mit seinen kleinen Bürgerhäusern aus dem 18. und frühen 19. Jh. das typische Bild einer alten märkischen Kleinstadt. Lediglich die Kirche und das Stadttor stammen aus dem 14./15. Jh. Das moderne Mittenwalde wird geprägt durch die Bauten und Einrichtungen des VEB Untergrundspeicher.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. I, 1606 Mittenwalde, Puschkinstr. 17, Tel. 3 18.

Gaststätten: Deutsches Haus, Puschkinstr. 14; Bf.-Gst

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Chaussee; Autobahnanschlußstelle → Rangsdorf. —— P P.-Gerhardt-Str.

Sehenswürdigkeiten: Berliner Tor. Ein Vortor, spätgotischer Backsteinbau vom Ende des 15. Jh., Ziergiebel zwischen Rundtürmen; daneben ein spätmittelalterlicher Rundturm. —— Kirche St. Moritz. Im 13. Jh. begonnen, Halle mit Umgangschor vom Anfang des 15. Jh., Mittelturm von 1877/78; reiche Innenausstattung (Chorgestühl 16. Jh., Schnitzaltar 1514, Orgelprospekt 1787).

Körperliche Betätigung: Badestellen am → Motzener See (Motzen, Kallinchen)

Wanderungen

1. Zum NSG „Großmachnower Weinberg“ (3 km): Die Puschkinstr. mit alten Bürgerhäusern entlang, vorbei an Kirche und Stadttor, zum Großmachnower Weinberg.
2. Nach Königs Wusterhausen (9 km): Am Nottekanal entlang und, die Autobahn Berlin–Dresden kreuzend, nach ⁻Königs Wusterhausen.
3. Nach Motzen, Kallinchen, Schöneiche und zurück (17 km): Über den Galgenberg nach Gallun, weiter nach Motzen (→ Motzener See) und Kallinchen. Über Schöneiche zurück.

MOTZENER SEE

Der Motzener und der Töpchiner See liegen im LSG „Teupitz-Köriser Seengebiet“, einem ausgedehnten Erholungsgebiet südlich von ⁻Königs Wusterhausen. Ein geschlossener Waldbestand umsäumt den 5 km langen Motzener See. An seinen Ufern stehen sowohl in Motzen als auch in Kallinchen zahlreiche Erholungseinrichtungen. Das Fahren mit Motorsportbooten wurde 1975 untersagt. Mit dem Sportboot sind Motzener und Töpchiner See von Berlin aus über den Notte- und Galluner Kanal (13 km ab Schleuse Königs Wusterhausen) zu erreichen. Vom S-Bf. Königs Wusterhausen verkehren regelmäßig Busse nach Motzen. Mit dem Kraftfahrzeug fäht man ab der Autobahnanschlußstelle Mittenwalde über → Mittenwalde und Gallun.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1601 Motzen, Tel. Töpchin 213. —— Zweckverband „Dahme-Tourist“, 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 3235.

Gaststätten/Übernachtung*: Motzen: Am Motzener See*; Café Seeblick; Gst Motzen-Seebad; Gst Betriebsferienheim Kölleda, Motzenmühle. —— Kallinchen: Alter Krug*, Hauptstr.; Gst Sauerbrei*, Hauptstr.; Eisdiele Olivia, am Motzener See; Strandcafé.

Tankstellen/Parkplätze: T → Mittenwalde. —— P Motzen: an der Gst Am Motzener See; Café Seeblick; Rat der Gemeinde. —— Kallinchen: am Freibad.

Sehenswürdigkeiten: Meilenstein an der alten Poststr. nach Töpchin (Ostseite). —— Kirche von 1755.

Körperliche Betätigung: Badestellen: Motzen: am Sportplatz der BSG Chemie; Kallinchen: Freibad. —— Bootsverleih: Kallinchen, Freibad. —— Angelkarten: DAV-Sparte Motzen, Sportfreund Rosalka.

Wanderungen

1. Rund um den Unteren Töpchiner See (4 km): Von Motzen zur Motzenmühle und dann um den Töpchiner See herum und zurück.
2. Zum Kiessee und nach Bestensee (6 km): Von Motzen unter der Autobahn hindurch und weiter zur Badestelle am Kiessee. Anschließend nach ⁻Bestensee.
3. Nach Waldeck, Egsdorf und Tornow (10 km): Von Motzen zur Försterei Sputenberge und weiter nach Waldeck, Egsdorf (am Teupitzer See; → Teupitz) bzw. Tornow. Rückfahrt mit dem Bus nach Königs Wusterhausen.

MÜHLENBECK → Brieseta



MÜLLROSE

Östlich der Beeskower Platte liegt in der Lieberoser Hochfläche das über 20 km lange Rinnen- und Seensystem der Schlaube (→ Schlaubetal), das mit dem Großen Müllroser See das Berliner Urstromtal erreicht, aber nicht zur Spree, sondern zur Oder entwässert. Der alte Schlaubelauf ist ab Müllrose (Kr. Eisenhüttenstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 3250 Einw.) in den Oder-Spree-Kanal bzw. in den Brieskowkanal einbezogen. Und noch heute heißt eine 8 km östlich von Müllrose gelegene Siedlung Schlaubehammer. Im 18. Jh. trieb die Schlaube zahlreiche Mühlen, auch die Müllroser Wassermühle. Diese wurde 1865 zum modernen Mühlenbetrieb ausgebaut, ohne das Wasser der Schlaube weiter zum Antrieb zu benutzen. Außer dem VEB Mühlenwerke bestehen heute noch der VEB Schiffsreparaturwerk und VEB Kofferfabrik in der Stadt, die auf der Autobahn Berlin–Frankfurt über die Anschlußstelle Müllrose bzw. über die Bahnstrecke 222 Frankfurt (Oder)–Cottbus zu erreichen ist. —— Um 1260 wurde Müllrose als Stadt gegründet, die aber kaum wirtschaftliche oder strategische Bedeutung besaß. Für den Ausflugsverkehr gewinnt Müllrose in den letzten Jahren ständig an Bedeutung, wobei besonders der Große Müllroser See und das untere Schlaubetal beliebte Anziehungspunkte sind. Günstige Tageswanderungen sind von hier möglich.

Auskunft: Rat der Stadt, 1203 Müllrose, Pl. der Freiheit 5, Tel. 361.

Gaststätten/Übernachtung*: Pension Schneeweiß*, Seilergasse 2; Lindenhof, Pl. der Freiheit; Am Kanal, K.-Marx-Str.; Strandcafé, Beeskower

Str.; Strandgst Ostufer des Müllroser Sees.
Tankstelle: Biegener Str. 9.
Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum, Pl. der Freiheit (im Rathaus). Darstellungen zur Ur-, Früh- sowie Ortsgeschichte. –– Barocke Kirche (1746). –– Einige stattliche Wohnhäuser aus dem 18. Jh.
Körperliche Betätigung: Strand- und Freibad am Großen Müllroser See. –– Bootsverleih am Ostufer des Müllroser Sees. –– Campingplatz.

Wanderungen

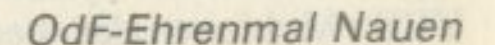
1. Rund um den Großen Müllroser See (13 km): Vom Bf. Müllrose durch die Stadt zum Westufer des Großen Müllroser Sees. Durch den Stadtforst zur Schlaube und vorbei an der Ragower Mühle bei Nuggelsberg zum Belenzsee. Über Wustrow zum Ostufer des Müllroser Sees, zum Katharinensee und zurück zum Bf. Müllrose.

2. Ins Schlaubetal und nach Mixdorf (12 km): Vom Bf. Müllrose zum Ostufer des Großen Müllroser Sees (Gst Strandbad, Campingplatz) und das untere Schlaubetal entlang bis zur Ragower Mühle bei Nuggelsberg. Am Westufer weiter bis zum Kupferhammer. Von dort entlang die Schlaube oder westwärts zum Bf. Mixdorf und Rückfahrt.

MÜNCHEBERG → Märkische Schweiz

NAUEN

Die weiten Niederungen im Gebiet von Nauen, das Nauener und das Große Havelländische Luch (ehem. Sumpfgebiet), sind ein Teil des Berliner Urstromtales. Mit dem Bau des Havelkanals und des Großen Hauptkanals im 18. Jh. wurden diese Niederungen entwässert. Ausgedehnte Laubmischwälder ließen diese einst urwüchsige Wildnis zu einem interessanten Niederungswaldgebiet in der Umgebung Berlins werden. Besonders die Wälder bei Brieselang mit dem NSG „Bredower Forst“ zeichnen sich durch einen ausgedehnten Eichen- und Hainbuchenwald mit artenreicher Vegetation aus. (LSG „Brieselang-Nauener Stadtforst“). Bereits im 19. Jh. zog diese naturkundlich aufschlußreiche Landschaft um den „Alten Finkenkrug“ bei Brieselang zahlreiche Berliner an. Mitarbeiter des Museums für Naturkunde zu Berlin legten hier im NSG 1930 den ersten Naturlehrpfad im damaligen Deutschland an. Er wurde in den letzten Jahren neu gestaltet: Der 5 km lange Rundweg beginnt am Bf. Finkenkrug (eine Beschreibung des Lehrpfades ist am Postzeitungskiosk am Bf. erhältlich). Westlich von Nauen bildet die Ribbecker Heide mit dem Groß-Behnitzer See ein weiteres Naherholungsgebiet. Bei Ketzin wurden in den letzten Jahren Erholungsmöglichkeiten erschlossen. Im Zuge des Ausbaus der industriemäßigen Produktionsweise in der Landwirtschaft enstanden im Kreis Nauen moderne Großanlagen, so das Kraftfuttermischwerk in Ketzin, die Großsiloanlage in Nauen und die Milchviehanlage in Paulinenaue (2 000 Rinder). Verkehrsmäßig sind die Kreisstadt Nauen (Bez. Potsdam; 12 050 Einw.) und das Kreisgebiet durch Eisenbahn und Straßen gut erschlossen, so daß die bisher wenig bekannten Ausflugsziele gut erreichbar sind.



OdF-Ehrenmal Nauen

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 155 Nauen. —— Rat der Stadt, Abt. Kultur, 154 Falkensee, Tel. 36 26. —— Rat der Stadt, Abt. Kultur, 1554 Ketzin, Tel. 2 03.

Gaststätten: Nauen: Volksgarten, Berliner Str. 1; Berliner Hof, Goethestr. 54; Ratskeller, Rathaus; Weinberg (Stadtrandsiedlung). —— Falkensee: Stadt Falkensee, Freimuthstr. 2/4; Zentral, Str. des Friedens 18; Keglerheim, Fr.-Engels-Allee 127; Wolfswerder Finkenkrug, M.-Liebermann-Str. 33; Zum Adler, am Falkenhagener See, Seepromenade 70; Seeblick, Kantstr. 76; Falkensee-Schönwalde: Zum Schwanenkrug, Berliner Allee. —— Groß Behnitz: Konsum-Gst, Dorfstr. 7; Bahnhofsgst. —— Ketzin: Havelland, E.-Thälmann-Str. 29; Zum Ratskeller, E.-Thälmann-Str. 4.

Tankstellen/Parkplätze: T Nauen: Berliner Chaussee; Falkensee: Falkenhagener Str. 27; Schönwalde: Siedlung; Dallgow: Thälmannstr. —— P Nauen: nahe dem Rathaus; Falkensee: Hansa-, Ecke Poststr.; am Thälmannplatz; Str. des Friedens, Ecke Schwarzkopfstr.; nahe dem Falkenhagener See (Kantstr.).

Sehenswürdigkeiten: Nauen: Stadtkirche St. Jakobi. Spätgotische Backstein-Hallenkirche (15. Jh.) mit Kreuzrippengewölbe, Taufstein von 1724. —— Falkensee: Mahnmal für die Opfer des Faschismus im Außenlager Falkensee/Sachsenhausen, Spandauer Str.; Heimatstube, Platz der Nationen (Stadtgeschichte, Ur- und Frühgeschichte, Naturschutz, Geschichte des KZ-Außenlagers Falkensee; Führungen bei Anmeldung beim Rat der Stadt, Abt. Kultur). —— Schönwalde: Historische Gst „Zum Schwanenkrug" mit 900 Jahre alter Hirschkopfeiche (Umfang 6,2 m; ND). —— Groß Behnitz: Parkanlage mit dendrologisch wertvollem Baumbestand, u. a. mit der stärksten Platane im Kreis Nauen (6,50 m Umfang), Pyramideneichenallee und Fischerquelle (ND).

Körperliche Betätigung: Nauen: Freibad. —— Falkensee: Freizeit- und Erholungszentrum mit Badestelle und Bootsverleih am Falkenhagener See (im Juni Großveranstaltung „Falkenseer Sommer"); Kegelbahn im Keglerheim, Fr.-Engels-Allee 127; Sportbad, Ruppiner Str. —— Ketzin: Freibad, Kegelbahn, Angelgelegenheit. —— Brieselang: JH Max Reimann*, Am Wald 24.

Wanderungen

Auch als Radwanderungen möglich

1. Zu den Röthofener Teichen und zurück (8 km): Von Nauen zu den Röthofener Teichen (Badestelle) und auf dem Trommener Landweg zurück.

2. In die Ribbecker Heide (10 km): Vom Bf. Groß Behnitz (Hinweistafel), der weißen Markierung folgend, auf der alten Post- und Heerstraße über Sandkrug durch den Misch- und Nadelwald der Ribbecker Heide zum Hochmoor Bolchow. Anschließend zum Bf. Buschow.

3. Zum Heineberg (10 km; rot markiert): Vom Bf. Groß Behnitz in den Park, dann am Groß-Behnitzer See entlang durch Mischwald und an versteckten Waldteichen vorbei zum Heineberg (87 m) bei Klein Behnitz (gute Aussicht ins Havelland). Durch Wälder weiter nach Linde. Einst fanden bei der alten „Traueiche" (ND) Gottesdienste im Freien statt. Der Rückweg nach Klein Behnitz ist grün markiert.

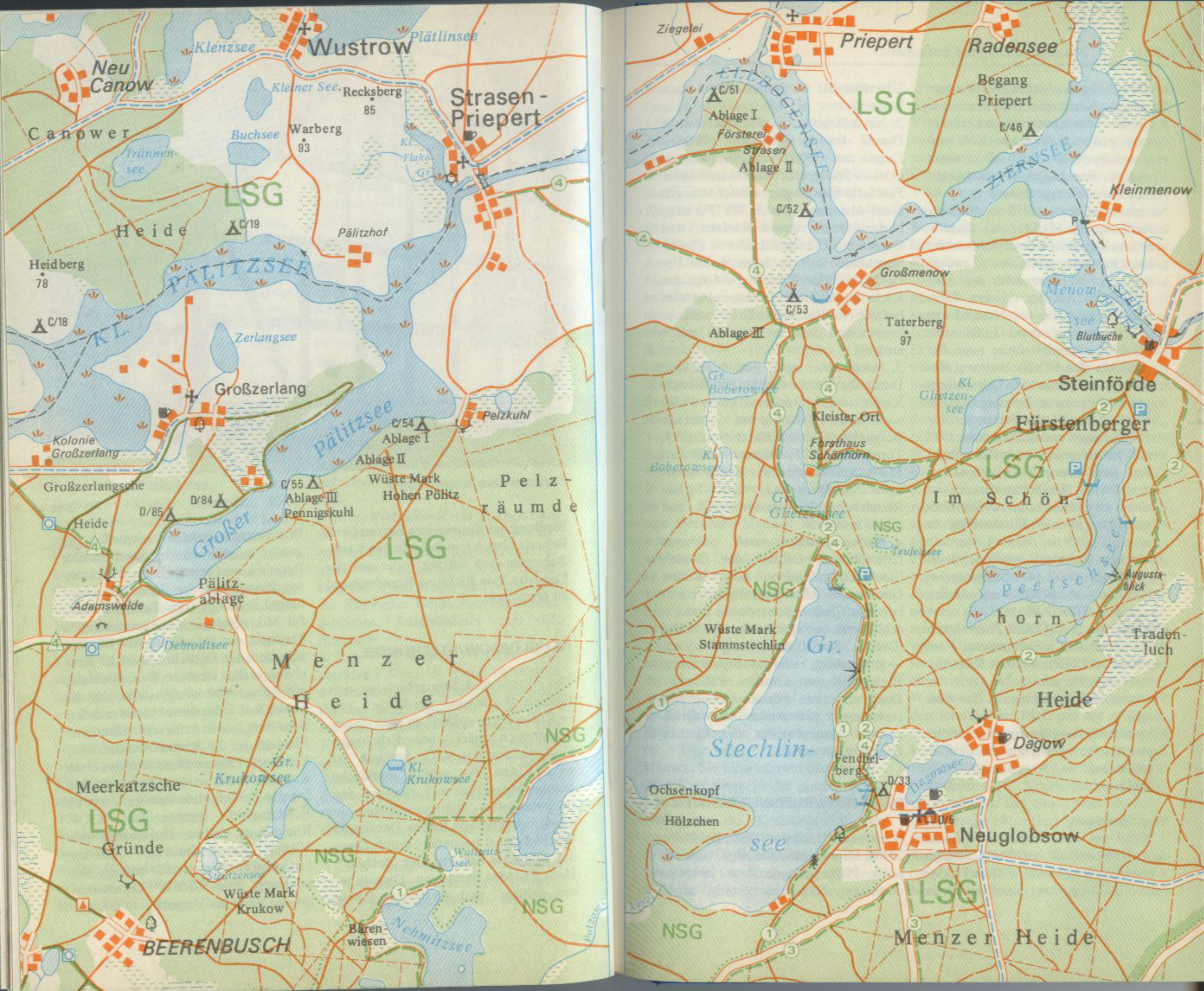
4. Zum Burgwall am Riewendsee (10 km; gelb markiert): Der Rest der ur- und frühgeschichtlichen slawischen Siedlung am Riewendsee ist von Groß Behnitz über Klein Behnitz den Klein-Behnitzer See entlang (oder auf der Landstraße in Richtung Brandenburg) zu erreichen.



Fontanehaus Neuglobsow

NEUGLOBSOW/STECHLINSEE

Das Wald- und Seengebiet um den Großen Stechlinsee nordöstlich von → Rheinsberg gehört zu den interessantesten märkischen Erholungslandschaften; das NSG „Stechlin" ist mit 1 774 ha das größte märkische Naturschutzgebiet und zählt zu den bedeutendsten Schutzreservaten in der Umgebung von Berlin. Der Große Stechlinsee ist besonders durch Theodor Fontanes Roman „Der Stechlin", Hans Falladas Erzählung „Damals bei uns daheim" und die Werke Erwin Strittmatters bekannt geworden. Er gehört zu den reinsten Seen unserer Republik und den am besten erforschten Binnenseen der Erde. Die Abteilung Limnologie des Zentralinstituts für Mikrobiologie und experimentelle Therapie der Akademie der Wissenschaften der DDR unterhält in Neuglobsow (Kr. Gransee, Bez. Potsdam; 400 Einw.) eine Außenstelle, die die Fauna und Flora dieses bis 68 m tiefen Sees seit Jahren erforscht. Häufigste Fischart ist die Kleine Maräne, eine Lachsart. 1966 entstand hier das erste Kernkraftwerk unserer Republik, das „weiße Schloß ohne Fenster", wie es E. Strittmatter nannte. Das KKW Rheinsberg, heute Betriebsteil des VEB Kernkraftwerke „Bruno Leuschner" Greifswald, erzeugt auf nuklearer Basis 80 MW Elektroenergie. Es dient als Versuchs- und Lehr-



Wustrow
Neu Canow
Klenzsee
Plätlinsee
Kleiner See
Recksberg 85
Strasen-Priepert
Canower
Buchsee
Warberg 93
Trünnensee
LSG
Heide
C/19
Pälitzhof
Heidberg 78
PÄLITZSEE
C/18
KL.
Zerlangsee
Großzerlang
Pälitzsee
C/54
Ablage I
Pelzkuhl
Kolonie Großzerlang
Ablage II
Großzerlangsche Heide
C/55
D/84
Ablage III
Pennigskuhl
Wüste Mark Hohen Pölitz
Pelz-räumde
D/85
Großer
LSG
Adamswelde
Pälitz-ablage
Debrodtsee
Menzer Heide
NSG
Meerkatzsche
Gr. Krukowsee
Kl. Krukowsee
LSG
Gründe
NSG
Wüste Mark Krukow
NSG
BEERENBUSCH
Bären-wiesen
Nehmitzsee
Ziegelei
Priepert
Radensee
C/51
Ablage I
Försterei Strasen
Ablage II
LSG
Begang Priepert
C/46
ZIERNSEE
C/52
Kleinmenow
Großmenow
C/53
Ablage III
Taterberg 97
Menowsee
Blutbuche
Gr. Boberowsee
Kl. Glietzensee
Steinförde
Kleister Ort
Forsthaus Schönhorn
Fürstenberger
Kl. Boberowsee
Gr. Glietzensee
LSG
Im Schönhorn
NSG
Teufelssee
Peetschsee
NSG
Augustablick
Wüste Mark Stammstechlin
Gr. Stechlinsee
Tradenluch
Heide
Fenchelberg
Dagow
Dagowsee
D/33
Ochsenkopf
Hölzchen
Neuglobsow
LSG
NSG
Menzer Heide

kraftwerk der Ausbildung von Kadern für andere Kernkraftwerke in unserer Republik. Vom Kernkraftwerk gelangt das um etwa 10° erwärmte Kühlwasser, täglich etwa 400 000 m³, in einen Kreislauf Stechlinsee–Polzowkanal–Nehmitzsee–Kernkraftwerk. —— Neuglobsow wurde 1778 als Glashüttensiedlung am Südufer des Dagowsees angelegt. Bis 1882 entstanden hier grüne Glaswaren. Mit der „Entdekkung" des Stechlinsees für den Ausflugsverkehr Anfang unseres Jahrhunderts entwickelte sich Neuglobsow immer mehr zu einem Luftkurort. Nach 1960 entstanden hier neue Ferienobjekte des FDGB und von Betrieben. Mittelpunkt des Urlaubszentrums sind die neue Zentralgaststätte „Stechlin" des FDGB Feriendienstes als Versorgungs- und Kulturstätte. 1975 wurde das viergeschossige Bettenhaus „Haus Rheinsberg" (182 Betten) fertiggestellt. —— Neuglobsow ist auf der F 96 bis → Gransee und weiter über Menz bzw. über → Fürstenberg zu erreichen.

Auskunft: Rat der Gemeinde, Kurverwaltung, 1421 Neuglobsow, Tel. 2 02. —— FDGB-Feriendienst, Neuglobsow, Tel. 2 19.

Gaststätten: FDGB-Zentralgaststätte „Stechlin"; Seeterrasse; Fontanehaus (FDGB); Menz: Konsum-Gst; Weißer Hirsch.

Tankstellen/Parkplätze: T → Fürstenberg.

Körperliche Betätigung: Badestelle, Bootsverleih: am Ostufer des Großen Stechlinsees. —— Angelkarten: PWF Stechlinsee.

Wanderungen

1. Rund um den Großen Stechlinsee und Nehmitzsee (20 km; durch rotbraune Holzschilder markiert): Der reizvolle Weg am Ufer bzw. in Ufernähe ist in beiden Richtungen lohnend.

2. Nach Steinförde und zurück (10 km): Durch den Neuglobsower Ortsteil Dagow am Ostufer des Peetschsees (95 ha, Welse als charakteristische Fischart) zum Augustablick (Aussicht über den See). Durch die Fürstenberger Heide, einen Kiefern- und Buchenwald, nach Steinförde (Steinhavelmühle mit Schleuse, heute Ferienheim). Der Rückweg erfolgt am Kleinen und Großen Glietzensee vorbei zur Nordspitze des Großen Stechlinsees und dann an seinem Ostufer entlang.

3. Nach Menz und zurück (12 km): Durch die Menzer Heide (Heidelbeer-Kiefern-Wald, Buchen-Eichen-Wald) nach Menz (Wallberg mit slawischer Burganlage; Feldsteinkirche von 1585, Turm von 1772; Wassermühle seit 1530). Am Nordostufer des Roofensees (Campingplatz) zur Straße Rheinsberg–Neuglobsow und auf dieser zurück.

4. Radwanderung nach Strasen (20 km): Am Ostufer des Großen Stechlinsees entlang zum Großen Glietzensee. An seinem Westufer vorbei zum Großen Boberowsee und anschließend nach Strasen an der Havel (Gst; Schiffsverbindung nach → Rheinsberg und → Fürstenberg; Badestelle am Großen Pälitzsee). Dann zur alten Försterei (Betriebsferienlager) und weiter nach Großmenow. Am Ostufer des Großen Glietzensees zurück.

NEURUPPIN/RUPPINER SCHWEIZ

Neuruppin (Kreisstadt, Bez. Potsdam; 24 900 Einw.), inmitten der Neuruppiner Platte gelegen, war jahrhundertelang „Landeshauptstadt" eines

kleineren geschlossenen Gebietes. Gegründet wurde der Ort vermutlich 1194 unter der Bezeichnung Ruppin, die er bis etwa 1300 behielt. Den Namen Neuruppin erhielt er zur Unterscheidung von der Burg Ruppin, in deren Schutz sich später die Stadt Alt Ruppin (2 900 Einw.) entwickelte. Durch Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" (1862/89) ist das Land Ruppin – vom Dichter fälschlich als „Grafschaft Ruppin" bezeichnet – weithin bekannt geworden. Theodor Fontane (1819–1898) und der Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) wurden in Neuruppin geboren. Unter den preußischen Königen entwickelte sich die Stadt zu einer Garnison- und Beamtenstadt ohne nennenswerte Industrie. Von der mittelalterlichen Stadt sind nur wenige Reste erhalten geblieben, denn der größte Teil fiel 1787 einem Brand zum Opfer. Den Wiederaufbau im sog. Karreesystem plante und leitete Bernhard-Mathias Brasch. 1805 waren die Baumaßnahmen abgeschlossen. Die einheitliche Gestaltung ist vor allem an den im Zopfstil und klassizistisch gestalteten Fassaden des Stadtkerns sichtbar. Ältestes Gebäude der Stadt ist die Klosterkirche. Erhalten geblieben ist auch die Wallanlage. Sie umgibt heute als grüner Ring den Stadtkern an drei Seiten. Bekannt wurde Neuruppin auch durch die im 18. Jh. von Gustav Kühn hier verlegten Bilderbogen, die als Vorgänger unserer illustrierten Zeitungen gelten können. Sie informierten über historische Ereignisse in der ganzen Welt. Am 23. 2. 1946 vereinigten sich in Neuruppin die Kreisorganisationen von SPD und KPD zur SED als erste in der damaligen sowjetischen Besatzungszone. Der Kreis Neuruppin entwickelte sich in den letzten Jahrzehnten zu einem modernen Industrie-Agrar-Kreis. Durch die Errichtung des VEB Elektrophysikalische Werke und einiger Versorgungs- und Dienstleistungsbetriebe mit überregionalem Charakter sowie die Erweiterung des VEB Feuerlöschgerätewerke ist Neuruppin eine Industriestadt geworden. Ein neuer Stadtteil, Neuruppin-Süd, befindet sich im Aufbau. —— Die Ruppiner Schweiz erstreckt sich etwa 30 km lang und rund 20 km breit nördlich von Neuruppin bis Rheinsberg. Diese wald- und seenreiche Landschaft gehört zu den bevorzugten Erholungs- und Campinggebieten nördlich von Berlin. Durch die Ruppiner Schweiz zieht sich die Ruppiner Seenkette, in der sich, teilweise durch den Rhin verbunden, von Süd nach Nord aneinanderreihen: Ruppiner See (8,5 km², 12 km lang), Altruppiner Rhin, Molchow-, Teetzen- und Zermützelsee, Rottstielfließ, Tornowsee. Alle Gewässer sind auch von Fahrgastschiffen befahrbar. Von Neuruppin können Fahrten mit der „Theodor Fontane" und der „Neuruppin" unternommen werden. —— Romantisch liegt das Dörfchen Binenwalde, vom Tornowsee am Binenbach entlang zu erreichen. In Kunsterspring, ebenfalls vom Tornowsee aus zu erreichen, wurde ein sehenswertes Tiergehege eingerichtet. Infolge der ausgedehnten Wälder und Seen gehört Neuruppin zu den Kreisen der DDR mit der geringsten Bevölkerungsdichte (50 Einw./km²). Neuruppin ist auf der Autobahn Berlin–Rostock (Anschlußstellen Neuruppin-Süd, Neuruppin) schnell zu erreichen. Die Stadt liegt an der Bahnstrecke 191 Hennigsdorf–Wittstock.

Auskunft: Rat der Stadt, 195 Neuruppin, Tel. 26 31; Fahrgastschiffahrt Neuruppin, Seeufer 9, Tel. 24 43.

Gaststätten/Übernachtung*: Neuruppin: Hotel Stadt Neuruppin*, K.-Marx-Str. 90; Konsum-Hotel*, W.-Pieck-Str. 6; Schlachteplatte, Fr.-Engels-Str. 44; Ratskeller, Schinkelstr. 3; Berliner Hof, K.-Marx-Str. 96; Café Tempelgarten, W.-Pieck-Str. 64; Gst Waldfrieden, Lindenallee; Ruppiner Speisegst, A.-Bebel-Str. 36/37. —— Alt Ruppin: Hotel St. Hubertus*, Neuruppiner Str. 1. —— Ruppiner Schweiz: Waldschänke Stendenitz, am Zermützelsee; Boltenmühle u. Forsthaus Tornow, am Tornowsee; Gst Hacker, Binenwalde.

Tankstellen/Parkplätze: T Neuruppin: Str. der Weltjugend. —— P E.-Thälmann-Pl.; am Bf. Rheinsberger Tor, Platz der FDJ (Busse).

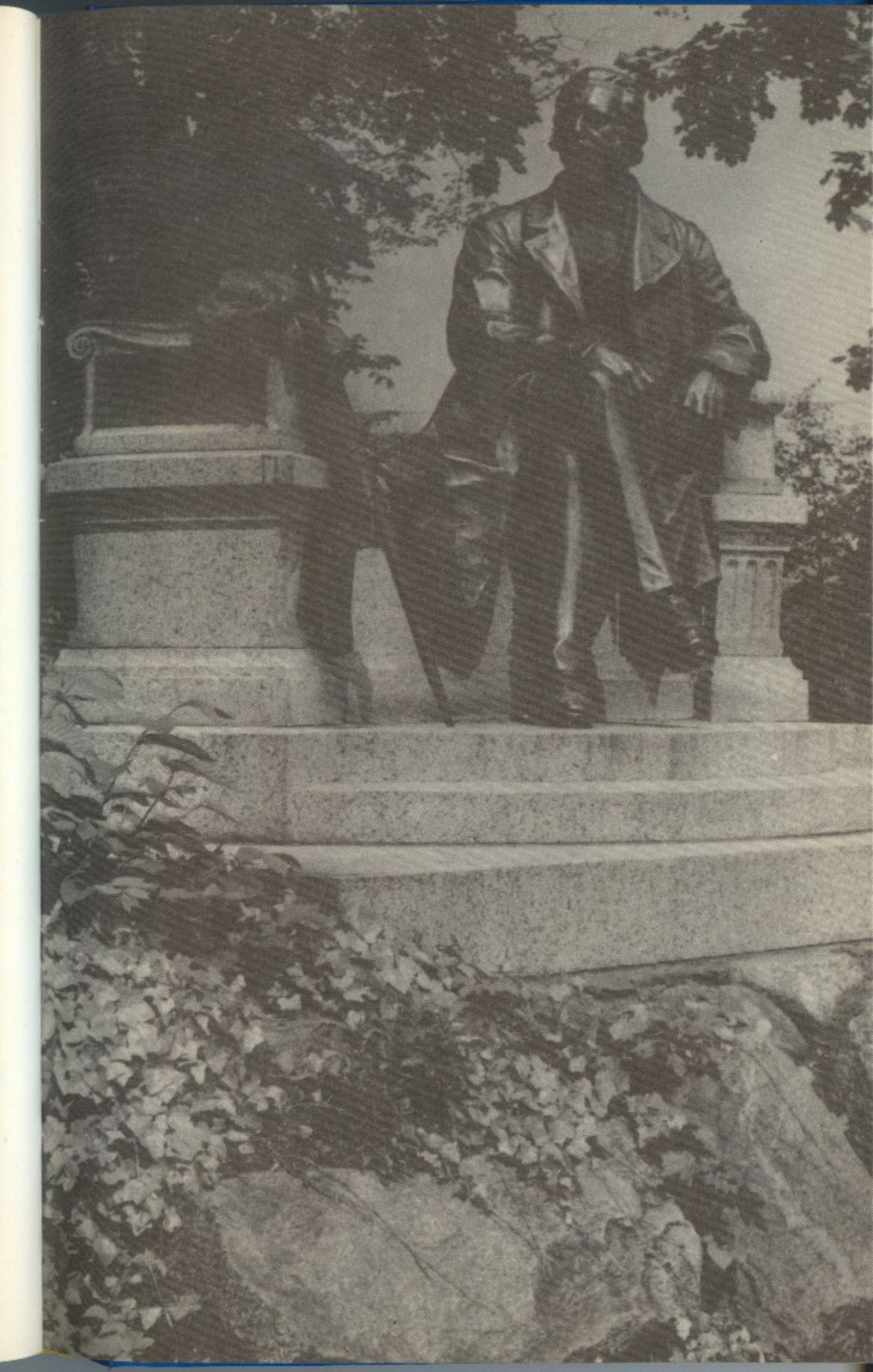
Sehenswürdigkeiten: Neuruppin: Heimatmuseum, A.-Bebel-Str. 14/15. Frühklassizistisches Bürgerhaus, erbaut um 1790. Gedenkräume für Th. Fontane und Fr. Schinkel; bedeutende Sammlung Neuruppiner Bilderbogen. —— Klosterkirche, am Ruppiner See. Rest des 1246 gegründeten Dominikanerklosters. Dreischiffige Backstein-Hallenkirche (um 1300), Innenausstattung 1836/41 von Schinkel. —— Wichmannlinde, an der Klosterkirche, 650 Jahre alt. —— Tempelgarten, W.-Pieck-Str. 64. Barocke Gartenanlage (1732/36). —— St.-Georgs-Hospitalkapelle. Gotischer Backsteinbau aus der ersten Hälfte des 14. Jh. (Schnitzaltar aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.). —— Alt Ruppin: Pfarrkirche (frühes 13. Jh.). —— Ruppiner Schweiz: Waldmuseum Stendenitz am Zermützelsee: Ausstellungen zur Wald- und Forstwirtschaft, historische Jagdwaffen.

Körperliche Betätigung: Seebadeanstalten in Neuruppin (Jahnbad) und Alt Ruppin am Ruppiner See; Badestellen an allen Seen; Schwimmhalle Neuruppin: H.-Rau-Str. —— Bootsverleih: Neuruppin: nahe der Klosterkirche; Stendenitz. —— Angelkarten: Neuruppin: bei G. Lange, K.-Marx-Str. 11/12, und M. Podorf, K.-Marx-Str. 95. —— Volkssportanlagen: Neuruppin: Stadion, Str. der Weltjugend; Stadion/Tennisplätze im Ortsteil Gildenhall.

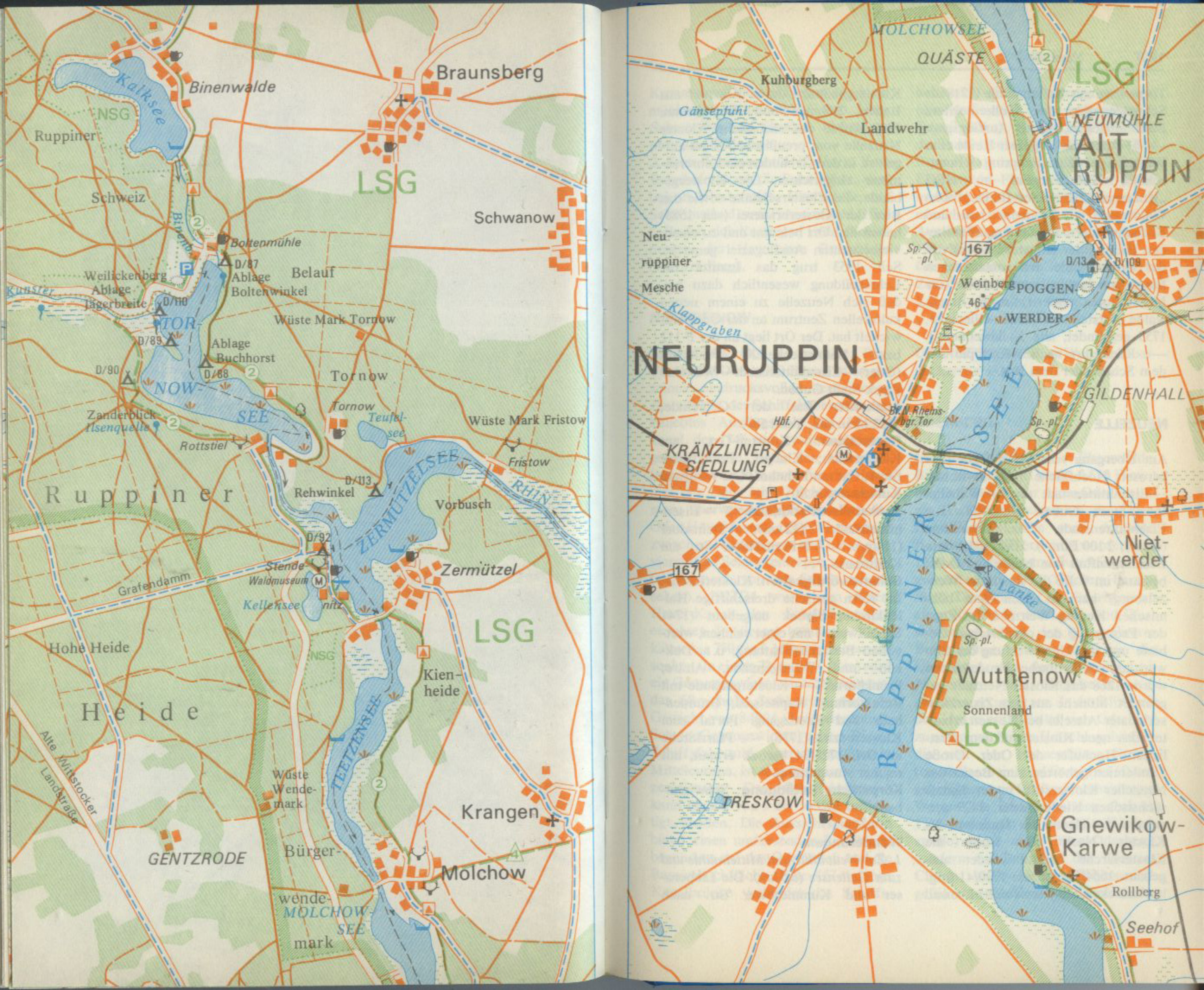
Wanderungen

1. Von Neuruppin nach Alt Ruppin und zurück (8 km): Vom Stadtzentrum durch die Str. der Weltjugend und die Birkenallee zum Jahnbad am Westufer des Ruppiner Sees. Anschließend die Seepromenade entlang nach Alt Ruppin. Wo sich das Alt-Ruppiner Freibad befindet, war früher ein slawischer Siedlungsplatz. Am Ostufer des Ruppiner Sees führt der Weg über die Friedensbrücke nach Gildenhall (Handwerker- und Kunsthandwerkersiedlung von 1920/29, nach Vorbildern des Bauhauses Weimar). Über den Seedamm gelangen wir zurück ins Stadtzentrum von Neuruppin.

2. Von Neuruppin über Molchow in die Ruppiner Schweiz (15 km Fußweg): Mit dem Stadtbus nach Alt Ruppin. Vom Hotel St. Hubertus wandern wir zur Schleuse Alt Ruppin (Kammerschleuse zwischen Rhin und Molchowsee; 2 m Höhenunterschied). Am Ostufer des Molchow- und Teetzensees geht es über Neumühle und Molchow nach Stendenitz am Zermützelsee (Waldmuseum, Naturlehrpfad um den Kellensee). Zahlreiche Wanderwege führen zu den interessantesten Ausflugszielen in der Ruppiner Schweiz: a) entlang den



Neuruppin, Theodor-Fontane-Denkmal



Braunsberg
Binenwalde
Kalksee
NSG
Ruppiner
Schweiz
LSG
Schwanow
Boltenmühle
D/87
Ablage
Boltenwinkel
Belauf
Weilickenberg
Ablage
Jägerbreite
D/110
TOR-
NOW-
SEE
Wüste Mark Tornow
D/89
Ablage
Buchhorst
D/88
D/90
Tornow
Tornow
Teufelsee
Zanderblick
Ilsenquelle
Rottstiel
Wüste Mark Fristow
Fristow
Rehwinkel
D/113
ZERMÜTZELSEE
RHIN
Vorbusch
Ruppiner
D/92
Stendenitz
Waldmuseum
Zermützel
Grafendamm
Kellensee
LSG
NSG
Hohe Heide
Kienheide
Heide
TEETZENSEE
Alte Wittstocker Landstraße
Wüste Wendemark
Krangen
GENTZRODE
Bürgerwendemark
Molchow
MOLCHOW-SEE
MOLCHOWSEE
QUÄSTE
LSG
Kuhburgberg
Gänsepfuhl
Landwehr
NEUMÜHLE
ALT RUPPIN
Neuruppiner
Mesche
167
D/13
D/109
Weinberg
46
POGGENWERDER
Klappgraben
NEURUPPIN
GILDENHALL
Hbf.
Bf. N. Rheinsbgr. Tor
KRÄNZLINER SIEDLUNG
RUPPINER SEE
Nietwerder
167
Lanke
Wuthenow
Sonnenland
LSG
TRESKOW
Gnewikow-Karwe
Rollberg
Seehof

Tornowsee zur Boltenmühle (1718 als Schneidemühle des Müllermeisters Bolte errichtet, heute Ausflugsgst). —— b) durch die Ruppiner Heide zum Wildgehege Kunsterspring (Forstschule; Naturlehrpfad im NSG „Kunsterspring“, einer 101 ha großen Waldregion mit Traubeneichen- und Buchenwäldern im tiefeingeschnittenen Bachtal der Kunster). —— c) von der Boltenmühle den romantischen Binenbach entlang zum Kalksee (für Motorboote gesperrt) nach Binenwalde (Ortsteil von Gühlen-Glienicke, 1753 gegründet, alte Kalkbrennerei). —— Rückfahrt nach Neuruppin mit dem Schiff oder dem Bus.

NEUZELLE

Am Übergang vom Odertal zur Lieberoser Hochfläche liegt zwischen → Eisenhüttenstadt und → Wilhelm-Pieck-Stadt Guben Neuzelle (Kr. Eisenhüttenstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 2 100 Einw.). Hier, nahe dem Zusammenfluß von Neiße und Oder, bestand im 9. Jh. die slawische Wenzelsburg, benannt nach dem böhmischen Herzog Wenzel I. Im Zuge der Eroberung der ostelbischen Gebiete und der Unterwerfung der Slawen durch die deutschen Feudalherren wurde 1268 das Kloster Neuzelle gegründet. Mönche aus dem Zisterzienserkloster Altzella bei Nossen erbauten das neue Kloster auf dem westlichen Hochufer der Oder. Große Ländereien gehörten zum Besitz des Neuzeller Klosterstifts in der damals sächsischen Niederlausitz. 1429 zerstörten die Heere der Hussiten das Kloster. Nach 1434 wurde die Klosterkirche bereits wieder aufgebaut. 1654/58 und um 1730/41 folgten barocke Umbauten von Kirche und Klostergebäuden durch Künstler aus Italien, Böhmen und Wessobrunn. 1817 wurde das sächsische Kloster Neuzelle vom preußischen Staat aufgelöst, in den Gebäuden ein Lehrerseminar eingerichtet. Die Klostergebäude, die Klosterschänke sowie das Bier der Klosterbrauerei (seit 1589) haben den Ort bekannt und zu einem vielbesuchten Ausflugsziel gemacht. Seit 1953 trug das Institut für Lehrerbildung wesentlich dazu bei, daß sich Neuzelle zu einem neuen kulturellen Zentrum an der Oder entwickelt hat. Der Ort liegt an der F 112 bzw. Bahnstrecke 220 Frankfurt (Oder) – Eisenhüttenstadt – Wilhelm-Pieck-Stadt Guben.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1222 Neuzelle, Tel. 1 58.

Gaststätten: Konsum-Gst, am Klosterteich; Klubgst, Frankfurter Str. 1; Gst am Bahnhof; Gst Woigsch, Kummerower Str.

Tankstellen/Parkplätze: T → Eisenhüttenstadt (12 km); Steinsdorf (11 km). —— P Frankfurter Str. am Kulturhaus.

Sehenswürdigkeiten: Klosterkirche. Im Kern gotische dreischiffige Hallenkirche, barock umgebaut (1741 Schlußweihe) mit einer reichen, wertvollen Barockausstattung, u. a. Decken- und Wandgemälde, Altäre; Prunkportal. —— Klostergebäude mit Refektorium, Kapitelsaal, Brunnenhaus und Kreuzgang. Portal zum Klosterbezirk (1736). —— Pfarrkirche im Ort, 1728/34 barock erbaut, mit reicher Ausstattung.

Körperliche Betätigung: Schwimmbad.

Wanderungen

1. Zur Neumühle und Mittelmühle und zum Gallensee (6,5 km): Die Lieberoser und Kummerower Str. nach Kummerow, links abbiegen zur Neumühle und Mittelmühle (3 km). Über Schwerzko zur Großen Kahntöppe und zum Gallensee.

2. Zum Fasanenwald (2,4 km): Vom Bahnhof entlang die Bahnhofstr., vorbei an Klosterteich, Oberschule und Schwimmbad zum Fasanenwald. Hier befinden sich Reste von Erdaufschüttungen der slawischen Burganlage (Wenzelsburg).

NIEDERFINOW

Niederfinow (Kr. Eberswalde, Bez. Frankfurt (Oder); 900 Einw.) ist wegen seines eindrucksvollen technischen Bauwerkes, des Schiffshebewerks, ein beliebtes Ausflugsziel. Der Finowkanal, der 1746 zum zweiten Mal ausgebaut wurde, hatte den Höhenunterschied von 36 m zwischen der Havel und der Oder mit 17 Schleusenkammern überwunden. Mit dem Bau des Oder-Havel-Kanals 1906/14 entstand zwischen Niederfinow und Liepe eine vierstufige Schleusentreppe von je 9 m (sie ist noch von der Straße aus zu sehen). 1927/34 wurde am Oder-Havel-Kanal das Schiffshebewerk errichtet. In diesem kann man Lastkähne bis 750 t in 5 Minuten heben und senken: In einem Trog (86 × 12 m) wird ein Gesamtgewicht von 4 200 t bewegt; das 60 m hohe Stahlgerüst muß ein Gewicht von 8 400 t (Trog einschließlich der Gegengewichte) tragen. Dieser Schiffsfahrstuhl, einer der größten in Mitteleuropa, ist eine technische Spitzenleistung. Das Schiffshebewerk kann täglich von 9 bis 16 Uhr besichtigt werden. Die Aussichtsplattform bietet einen umfassenden Rundblick, besonders auf das Oderbruch und die Barnimhochfläche. Eine 157 m lange Kanalbrücke verbindet das Schiffshebewerk mit dem Oder-Havel-Kanal (die Straße nach Liepe unterquert die Kanalbrücke). Niederfinow liegt an der Bahnstrecke 176 Eberswalde–Bad Freienwalde und ist auf der F 2 (bis Eberswalde–Finow) bzw. der F 167 und in Hohenfinow links abbiegend zu erreichen.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1301 Niederfinow, Tel. Liepe 2 53.

Gaststätten: Am Schiffshebewerk; Zur Schleuse, A.-Kuhnert-Str. 1; in Liepe, → Chorin, → Oderberg.

OBERUECKERSEE → Warnitz/Oberueckersee

ODERBERG

Die Stadt Oderberg (Kr. Eberswalde, Bez. Frankfurt (Oder); 3 550 Einw.) liegt beiderseits der Alten Oder (heute ein Teil des vielbefahrenen Oder-Havel-Kanals). Die erste deutsche Burg ist um 1205 errichtet worden. Als 1231 das Prämonstratenserkloster gegründet wurde, war Oderberg bereits Stadt. Die günstige Lage Oderbergs an einer Kreuzung von Land- und Wasserstraßen machte den Bau mehrerer Befestigungen notwendig, um die Übergänge und den Zollplatz, mit Niederlags- und Stapelrecht ausgestattet, zu schützen. In der Blütezeit der Hanse entwickelte sich Oderberg zu einem wichtigen Umschlagplatz für die von den Hansestädten Stettin (heute Szczecin) und Frankfurt (Oder) gebrachten und für Berlin bestimmten Waren. Die Bedeutung ging aber ab 1316 zurück, als die Via regia (Königsstraße) nicht mehr über Oderberg, sondern auf Betreiben des Klosters Chorin über Neustadt/Eberswalde geführt wurde. Dennoch verzeichnete

Oderberg nach dem Landbuch Karls IV. (1375) die größten Zolleinahmen der Mark Brandenburg. Die Stadt wurde im Dreißigjährigen Krieg völlig zerstört und 1670/72 wiederaufgebaut. Nachdem 1634 die letzten Vergünstigungen (Stapelrecht) aufgehoben wurden, sank Oderberg jedoch zu einem bedeutungslosen Ort ab. Durch den Bau der Neuen Oder 1747/53 büßte die Stadt ihre wenigen Einkünfte ein. Erst nach dem Anschluß an das Eisenbahnnetz und die Nutzung des Oder-Havel-Kanals in der zweiten Hälfte des 19. Jh. wurde Oderberg durch seinen Holzlagerplatz und die sich entwikkelnden Sägewerke und Werften für Holzkähne (Finowmaß) wieder bekannt. Nach 1945 gab das Werk Oderberg des VEB Holzindustrie Schorfheide mit seiner leistungsfähigen Werft der Stadt ein gewisses Gepräge. Oderberg ist auch Sitz eines landwirtschaftlich orientierten Gemeindeverbandes. Beachtlich ist der Tabakanbau. —— Oderberg, am Südrand der Hauptendmoräne des Pommerschen Stadiums der letzten Kalt-(Eis-)Zeit gelegen, ist mit seiner abwechslungsreichen Landschaft, herrlichen Wäldern und Seen ein gernbesuchtes Ausflugsziel. Mehrere Betriebe haben hier Kinderferienlager eingerichtet. In Versuchspflanzungen des Instituts für Forstwissenschaften Eberswalde-Finow kann man Riesenlebensbäume von 40 m Höhe u. a. bewundern. —— Oderberg erreicht man mit der Bahn über die Strekken 920/922 Berlin–Eberswalde–Angermünde, umsteigen in Richtung → Bad Freienwalde. Der Kraftfahrer benutzt die F 158 bis hinter Bad Freienwalde und biegt dann links ab.

Auskunft: Rat der Stadt, 1305 Oderberg, Tel. 203.

Gaststätten: Goldener Löwe, Berliner Str. 3; Zur Sporthalle, Am Friedenshain; Teufelsberg, Teufelsberg 5; Stadt-Café, Angermünder Str. 7; Weißer Schwan, Puschkinufer; Schwarzer Adler, Berliner Str.; Grüne Aue, E.-Thälmann-Str. 1; Am Spitz, Freienwalder Str. 11.

Tankstellen/Parkplätze: T Schwedter Str. 5; → Bad Freienwalde. —— P am Oder-Havel-Kanal.

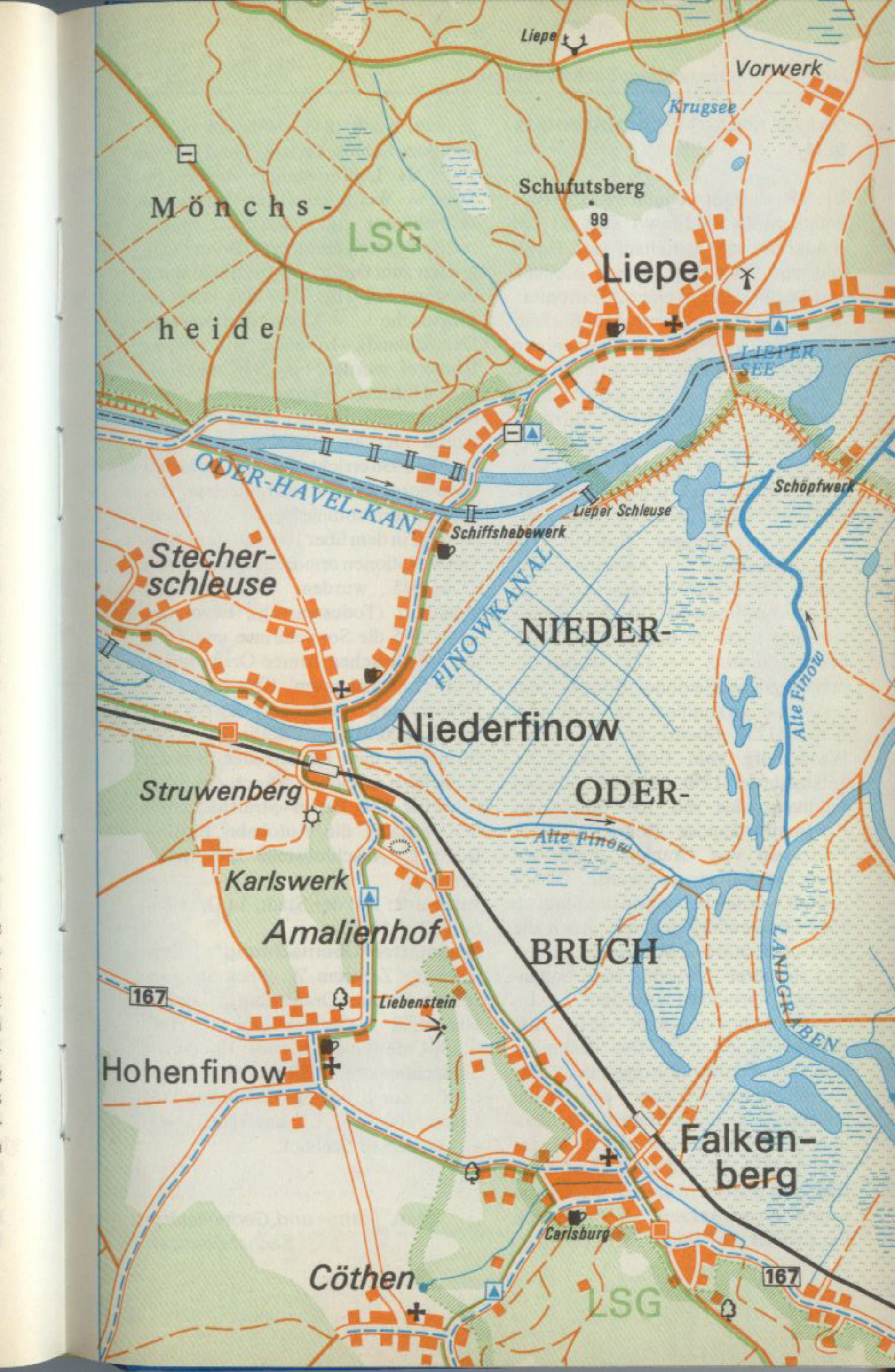
Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum, E.-Thälmann-Str. 44. Darstellung zur Geschichte der Binnenschiffahrt im Odergebiet sowie zur Heimatgeschichte. —— Burgruine Bärenkasten. Die 1355/73 erbaute Burg ist 1754 geschleift worden, erhalten sind noch die Mauern des Kastells.

Körperliche Betätigung: Badestelle am Parsteiner See (8 km). —— Sporthalle, Am Friedenshain; Sportplatz hinter der Freienwalder Straße. —— Angelkarten: bei Fischer O. Heide, Oberkietz.

Wanderungen

1. Über Liepe zum Schiffshebewerk Niederfinow (8 km): Parallel der Alten Oder, die sich zum Oderberger und Lieper See erweitert, führt die Straße über Liepe direkt zum Schiffshebewerk → Niederfinow.

2. An der Alten Oder entlang nach Hohensaaten (8 km): Diese Wanderung zur Oder führt entlang der Lauf der Alten Oder. In Hohensaaten hat man einen guten Überblick über den Schiffsverkehr und die Schleusenanlagen am Oderstrom. Den Rückweg kann man am Westufer der Oder bis Hohenwutzen und von dort am Großen Krebssee (Badestelle) vorbei nach Oderberg wählen.



ORANIENBURG / SACHSENHAUSEN

Die Kreisstadt Oranienburg (Bez. Potsdam; 24500 Einw.) liegt in der Niederung am Mittellauf der Havel und am Oder-Havel-Kanal nördlich von Berlin. Hier in einem Urstromtal, das das Eberswalder mit dem Berliner Urstromtal verbindet, ist Oranienburg Standort wichtiger Industriebetriebe (Kaltwalzwerk, Chemisch-Pharmazeutisches Werk, VEB Infrarot-Anlagen, VEB Plastimat, VEB Spezialfarben, VEB Pumpen und Verdichter-Metallwerk u. a.) sowie landwirtschaftlicher Betriebe und Forschungseinrichtungen (Institut für Milchforschung, Agraringenieurschule „Robert Neddermeyer"), die strukturbestimmend für den Kreis, teilweise sogar im Rahmen des RGW bedeutend sind. —— 1217 wurde die ursprüngliche Siedlung Bötzow zum erstenmal urkundlich erwähnt und erhielt 1232 Stadtrecht. Aus einer Wasserburg vom Ende des 12. Jh. entstand um 1550 ein kurfürstliches Jagdhaus, das seit 1651 unter der Kurfürstin Louise Henriette, einer Prinzessin von Oranien, durch ein Barockschloß ersetzt wurde. Dieses Schloß wurde ebenso wie die Stadt ab 1652 Oranienburg genannt. Auch die Wirtschaftshöfe – Meierei, Schäferei und Brauerei – wurden nach holländischen Vorbildern aufgebaut. —— Im Schloß gründete man 1814 eine Schwefelsäurefabrik. Der Chemiker Friedlieb Ferdinand Runge, der 1821/52 technischer Leiter der „Chemischen Produktionsfabrik Oranienburg" war, entdeckte hier 1833 das Anilin, 1834 das Coffein und Atropin. Seit 1835 wurden in diesem Betrieb die ersten Stearinkerzen, ab 1840 auch Paraffinkerzen (aus Torfteer) hergestellt. Nach 1848 wurde die Fabrik aus dem Schloß verlegt, das 1861 bis 1925 als Lehrerseminar diente. Im zweiten Weltkrieg fielen zahlreiche Wohnhäuser und Industrieanlagen britisch-amerikanischen Bombenangriffen zum Opfer. —— In Oranienburg entstand am 21. 3. 1933 das erste faschistische Konzentrationslager Deutschlands. In einer stillgelegten Brauerei wurden bis 1935 mehr als 7000 Häftlinge gefangengehalten, der revolutionäre Dichter Erich Mühsam wurde hier am 10. 4. 1934 ermordet. Im Juni 1936 errichteten die Faschisten dann nordöstlich von Oranienburg das Massenvernichtungslager Sachsenhausen, in dem über 100000 Menschen vieler Nationen ermordet wurden. Am 21. 4. 1945 wurden die Häftlinge evakuiert (Todesmarsch), bevor am 22. 4. 1945 die Sowjetarmee und Teile der 1. Polnischen Armee Oranienburg und Sachsenhausen befreiten. —— Oranienburg liegt an der Bahnstrecke 900/910 Berlin–Rostock/Stralsund und ist mit der S-Bahn schnell zu erreichen. Durch die Stadt führt die F 96 Berlin–Stralsund, südlich verläuft die Autobahn Berlin–Rostock (Anschlußstelle Birkenwerder).

Auskunft: Rat der Stadt, 14 Oranienburg, Tel. 5071.

Gaststätten/Übernachtung*: Oranienburg: Zentrum, W.-Pieck-Str.; Gesellschaftshaus Oranienburg; Jagdgst Hubertus; Oranienburger Hof; Stadt-Café (alle Str. des Friedens); Schlachteplatte, A.-Bebel-Str. (Nähe S-Bf.); Zur Erholung, Leninallee 115; Feldschlößchen, Chausseestr. 1.* —— → Lehnitzsee Seeblick.

Nat. Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen





Tankstellen/Parkplätze: Oranienburg: T Oranienburger Str.; Kremmener Str. 47. —— P Breite Str.; O.-Nuschke-Str.; Pl. des Friedens; Str. des Friedens.

Sehenswürdigkeiten: Oranienburg: Schloß. Angelegt 1651/55 unter Leitung von J. G. Memhardt, 1688/1704 von J. A. Nering und M. Grünberg erweitert zum H-förmigen Grundriß mit Mittelrisalit. Der östliche Seitenflügel brannte 1842 ab. Das Schloß wurde 1945 stark beschädigt, 1948/60 restauriert. —— Schloßpark. Der alte barocke Lustgarten wurde im 19. Jh. zum Landschaftspark umgestaltet. Das Portal an der Westseite des Pl. des Friedens von J. A. Nering entstand 1690. Die Orangerie wurde 1754/55 angelegt. —— Kreis-Heimatmuseum, Breite Str. 1. Im alten Amtshauptmannshaus, einem frühbarocken Putzbau von 1657. Darstellungen zur Geschichte von Stadt und Kreis sowie zum Kunsthandwerk. Würdigung des Schaffens von F. F. Runge. —— Städtischer Friedhof: Grab von F. F. Runge (1795–1867) mit Reliefplatte von A. Wolff (1873). —— St.-Nikolai-Kirche. Neuromanische dreischiffige Basilika, 1864/66 durch F. A. Stüler erbaut, 1945 beschädigt, 1952 verändert wiederhergestellt. —— Gedenktafel auf dem Gelände des ersten faschistischen Konzentrationslagers in der alten Brauerei (Leninallee) mit Gedenkstein für Erich Mühsam. —— Sachsenhausen (3350 Einw.): Nationale Mahn- und Gedenkstätte. 1958/61 auf dem Gelände des ehem. KZ Sachsenhausen errichtet. Vor dem Eingang zum Block A befindet sich das „Museum des antifaschistischen Freiheitskampfes der europäischen Völker" mit 17 Länderausstellungen. In der ehem. Häftlingsküche ist das „Museum zur Geschichte des KZ Sachsenhausen" eingerichtet. Das 40 m hohe Mahnmal mit den roten Dreiecken, dem Symbol der politischen Gefangenen, wurde als Ehrenmal der Nationen errichtet, davor die Figurengruppe „Befreiung" von R. Graetz. Auf dem Gelände des ehem. Krematoriums steht eine Plastik von W. Grzimek. Die 20000 roten Rosen auf dem mit Blut und Tränen getränkten Boden des ehem. Appellplatzes sind Ehrung und Mahnung zugleich.

Körperliche Betätigung: Freibad und Bootsverleih, am Lehnitzsee. —— Verleih von Campingartikeln: HO Sport u. Wandern, Str. des Friedens 20.

Wanderungen

1. Von Oranienburg nach Sachsenhausen und zurück (3 km): Vom Bf. über den Pl. des Friedens zum Schloßpark, vorbei an der Orangerie durch den Park. Dann zur Stadtbrücke über den Oranienburger Kanal (1830/37 erbaut), entlang die Thaerstr. und den Kuhbrückenweg zur Tiergartensiedlung mit der Kuhbrücke (Ruppiner Kanal, 1788/91 erbaut). An der Tiergartenschleuse vorbei gehen wir zur Schleusenbrücke Sachsenhausen. (Rückweg auf der F 96).

2. Von Oranienburg zum Lehnitzsee, nach Malz und zurück (12 km): Vom Bf. gehen wir durch die Str. des Friedens zum → Lehnitzsee und wandern an seinem Ostufer zur Lehnitzer Schleusenbrücke (an der Straße ein Gedenkstein für die Häftlinge im ehem. Klinkerwerk des KZ Sachsenhausen; ein Abstecher zur Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen ist möglich). Weiter am Oder-Havel-Kanal entlang nach Friedrichsthal. Hier setzen wir mit der Fähre über und wandern am Malzer Kanal zur Schleuse (Reparaturwerft für Binnenschiffe). Von Malz führt der Weg durch den Ortsteil Dameswalde und anschließend zum Bf. Fichtengrund. Hier kann man zur ehem. Glashütte weiterwandern (1790 bis 1837 stellte diese grünes Glas her), erreicht auf dem alten Treidelweg Sachsenhausen und gelangt zurück.

PANKOW → Berliner Außenbezirke

PARSTEINER SEE

Brodowin (Kr. Eberswalde; 400 Einw.) und Herzsprung (Kr. Angermünde; 300 Einw.) sind die Ausgangspunkte für Wanderungen zum Parsteiner See innerhalb des LSG „Choriner Endmoränenbogen". Neben dem Parsteiner See haben hier zahlreiche kleinere Seen mit ihren Verlandungszonen ein charakteristisches Landschaftsbild entstehen lassen. Der Herrscherberg (98 m) südwestlich von Brodowin bietet einen herrlichen Blick über diese für die Berliner Umgebung einmalige wald- und seenreiche Landschaft, ein gernbesuchtes Erholungsgebiet. —— Auf dem Pehlitzer Werder (ursprünglich eine Insel, nach 1945 durch Dammaufschüttung eine Halbinsel; Campingplatz), von dem man einen schönen Ausblick auf den Parsteiner See genießt, befinden sich die Reste des ehemaligen Klosters Mariensee, das 1258/73 bestand und dann nach Chorin verlegt wurde. Mehrere alte Bäume (Wildbirne, Winterlinde, Elsbeere) stehen auf dieser Halbinsel unter Naturschutz. —— Am Ostufer des Parsteiner Sees liegt der Parsteiner Campingplatz. Am Großen Plagesee wurde 1907 das erste Naturschutz-

gebiet der Umgebung Berlins eingerichtet (177 ha; Flach- und Hochmoorgebiet, davon etwa 36 ha Kiefern-Birken-Bruchwald, 79 ha Seenfläche, 62 ha Fenn, d.h. Moore, Brüche und Sümpfe; die Moortiefe beträgt bis zu 9 m). Ein gekennzeichneter Wanderweg, der Fennweg, erschließt diese reizvolle Landschaft. — — Zu erreichen ist das Gebiet auf der Autobahn Berlin–Pomellen (Anschlußstelle Joachimsthal) sowie auf der F 198 oder auf der F 2 Berlin–Angermünde. Herzsprung liegt an der Bahnstrecke 920 Berlin–Angermünde.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1301 Brodowin, Tel. Liepe 252. — — Zweckverband Erholungswesen Kr. Eberswalde, 1301 Altenhof, Dorfstr. 26, Tel. 248.

Gaststätten: Konsum-Gst in Serwest; Parstein; Herzsprung; Zum Bahnhof Herzsprung; Gst Spaller, Brodowin; → Oderberg; → Chorin.

Tankstellen: → Eberswalde-Finow; → Oderberg; Finowfurt (an Autobahn).

Wanderungen

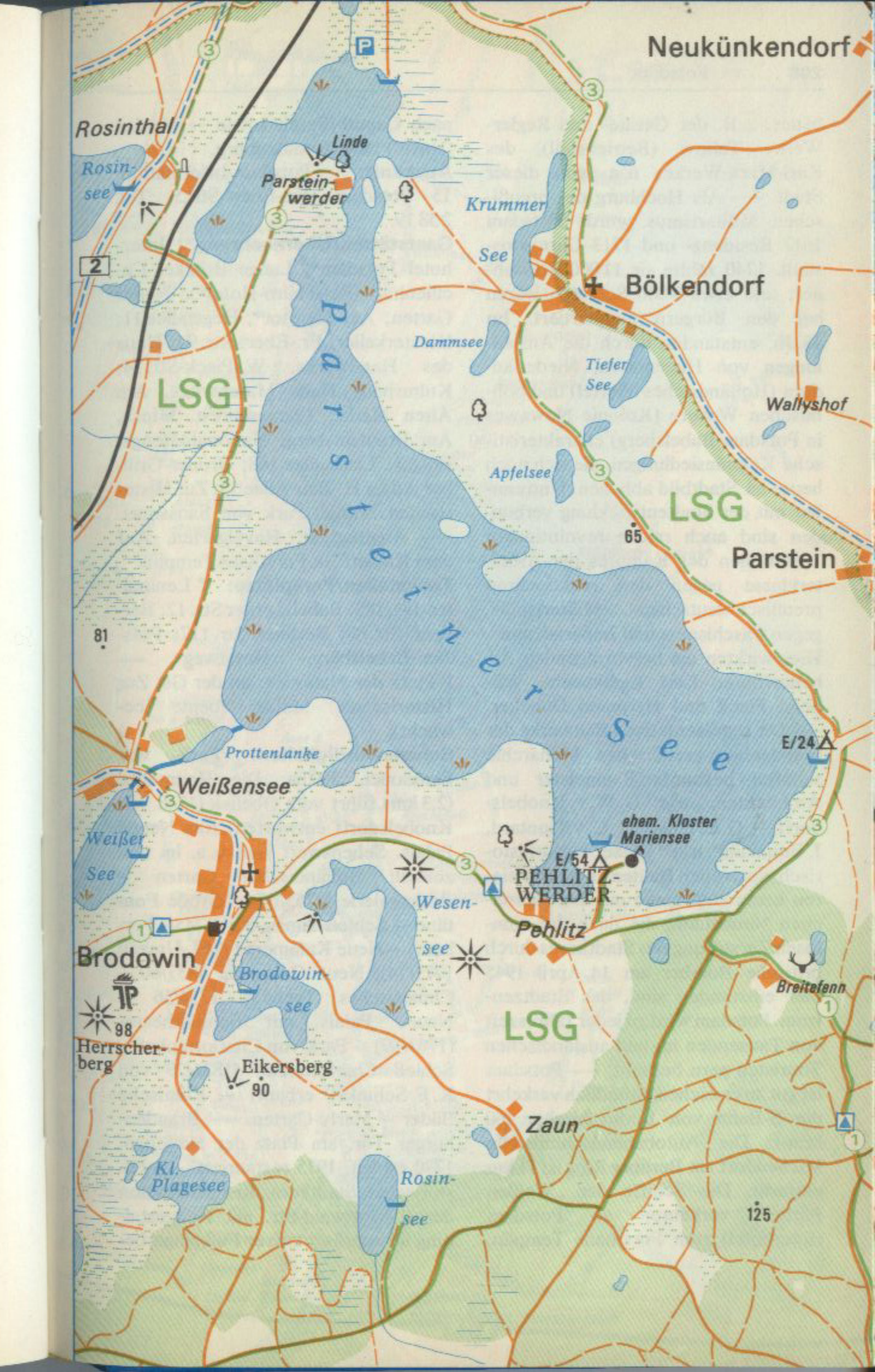
1. Von Chorin zum Pehlitzer Werder und nach Oderberg (9 km): Vom Bf. Kloster → Chorin zum Kloster und auf der Straße nach Brodowin (Blick vom Herrscherberg). Am Südufer des Parsteiner Sees auf dem markierten Weg zum Pehlitzer Werder (teilweise freigelegte Grundmauern des ehem. Klosters) und anschließend zum Forsthaus Breitefenn. Weiter den direkten Waldweg nach Oderberg oder auf der Straße zum ND „Der große Stein" (3,65 m hoch, 15 m Umfang), nach Neuendorf (Wehrkirche aus dem 14. Jh.; Altaraufsatz vom Anfang des 17. Jh.) und nach → Oderberg.

2. Von Chorin zum NSG „Plagefenn" und zurück (12 km): Vom Bf. Kloster Chorin den braun markierten Wanderweg über den Paddensteinberg auf dem Großen Fennweg ins NSG „Plagefenn" zur Südspitze des Großen Plagesees. Auf dem Fennweg nach Norden weiterwandern. Vom Lindenberg hat man einen guten Einblick in das Plagefenn, vom Herrscherberg einen Blick über den Parsteiner See. Der Rückweg erfolgt auf der Straße, die von Brodowin kommt.

3. Rund um den Parsteiner See (24 km): Bei dieser Wanderung, am besten am Bf. Herzsprung beginnend, bieten sich lohnende Ausblicke vom Parsteiner Werder, vom Berg am Wesensee und vom Pehlitzer Werder. Bei nasser Witterung ist zwischen Bölkendorf und Herzsprung die Straße zu wählen.

POTSDAM

Umgeben von Wäldern, Seen und Hügelketten, erstreckt sich die Bezirksstadt Potsdam (122 000 Einw.) an den Ufern der Havel. Ihren internationalen Ruf verdankt sie nicht nur dem Potsdamer Abkommen, den Stätten der Wissenschaft, Bildung und Kultur. Neben den weltbekannten historischen Sehenswürdigkeiten – wie der Gedenkstätte Schloß Cecilienhof und den Schlössern und Gärten von Sanssouci –, der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR, dem Meteorologischen Dienst der DDR, der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht", der Hochschule für Film und Fernsehen, dem Zentralinstitut für Ernährung, der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek, den Filmstudios der DEFA u.a. künden die Erzeugnisse bedeutender Betriebe der BMSR-Technik, der Elektronik und des Maschinen-



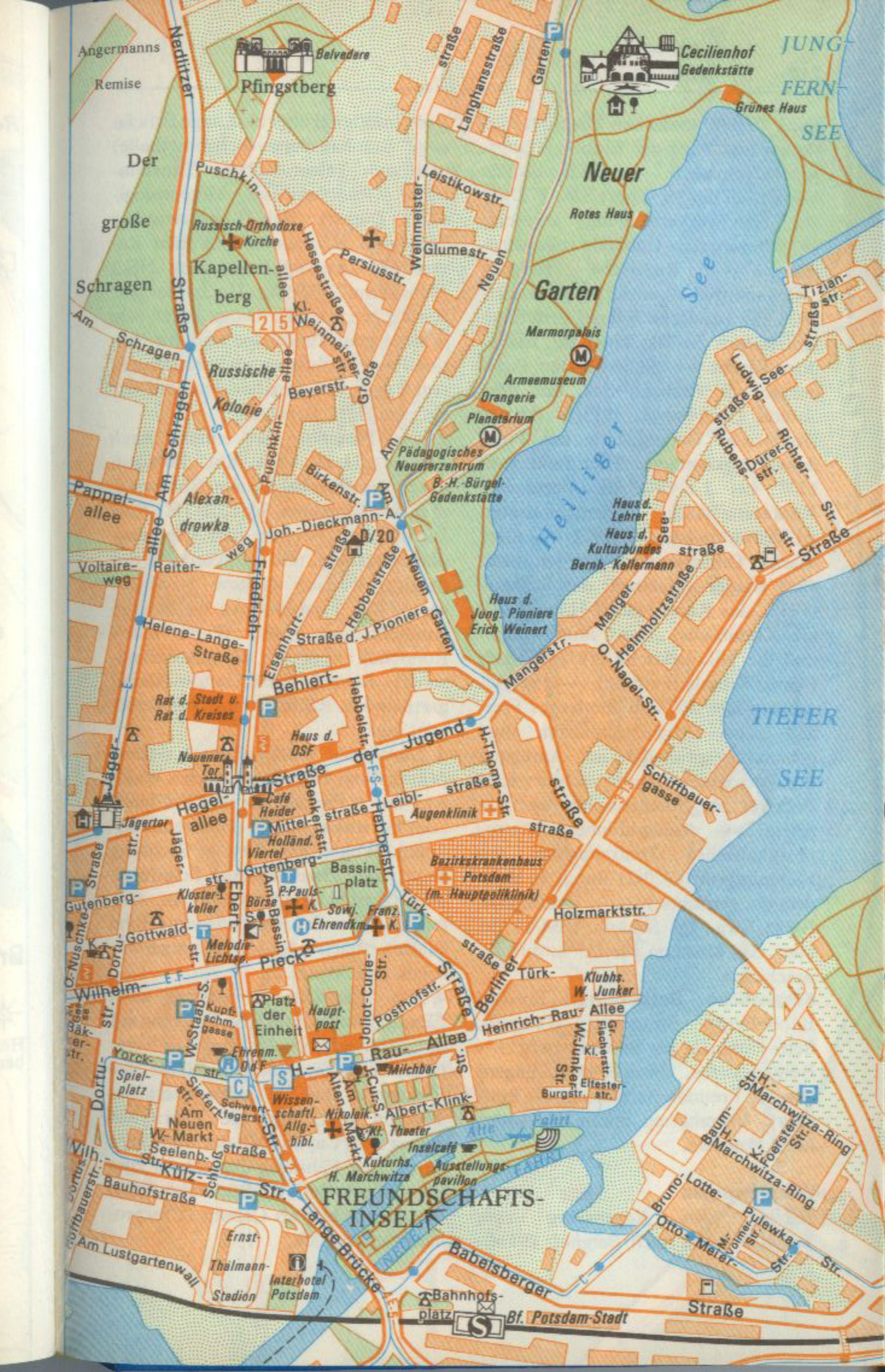
baues, z. B. der Geräte- und Regler-Werke Teltow (Betriebsteil), des Karl-Marx-Werkes u. a. von dieser Stadt. —— Als Hochburg des preußischen Militarismus wurde Potsdam 1617 Residenz- und 1713 Garnisonsstadt. 1740 zählte sie 11 000 Einwohner; und etwa 9000 Soldaten waren bei den Bürgern einquartiert. Im 18. Jh. entstanden durch die Ansiedlungen von Hugenotten, Niederländern (Holländisches Viertel) und böhmischen Webern (Kolonie Nowawes in Potsdam-Babelsberg) charakteristische Koloniesiedlungen, die sich noch heute im Stadtbild abheben. Untrennbar mit der Stadtentwicklung verbunden sind auch reiche revolutionäre Traditionen des Kampfes der Arbeiterklasse gegen den reaktionären preußisch-deutschen Militarismus, gegen Faschismus und Imperialismus. Hier wirkten die hervorragenden Arbeiterführer Karl Liebknecht, Wilhelm Pieck und Hermann Duncker. —— Die repräsentativen Bauwerke der brandenburg-preußischen Monarchie schufen bekannte Baumeister und Architekten, wie G. W. v. Knobelsdorff, G. C. Unger, C. v. Gontard, J. Boumann u. a. Diese kulturhistorisch wertvollen Bauten charakterisieren heute zusammen mit den zahlreichen Neubauten, die nach der sinnlosen Zerstörung des Stadtkerns durch britische Bomber am 14. April 1945 hier entstanden sind, das Stadtzentrum. Potsdam wird zu jeder Jahreszeit von Tausenden in- und ausländischen Touristen gern besucht. —— Potsdam ist gut zu erreichen. Stündlich verkehrt die S-Bahn von Berlin hierher (60 Min.). Die Autobahnanschlußstelle Michendorf am Berliner Ring ist 11 km entfernt. Die Schiffe der „Weißen Flotte" verkehren ab Potsdam (Interhotel) zum Forsthaus Templin, nach Caputh/Ferch sowie → Werder (Havel) bzw. Brandenburg.

Auskunft: Potsdam-Information, 15 Potsdam, Fr.-Ebert-Str. 5, Tel. 23819.

Gaststätten/Übernachtung*: Interhotel Potsdam*, Lange Brücke; Cecilienhof (Reisebüro-Hotel*), Neuer Garten; Am Jägertor*, Hegelallee 11; Klosterkeller, Fr.-Ebert-Str. 94; Haus des Handwerks, W.-Pieck-Str. 34; Kulturhaus Hans Marchwitza, Am Alten Markt; Terrassenrest. Minsk, Am Brauhausberg; Nationalitätengst Bolgar, Leninallee 168; Broiler-Grillbar Atlas, H.-Rau-Allee 53; Zur Historischen Mühle, Park von Sanssouci. —— Ausflugsgst: Havelgarten, Auf dem Kiewitt 30; Forsthaus Templin.

Tankstellen/Parkplätze: T Leninallee 184/185; Babelsberger Str. 12; Berliner Str. 88; Berliner Str. 117; Potsdam-Babelsberg, Horstweg —— P Platz der Nationen; an der Gst Zur Historischen Mühle (beide bewacht).

Sehenswürdigkeiten: Park von Sanssouci, 300 ha. Die Hauptallee (2,3 km) führt vom Obelisk (1748 von Knobelsdorff entworfen) zum Neuen Palais. Sehenswert sind u. a. im einzelnen: Holländischer Garten — Bildergalerie (1755/63) — Große Fontäne — Schloß Sanssouci (1745/47 erbaut) — Neue Kammern (1747, Umbau 1771/74), Neue Orangerie 1857/60 — Chinesisches Teehaus 1754/56 — Neues Palais mit Schloßtheater (1763/69) — Park von Charlottenhof — Schloß Charlottenhof (1826/29 von K. F. Schinkel erbaut) — Römische Bäder — Marly-Garten. —— Brandenburger Tor, am Platz der Nationen, 1770 erbaut, 1975 restauriert. —— Historischer Stadtkern. Rekonstruktion der K.-Gottwald-Str. mit Neugestaltung als repräsentativer Fußgängerbe-



reich 1975/77 zwischen Platz der Nationen und Platz der Einheit (Hauptgeschäftsstraße). —— Holländisches Viertel, an der Fr.-Ebert-Str., 1737/42 als Handwerkersiedlung angelegt; 1975/76 einzelne Gebäude rekonstruiert. —— Russische Kolonie „Alexandrowka", an der Nedlitzer Str. 1826 für russische Sänger errichtete Holzhäuser im Blockhausstil, orthodoxe Kirche. —— Neuer Garten. Parkanlage am Heiligen See, mit dem Schloß Cecilienhof, 1913/14 erbaut. Historische Gedenkstätte des Potsdamer Abkommens. Hier fand vom 17.7. bis 2.8.1945 die Potsdamer Konferenz statt. —— Armeemuseum im Marmorpalais (1787/91). —— Alter Markt. Originalgetreu wurden nach 1945 wieder aufgebaut: das Rathaus (1755), das Knobelsdorff-Haus (1750) als Kulturhaus „Hans Marchwitza" und die Nikolaikirche (1831/49 nach Plänen Schinkels erbaut). —— Freundschaftsinsel. 1973 als modernes Freizeit- und Erholungszentrum ausgebaut. Ursprünglich auf Anregung des Potsdamer Staudenzüchters Karl Foerster als Staudensichtanlage angelegt. —— Telegrafenberg. Astrophysikalisches Zentralinstitut mit Einsteinturm (1920/21 durch E. Mendelsohn errichtet). —— Schloßpark Babelsberg. Im Schloß, 1834/49 erbaut, das Museum für Ur- und Frühgeschichte.

Körperliche Betätigung: Freibad Babelsberg; Strandbad Templin; Schwimmhalle am Brauhausberg. —— Bootsausleihe, Freizeitsportanlagen: auf der Freundschaftsinsel. —— Reitsport: Vermittlung durch das Interhotel Potsdam.

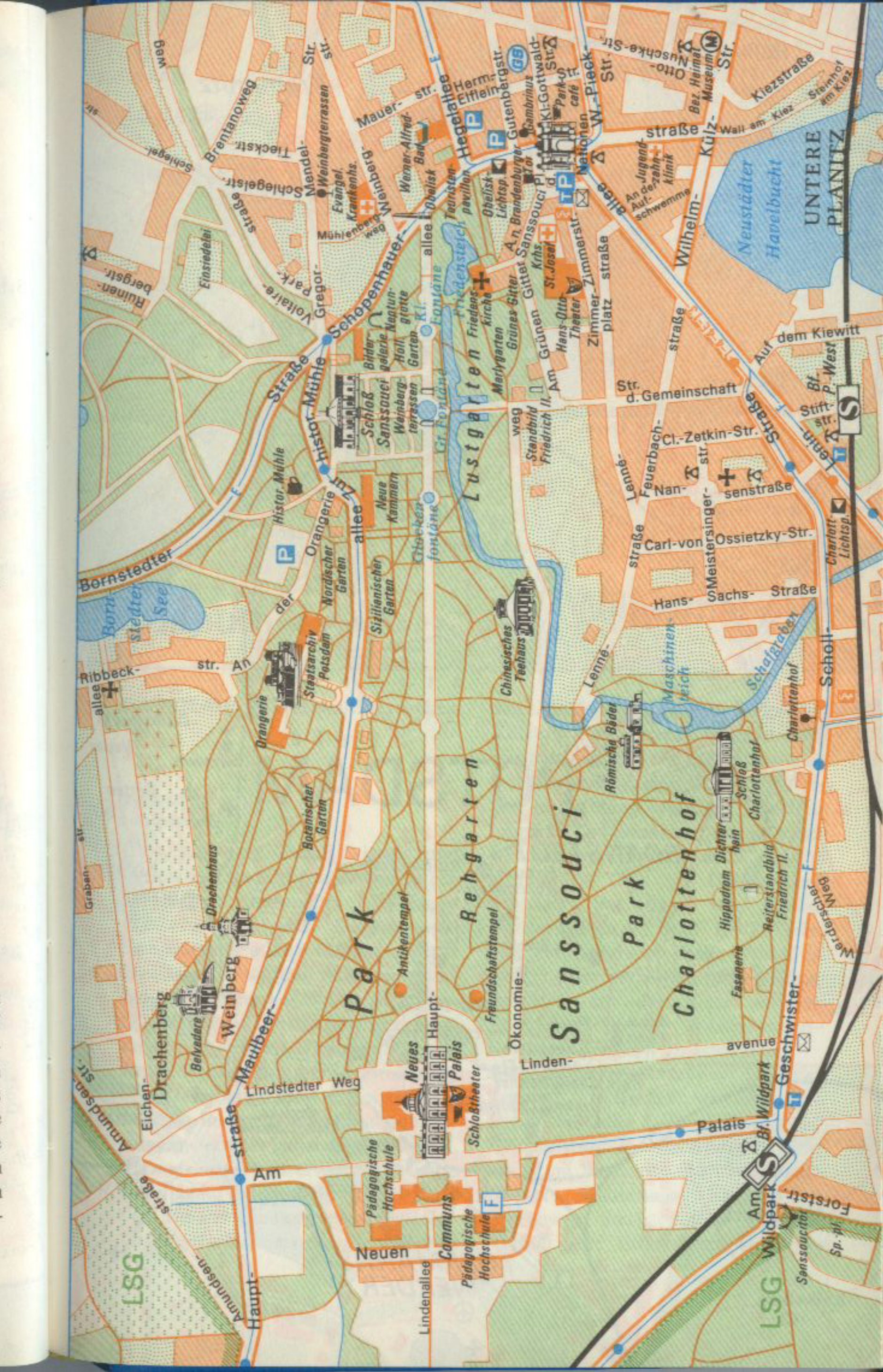
Wanderungen

1. Über den Ravensberg zum Teufelssee und nach Bergholz (9 km): Vom Interhotel über die Lange Brücke zum Brauhausberg (Schwimmhalle) und zum Telegrafenberg (Einsteinturm; Observatorium, Meteorologischer Dienst). Den Langerwischer Weg zum Kleinen und Großen Ravensberg (Aussicht) und zum NSG „Moosfenn" (3,95 ha, Hochmoor mit Kiefernbruchwald). Dann durch die Wälder zum Teufelssee und zur Station Junger Touristen am Springbruch. Am Rande des Bruches wandern wir bis zum S-Bf. Bergholz.

2. Am Templiner See entlang nach Geltow (5 km): Vom Hbf. Potsdam durch die Pirschheide am Nordwestufer des Templiner Sees zur JH „Karl Liebknecht", weiter zum Campingplatz Gaisberg, und am Nordufer des Petzinsees nach Geltow (→ Havelseen). Der Franzensberg bietet vom Aussichtsturm Hohe Warte einen Rundblick über die Havelseenlandschaft. Abstieg nach Geltow-Baumgartenbrück. Rückfahrt mit dem Schiff oder Bus.

3. Durch den Wildpark nach Geltow (4 km): Vom Hbf. Potsdam den Waldweg durch Pirschheide und Wildpark zum Forsthaus Südtor (Graureiherkolonie). Weiter den Weg in Richtung Bayrisches Haus bis zum Schäfereiberg (Ausblick). Die Meiereistr. entlang und über den Franzensberg (Hohe Warte) nach Geltow-Baumgartenbrück (vgl. Wand. 2).

4. Am Templiner See entlang nach Caputh (5 km): Vom Hbf. Potsdam auf der Eisenbahnbrücke über den Templiner See in die Potsdamer Heide. Am Südostufer des Sees zum Forsthaus Templin (Gst) und die Uferstraße weiter nach Caputh. Mit der Autofähre an der Gst Fährkrug übersetzen zum Bf. Caputh-Geltow. Rückfahrt auch mit dem Schiff ab Caputh (Uferpromenade) möglich.





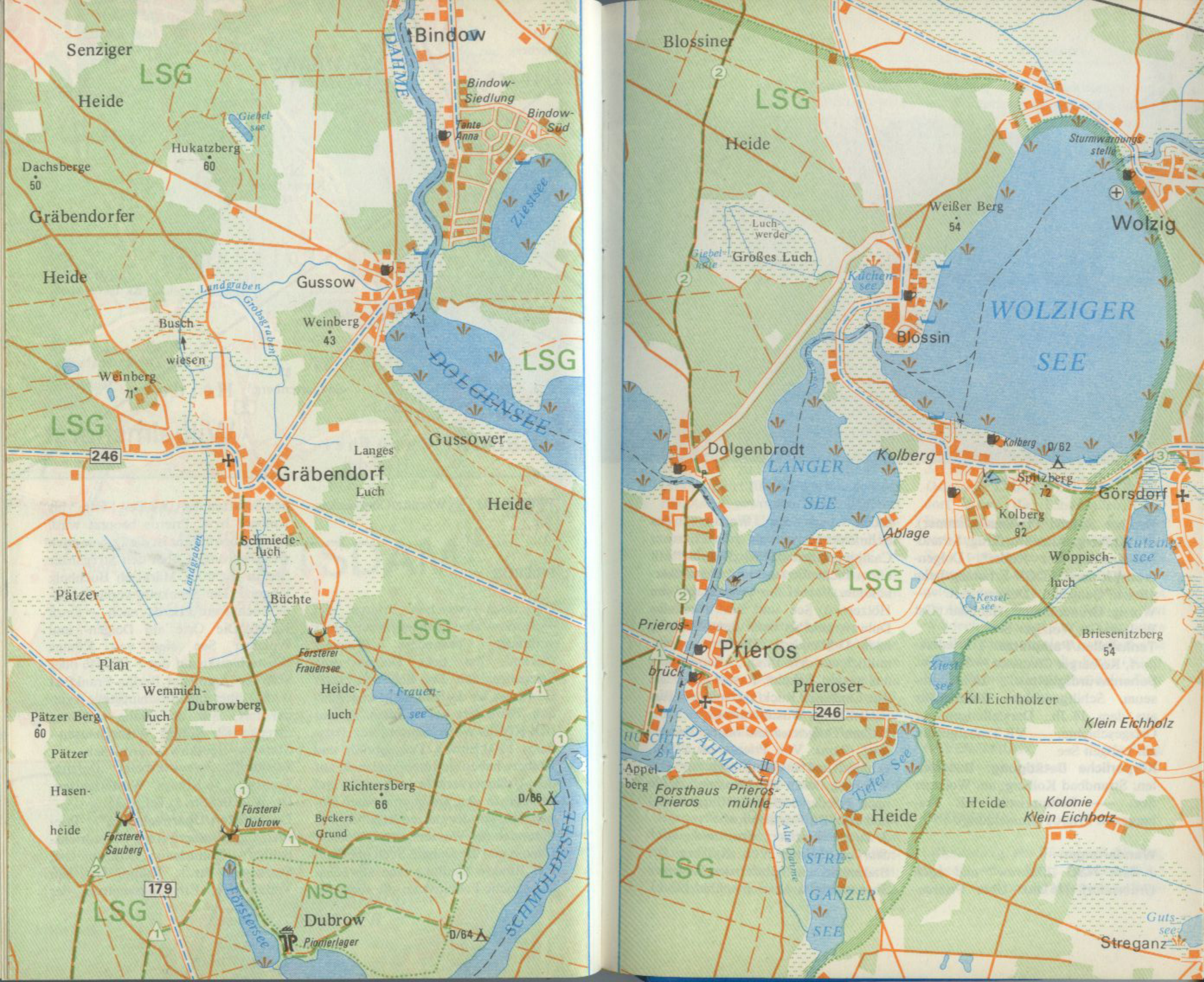
PRENZLAU → Warnitz/Oberueckersee

PRIEROS

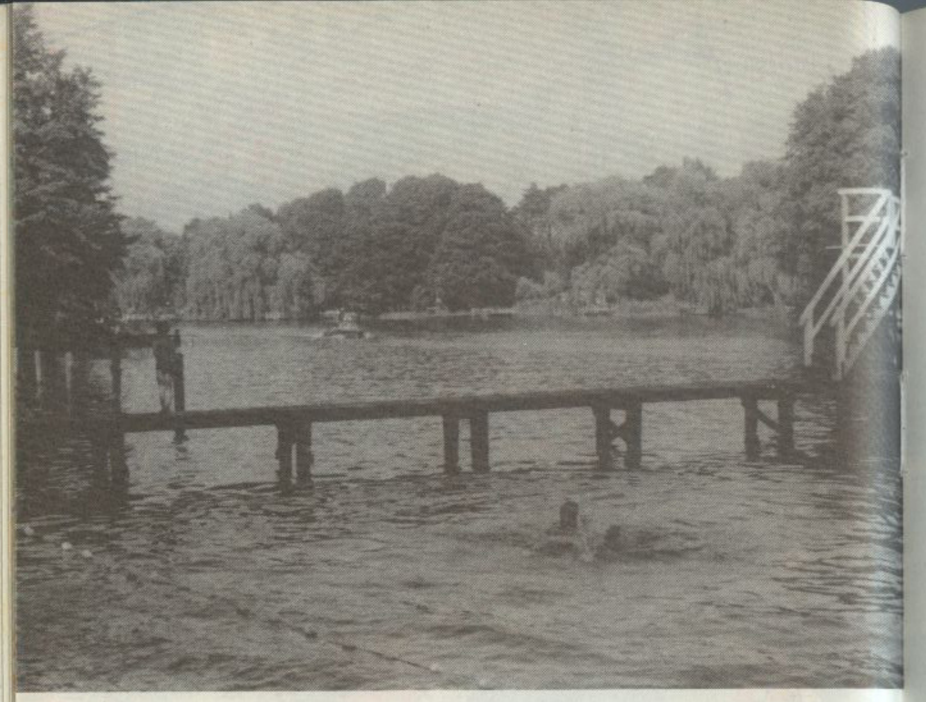
Die Seen zwischen Prieros und → Storkow sind flach und bereits stark verlandet, besonders Wolziger ($5{,}8\,km^2$, 7 m tief), Dolgen- und Streganzer See. Das Befahren dieser Gewässer ist deshalb nicht ungefährlich, besonders bei Stürmen. Prieros (Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam; 1200 Einw.), Dolgenbrodt und Kolberg haben sich mehr und mehr auf den Urlauberverkehr eingestellt und nehmen in den Sommermonaten Feriengäste aus der ganzen Republik auf. Freunden des Wassersports bieten die Dahme und die Dahme-Seen oberhalb von Bindow-Siedlung eine abwechslungsreiche Fahrstrecke, die auch von den Schiffen der „Weißen Flotte" bis Kolberg bzw. Prieros benutzt wird. Für Faltbootfahrer ist die Dahme auch weiter stromauf über den Streganzer See in Richtung Märkisch Buchholz lohnend. Die Seenkette verläuft südwestlich von Prieros nach → Groß Köris. Die Orte am Dolgen- und Wolziger See sind von Königs Wusterhausen auf der F 179/246 oder von der Autobahn Berlin–Frankfurt (Oder) über die Anschlußstelle Friedersdorf, mit der Bahn auf der Strecke 182 Königs Wusterhausen–Storkow–Beeskow zu erreichen.

Auskunft: Zweckverband „Dahme-Tourist", 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 3235.

Gaststätten/Übernachtung*: Prieros: Zum Wasserfreund*, Friedrichsbauhof; Kulturhaus; Konsum-Gst, Storkower Str. 1; Kuhns Gst, am Tiefen See; Erholungszentrum der



Senziger
Heide
LSG
Dachsberge
50
Hukatzberg
60
Gräbendorfer
Heide
Bindow
DAHME
Bindow-Siedlung
Tante Anna
Bindow-Süd
Ziestsee
Gussow
Weinberg
43
Busch-wiesen
Weinberg
71
Landgraben
LSG
246
Gräbendorf
Langes
Luch
Gussower
Heide
DOLGENSEE
LSG
Schmiede-luch
Pätzer
Büchte
Landgraben
Plan
Försterei Frauensee
Heide-luch
Frauen-see
Wemmich-luch
Dubrowberg
Pätzer Berg
60
Pätzer
Hasen-heide
Försterei Sauberg
Försterei Dubrow
Beckers Grund
Richtersberg
66
D/66
179
LSG
NSG
Dubrow
Pionierlager
Förstersee
D/64
SCHMÖLDESEE
Blossiner
LSG
Heide
Weißer Berg
54
Sturmwarnungsstelle
Wolzig
Luch-werder
Großes Luch
Küchen-see
Blossin
WOLZIGER
SEE
Dolgenbrodt
LANGER
SEE
Kolberg
Kolberg
D/62
Spitzberg
72
Görsdorf
Kolberg
92
Ablage
Woppisch-luch
Kutzing-see
LSG
Kessel-see
Prieros-brück
Prieros
Briesenitzberg
54
Ziest-see
Prieroser
Kl. Eichholzer
246
Klein Eichholz
DAHME
Appel-berg
Forsthaus Prieros
Prieros-mühle
Tiefer See
Heide
Heide
Kolonie Klein Eichholz
Alte Dahme
LSG
STRE-GANZER
SEE
Guts-see
Streganz



An der Dahme bei Prieros

Berliner Jugend (Thälmannzimmer). —— Kolberg: Alter Dorfkrug; Strandbad-Kasino; Gst Kober*, Dolgenbrodt-Dorfaue; FDGB-Erholungsheim „Erich Gentsch", Dolgenbrodt. —— Wolzig: Grüner Baum*, Hauptstr.; Gst Wolzig; Gst Wolziger See.
Tankstellen/Parkplätze: T Friedersdorf, Kolberger Chaussee → Storkow.
Sehenswürdigkeiten: Heimatmuseum. Schilfgedecktes Bauernhaus aus dem 18. Jh., Darstellungen zur Ortsgeschichte. —— VE Trabergestüt, am Langen See.
Körperliche Betätigung: Badestellen: Strandbad Kolberg; am Wolziger See. —— Reittouristik: VE Trabergestüt Prieros (Anmeldung).

Wanderungen
1. Zum NSG „Dubrow" und nach Gräbendorf (16 km): Über Prierosbrück und am Westufer des Schmöldesees entlang zum Prieroser Campingplatz und NSG „Dubrow" mit altem Eichenbestand und Graureiherkolonie. Vorbei am Pionierlager am Hölzernen See und am Forsthaus Dubrow geht es dann den Waldweg nach Gräbendorf (Dorfkirche, vermutlich aus dem 14. Jh., Altargemälde aus niederl. Schule). Rasten in der Gst Zur Linde und Rückfahrt mit dem Bus nach Königs Wusterhausen.
2. Zum Dolgensee und nach Friedersdorf (9 km): Von Prieros nach Dolgenbrodt und zum Dolgensee. Auf dem Waldweg durch die Blossiner Heide nach Friedersdorf (Segelfluggelände) und zum Bf. Friedersdorf.
3. Zum Wolziger See und nach Storkow (9 km): Von Kolberg zur Badestelle am Südufer des Wolziger Sees und zum Aussichtspunkt (92 m).

Anschließend nach Görsdorf, Klein Schauen, Philadelphia am Storkower Kanal und nach → Storkow (von Klein Schauen auch am Nordufer des Großschauener Sees über Groß Schauen.

RANGSDORF

Südlich der Autobahn Berliner Ring liegt zwischen der F 96 und dem Rangsdorfer See Rangsdorf (Kr. Zossen, Bez. Potsdam; 6000 Einw.). Aus einem kleinen Dorf entwickelte sich die heutige Siedlungsgemeinde. Durch den Ausbau der Einrichtungen für die Wochenend- und Freizeiterholung am Rangsdorfer, Nymphen- und Kiessee hat der Ort als Ausflugsziel wesentlich an Bedeutung gewonnen. Auf Grund seiner verkehrsgünstigen Lage (auch mit der S-Bahn zu erreichen) ist Rangsdorf zu einem vielbesuchten Erholungsort für die Werktätigen der Hauptstadt geworden. Das Waldgebiet in der näheren Umgebung der „Krummen Lanke" und der Ortsteil Klein Venedig werden gern aufgesucht.
Auskunft: Rat der Gemeinde, Abt. Erholungswesen, 1634 Rangsdorf, Am Seebad, Tel. 531.
Gaststätten/Übernachtung*: Rangsdorfer Hof* mit Freigst Falkner, Goethestr.; Seebad-Casino*, am Rangsdorfer See; Gst Usambara, Seebadallee; Waldrestaurant, O.-Grotewohl-Str. 150; MITROPA-Autobahnraststätte, an der Anschlußstelle Rangsdorf.
Tankstellen/Parkplätze: T an der Autobahn, Blankenfelde. —— P vor dem Seebad Rangsdorf.
Körperliche Betätigung: Seebad am Rangsdorfer See mit Ausleihe von Strandkörben, Liegestühlen, Sonnenschirmen, Sport- u. Spielgeräten; Bootshafen mit Ausleihe von Ruderbooten (kein Motorbootverkehr). —— Wintersport: Eisschießen auf dem Rangsdorfer See; Rodeln, Skifahren auf der Römerschanze (frühgeschichtl. Burgwall). —— Kutschfahrten nach Voranmeldung.

Wanderungen
1. Zum Rangsdorfer See und zurück (2 km): Vom S-Bf. Rangsdorf die Seebadeallee entlang, vorbei am „Schloß Sanssouci en miniature", zum Seebad und Intercampingplatz. Am Ostufer des Rangsdorfer Sees durch den Ortsteil Klein Venedig mit seinen kleinen Brücken und Kanälen zurück.
2. Um den Rangsdorfer See (11 km): Eine Wanderung um den Rangsdorfer See ist vom Seebad aus am günstigsten. Die nassen Luchwiesen am Südufer sind jedoch nach Niederschlägen schwer zu durchqueren.
3. Entlang die Krumme Lanke nach Dahlewitz (7 km): Vom S-Bf. Rangsdorf durch die Lindenallee (alter Baumbestand) in Richtung Autobahn und zum Nordufer des Rangsdorfer Sees weitergehen. Entlang an der Krummen Lanke (Bachlauf; Vogelschutzgebiet) durch das Waldgebiet nördlich der Autobahn bis zur Gst Waldeck in Dahlewitz. Im Ort stehen am Dorfanger vor dem Friedhof eine alte Linde und eine alte Eiche (NDs). Rückfahrmöglichkeit vom S-Bf. Dahlewitz aus.

RAVENSBRÜCK → Fürstenberg/Ravensbrück

RHEINSBERG

„Rheinsberg, ein Bilderbuch für Verliebte", wie es Kurt Tucholsky 1912 nannte, ist wohl die bekannteste Stadt



im Neuruppin-Fürstenberger Wald- und Seengebiet und ein Eingangstor zu diesem Erholungsgebiet. Rheinsberg (Kr. Neuruppin, Bez. Potsdam; 5350 Einw.) ist von der F 96 von → Gransee über Schulzendorf oder von der F 272 über → Lindow gut zu erreichen. Die Stadt am Ostufer des Grienericksees erlangte vor allem durch das Schloß (heute Diabetikersanatorium „Helmut Lehmann“) ihren Ruf. Hier lag eine mittelalterliche Wasserburg, die 1566 ausbrannte. Auch das Landstädtchen selbst wurde mehrmals durch Brände zerstört; so wurden 1740 von 69 Wohnhäusern 50 vernichtet. Danach wurde die Stadt nach Plänen von G. W. v. Knobelsdorff neu errichtet. Zahlreiche der damals gebauten Doppelstubenhäuser mit der „schwarzen Küche“ sind im Stadtzentrum, obwohl mehrmals umgebaut, noch erhalten. Als Theodor Fontane 1862 seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ veröffentlichte, begann für die Stadt eine neue Entwicklungsetappe durch den Fremdenverkehr. Besonders nach dem Bahnbau 1899 strömten vor allem Berliner in die Rheinsberger Landschaft. Ihren Ruf als attraktives Ausflugsziel hat die Stadt bis heute bewahrt, und der VEB Erholungswesen bemüht sich ständig um die Verbesserung der Dienstleistungen.

Auskunft: Rat der Stadt, Kurverwaltung, 1955 Rheinsberg, Tel. 20 88. —— VEB Erholungswesen Rheinsberg, Schillerstr.; Tel. 22 27.

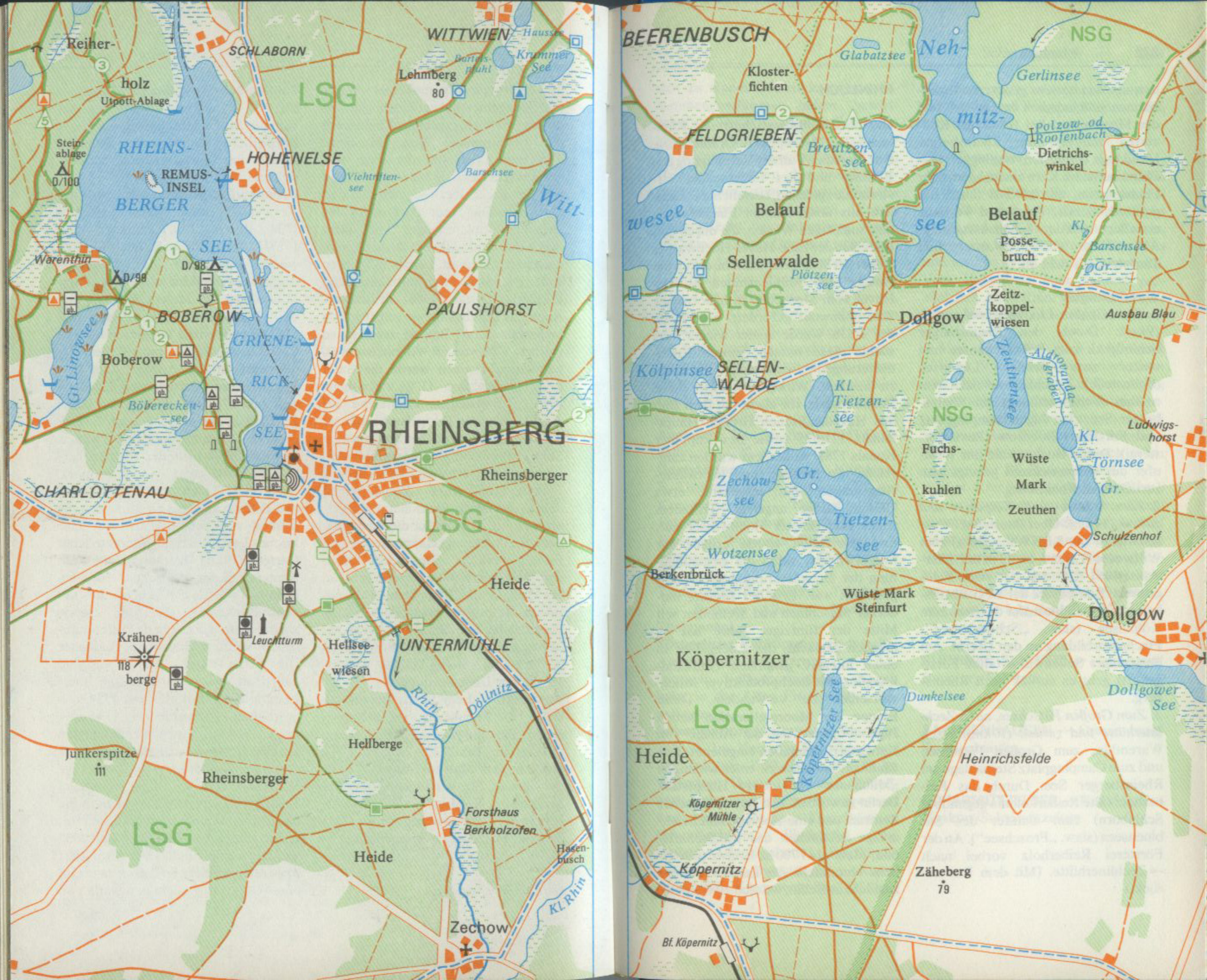
Gaststätten/Übernachtung*: Friedensklause, Str. der Jugend 8; Goldener Anker, K.-Marx-Str. 25; Rheinsberger Hof, Str. der Jugend 11; Café Seebad, Fritz-Reuter-Promenade.

Schloß Rheinsberg

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Str. 51, → Lindow. —— P nur bestimmte Straßenabschnitte.

Körperliche Betätigung: Seebadeanstalt und Bootsverleih am Grienericksee.

Sehenswürdigkeiten: Schloß. Im Kern ein Wasserschloß von 1566, seit 1734 durch J. G. Kemmeter und 1737/40 von G. W. v. Knobelsdorff zu einem Hauptwerk der friderizianischen Architektur umgebaut, unter Mitwirkung des Malers A. Pesne und des Bildhauers F. Ch. Glume d. J. 1762/69 wurden die Innenräume durch C. G. Langhans u. a. umgestaltet. Sehenswert ist die Ausgestaltung des Spiegelsaales (Garten- und Konzertsaal um 1737/40), des Muschelsaals (1769) u. a. Die angrenzenden Seitengebäude, Kavaliershaus und Theater, wurden 1738 erbaut, der Theaterflügel brannte 1945 aus. —— Schloßpark. Nach den Plänen von Knobelsdorff und F. Sello angelegt als künstlerische Einheit von Schloß, Park und märkischer Landschaft (als geometrischer Garten). Breite Terrassen und Freitreppen liegen zwischen Blumenbeeten und Rasenflächen, die mit eindrucksvollen Plastiken sowie zahlreichen Vasen und Putten umgeben wurden. Bekannte Bildhauer wie F. Ch. Glume und G. A. Cybai haben an dieser Gartenanlage unter Leitung Knobelsdorffs seit 1734 mitgearbeitet. Sie wurde seit 1744 und nach 1764 in einen sentimentalen Landschaftspark umgewandelt und durch architektonische und plastische Staffagen (Obelisk 1790; Grabmal 1802) bereichert. Der Park geht in die natürliche Waldlandschaft des Buchenwaldes allmählich über. Seit 1957 wurden Schloß und Park restauriert bzw. rekonstruiert, so daß sie heute im alten Glanz zu besichtigen sind. Von



Reiher-
holz
Utpott-Ablage
Stein-
ablage
SCHLABORN
WITTWIEN
Lehmberg
80
LSG
RHEINS-
BERGER
SEE
REMUS-
INSEL
HOHENELSE
Barschsee
Witt-
Warenthin
BOBEROW
Boberow
PAULSHORST
GRIENE-
RICK-
SEE
Böberecken-
see
RHEINSBERG
Rheinsberger
CHARLOTTENAU
LSG
Heide
Krähen-
118
berge
Leuchtturm
Hellsee-
wiesen
UNTERMÜHLE
Rhin
Döllnitz
Junkerspitze
111
Rheinsberger
Hellberge
LSG
Forsthaus
Berkholzofen
Heide
Hasen-
busch
Kl. Rhin
Zechow
BEERENBUSCH
Kloster-
fichten
Glabatzsee
Neh-
mitz-
see
NSG
Gerlinsee
FELDGRIEBEN
Breutzen-
see
Polzow- od.
Roofenbach
Dietrichs-
winkel
wesee
Belauf
Belauf
Posse-
bruch
Barschsee
Sellenwalde
Plötzen-
see
LSG
Dollgow
Zeitz-
koppel-
wiesen
Ausbau Blau
Kölpinsee
SELLEN-
WALDE
Kl.
Tietzen-
see
NSG
Zeuthensee
Aldrovanda-
graben
Ludwigs-
horst
Fuchs-
kuhlen
Wüste
Mark
Zeuthen
Kl.
Törnsee
Gr.
Zechow-
see
Gr.
Tietzen-
see
Schulzenhof
Wotzensee
Berkenbrück
Wüste Mark
Steinfurt
Dollgow
Köpernitzer
Dunkelsee
Dollgower
See
LSG
Köpernitzer See
Heide
Heinrichsfelde
Köpernitzer
Mühle
Köpernitz
Zäheberg
79
Bf. Köpernitz

den als Sanatorium genutzten Innenräumen sind lediglich der Spiegel- und der Muschelsaal bei festlichen Konzerten während der Rheinsberger Musiktage (Pfingsten) zugänglich. —— Pfarrkirche. Im Kern ein frühgotischer Feldsteinbau, der 1566/68 durch ein größeres Schiff, Turm und Vorhalle erweitert wurde. Innenausstattung: Altaraufsatz (1574), Kanzel und Taufstein aus dem 16. Jh.

Wanderungen

1. Zum Großen Linowsee und zurück (9 km): Durch den Rheinsberger Schloßpark zum Böbereckensee und weiter zum Großen Linowsee (Badestelle). Anschließend nach Warenthin (Feriensiedlung) am Rheinsberger See, zum Jugendcampingplatz und Forsthaus Boberow (Revierförsterei). Durch Buchenwald am Westufer des Grienericksees gelangt man zurück nach Rheinsberg.

2. Zum Wittwe- und Kölpinsee und zurück (13 km): Über Paushorst (Wirtschaftshof der LPG Rheinsberg) zum Wittwesee (1,6 km², bis 12 m tief, Klarwassersee). Um den See nach Feldgrieben (Betriebsteil der LPG Rheinsberg) und am Südostufer des Sees zum Kölpinsee (slaw. „Schwanensee"; Flachmoorbildung an den Ufern). Am Ferienlager Sellenwalde (altes Forstgehöft) geht es zurück nach Rheinsberg.

3. Zum Großen Pätschsee, nach Zechlinerhütte und zurück (10 km): Nach Warenthin, zum Großen Pätschsee und zum Campingplatz Steinablage am Rheinsberger See. Durch das Reiherholz (alte Reiherkolonie gegenüber Schlaborn) zum Ostufer des Sabinensees (slaw. „Froschsee"). An der Försterei Reiherholz vorbei nach → Zechlinerhütte. (Mit dem Bus zurück.)

RHINLUCH

Die Niederungslandschaft des Rhinluchs (Kr. Neuruppin u. Oranienburg, Bez. Potsdam), an der Vereinigung des Berliner und des Eberswalder Urstromtales gelegen, besteht hauptsächlich aus ausgedehnten Flachmooren und sumpfigen Wiesen, die durch den Rückstau der Elbe-Havel-Hochwasser früher oft überflutet wurden, durch die Anlage von Mühlenstauen an der Havel vom Menschen in historischer Zeit unbewußt gefördert. Seit Ende des 17. Jh. wurde immer wieder versucht, diese nassen, sauren Luchniederungen zu entwässern und urbar zu machen. Wirksam wurden diese Bestrebungen vor allem mit dem Bau des Havelländischen Großen Hauptkanals 1718/25 sowie des Ruppiner Kanals 1788. Außerdem wurden zahlreiche Stichkanäle und Entwässerungsgräben von insgesamt etwa 700 km Länge angelegt. Trotzdem traten noch immer Hochwasser auf, und das Luch wurde erneut zur Sumpfwildnis, wenn die Instandhaltung der Entwässerungsgräben nicht gesichert war. Erst der Einsatz moderner Maschinen und Methoden seit Mitte der fünfziger Jahre hat es möglich gemacht, das Luchgebiet in einen intensiv genutzten Grünlandkomplex mit hochproduktiver Milchwirtschaft zu verwandeln. Diese Etappe der Moormelioration haben Jugendbrigaden mit der Anlage von Entwässerungsgräben eingeleitet. Das Rhinluch ist heute zu einer wichtigen „Milchader" für unsere Hauptstadt Berlin geworden. Ein agrochemisches Zentrum und eine moderne Milchviehanlage bestimmen das Landschaftsbild. Mehr als 7700 ha landwirtschaftliche Nutzfläche des Luches und des Ländchens Bellin, wo sich 10 Gemeinden zu einem Gemeindeverband zusammengeschlossen haben, bewirtschaftet die KAP Linum. In Fehrbellin steht ein Universaltrockenwerk. —— Im Rhinluch „besiegten" am 18. Juni 1675 die Soldaten des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm die schwedischen Truppen. Diesem Reitergefecht bei Hakenberg wurde 1875 ein protziges Denkmal gewidmet, das als Aussichtspunkt einen guten Überblick über das Rhinluch bietet. —— Um Fehrbellin (2950 Einw.), Wustrau (1200 Einw.), Kremmen (3000 Einw.) und Sommerfeld gewinnt das Luch auch als Wandergebiet, insbesondere für die Radtouristik, immer mehr an Bedeutung. —— Die Autobahn Berlin—Rostock quert das Rhinluch (Anschlußstellen).

Auskunft: Rat der Stadt, 1953 Fehrbellin, Tel. 3 22.

Gaststätten: Kremmen: Klubhaus, E.-Thälmann-Pl. 33; Konsum-Gst, Am Kremmener See. —— Fehrbellin: Stadt Fehrbellin, Geschw.-Scholl-Str. 3. —— Wustrau: Wustrauer Bierstuben. —— Altfriesack: Alte Fischerhütte (Fischgst).

Tankstellen/Parkplätze: T Fehrbellin: Berliner Allee 14; Kremmen: Thälmannpl.

Körperliche Betätigung: Badestelle: Autobahnsee bei Tarnow. —— Altfriesack: Volkssportanlagen; Kegelbahn in der Alten Fischerhütte; Angelkarten.

Sehenswürdigkeiten: Wustrau: Schloß. Im Kern ein Barockbau aus der Zeit um 1750, Ende des 19. Jh. verändert (heute Schule). Schloßpark mit wertvollem Baumbestand und interessanten Einzelbäumen (Mammutbaum, Blutbuche, alte Eichen, Gingkobäume). Dorfkirche mit wertvoller Ausstattung. —— Kremmen: NSG „Kremmener See" (225 ha). Flachmoor mit artenreicher Vogelwelt, Fischotter und Wasserspitzmaus sind hier heimisch.

Wanderungen

1. Rund um das Ländchen Bellin (30 km): Von Fehrbellin geht es parallel zum Rhin nach Lentzke. Im Ort links abbiegend und über Brunne, Betzin, Karwesee nach Dechtow. Hier links und bald im Wald über die Autobahn. Vom Hakenberg über Tarnow parallel zum Alten Rhin, wieder die Autobahn kreuzend (Anschlußstelle) zurück.

2. Von Fehrbellin nach Altfriesack (10 km): Von Fehrbellin zunächst am Alten Rhin entlang und in Dammkrug rechts abbiegen. Die Autobahn überqueren und über Langen nach Wustrau. Am Südufer des Ruppiner Sees entlang nach Altfriesack (1 km entfernt der Bf. Radensleben).

3. Von Kremmen nach Beetz (8 km): Hinter Kremmen den Ruppiner Kanal überqueren und nach Sommerfeld (Heilstätte). Weiter zum Beetzer See (Badestelle) und nach Beetz (klassizist. Schloß). (Sonntags Busverkehr zwischen Berlin-Pankow, Vinetastr., und Sommerfeld-Beetz.)

RUPPINER SCHWEIZ → Neuruppin/Ruppiner Schweiz

SACHSENHAUSEN → Oranienburg/Sachsenhausen

SCHARMÜTZELSEE → Bad Saarow-Pieskow/Scharmützelsee



Die Bremsdorfer Mühle im Schlaubetal

SCHLAUBETAL

Das LSG „Schlaubetal" (65 km²), südlich von → Müllrose gelegen, zählt zu den schönsten märkischen Bachtälern. Die auf der Lieberoser Hochfläche entspringende Schlaube hat sich zwischen Wirchensee und Großem Müllroser See eine wildromantische Laufstrecke geschaffen und in diese auch mehrere Seen, mit Wasser gefüllte Toteislöcher, einbezogen. Obwohl die Schlaube vor längerer Zeit an verschiedenen Stellen begradigt oder durch Mühlenstaue vom Menschen beeinflußt wurde, ist ihr ursprünglicher Wildbachcharakter erhalten geblieben. Zahlreiche Wasserräder – sowohl für Mahl-, Säge- und Walkmühlen als auch für Hammerwerke – trieb die Schlaube einst an, und mit dem Stau an den Mühlen und Schmiedehämmern wurde die Wasserführung bestimmt. Noch heute weisen Ortsnamen auf diese alten Mühlenanlagen hin. Sehr eindrucksvoll wirken in der Schlaubelandschaft die Schlaubemühle, die Bremsdorfer Mühle oder der Kupferhammer (1553 gegründet, bis 1734 als Kupfer- und Eisenhammerschmiede in Betrieb, dann Tuchfabrik, seit etwa 1870 Gst). Der Talabschnitt zwischen der Bremsdorfer und der Ragower Mühle zählt zu den interessantesten Wandergebieten in der Umgebung Berlins. Auch die benachbarte Ölse trieb einst unterhalb von Chossewitz Wassermühlen an. Östlich von Groß Briesen sind noch die Schaufelräder der Jankemühle und der Walkmühle zu sehen. —— Die Tier- und Pflanzenwelt im Schlaubetal ist artenreich. Auf große Bestände der Rotbuche trifft man im Bereich der Oberförsterei Siehdichum (1771 als Jagdschlößchen des Neuzeller Abtes Gabriel errichtet, später Forsthaus). Üppig ist die Strauchvegetation mit Schachtelhalm, Bärlapp und mehreren Orchideenarten, die unter Naturschutz stehen. An geschützten Tierarten kommen u. a. vor: Sumpfschildkröte, Salamander, Hirschkäfer, Fischadler und Eisvögel. —— Die Bahnstrecken 182 Königs Wusterhausen–Beeskow–Grunow sowie 222 Frankfurt (Oder)–Cottbus führen in unmittelbare Nähe des Schlaubetales, die F 246 aus dem Gebiet von Königs Wusterhausen über Beeskow nach Eisenhüttenstadt quert die Schlaube bei der Bremsdorfer Mühle.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1231 Chossewitz.

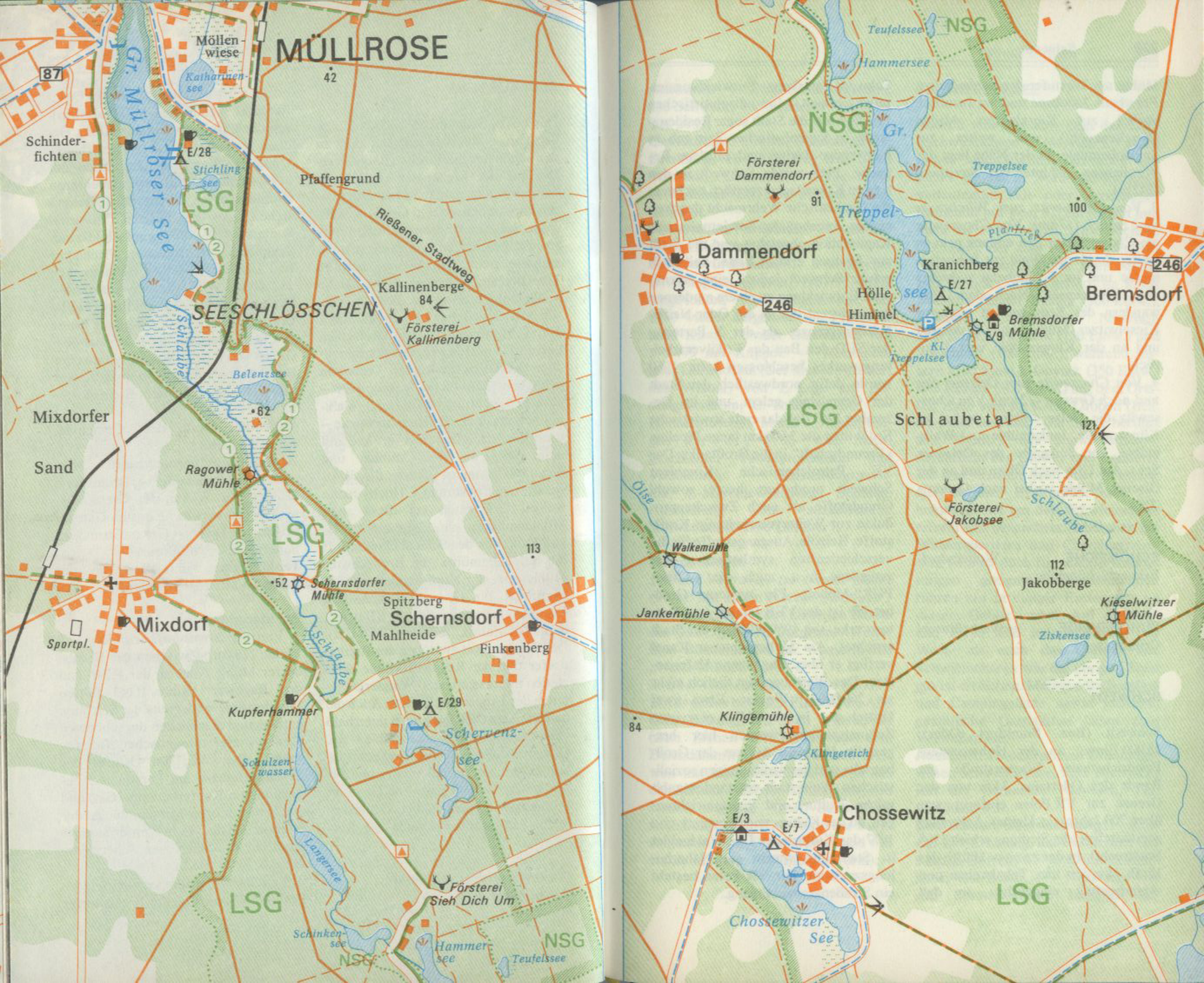
Gaststätten/Übernachtung: Mixdorf: Kupferhammer.– Bremsdorf: Mühle; Zur Winde; JH Grete Walter.* – Chossewitz: Konsum-Gst; JH Raymonde Dien*. – Gst am Strandbad Scherwenzsee; Müllrose.

Tankstellen: Fünfeichen, an der F 246, → Müllrose, Beeskow.

Wanderungen

1. Von der Bremsdorfer zur Ragower Mühle (10 km): Zwischen der Bremsdorfer Mühle (Gst) an der F 246 und der Ragower Mühle (Gst) führen Wanderwege beiderseits der Schlaube entlang und erschließen die schönsten Stellen dieser romantischen Tallandschaft. Der Weg am Ostufer der Schlaube vorbei am Forsthaus Siehdichum, am Kupferhammer (Gst) und der Schernsdorfer Mittelmühle ist der interessanteste. (Vom Kupferhammer lohnt ein Abstecher zum Scherwenzsee mit Gst u. Bad.)

2. Von der Bremsdorfer zur Schlaubemühle (7 km): Von der Bremsdorfer



MÜLLROSE
87
Möllen-
wiese
Katharinen-
see
42
Gr. Müllroser See
Schinder-
fichten
E/28
Stichling-
see
LSG
Pfaffengrund
Rießener Stadtweg
Kallinenberge
84
SEESCHLÖSSCHEN
Schlaube
Försterei
Kallinenberg
Belenzsee
62
Mixdorfer
Sand
Ragower
Mühle
LSG
113
52
Schernsdorfer
Mühle
Spitzberg
Schernsdorf
Mahlheide
Finkenberg
Mixdorf
Sportpl.
Schlaube
Kupferhammer
E/29
Scherrenz-
see
Schulzen-
wasser
Langersee
Försterei
Sieh Dich Um
LSG
Schinken-
see
NSG
Hammer-
see
NSG
Teufelssee
Teufelssee
NSG
Hammersee
NSG
Gr.
Treppelsee
Försterei
Dammendorf
91
Treppel-
see
100
Plantfließ
Dammendorf
Kranichberg
246
Bremsdorf
Hölle
E/27
246
Himmel
Bremsdorfer
Mühle
E/9
Kl.
Treppelsee
LSG
Schlaubetal
121
Ölse
Försterei
Jakobsee
Schlaube
Walkemühle
112
Jakobberge
Jankemühle
Kieselwitzer
Mühle
Ziskensee
84
Klingemühle
Klingeteich
Chossewitz
E/3
E/7
LSG
Chossewitzer
See

Mühle am Westufer der Schlaube am Forsthaus Jacobsee und am Jacobsee vorbei zur Kieselwitzer Mühle (Forellenzucht) und weiter zur Schlaubemühle. In der Nähe liegt der Wirchensee, dahinter der Streitberg (142 m).
3. Von Chossewitz zum Wirchensee und zurück (17 km): Von Chossewitz am Chossewitzer See entlang geht es weiter durch den Wald zur Schlaubemühle und im Schlaubetal südwärts zum Wirchensee. Nach dem Umwandern des Sees gelangt man zur Kieselwitzer Mühle, zum Ziskensee und an der Klingemühle vorbei zurück.
4. Von Chossewitz zum Oelsener See und nach Grunow (12 km): Von Chossewitz die Oelse entlang, vorbei an Klingemühle, Jankemühle und Walkmühle, zur Südspitze des Oelsener Sees. Am Ufer nach Ölsen und an der Ölsener Mühle vorbei nach Grunow (Bf.).

SCHÖNEICHE → Woltersdorf/Erkner/Schöneiche

SCHORFHEIDE → Werbellinsee/Grimnitzsee

SCHWEDT

Schwedt (Bez. Frankfurt (Oder); 48 900 Einw.) an der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße am Rande des Odertales, 3 km von der Grenze zur VR Polen entfernt, war über 700 Jahre ein kleines Ackerbürgerstädtchen (die Siedlung erhielt 1265 Stadtrecht). In der zweiten Hälfte des 17. Jh. wurden hier Tabakanbau und -verarbeitung eingeführt, so daß Schwedt stärkere Entwicklungsimpulse erhielt. Im absolutistischen Preußen war die Stadt sogar Residenzstadt, in kapitalistischer Zeit gab es hier einige kleine und mittlere Betriebe. 1945 wurde Schwedt in den letzten Kriegstagen zerstört, nachdem die faschistische Wehrmacht das dreimalige Angebot der Sowjetunion zur Kapitulation abgelehnt und die Stadt zur Festung erklärt hatte. Seit 1958 erfuhr Schwedt jedoch eine stürmische Entwicklung zu einem modernen Industriezentrum an der Oder-Neiße-Friedensgrenze, als der V. Parteitag der SED den Bau des Erdölverarbeitungswerkes beschlossen hatte. 1960 wurde dafür nordwestlich der Stadt der Grundstein gelegt, und im Dezember 1963 floß das erste sowjetische Erdöl über die 3 600 km lange Pipeline „Freundschaft" in die Großtanks. Das VE Petrolchemische Kombinat Schwedt produziert heute sowohl Grundstoffe als auch Zwischenprodukte zur Weiterverarbeitung: Kraftstoffe, Heizöle, Ausgangsstoffe für die verschiedensten synthetischen Erzeugnisse (u. a. auch die „Vario-PUR"-Möbel). Ein weiterer Großbetrieb ist der VEB Papier- und Kartonwerke, seit 1959 nördlich der Stadt errichtet. Am Hohensaatener Kanal verfügt er über eine eigene Hafenanlage. Das Werk benötigt täglich mehr als 260 000 m³ Wasser. Etwa zwei Drittel des in der DDR erzeugten Zeitungspapiers werden hier hergestellt. Mit dem Aufbau der Großbetriebe und der weiträumigen sozialistischen Wohnstadt entstanden zahlreiche Kultur- und Sporteinrichtungen, so der Kultur- und Sportpark und 1977 das Kulturhaus. Das Waldgebiet in Stadtnähe wurde ein Naherholungszentrum. Zur VR Polen besteht ein Straßengrenzübergang.

Auskunft: Schwedt-Information, 133 Schwedt, Vierradener Str. 21a, Tel. 38 91.
Gaststätten: Centra, Bahnhofstr. 25; Dreiklang, H.-Eisler-Weg 11a; Stadt Schwedt, Leninallee; Neue Zeit, E.-Thälmann-Str. 117; Parkgst Heinrichslust.
Tankstellen/Parkplätze: T an der F 166 (Richtung Prenzlau).
Sehenswürdigkeiten: Pfarrkirche. Ursprünglich gotisch, 1887/91 völlig umgestaltet, 1945 ausgebrannt, bis 1950 wieder aufgebaut. —— Französische Kirche. Ovaler Barockbau von 1777/79 mit Kuppel. —— Monumentales Glasmosaik (Der Mensch erobert das Weltall) von E. Enge am Bildungszentrum, E.-Thälmann-Str. —— Heimatmuseum, Markt 4. Ausstellungen zur Ur-, Früh- und Stadtgeschichte, Tabakproduktion und Volkskunde. —— Ausstellungspavillon, J.-Marchlewski-Ring. Ständige Ausstellung „Das sozialistische Schwedt und seine Erbauer".

Wanderungen
1. Über Vierraden zur Neuen Mühle (9 km): Mit einem Bus der Stadtlinie 1 oder 2 nach einer der kleinsten Städte der DDR; gotische Burgruine. Weiter über Blumenhagen zur Wassermühle „Neue Mühle" (13. Jh.).
2. Über Criewen nach Stolpe (15 km): Mit dem Bus bzw. den Fußweg die Alte Oder entlang, den alten Treidelpfad (zum Ziehen der Kähne auf dem Deichdamm), über Zützen nach Criewen mit klassizistischem Schloß aus der Zeit um 1820 und Schloßpark, von Lenné angelegt. Über Schöneberg nach Stolpe. Der Hauptturm der Burgruine hat 18 m Durchmesser und 6 m starke Mauern. (Gst Stolper Turm).

SCHWIELOCHSEE

Südlich von Beeskow liegt das LSG „Schwielochsee" (44,4 km²). Kern dieses landschaftlich reizvollen Gebietes ist ein in Nord-Süd-Richtung verlaufendes kalt- oder eiszeitliches Rinnental mit dem 8,5 km langen und mehr als 1 km breiten Schwielochsee (13,5 km²), der zum Bezirk Frankfurt (Oder), dessen Südufer aber bereits zum Bezirk Cottbus gehört. Im Kreis Beeskow liegen Ranzig (300 Einw.), Leißnitz (350 Einw.), Niewisch (200 Einw.), Pieskow (150 Einw.) und Speichrow (100 Einw.), während Jessern (150 Einw.), Goyatz (350 Einw.) und Ressen (300 Einw.) mit dem Ortsteil Zaue sich im Kreis Lübben (Bez. Cottbus) befinden. Die Spree berührt den Nordteil des Schwielochsees, durchfließt den Glower und Leißnitzsee und erreicht dann über Beeskow das Berliner Urstromtal. Das Erholungsgebiet um den Schwielochsee erfreut sich besonderer Beliebtheit bei Wassersportlern und Campingfreunden, ist aber auch für schöne Wanderungen geeignet. Eisenbahnlinien führen nur in einiger Entfernung an diesem Gebiet vorbei. Auf der F 87 und F 168 sind jedoch sowohl das West- als auch das Ostufer des Schwielochsees wie die übrigen Seen gut zu erreichen. Mehrere Badestellen und Campingplätze sowie kleinere, gemütliche Gaststätten laden zum Verweilen ein.
Auskunft: Zweckverband Erholungswesen Schwielochsee, 1231 Niewisch; Rat der Gemeinde Niewisch, Tel. Friedland 4 27.
Gaststätten/Übernachtung*: Ranzig: Zur Erholung, am Tiefen See; Gst Ranzig, Dorfstr. —— Leißnitz: Kulturhaus; Gst Schur. —— Niewisch: Gst Am Schwielochsee; Imbißgst am



Campingplatz. —— Pieskow: Konsum-Gst. —— Speichrow: Gst Schulze, Hauptstr. 1a. —— Jessern: Lindenhof; Strandcafé; JH „Eryco Rocha“*, am Schwielochsee. —— Goyatz: Gst Goyatz. —— Zaue: Zernia. —— Trebatsch: Gst Piasta, Gst Richter.

Tankstellen/Parkplätze: T Friedland: am Markt; Goyatz: am Bf.; Pieskow: am Konsum-Geschäft.

Körperliche Betätigung: Badestellen: am Tiefen See, Ranziger See, Glower See bei Leißnitz, am Schwielochsee bei Niewisch, Speichrow, Jessern, Goyatz, Ressen und Zaue. —— Bootsverleih: Niewisch. —— Kleinsportanlagen auf Campingplätzen. —— Angelkarten: auf den Campingplätzen Niewisch und Pieskow.

Sehenswürdigkeiten: Zaue: Wehrkirche (um 1420/30) mit Wandmalereien.

Wanderungen

1. Zum Scharmützelsee (22 km): Von Ranzig am Schwielochsee entlang nach Trebatsch spreeaufwärts zum Schwarzen Kater und über Briescht nach Kossenblatt (Barockschloß von 1712, heute Archiv). Vorbei am Räuberberg und den Blabbergraben überquerend nach Schwenow und Limsdorf. Weiter zum Spring- und Glubigsee und nach Wendisch Rietz am Scharmützelsee (→ Bad Saarow-Pieskow).

2. Nach Friedland und ins Schlaubetal (20 km): Von Leißnitz nach Friedland (Burg aus dem 14. Jh.), dann nach Reudnitz, Oelsen und zur Oelsener Mühle. Über Dammendorf ins → Schlaubetal.

3. Nach Lieberose (12 km): Von Goyatz am Südufer des Schwielochsees entlang nach Jessern. Dann das Mühlenfließ nach Doberburg und

Behlow und nach Lieberose (Barockschloß von 1675, seit 1974 Rekonstruktion; heute Berufsschule).

4. Nach Lamsfelde und zurück (7 km): Vom Kleinen Schwielochsee bei Goyatz (bronzezeitl. Burgwall, Windmühle) zum Großen Mochowsee und nach Lamsfelde (Gst). Über Mochow zurück nach Goyatz.

SCHWIELOWSEE → Havelseengebiet bei Potsdam

SEELOWER HÖHEN

Der Kreis Seelow ist eines der größten Agrargebiete im Oderbezirk. Die Kreisstadt Seelow (4900 Einw.) liegt am Westhang der Seelower Höhen, einer Grundmoränenfläche als Ostteil der Lebusplatte, und 50–100 m über dem Wasserspiegel der Oder. Um diesen Höhenzug entbrannten im Frühjahr 1945 erbitterte Kämpfe. Hier begann der Sturm der sowjetischen Truppen, den auch eine polnische Armee unterstützte, auf die Seelower Höhen, hier wurde die entscheidende Schlacht für die Befreiung Berlins eingeleitet. Mit 2500 Panzern und 14000 Geschützen griffen mehr als 405000 Soldaten und Offiziere der 1. Belorussischen Front die tiefgestaffelten faschistischen Verteidigungslinien an und durchbrachen zwischen Seelow und Wriezen die deutschen Stellungen. Mehr als 30000 Sowjetsoldaten gaben hier bei den Kämpfen an der Oderbruchfront ihr Leben. —— Das Ehrenmal, das einen Sowjetsoldaten zeigt, hat 1946 der sowjetische Bildhauer Lew Kerbel geschaffen. Die 1972 am Fuße des Ehrenmals eingeweihte „Militärhistorische Gedenkstätte der Befreiung auf den Seelower Höhen", die dem Gefechtsstand von Marschall Shukow nachgebildet ist, zeigt ein Diorama des Nachtangriffes vom 16.4.1945 und zahlreiche Originaldokumente. Ein Dia-Tonvortrag mit elektronischer Karte erläutert die Kampfhandlungen der 1. Belorussischen Front im Seelower Raum. Führung durch die Gedenkstätte etwa 1 Std.; außerdem kann der Dokumentarfilm „Befreiung von Berlin" (50 Min.) bzw. der Film „Panzergeheimnis" (30 Min., ab 6 Jahre) gezeigt werden. —— Die Seelower Höhen sind über die Bahnstrecke 173 Berlin–Strausberg–Gusow–Kietz bzw. auf der F 1 Berlin–Seelow–Kietz gut zu erreichen.

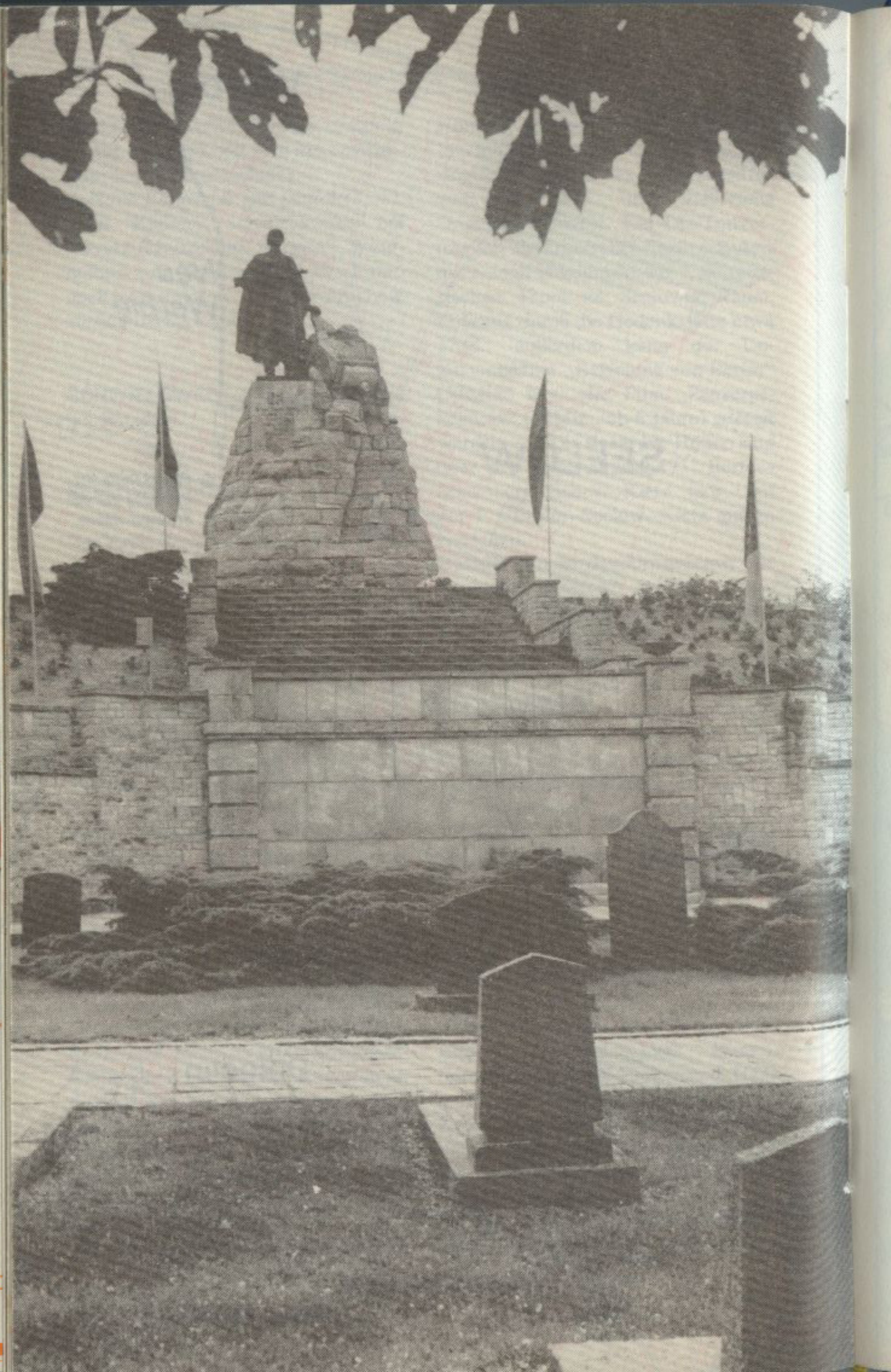
Gaststätten in der Umgebung der Seelower Höhen: Seelow: Oderbruch, Puschkinplatz 18. —— Gusow: Klubgst, K.-Liebknecht-Pl. 7. —— Marxwalde: Zentral, K.-Marx-Allee 18. —— Letschin: Einigkeit, K.-Marx-Str. 272. —— Golzow: Kulturhaus der LPG, Fr.-Engels-Str. —— Podelzig: Am Anger, Hauptstr. 38.

Tankstellen/Parkplätze: T Seelow: Cl.-Zetkin-Str. 23; Letschin: Bahnhofstr. 286. —— P 500 m vor der Gedenkstätte Seelower Höhen; Seelow: am Kontakt-Kaufhaus in der Cl.-Zetkin-Str.

SPREETAL GOSEN-HANGELSBERG

Gosen (800 Einw.), Neu Zittau (1600 Einw.), Spreeau (500 Einw.), Spreenhagen (1400 Einw.) und Hangelsberg (1900 Einw.) – alle Orte im Kreis Fürstenwalde – in der Spreeniederung östlich von Berlin sind beliebte Ziele am Wochenende. Sie liegen am Spreelauf bzw. am Oder-Spree-Kanal, die das Berliner Urstromtal durchziehen. Während der Oder-Spree-





Kanal im Seddinsee endet und damit in die Dahme führt, fließt die Spree in den Dämeritzsee und dann weiter zum Großen Müggelsee. Eine Fahrt mit dem Sportboot auf diesen Spreegewässern (bis zur Großen Tränke) zählt zu den besonderen Erlebnissen für jeden Wassersportler (vgl. Kap. „Wasserwanderrouten“, Route 3). In der breiten Flußniederung ab der Großen Tränke befinden sich auch zahlreiche Altwässer, Fließe und Überschwemmungsgebiete, besonders zwischen Spreeau/Hartmannsdorf und Freienbrink oder um Neu Zittau. Der Bau der Spreetalsperren bei Bautzen und Spremberg hat eine merkliche Verbesserung der Wasserführung bewirkt, so daß die Wiesen der Spreeniederung nicht mehr so häufig überflutet werden. Auch am Spreetal haben sich neue, moderne Wirtschaftsformen durchgesetzt. Spreenhagen ist z. B. zum „Kükendorf“ geworden, denn jede dritte Legehenne, die in der DDR gehalten wird, stammt von hier. Das VE Zucht- und Vermehrungskombinat für KIM-Legehybriden produziert jährlich etwa 10 Mill. Hennenküken; täglich schlüpfen hier rund 90 000 Küken. 170 000 Legehennen stehen in den Ställen der Vermehrungsabteilung, aus denen neben Hennenküken noch durchschnittlich etwa 27 Mill. Frischeier in den Handel kommen. Zur Erholung werden besonders der Störitzsee, ein Waldsee nördlich von Spreeau, sowie die Uferpartien bei Gosen und Neu Zittau stark besucht. Infolge der günstigen Verkehrslage zur Hauptstadt haben hier zahlreiche Berliner Wochenendgrundstücke erworben.

Gedenkstätte der Befreiung auf den Seelower Höhen

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1251 Gosen, Tel. Erkner 32 37.
Gaststätten: Gosen: Konsum-Gst. —— Neu Zittau: Konsum-Gst. —— Spreeau: Konsum-Gst. —— Spreenhagen: Konsum-Gst. —— Hangelsberg: Spreeterrassen, Bahnhofstr.; Gst Mazurek, Berliner Landstr. 46.
Tankstellen/Parkplätze: → Erkner, Fürstenwalde.
Körperliche Betätigung: Badestellen: Gosen, am Seddinsee; Hangelsberg; Störitzsee. —— Bootsverleih: Gosen, am Seddinsee. —— Campingplatz, am Störitzsee bei Spreeau.

Wanderungen

1. Über Gosen und Neu Zittau nach Erkner (8 km Fußweg): Vom S-Bf. Bln.-Köpenick mit dem Bus A 27 über Bln.-Müggelheim nach Gosen und auf der Straße durch den Wernsdorfer Busch nach Neu Zittau. Zur Spree und am Südufer bis Schönschornstein, dann auf der Straße weiter nach → Erkner (Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte) und zum S-Bf. Erkner.
2. Wasserwanderroute (→ 3)

SPREEWALD → Lübben/Unterspreewald, → Lübbenau/Oberspreewald

STECHLINSEE → Neuglobsow/Stechlinsee

STORKOW

Storkow (Kr. Beeskow, Bez. Frankfurt (Oder); 4 900 Einw.) zählt zu den ältesten Städten der Mark. Der Ort wurde bereits 1209 erwähnt, obwohl er erst 1450 offiziell das Stadtrecht erhielt. Diese Stadt der Störche – sie hat einen Storch im Stadtwappen abgebil-

det – gehört dem 1972 gebildeten Zweckverband Erholungswesen „Scharmützelsee" an (→ Bad Saarow-Pieskow). Inmitten von Seen und Wäldern liegt zwischen Storkow und dem Scharmützelsee das Storkow eingemeindete Hubertushöhe, ursprünglich ein Jagdschloß, heute Ausbildungsstätte für Ingenieure der Binnenfischerei. Zu den schönsten Seen in der Storkower Umgebung zählt der Schweriner See mit seinem noch ziemlich klaren Wasser. In den letzten Jahren gewann Storkow als Ausflugs- und Erholungsziel weiter an Bedeutung. Auch immer mehr Feriengäste besuchen diese Kleinstadt. Fahrgastschiffe und Sportboote aus Berlin müssen über die Dahme, den Wolziger See und durch den Storkower Kanal zum Storkower und Scharmützelsee. Storkow hat seit dem frühen Mittelalter größere Bedeutung, da zwischen Storkower und Groß-Schauener See Straßen- (Poststraße Berlin–Beeskow–Cottbus) und später auch Eisenbahnverbindungen entlangführen (F 246; Strecke 182 Königs Wusterhausen–Beeskow).

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, Sport und Erholungswesen, 1233 Storkow, Tel. 21 02.

Gaststätten/Übernachtung*: Hotel Capitol*, E.-Thälmann-Str. 27; Einigkeit*, Str. der Jugend 10; Volkshaus, Markt 12; Seeburg, am Küchensee.

Tankstelle: H.-Heine-Str. 39.

Körperliche Betätigung: Strandbad, am Storkower See; Badestellen: in Karlslust und Wolfswinkel am Storkower See. —— Bootsverleih: am Strandbad. —— Kegelbahn: Gst Einigkeit.

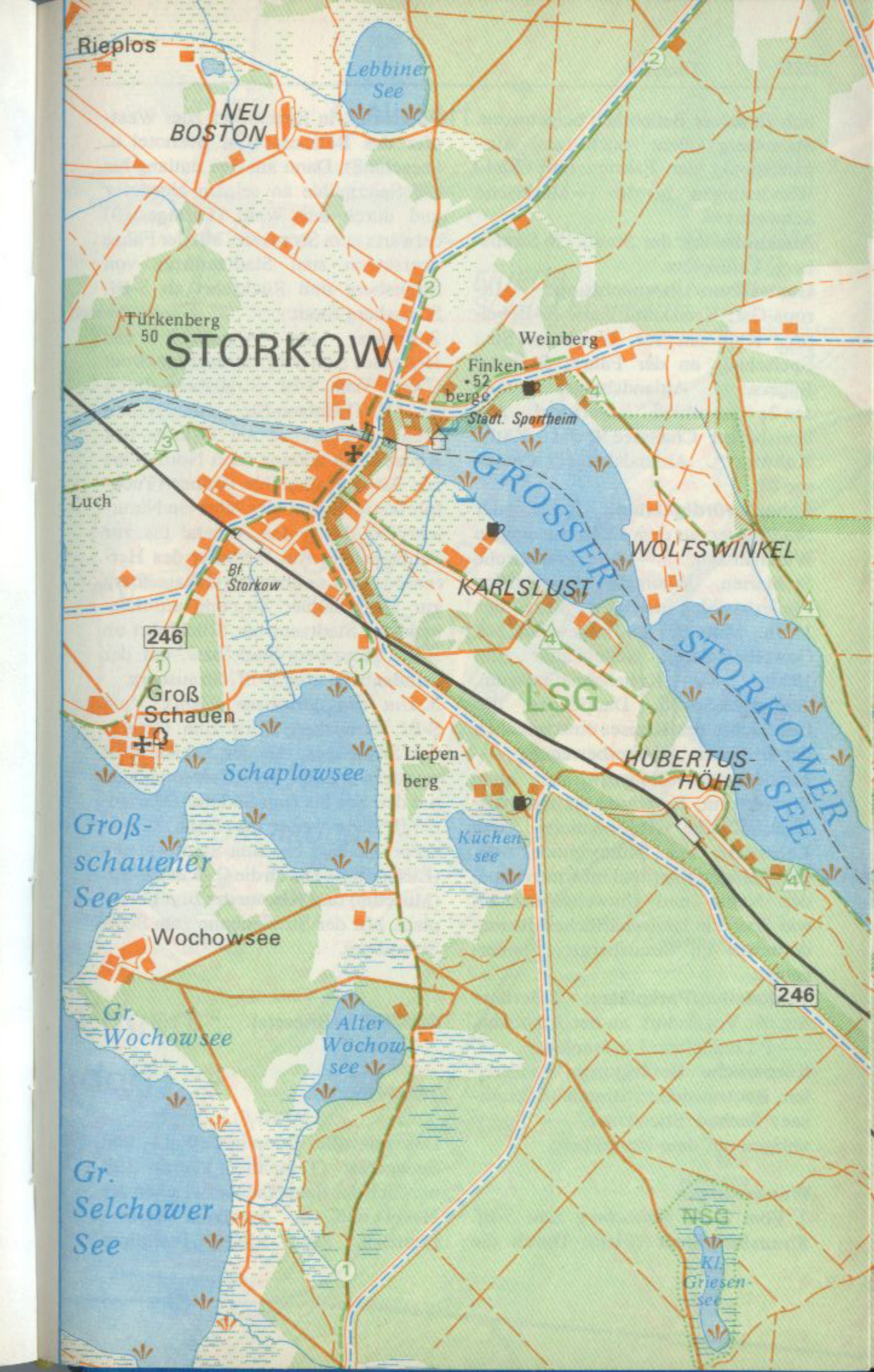
Wanderungen

1. Um den Schweriner See (20 km): Vom Bf. Storkow auf der F 246 zum Nordufer des Groß-Schauener Sees. Am Westufer des Großen Selchower Sees gelangt man zum Nordufer des Schweriner Sees und dann nach Schwerin. Besonders eindrucksvoll ist die Halbinsel am Bugker See. Am Ostufer dieses Sees über Bugk (Gst) und am Alten Wochowsee zurück. Man kann aber auch etwas abkürzend ab Bugk in Richtung Hubertushöhe (Bf.) wandern.

2. Über Kolpin nach Bad Saarow-Pieskow (12 km): Die direkte Verbindung über Reichenwalde und Bad Saarow-Dorf ist zwar nur etwa 10 km lang, über Kolpin kommt man an den Badestellen am Großen Kolpiner See vorbei und über den Ortsteil Neu Reichenwalde nach → Bad Saarow-Pieskow (Bf.).

STRAUSBERG

Die reizvolle Landschaft um Strausberg (Kreisstadt, Bez. Frankfurt (Oder); 22 000 Einw.) ist ein gernbesuchtes Ausflugsgebiet der Berliner (LSG „Strausberger und Blumenthaler Wald- und Seengebiet"). Am Rande des Barnims, einer ausgedehnten Grundmoränenplatte, sind hier in tiefeingeschnittenen Schmelzwasserrinnen malerische Waldseen (Straussee, Bötzsee u. a.) entstanden, die von ausgedehnten Kiefernheiden umgeben werden. Dieses Gebiet erstreckt sich von Blumenthal bis Rüdersdorf. Die Wald-Seen-Landschaft um Strausberg und Eggersdorf ist ein ausgesprochenes Wandergebiet. Das Waldhügelland nördlich von Strausberg mit dem → Gamengrund geht in den Oberbarnim bei Bad Freienwalde über. —— Die günstige Verkehrslage dieses Ausflugszieles (40 Minuten S-Bahn-Fahrt vom Berliner Stadtzentrum; Landstraße über Altlandsberg) hat wesent-



lich zu seiner Beliebtheit beigetragen. Strausberg dient auch als Ausgangspunkt der Fahrten und (Rad-) Wanderungen in die → Märkische Schweiz.

Auskunft: Rat der Stadt, 126 Strausberg, Leninplatz.

Gaststätten/Übernachtung: Mitropa-Gst; Kreiskulturhaus, A.-Bebel-Str.; Klub am See, Wriezener Str.; Speisehaus an der Fähre; Seehotel Eggersdorf, Altlandsberger Chaussee 2; Seeschloß Eggersdorf, Altlandsberger Chaussee 9; JH „Käthe Kollwitz"*, Altlandsberger Chaussee 81.

Sehenswürdigkeiten: Reste der Stadtmauer aus dem 13. Jh. mit einigen Wiekhäusern. —— Pfarrkirche St. Marien. Wuchtige dreischiffige Pfeilerbasilika aus der Mitte des 13. Jh., Mitte des 15. Jh. gewölbt. Mit Gewölbemalerei, Schnitzaltar (um 1520). —— Kreisheimatmuseum, G.-Kurtze-Str. 35. Darstellung der Geschichte des Kreises einschließlich der örtlichen Arbeiterbewegung. —— Landeskultur-Kabinett, am alten Wasserturm. Es wurde als naturwissenschaftliche Informations- und Lehrstätte des Kulturbundes der DDR eingerichtet und informiert über den Natur- und Umweltschutz sowie über die landschaftlichen Besonderheiten im Strausberger Wandergebiet.

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Str. 69; Vogelsdorf, an der Autobahn. —— P Leninplatz; Lindenplatz.

Körperliche Betätigung: Badestellen, Bootsausleihe: Strandbad Straussee; Seebad Stienitzsee. —— Sportanlagen auf dem Marienberg.

Wanderungen

1. Vom S-Bf. Strausberg zum S-Bf. Strausberg-Stadt (8 km): Durch die Bötzseestr. in Eggersdorf zum Westufer des Bötzsees (Gst Seehotel u. Seeschloß). Dann am See entlang bis zur Spitzmühle an seinem Nordufer und durch den Wald (Turmgestell) ostwärts zum Straussee. Mit der Fähre übersetzen zum Stadtzentrum von Strausberg und Rückfahrt ab S-Bf. Strausberg-Stadt.

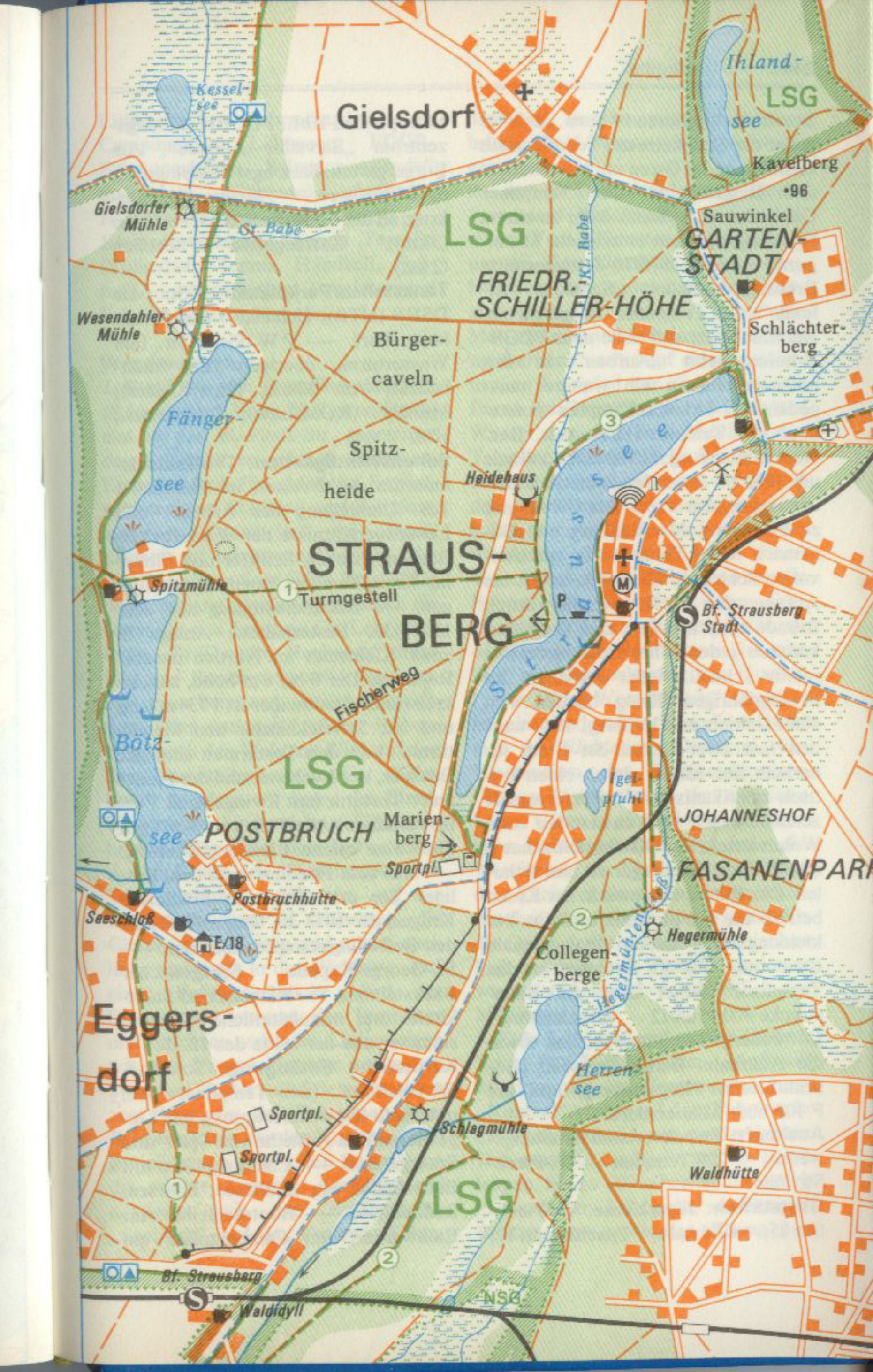
2. Entlang am Annabach und Herrensee zum S-Bf. Strausberg-Stadt (7 km): Vom S-Bf. Strausberg durch die E.-Thälmann-Str. zur Neuen Mühle und weiter am Ostufer des Annabaches entlang nach Norden bis zur Alten Walkmühle (früher (Tuchfabrikation). Von hier führt ein Naturlehrpfad durch das Annatal bis zur Schlagmühle. Am Westufer des Herrensees geht es über den Collegenberg zur Hegermühler Str. und anschließend ins Stadtzentrum. Rückfahrt ab S-Bf. Strausberg-Stadt bzw. mit der Straßenbahn zum S-Bf. Strausberg.

3. Um den Straussee (9 km): Vom S-Bf. Strausberg-Nord zum Ostufer des Straussees. An der Schillerhöhe wandern wir auf der Uferpromenade um den See bis zum Südufer (Marienberg), dann weiter durch die Strausseepromenade bis zum Stadtzentrum (Lustgarten). Durch die G.-Kurtze-Str. (Museum) und Klosterstr. zum Leninplatz. Mit der Straßenbahn zum S-Bf. Strausberg.

SUMMT → Briesetal

TEMPLIN

Das reizvolle Templiner Wald- und Seengebiet (Templiner Platte) liegt nördlich der Schorfheide zwischen der Havel und der Autobahn Berlin–Prenzlau. Zum LSG „Templiner



Seenkreuz" gehören 14 Seen, darunter außer der Seenkette um Templin auch kleine Seen im Osten um Milmersdorf und Ringenwalde. Das Templiner Gebiet hat sich immer mehr zu einem Erholungszentrum entwickelt. Mittelpunkt ist der 1975/76 fertiggestellte Erholungskomplex „Salvador Allende" am Templiner Bürgergarten. Am Lübbesee soll nahe dem FDGB-Erholungsheim „Aufbau" in den nächsten Jahren ein weiterer ausgedehnter Urlauberkomplex entstehen. —— Templin (Kreisstadt, Bez. Neubrandenburg; 11 700 Einw.) wurde um 1230 im Zuge der deutschen Ostexpansion gegründet. Als Grenzstadt zu Pommern, Mecklenburg und Dänemark hatte Templin ein wechselvolles Schicksal. Es wurde im 15. bis Anfang des 18. Jh. viermal durch Brände total zerstört. Die Templiner konnten jedoch ihre Stadt jedesmal relativ schnell wieder aufbauen. Im Dreißigjährigen Krieg blieben von 400 Familien nur 30 übrig; 1944 wurden fast zwei Drittel der Stadt innerhalb der Mauer durch einen britisch-amerikanischen Terrorangriff zerstört. Nach 1945 entstanden neue Wohnviertel, das Kreiskrankenhaus, Polikliniken, Kindergärten und Schulen. Das Betonplattenwerk, der Kreisbetrieb für Landtechnik und das Bekleidungswerk haben überregionale Bedeutung. —— Zu erreichen ist das Templiner Gebiet über die Bahnstrecke 900/910/912 Oranienburg–Löwenberg–Templin–Prenzlau sowie die Autobahn Berlin–Prenzlau (Anschlußstelle Pfingstenberg) und die F 109 über Milmersdorf.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen, 209 Templin, W.-Pieck-Str. 78a.

Gaststätten: Jägerklause, W.-Pieck-Str. 25; Klubcafé, Puschkinstr. 11; Mitropa-Gst, Hbf.; FDGB-Erholungszentrum „Salvador Allende", Am Bürgergarten; Saisongst Campingplatz am Lübbensee. —— *Ausflugsgst:* Fährkrug, an der Landstraße nach Prenzlau (3 km); Kaffeegarten Seeblick (2 km).

Tankstellen/Parkplätze: T Str. der DSF 9 (NTB); Heinestr. 7 (am Prenzlauer Tor). —— P W.-Pieck-Str. (am Wasserturm, oberhalb des Stadtbades); Am Markt (Pkw/Kräder); Mühlstr. (KOM/Lkw); Schinkelstr.; Hbf.

Sehenswürdigkeiten: Volkskundemuseum des Kreises, im Prenzlauer Tor. Darstellung der Arbeits- und Lebensverhältnisse der Waldarbeiter, Bauern, Fischer, Schiffer und Flößer im Kreis Templin. Sonderausstellungen. —— Stadtbefestigung aus dem 13./14. Jh. Besterhaltene Anlage in einer Kleinstadt im Norden unserer Republik. Die 6 bis 8 m hohe, nahezu kreisrunde Stadtmauer ist 1 734 m lang und hat 51 Wiekhäuser und Mauertürme. Von den Tortürmen sind der Berliner, der Lychener und der Prenzlauer Torturm (mit Zwinger und Vortor) erhalten. Alle Tortürme verfügen über eine reiche Blendengliederung. —— Auf dem Friedhof nahe dem Berliner Tor das Grab von Friederike Krüger, die 1813 als Unteroffizier an den Befreiungskämpfen teilnahm. —— St.-Georgs-Kapelle. Spätgotischer Backsteinbau. —— Rathaus und Stadtkirche (mit mittelalterlichen Resten) stammen aus der Mitte des 18. Jh.

Körperliche Betätigung: Stadtbad, W.-Pieck-Str. (am Templiner See, unterhalb des Wasserturms), mit Liegewiesen und Ausleihe von Spiel- und Sportgeräten. —— Campingplätze mit Badestellen: am Lübbesee, Fährsee, Röddelinsee. —— Bootsausleihe: Am Eichwerder; am Campingplatz am Lübbesee. —— Fahrradausleihe: am Campingplatz Lübbesee; FDGB-Erholungsheime „Salvador Allende" und (am Lübbesee) „Aufbau"; HO-Ausleihdienst, Mühlenstr. 31. —— Kleinsportanlagen: Stadion Templin (Volleyball, Tennis, Handball, Fußball). —— Angelkarten: Zweckverband Erholungswesen Templin.

Wanderungen

1. Rund um den Templiner Stadtsee (8,5 km): Vom Ernst-Thälmann-Denkmal in der W.-Pieck-Str. gegenüber den Sportplätzen geht es vorbei am Ehrenfriedhof für gefallene Sowjetsoldaten, am Stadtbad und den Aussichtsgst „Sportheim" und „Jägerklause" auf schattigem Weg am Ufer des Templiner Sees (3 km lang, 350 m breit) entlang. Rechts oben liegen die Gebäude des Instituts für Lehrerbildung „Dr. Theodor Neubauer", links Bad und Bootsanlegestelle des Instituts. Nun benutzen wir den oberhalb vom Ufer entlangführenden Höhenweg durch den Wald mit Blick auf den See. Unmittelbar vor der Gst „Fährkrug" wandern wir unter der Eisenbahnbrücke hindurch zur Fährkrugbrücke. Hier bietet sich ein reizvoller Ausblick auf den 4 km langen, von Wald umsäumten Fährsee. Auf der Landstraße zum Bf. Fährkrug, die Gleise überschreiten und scharf nach links einbiegen in den Waldweg. Auf einer Fußgängerbrücke wird der Gleuenkanal gequert, der Templiner und Bruchsee verbindet. Links steigen wir eine Treppe hinunter und gehen zwischen Feldern und dem Bruchsee zum Nordufer des Templiner Sees. Bald erreichen wir den Hochwald und genießen von den stillen Rastplätzen die schöne Aussicht. Am Stadtrand passieren wir den Kaffeegarten „Seeblick" und das Freibad „Schinderkuhle" und kommen zur Pionierbrücke. Bald ist man wieder im Stadtzentrum.

2. Über die Kanalbrücke zum Röddelinsee und Waldfriedhof und zurück (8 km): Vom Mühlentor gehen wir links um die Getreidemühle herum – sehenswert der mittelalterliche Stadtmauerrest mit Zinnen –, über die Mühlenfließbrücke und am Schleusenmeisterhaus vorbei auf einem romantischen Leinpfad zur Ziegeleibrücke. Durch den Templiner Kanal fließt das Wasser aus den Seen oberhalb der Templiner Schleuse in Richtung Havel ab. Auf dem Fahrweg zum Hochwald des Kulturzentrums Bürgergarten halten wir uns links, stoßen auf die Röddeliner Landstraße und gehen diese links weiter. Wir kreuzen nun die Bahnstrecke Templin–Lychen–Fürstenberg und erblicken bald danach den 4 km langen Röddelinsee. Jenseits liegt bei Hammelspring das Pionier-Lager „Klim Woroschilow". Am See ist eine Badestelle. Einkehren kann man im Röddeliner Dorfkrug. Ein Umwandern des hufeisenförmigen Großen Mahlgastsees, der zwischen hohen Ufern in einer einsamen, hügeligen Heidelandschaft liegt, kann die Wanderung um 7 km verlängern. Auf dem Rückweg passieren wir den Waldfriedhof, der 1944 im Bürgergarten für die Opfer des britisch-amerikanischen Luftangriffes auf Templin errichtet wurde, und erreichen schließlich das Mühlentor.

3. Zum Lübbesee und zurück (10 km): Vom FDGB-Ferienheim „Aufbau" wandern wir am Campingplatz und „Kuhbad" vorbei auf dem Fahrweg in die Buchheide. Immer wieder bieten sich reizvolle Ausblicke auf den 10 km langen, bis zu 600 m breiten und stark gewundenen Lübbesee. Auf einer Brücke queren wir das diesem See



NETZOW
Netzowsee
KNEHDEN
Gr. Moosbruch
BANDELOWSHOF
Ablage
Klosterwalder Mühle
GLEUEN-SEE
Netzowgr.
Markgrafenquelle
Fährheide
FÄHRKRUG
BRUCH SEE
TEMPLINER SEE
Jungfernheide
Fährkrug
C/83
LSG
Kaffeegarten
Weinberg
Städtbad
Jägerklause
Volkskundemuseum
Bf. Templin Vorstadt
TEMPLINER KANAL
TEMPLIN
Drei Häuser
POSTHEIM
Zeltplatzgaststätte Lübbesee
Lübbesee
LSG
Templiner
Buchheide
Bürgerheide
Hammerfließ
63
KARLSHOF
Reinfeld
Ragollinsee
Petznick
Dolgensee
Petznicksee
Opferstein
Kreuzkrug
SYDOWSHOF
LSG
Templiner
FÖRSTEREI LAATZ
Kirchenheide
63
Holzablage
Holzablage
Labüskekanal
Labüskesee
Fährsee
Engelsburg
Zaarsee
ZAARSEE
Ahrensnest
Bf. Templin-Ahrensdorf
Ahrensdorf
Försterei Milmersdorf
Milmersdorf
Temnitzsee
109
Ferienobjekt Leuna
Birkenbusch
Haferkamp
LSG
Petersdorf
109
Lübbesee

entströmende Hammerfließ, das das Wasser südwärts zur Havel führt. Einst trieb hier der kleine Wasserfall einen Kupferhammer, der im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde. Anschließend geht es durch die vermoorte Buchheide, eine stille Wald- und Auenlandschaft. Noch einmal wird das Hammefließ überschritten und dann in großem Bogen rechts die Straße von Dargersdorf nach Templin erreicht.

TEUPITZ

Schweriner und Teupitzer See bei Teupitz und → Groß Köris bilden ein Wald- und Wasserparadies, wie es in der Umgebung unserer Hauptstadt kaum wieder zu finden ist. Hierzu gehören auch der Tornower See und der Tütschensee, die jedoch nicht mehr mit dem Teupitzer See in Verbindung stehen. Mit Motorbooten ist das Befahren dieser Seen jedoch untersagt. —— Der Schweriner Ortsteil Horst trennt den Schweriner vom Teupitzer See. Auf der Halbinsel in der Stadt Teupitz (2000 Einw.; Kreis Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam) liegt die seit dem 17. Jh. zerfallene Burg der Schenken von Landsberg. Das Schloß ist heute Erholungsheim. Zu dem mittelalterlichen Besitz dieser Burg gehörten etwa 20 Orte mit rd. 34000 ha; das Gebiet nannte man nach den Besitzern das Schenken-Ländchen. Auch die Heilig-Geist-Kirche, ein Backsteinbau aus dem 13./14. Jh., erinnert an jene Zeit. Sie ist jedoch mehrfach umgebaut; die Kanzel stammt von 1692. —— Teupitz ist auf der Autobahn Berlin–Dresden gut zu erreichen (Anschlußstelle Groß Köris bzw. Halbe-Teupitz). Vom S-Bf. Königs Wusterhausen verkehren regelmäßig Busse hierher (Ringverkehr); die „Weiße Flotte" fährt bis „Tornows Idyll" (→ Kap. „Ausgangspunkte, Fahrtrouten und -ziele" der „Weißen Flotte").

Auskunft: Zweckverband „Dahme-Tourist", 16 Königs Wusterhausen, Dr.-W.-Külz-Str. 5, Tel. 3235.

Gaststätten/Übernachtung*: Teupitz: Kulturhaus; Schenk von Landsberg, Lindenstr.; Konsum-Gst, am Markt. —— Egsdorf: Zur Linde, Seestr. —— Tornow: Tornows Idyll*, Spreewaldstr. —— Neuendorf: Klubhaus Waldfrieden.

Tankstellen/Parkplätze: T → Groß Köris. —— P Stadtmitte; am Kulturhaus; an der Gst Schenk v. Landsberg.

Körperliche Betätigung: Badestellen: Egsdorf; Schulzensee, Tornowsee. —— Bootsausleihe: Zemminsee. —— Reittouristik/Kutschfahrten: Neuendorf.

Wanderungen

1. Zum Tütschensee und nach Teupitz (6 km): Von der Bushaltestelle Neuendorf (zwischen Egsdorf und Teupitz) zum Campingplatz Neuendorf und weiter zum Tütschensee. Auf dem Waldweg nach Teupitz.

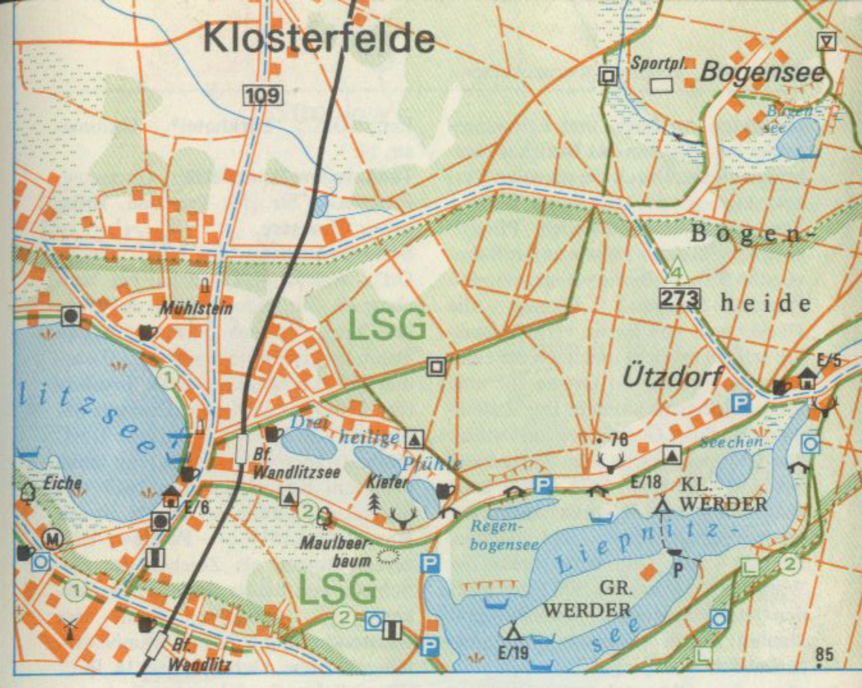
2. Zur Mittelsmühle und nach Tornow (3 km): Von Teupitz zur Mittelsmühle und Kleinen Mühle und zur Badestelle Egsdorf am Teupitzer See, von dort zur Gst „Tornows Idyll".

3. Nach Neuendorf und Zesch (10 km): Von Tornow zum Tornower Campingplatz, nach Neuendorf und zum Neuendorfer Campingplatz. Weiter zum Weinberg bei Zesch (98 m), zum Großen Zeschsee und vorbei am Campingplatz nach Zesch.

Heimatmuseum Wandlitz







TREPTOW → Berliner Außenbezirke

UECKERSEE → Warnitz/Oberueckersee

UNTERSPREEWALD → Lübben/Unterspreewald

WANDLITZ

Das LSG „Wandlitz-Biesenthal-Prendener Seengebiet" (56 km²) nördlich von Berlin verbindet das Eberswalder Urstromtal mit dem Mühlenbecker See bei Summt. Zentrum dieser herrlichen Waldlandschaft mit ihrem Buchen-Kiefern-und Traubeneichenwald ist Wandlitz, besucht wird auch Prenden (Kr. Bernau, Bez. Frankfurt (Oder), 3000 bzw. 400 Einw.). Langgestreckte Rinnenseen durchziehen die hügeligen Wälder, die im Osten in die Bernauer Heide übergehen. Der Wandlitzsee, der Liepnitzsee und die Seen um Sophienstädt (Bauer-, Mittelprenden- und Eiserbuder See) sind vielbesuchte Ausflugsziele. Wandlitz hat Bahnanschluß und ist auf der F 109 bzw. von der Autobahn Berlin–Pomellen auf der F 273 zu erreichen.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1292 Wandlitz, Prenzlauer Chaussee 77, Tel. 294; Gemeindeverband Klosterfelde, Abt. Naherholung, 1292 Wandlitz, Tel. 278.

Gaststätten/Übernachtung*: Wandlitz: Hotel Terrassen am See*; Gst Seekrug; Versunkene Glocke, an den Pfühlen; JH „Lilo Herrmann"*. —— Prenden: Am Strelesee. —— Ruhlsdorf: Gst am Kiessee; Jugenderholungszentrum*, am Kiessee.

Tankstellen/Parkplätze: T Prenzlauer Chaussee 5. —— P vor dem Strandbad; in der Prenzlauer Chaussee; am Bf. Wandlitzsee.

Sehenswürdigkeiten: Museum der agraren Produktivkräfte mit Heimatmuseum, Breitscheidstr. 8. Ausstellungen über landwirtschaftliche Arbeitsgeräte sowie Fischereigeräte. —— Dorfkirche. 16. Jh., 1716 umgebaut.

Körperliche Betätigung: Bademöglichkeiten: Freibad am Wandlitzsee; Badestellen an Liepnitzsee, Mittelprendensee, Eiserbuder See, Buckowsee, Kiessee, Stolzenhagener See. —— Bootsverleih: Freibad Wandlitzsee. —— Reitstützpunkt: LPG Stolzenhagen. —— Angelkarten: Fischer Finder, Wandlitz, A.-Bebel-Str.

Wanderungen

1. Um den Wandlitzsee (8 km): Vom Bf. Wandlitzsee am Nordufer des Sees entlang bis zur Badestelle am Südufer des Stolzenhagener Sees. Von dort zur F 273 am Rahmer See und über die Briese zum Südufer des Wandlitzsees. Zurück durch Wandlitz zum Bf. Wandlitz.

2. Um den Liepnitzsee (12 km): Vom Bf. Wandlitz zu den Seen „Drei heilige Pfühle", zum Regenbogensee und zum Nordwestufer des Liepnitzsees. Über Ützdorf am Südufer des Sees entlang zum Forsthaus Liepnitz und weiter zum Bf. Wandlitz.

Vgl. auch → Biesethal/Lanke.

WARNITZ/OBERUECKERSEE

Südlich von Prenzlau durchfließt die Uecker von Süden nach Norden die beiden Ueckerseen. Hauptsächlich der 8 km lange und 1,7 km breite Oberueckersee gehört zu einem gern-

besuchten Ausflugs- und Erholungsgebiet im Südosten des Bezirkes Neubrandenburg. Durch die günstige Verkehrslage an der Autobahn Berlin–Pomellen (Anschlußstellen Pfingstberg bzw. Melzow) sowie an der Bahnstrecke 920 Berlin–Angermünde–Prenzlau–Stralsund können die Ueckerseen von Berlin verhältnismäßig schnell erreicht und auch bei einer Urlaubsfahrt an die Ostsee für eine Rast aufgesucht werden. Der Zusammenschluß der Gemeinden am Ostufer des Oberueckersees zum Gemeindeverband Gramzow 1974 setzte neue Maßstäbe für die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Zentrum des Urlauberverkehrs ist Warnitz (Kr. Prenzlau, 800 Einw.) mit den Ortsteilen Melzow, Grünheide und Neuhof. Durch die Anlage eines internationalen Campingplatzes am Ostufer des Oberueckersees gewinnt diese Seenlandschaft weiter an Bedeutung für den Touristenverkehr. —— Geschichtlich bedeutsam war die Erschließung des Gebietes der Ueckerseen im 14. Jh. durch das Zisterzienser-Nonnenkloster Seehausen, das auf einer Halbinsel im Ueckersee stand. Historische Bedeutung hat auch die Insel im Oberueckersee mit einer slawischen Burgwallanlage, die durch Brücken mit dem Festland verbunden war. Eine Brücke soll über 2,5 km lang und eine wichtige Verbindung auf der alten Handelsstraße nach Prenzlau gewesen sein, einer der bedeutendsten Städte der Uckermark.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 2131 Warnitz, Tel. 421.

Gaststätten/Übernachtung*: Warnitz-Melzow: Zur Sonne. —— Seehausen: Am Quast, Oberueckersee. —— Seeblick: Glückauf. —— Gramzow: Deutsches Haus*, Am Markt 69. —— Prenzlau: Hotel Uckermark*, Str. der Republik 57; Parkhotel*, Grabowstr. 14.

Tankstellen/Parkplätze: Gramzow, Prenzlauer Str. 114; Prenzlau, Brüssower Chaussee.

Sehenswürdigkeiten: NSG „Fauler Ort". Waldkomplex (20 ha) bei Melchow an den Südosthängen des Uekker-Zungenbeckens mit altem Traubeneichen-Buchen-Wald, Lehr- und Forschungsgelände des Instituts für Forstwissenschaften Eberswalde-Finow. —— Melzow: Gotische Dorfkirche (wahrscheinl. 14. Jh.) mit interessantem Kanzelaltar von 1610. —— Seehausen: Kirche aus dem 18. Jh. mit Kanzel von 1619. —— Potzlow: Hölzerner Roland als Zeichen der Gerichtsbarkeit dieses ehem. Marktfleckens. —— Granzow: Ruine der Klosterkirche des ehem. Prämonstratenserklosters, wohl aus dem 14. Jh.

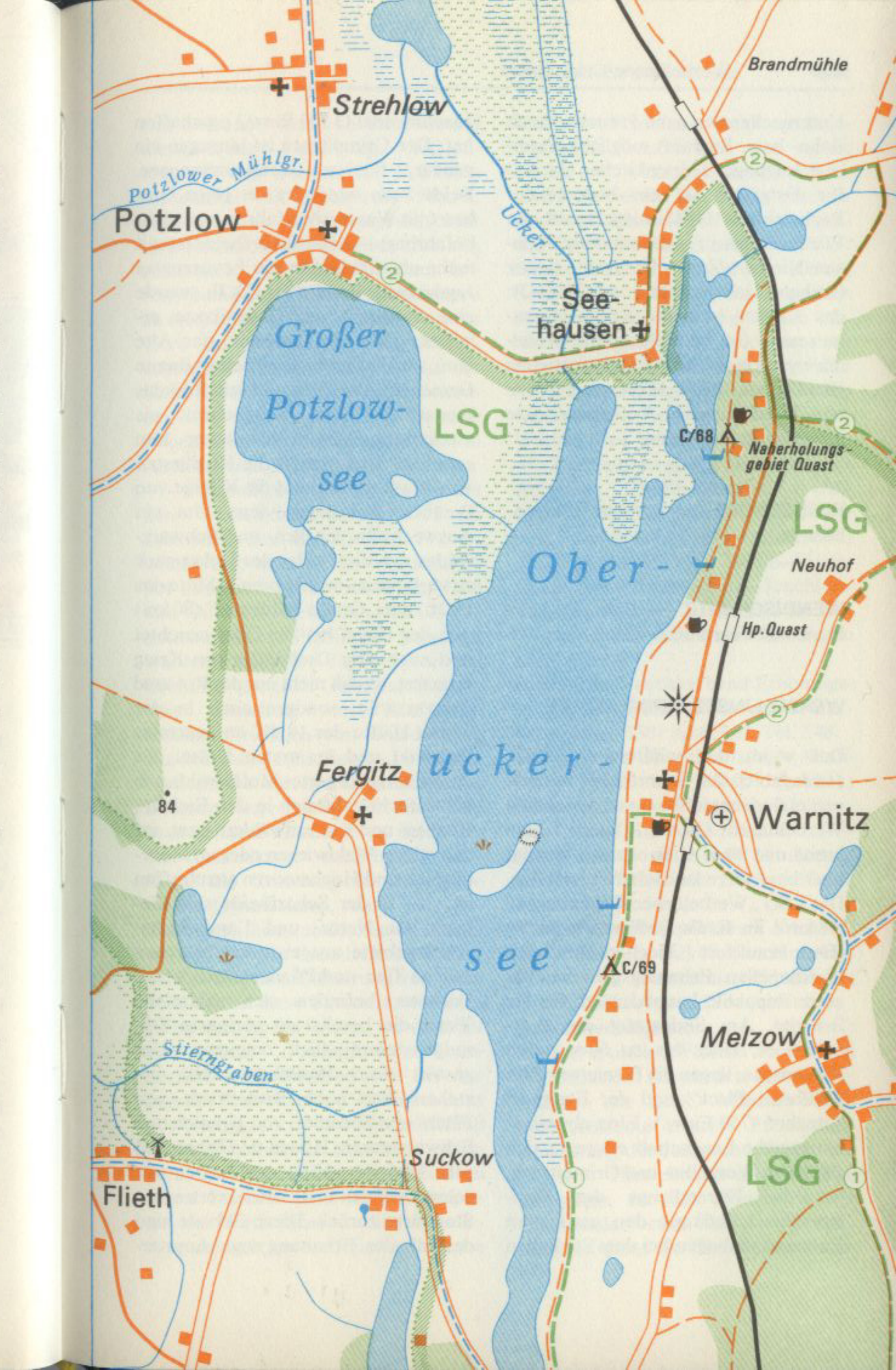
Körperliche Betätigung: Badestellen: am internat. Campingplatz bei Warnitz, am Quast bei Seehausen, am Unterueckersee bei Prenzlau (Seebadeanstalt).

Wanderungen

1. Zum NSG „Fauler Ort" und zurück (12 km): Vom Bf. Warnitz zunächst zum Campingplatz am Ostufer des Oberueckersees und anschließend nach Süden zu den Trienseen. Über den Blocksberg zum Birkenbusch und anschließend zum NSG „Fauler Ort". Zurück zur Bahnstrecke und über Warnitz-Melzow nach Warnitz.

2. Nach Potzlow und zurück (14 km): Vom Bf. Warnitz nach Neuhof, zur Bahnstrecke und zum Naherholungszentrum Quast am Nordostende des Oberueckersees. Über Seehausen nach Potzlow (Roland). In umgekehrter Richtung zurück.

3. Nach Prenzlau (16 km): Vom Bf. Warnitz am Ostufer des Ober- und



Unterueckersees nach Prenzlau (auch Bahn- bzw. Busfahrt möglich). Stadtbesichtigung: Marienkirche (14. Jh.) Ihr Ostgiebel ist ein bedeutender Backsteinbau (1945 ausgebrannt, im Wiederaufbau); Dominikaner-Kloster-Kirche Zum Heiligen Kreuz (frühgot. Hallenkirche von 1275/1343); das Kloster ist heute Kreis-Heimatmuseum (im Refektorium Wandmalereien von 1516); Stadtbefestigung (Baubeginn 1278): Mauer mit Toren und Wieckhäusern; Volkssternwarte auf dem Steintorturm.

WEISSENSEE → Berliner Außenbezirke

WENDISCH-RITZ → Bad Saarow-Pieskow/Scharmützelsee

WERBELLINSEE/GRIMNITZSEE

Das wald- und wildreiche, wellige Heidegebiet der Schorfheide mit seinen malerischen Seen, vor allem dem Werbellinsee (10,6 km lang, 1,3 km breit) und dem Grimnitzsee, verfügt über besondere landschaftliche Reize. Das LSG „Werbellinsee-Grimnitzsee" (38 km²) im Kreis Eberswalde-Finow (Bez. Frankfurt [Oder]) zählt zu den traditionellen Erholungsgebieten unserer Republik, hauptsächlich für die Berliner. Am Südostufer des Werbellinsees, eines bis zu 60 m tiefen Rinnensees, liegen die Pionierrepublik „Wilhelm Pieck" und der Ferienort Altenhof (750 Einw.). Eine abwechslungsreiche Landschaft erstreckt sich zwischen Werbellin- und Grimnitzsee, wo die Eisrandlange des Pommerschen Stadiums den markanten Endmoränenbogen bei dem Städtchen Joachimsthal (3500 Einw.) geschaffen hat. Der Grimnitzsee ist hingegen ein runder, flacher Grundmoränensee. Beide Seen verbindet der Neue Graben (mit Wassersportfahrzeugen nicht befahrbar). —— Die Schorfheide ist seit mehr als 400 Jahren ein bevorzugtes Jagdgebiet. Bereits im 13. Jh. wurde eine Jagdburg am Grimnitzsee erwähnt, 1572 ein Jagdhaus, der Alte Hof, am Werbellinsee errichtet (heute Gemeinde Altenhof) und seit 1663 das Jagdschloß Groß Schönebeck als zweigeschossiger frühbarocker Bau errichtet. Hier hatten die Kurfürsten von Brandenburg und die Könige von Preußen ihre Jagdreviere. Um ein Auswechseln des Rot- und Schwarzwildes auf die Felder der Uckermark zu verhindern, wurde bereits Mitte des 16. Jh. der „Große Wildzaun" (80 km) von der Havel bis zur Oder errichtet und nach dem Dreißigjährigen Krieg erneuert, so daß nicht nur das Rot- und Schwarzwild, sondern auch in der ersten Hälfte des 18. Jh. ausgesetztes Damwild und im ersten Drittel des 20. Jh. eingebürgertes Muffelwild auch heute recht zahlreich in den Eichen-, Buchen- und Kiefernwäldern bzw. auf den stillen Waldwiesen oder an Moorpfuhlen und Hochmooren anzutreffen ist. —— In der Schorfheide sind Gebiete als Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, in denen seltene Tier- und Pflanzenarten leben. Darunter befinden sich zahlreiche Tiere, die bereits auf geringste Störungen empfindlich reagieren. Ungestört vom Besucherverkehr bestehen hier noch Brutreviere von Fisch- und Seeadler, von Kranich und Schwarzstorch. Hirsch und Biber sind sehr leicht vergrämt und kehren nur schwer wieder an die alten, vertrauten Standorte zurück. Diese Gebiete sind deshalb der Erhaltung vom Aussterben bedrohter Arten vorbehalten und dienen der Forschung. Wissenschaftler des Instituts für Forstwissenschaften in Eberswalde-Finow, Weidgenossen der Jagdgesellschaft und Naturschützer arbeiten hier eng zusammen, um die natürlichen Lebensräume der Wildtiere systematisch zu erforschen und zu pflegen sowie die Tiere zu hegen (u. a. Rotwildforschung). —— Deshalb darf man in der Schorfheide nur auf den ausgewiesenen und gekennzeichneten Wanderwegen wandern, die hauptsächlich in Altenhof und Joachimsthal beginnen. —— Urkundlich wird das Gebiet um den Werbellinsee bereits 1375 im Landbuch des Kaisers Karl IV. erwähnt, insbesondere der Wirtschaftshof „Breten" (vermutlich in der Nähe von Altenhof gelegen, wo 1957/58 mittelalterliche Pfahlreste freigelegt wurden), und eine Jagdburg an der Grimnitz genannt. Joachimsthal ist eine Gründung des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg aus dem Jahre 1603. Bereits zwei Jahre vorher hatte man hier Glasmacher aus Böhmen angesiedelt, die die erste bedeutendere Glashütte in der Mark am Grimnitzsee errichteten. 1607 folgte die Gründung des Joachimsthaler Gymnasiums, einer der bekanntesten humanistischen Bildungsstätten, die ihre Gründung der Reformation und der Aufklärung verdankt. 1688 wurde diese Fürstenschule endgültig nach Berlin verlegt, wo sie unter dem Namen „Joachimsthaler Gymnasium" weiterbestand. Mit der Anlage des Finowkanals 1743/46 wurde es notwendig, auch das Werbellinfließ 1766 auszubauen, um vom Werbellinsee Wasser in den Finowkanal zu leiten. Dadurch sank der Wasserspiegel des Werbellinsees. Eine Regulierung ermöglichte der Bau der Schleuse Eichhorst. Fischfang, Wald- und Jagdwirtschaft bestimmten von jeher Leben und Wirtschaft der Bewohner in diesem Gebiet. Die Fischwirtschaft des Werbellinsees und der umliegenden Gewässer obliegt heute dem VEB Binnenfischerei Frankfurt (Oder), Betriebsteil Altenhof. In speziellen Schwebenetzen wird die Kleine Maräne gefangen, eine Lachsart, die klares, tiefes Wasser bevorzugt. Zur Steigerung der Speisefischproduktion werden auch Regenbogenforellen im Werbellinsee gehalten und gemästet. —— Zu erreichen ist das Gebiet auf der Autobahn Berlin–Pomellen (Anschlußstellen Finowfurt, Werbellinsee bzw. Joachimsthal), mit der Bahn über die Strecke 920/916 Berlin–Eberswalde-Finow (umsteigen) – Joachimsthal. Im Sommer verkehren an den Wochenenden auch Busse von Berlin nach Altenhof.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen des Kreises Eberswalde, Kurverwaltung, 1301 Altenhof, Tel. 248

Gaststätten/Übernachtung*: Altenhof: Märkischer Hof; Seeblick; Seeterrasse. —— Eichhorst: Eichhorster Hof; Zur Schorfheide*. —— Joachimsthal: Jägerhof*; Hubertus, am Bf. Werbellinsee; Bahnhofsgst; Stadtcafé, W.-Pieck-Str. 7.

Tankstellen/Parkplätze: T Altenhof: Joachimsthaler Str. 17; Joachimsthal; Finowfurt, Autobahnanschlußstelle; Groß Schönebeck. – P Joachimsthal.

Sehenswürdigkeiten: Altenhof: Pionierrepublik „Wilhelm Pieck", am Werbellinsee. Durch den ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, 1952 eröffnete zentrale Erziehungseinrichtung der Jung- und Thälmann-Pioniere. Hier finden mehrwöchige Lehrgänge für die Pionierräte der Oberschulen statt. In den Ferienmonaten dient die Einrichtung als in-



LSG
198
Stille Wiese
Am Spring
E/25
Wildau
W E R B E L L I N S E E
Märkischer Hof
Altenhof
Süßer Winkel
Askanierturm
E/26
Eichhorst
Grünenberg
Ü d e r - h e i d e
Werbellin
Werbellinsee
64
Gr. Bukowsee
Kl. Bukowsee
Ü d e r s e e
Karlshöhe
Langer Grund
198
62
E/23
167
ODER-HAVEL-KANAL
Finowfurt
30
FINOWKANAL
Finowfurt
167
LSG
Jägerhof
JOACHIMS-THAL
Stadtcafé
G r i m n i t z - s e e
Mörderberge 113
Hubertus
Bf. Werbellinsee
NSG
Gr. Lubowsee
198
Eiche
Althüttendorf
LSG
Joachimsthal
Ulme
Voigtswiese
113
LSG
WERBELLINSEE
LSG
NSG
Tiefer Bugsinsee
LSG
Altenhofsche Eich-heide
Flacher Bugsinsee
Britz-Joachimsthal
Pionierrepublik "Wilhelm Pieck"
Diebsee
Flacher Pfuhl
Golzow
Kienberge 101
Hausberg 118

ternationales Pionier-Sommerlager. Besichtigung nur in Gruppen und nach vorheriger Anmeldung möglich. —— Joachimsthal: Am Nordufer des Werbellinsees entstand 1972 eine neue Jugendherberge, das heutige Jugendtourist-Hotel „Hermann Matern".

Körperliche Betätigung: Mehrere Badestellen an den Seen. —— Bootsverleih: Altenhof, Wildau.

Wanderungen

1. Von Altenhof zum Süßen Winkel (15 km; Markierung: roter Doppelstrich): Am Südostufer des Werbellinsees durch Rotbuchen- und Eichenwald zum Fahrweg Werbellin–Eichhorst. Am Forsthaus Überheide zur Schleuse am Werbellinfließ, vorbei an einer 500jährigen Eiche (Umfang 6,20 m; ND) und am Werbellinkanal entlang zum „Süßen Winkel" (Campingplatz, Badestrand, Anlegestelle der „Weißen Flotte").

2. Von Altenhof in den Hirschgrund und zurück (6 km): Am Südostufer des Werbellinsees in Richtung Süßer Winkel, links abbiegen zum Hirschgrund (schöne Aussicht auf den See). Weiter in Richtung Werbellin, jedoch am Feldrand abbiegen nach Altenhof.

3. Von Altenhof zum Bugsinsee, zum NSG „Wacholderjagen" und nach Joachimsthal (9 km): Den Golzower Weg entlang und durch Mischwald zum stark verlandeten Diebelsee (Hochmoor mit Moorflora, wie Sumpfporst, Moosbeere u. a.). Weiter den Wanderweg zum NSG „Wacholderjagen" (Naturwaldzelle mit typischer Waldvegetation; 28 ha). Dann abbiegen zum Südostufer des Werbellinsees und durch das Forstrevier Voigtswiesen auf dem Uferweg nach Joachimsthal.

2. Rund um den Werbellinsee (27 km): Von Joachimsthal zur Nordostspitze des Werbellinsees. Von den Mörderbergen bis Wildau gute Sicht auf den See. Vorbei am Säge- und Tonröhren-(Dränrohr-)Werk und am Jugendtourist-Hotel „Hermann Matern" auf der F 198 zum Campingplatz „Am Spring" und weiter nach Wildau. Zur Südwestspitze des Werbellinsees und am Werbellinkanal nach Eichhorst. Anschließend zum Südostufer, zum „Süßen Winkel" und über Altenhof und vorbei an der Pionierrepublik „Wilhem Pieck" zurück.

Fahrten mit dem Motorschiff auf dem Werbellinsee.

WERDER (HAVEL)

Zentrum des havelländischen Obstanbaugebietes (→ Havelseengebiet bei Potsdam) ist Werder (Kr. Potsdam-Land; 9500 Einw.). Ursprünglich erstreckte sich der Ort nur auf der Insel in der hier seeartig verbreiterten Havel und war eine bedeutende Fischersiedlung; 1459 erhielt sie Stadtrecht. Erst seit 1771 ist die Insel durch eine Brücke mit dem Westufer verbunden. Seit dem ausgehenden Mittelalter bestehen an der Havel Wein- und Obstgärten, die Mitte des 18. Jh. bereits eine Fläche von etwa 100 ha einnahmen. Der Weinanbau ging jedoch ständig zurück, dafür wurde seit der Mitte des 19. Jh. der Obstanbau intensiviert. Von Werder wurde das Obst in Holzfässern auf dem Wasserweg nach Potsdam und Berlin gebracht. —— Die Ingenieurschule für Gartenbau „P. L. Lenné" Werder und der VEB Kombinat für Gartenbautechnik Glindow sind für die Ausbildung von Fachkadern sowie für die Anwendung neuer Arbeitsmethoden im Gartenbau beispielgebend. In Marquardt, inmitten des Obstanbaugebietes, hat das Institut für Obstbau der Humboldt-Universität Berlin seinen Sitz. —— Seit über 100 Jahren wird in Werder alljährlich meist im Mai das „Baumblütenfest" gefeiert. Diese Festwoche wurde zum Volksfest im Havelland. Vor allem in den Höhengst „Friedrichshöhe" und „Rauenstein" treffen sich die Gäste aus nah und fern, um den Werderschen Obstwein zu kosten. —— Werder ist von Bln.-Karlshorst in 70 Min. zu erreichen (S-Bahn „Sputnik", stündlich).

Auskunft: Rat der Stadt, 1512 Werder (Havel), Tel. 23 31.

Gaststätten/Übernachtung*: Werder (Havel): Hotel Melodie, Am Markt 6; Höhengst Rauenstein*, Hoher Weg; Höhengst Friedrichshöhe, Hoher Weg; Holländermühle, Berliner Chaussee; Havelblick, Fischerstr. 48b; Stadt-Café, K.-Marx-Pl. 1. —— Glindow: Deutsches Haus*, Dr.-Külz-Str. 15; Zum Grünen Baum, Chausseestr. 109; Zum Großen Eck, Chausseestr. 103. —— Petzow: Fontane-Klause.

Tankstellen/Parkplätze: T Berliner Str., Ecke Moosfennstr. —— P vor der Insel (am K.-Marx-Pl.); E.-Thälmann-Str.

Sehenswürdigkeiten: Obstbaumuseum, K.-Marx-Pl. Darstellung der Geschichte des Obst- und Gemüseanbaues im Havelland (Dokumente, Arbeitsgeräte; Anmeldung erforderlich). —— Fischerhäuser aus dem 18. Jh. auf der Insel (Fischerstr.). —— Kirche Zum Heiligen Geist, 1857 von August Stüler erbaut. Gemälde „Christus als Apotheker" (wahrscheinlich von 1734).

Körperliche Betätigung: Freibad am Glindowsee, Badestellen am Glindowsee auf der Riegelspitze (Campingplatz) und am Großen Plessower See. —— Ruder- und Segelregatten auf der Havel.

Wanderungen

(Fortsetzung der Wanderungen unter → Havelseengebiet bei Potsdam)

4. Werder – Stadtrundgang (4 km): Von der Anlegestelle der „Weißen Flotte" an der Insel lohnt ein Gang durch die „Inselstadt" Werder mit den alten Fischerhäusern und der Kirche. Über die Inselbrücke erreicht man den K.-Marx-Pl., wo sich gegenüber der Post das Obstbaumuseum befindet. Von dem Hohen Weg aus hat man einen guten Ausblick auf die Stadt und die Havellandschaft bis nach Potsdam. Die Höhengst „Rauenstein" und „Friedrichshöhe" liegen an dieser Straße. Auf kurzem Wege erreicht man den S-Bf. Werder (Havel).

5. Rund um den Glindowsee (9 km): Vom K.-Marx-Pl. führt die Potsdamer Str. in Richtung Geltow am Westufer der Havel stromaufwärts. Bei der Strengbrücke überqueren wir die Verbindung zwischen Glindowsee und der Havel und biegen rechts ab zur Halbinsel Riegelberg, wo auf der Riegelspitze der Campingplatz Werder (Intercamping) liegt. Am Ostufer des Sees entlang erreicht man Petzow (Gst Fontane-Klause). Das Schloß wurde um 1825 erbaut mit einem Park und ist heute FDGB-Erholungsheim. Über den Ortsteil Grelle geht es am Südwestufer des Glindowsees nach Glindow. Die JH Werder liegt direkt am Glindowsee. Die E.-Thälmann-Str. entlang gelangt man nach Werder zurück.

6. Nach Wildpark-West, Geltow und zurück (6 km): Von der Insel Werder (Anlegestelle der „Weißen Flotte") kann man mit der Fähre nach Wildpark-West übersetzen. An der Ha-

velpromenade entlang die Straße nach Geltow-Baumgartenbrück. Hier rastete am 28.4.1809 Ferdinand v. Schill mit seinem Husarenregiment und hielt seine denkwürdige Ansprache an die Soldaten. Auf der Berliner Str. geht es an der Gst Holländermühle (ehem. Windmühle) vorbei über die Strengbrücke zum K.-Marx-Pl. in Werder.

WERNSDORF → Ziegenhals/Wernsdorf

WILDAU → Zeuthen/Wildau

WILHELM-PIECK-STADT GUBEN

Die Kreisstadt Wilhelm-Pieck-Stadt Guben (Bez. Cottbus; 35 200 Einw.) liegt unmittelbar an der Oder-Neiße-Friedensgrenze zur VR Polen im unteren Neißetal. Diese nach der letzten Kalt- oder Eiszeit (Weichselkaltzeit) entstandene, hier fast ebene Talniederung durchziehen mehrere Altgewässer der Neiße. Die Niederung war ursprünglich von Auwald bedeckt, heute wird sie von Dauergrünland und weiten Ackerflächen eingenommen. Westlich der Neißeniederung erhebt sich das Gubener Land, ein welliges, oft kuppiges Grundmoränengebiet mit einigen aufgesetzten Endmoränenhügeln. In dieser waldreichen Gegend, dem Forst Tauer, befinden sich einige gernbesuchte Seen: Deulowitzer, Klein-, Groß-, Pinnower und Göhlensee, die unter Landschaftsschutz stehen. —— Wichtigster Industriebetrieb der Stadt ist der 1960/68 neu erbaute VEB Chemiefaserwerk „Herbert Warnke". —— Guben ist gut zu erreichen (Strecke 220 Frankfurt (Oder)–Cottbus; F 112 Frankfurt (Oder)–Forst, F 320 Lübben–Guben) und hat einen Straßenübergang nach Gubin (VR Polen).

Auskunft: Rat der Stadt, Abteilung Kultur, 756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Marceli-Nowotko-Str. 22/24, Tel. 42 01.

Gaststätten: Frankfurter Hof, E.-Thälmann-Str. 1; Feldschlößchen, Kaltenborner Str. 32; Hobby-Bar, W.-Pieck-Str.; Stadt Guben, Kaltenborner Str. 2; Universum, E.-Weinert-Str.; Tanzgst Volkshaus, Bahnhofstr. 6; Zur Traube, Str. der Freundschaft; Kaltenborner Eck, Geschw.-Scholl-Str.; Freundschaft, Leninallee.

Tankstellen/Parkplätze: T K.-Marx-Str. —— P Kirchpl./Str. der Freundschaft.

Sehenswürdigkeiten: Wilhelm-Pieck-Gedenkstätte, H.-Just-Str. Zum Gedenken an den ersten Präsidenten der DDR 1965 errichtet, 1976 erweitert. Wilhelm Pieck wurde am 3.1.1876 in Guben geboren, der heute polnischen Stadt Gubin, wo Genossen der PVAP in seinem Geburtshaus ein Wilhelm-Pieck-Memorialmuseum eingerichtet haben, das Leben und Kampf dieses treuen Sohnes der deutschen Arbeiterklasse und bedeutenden Kommunisten würdigt. —— Klostermühle. Ehem. Vorwerk aus dem 19. Jh., heute zum VEB Gubener Wolle gehörend, eines der ältesten Gebäude der Stadt. —— Gubin (VR Polen), östlich der Neiße: Altstadt (1235 Stadtrecht verliehen). Kulturdenkmale: Werderturm, Jungfernturm an der Werdermauer, Stadtkirche (Umbau zur Hallenkirche 1560 vollendet), Rathaus (1502, 1671/72 umgestaltet; Renaissancegiebel); Wilhelm-Pieck-Memorialmuseum.

Körperliche Betätigung: Hallenschwimmbad, Sportzentrum mit Sporthalle: hintere Kaltenborner Str.

Wanderung
Auch als Radwanderung geeignet.
Zum Deulowitzer und Pinnower See (15 km): Von der F 97 gelangen wir über Atterwasch zum Deulowitzer See (6 km; Badestelle). Zurück zur F 97 und die F 320 nach Lübbinchen und Pinnow, links abbiegen zum Pinnower See inmitten eines herrlichen Mischwaldes. (Rückweg auf der F 320/97.)

WOLTERSDORF/ERKNER/ SCHÖNEICHE

Die im LSG „Grünau-Grünheider Wald- und Seengebiet" gelegenen Orte Woltersdorf (5 950 Einw.), Schöneiche (9 600 Einw.) und Erkner (8 000 Einw.; alle Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt (Oder)) haben günstige Verkehrsbedingungen zur Hauptstadt (Straßenbahnverbindung vom S-Bf. Bln.-Friedrichshagen nach Schöneiche bzw. vom S-Bf. Bln.-Rahnsdorf nach Woltersdorf) und sind gernbesuchte Ausflugsziele am Rande Berlins. Ein Tagesausflug mit der „Weißen Flotte" über den Großen Müggelsee und die Müggelspree entlang nach Woltersdorf ist sehr zu empfehlen (von Bln.-Friedrichshagen zum Flakensee/ Woltersdorf). Vielfältig sind die Wandermöglichkeiten in der Woltersdorfer Umgebung, die im Osten von der Autobahn Berliner Ring begrenzt wird. Klein Schönebeck, Schöneiche, Grätzwalde und Fichtenau wurden zur Gemeinde Schöneiche zusammengefaßt. Ihr Ortsname stammt von „schone ike" (Eichenschonung); das Wahrzeichen von Schöneiche ist die über 500 Jahre alte Eiche am Goethepark. Als weitere Naturdenkmale sind alte Eichen, Platanen, Blutbuchen und Pappeln zu nennen. Geschichtlich hatte diese Landschaft keine größere Bedeutung. Noch Anfang des 19. Jh. zählten die Orte Erkner 113, Woltersdorf 263 und Schöneiche 219 Einwohner. Im Zusammenhang mit dem Muschelkalkabbau in Rüdersdorf und dem Transport des Kalksteins auf dem Wasserweg – seit 1804 durch das Mühlenfließ und den Heinitzkanal – über Kalk-, Flaken- und Dämeritzsee zur Spree nach Berlin siedelten sich in Woltersdorf sowie in Erkner Schifferfamilien an. Einen weiteren Zuzug löste die Gründung der Werke für Teerchemie in Erkner sowie die Aufnahme der Zementproduktion in Rüdersdorf (11 000 Einw.) 1883 aus. Ein- und Zweifamilienhäuser, Ende des 19. Jh. entstanden, verleihen diesen Gemeinden den Charakter von Stadtrandsiedlungen. Bei Rüdersdorf wurde 1974 im Walde am Ostufer des Kalksees ein modernes Krankenhaus errichtet, das als Kreiskrankenhaus für die Kreise Fürstenwalde und Strausberg dient.

Auskunft: Zweckverband Erholungswesen „Grünheider Seenkette", 1255 Woltersdorf, R.-Breitscheid-Str. 23, Tel. Erkner 52 21. —— Rat der Gemeinde, 1254 Schöneiche, E.-Thälmann-Str. 40, Tel. Bln. 6 59 51 91.

Gaststätten/Übernachtung*: Woltersdorf: Bellevue, Leninstr. 37; Strandcafé, Strandpromenade; Liebesquell, Brunnenstr. 2; weitere Gst: Ratskeller; Alter Krug; Wilhelmshafen; Café Schönblick; Schleusenidyll; Seegarten. —— Schöneiche: Kleiner Spreewald; Grüne Aue, Dorfstr. 1; Hubertuseck; Heidehof; Tannenhof; Keglerheim; Café Edelweiß. —— Erkner: Am Dämeritzsee, Dämeritzstr. 10; Brücken-Eck, Berliner Str.; Stadtcafé; Löcknitz-Idyll, Fangschleuser Str.; Löcknitz-Terrassen.

Tankstellen/Parkplätze: T Erkner: Am Friedensplatz; Vogelsdorf

(Autobahn). —— P Woltersdorf: Schleusenstr., Leninstr. (gegenüber Gst Bellevue)

Sehenswürdigkeiten: Erkner: Gerhart-Hauptmann-Gedenkstätte, G.-Hauptmann-Str. 1/2. In der ehem. Lassenschen Villa wohnte der Dichter 1886/89. Die Ausstellung würdigt sein Leben und literarisches Schaffen. —— Schöneiche-Fichtenau: Gedenk- und Bildungsstätte, Kurze Str. 11. In diesem Gebäude befand sich 1929/33 die Reichsparteischule „Rosa Luxemburg“ der KPD. Hier bereitete E. Thälmann verschiedene Tagungen des ZK der KPD vor. —— Heimatmuseum Schöneiche: Dorfaue. Märkisches Fachwerk-Bauernhaus von 1643 mit „Schwarzer Küche“; Ausstellung zur Ortsgeschichte. —— Woltersdorfer Schleuse: Kammernschleuse für 700-t-Kähne; jetzige Schleuse 1860 erbaut, Straßenbrücke (Klappbrücke) 1970 modernisiert.

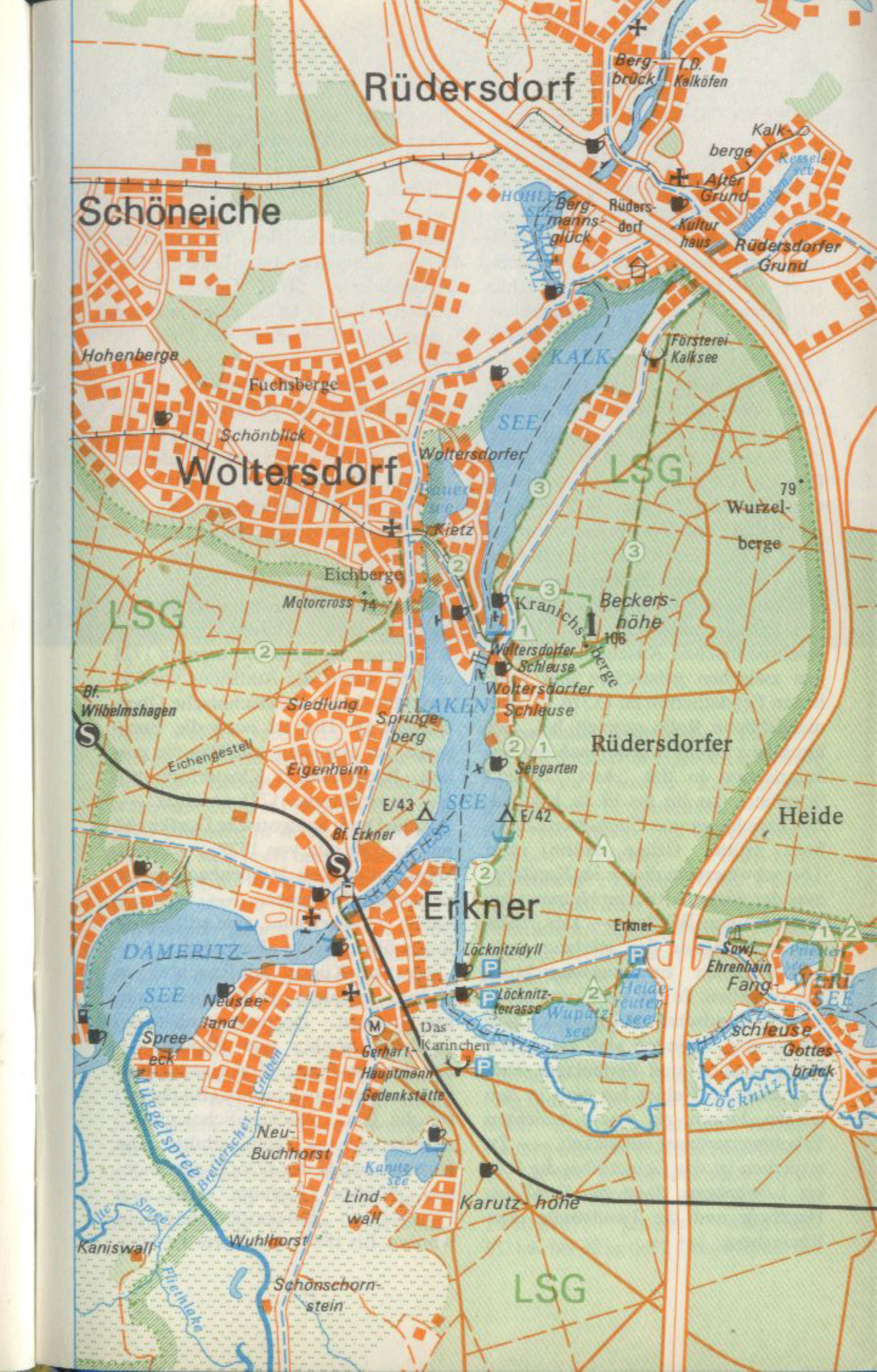
Körperliche Betätigung: Bademöglichkeit: Schöneiche: Badeanstalt, Berliner Str.; Erkner: Badestellen am Flaken- und Dämeritzsee. —— Bootsverleih: Woltersdorf/Strandpromenade (Flakensee). —— Tennisplatz: Erkner; Hessenwinkeler Str. —— Kegelbahnen: Schöneiche: TSG-Sportanlage, Kurze Str.; Gst Keglerheim, Str. der Jugend. —— Reittouristik/Kutschfahrten: Scheitzbach. —— Angelkarten: Woltersdorf: Fischer Lehrhammer, Leninstr. 20.

Wanderungen

1. Von Bln.-Friedrichshagen nach Schöneiche-Fichtenau (9 km): Vom S-Bf. Friedrichshagen am Nordufer des Großen Müggelsees entlang zum Strandbad und weiter links durch den Wald den Weg zum S-Bf. Rahnsdorf. In nördlicher Richtung nach Schöneiche-Fichtenau (Gedenk- und Bildungsstätte); Lützowhaus – gegenüber dem Straßenbahndepot. Hier fand der Freiheitskämpfer Adolf von Lützow 1809 Unterkunft, als er sich schwerverwundet vor den Franzosen verbergen mußte. (Bronzene Gedenktafel am Haus). Mit der Straßenbahn zurück nach Bln.-Friedrichshagen.

2. Von Woltersdorf zum Flakensee und nach Erkner (5 km): Von der Endstelle der Straßenbahn in Bln.-Rahnsdorf nach Woltersdorf zur Woltersdorfer Schleuse (seit 1557 als Schleuse genutzt; 2,50 m Höhenunterschied zur Berliner Wasserstraße; Schleusenkammer 67 m lang, 8,60 m breit). Den Promenadenweg am Ostufer des Flakensees in Richtung Erkner (Gst Seegarten, Campingplatz „Schwarzer Stubben“). Weiter am Ostufer der Löcknitz zu den Gst Löcknitz-Terrassen und Löcknitzidyll. Auf der Fürstenwalder Straße zum Bahnübergang und anschließend zur G.-Hauptmann-Gedenkstätte Erkner. Von dort durch die K.-Marx-Str. mit Brücke über das Flakenseefließ zum S-Bf. Erkner.

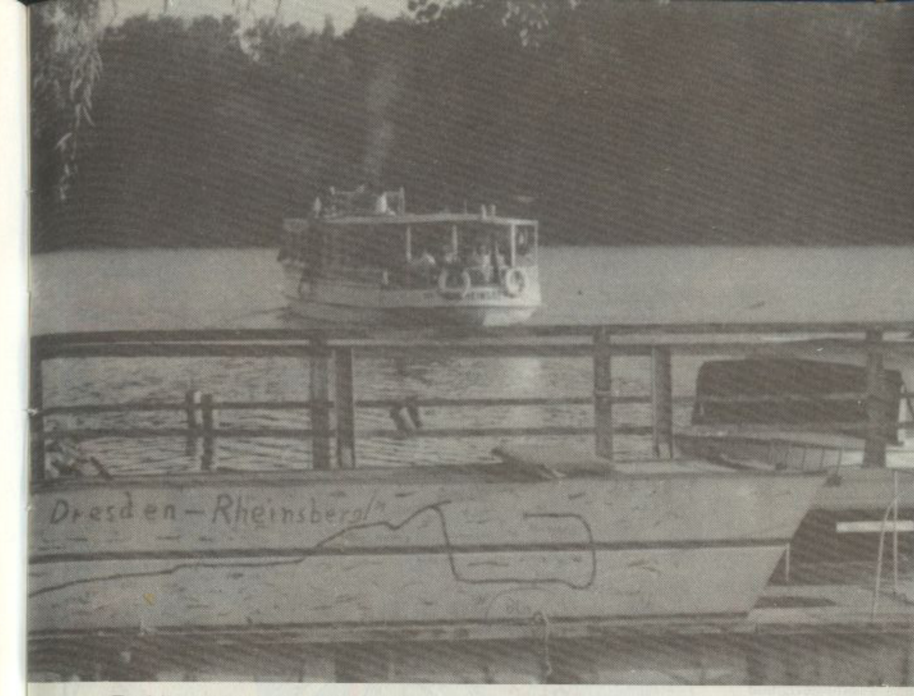
3. Von Woltersdorf zum Kranichsberg und zurück (8 km): Von der Woltersdorfer Schleuse hinter der Gst Liebesquelle führt der Weg nach Osten zum 106 m hohen Kranichsberg. Sein Aussichtsturm gewährt einen guten Rundblick auf die Woltersdorf-Grünheider Wald- und Seenlandschaft. Der Weg führt dann in nördlicher Richtung bis fast auf Beckers Höhe (93 m). Bis zum Krankenhaus Rüdersdorf sind es noch etwa 2 km. Am Ostufer des Kalksees geht es zurück nach Woltersdorf (oder in nördlicher Richtung nach Rüdersdorf; Rückfahrt mit der Straßenbahn nach Bln.-Friedrichshagen).



ZECHLIN/ZECHLINERHÜTTE

Der Name Zechlin taucht im Kreis Neuruppin (Bez. Potsdam) im Rheinsberg-Fürstenberger Seengebiet sowohl in Ortsnamen wie auch in Wald- und Seenbezeichnungen auf: Zechlin Dorf (300 Einw.), Flecken Zechlin (850 Einw.), Zechlinerhütte (400 Einw.), Zechliner Heide, Großer Zechliner See. Er geht auf das slawische Cecholin (Ort des Cechla) zurück, wahrscheinlich eine Inselburg im Großen Zechliner See. Im 13. Jh. legten Zisterziensermönche des Klosters Doberan im Auftrag des Slawenfürsten Nikolaus I. von Werle Wirtschaftshöfe und Vorwerke an, um das Land dieses Klostergutes mit Bauern und Handwerkern zu besiedeln. Das Gut wurde zur Bischofsburg in Flekken Zechlin umgebaut, die bei den machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen geistlichen und weltlichen Feudalherren im 13./16. Jh. eine maßgebliche Rolle gespielt hat. Der kirchliche Besitz wurde nach der Säkularisation in das „Amt Zechlin" überführt, das bis ins 19. Jh. bestand. Die Errichtung von Glashütten (Zechliner Hütte, Grüne Hütte) und Teerschwelereien diente im Kapitalismus der wirtschaftlichen Nutzung der ausgedehnten Wälder. —— Der 216 ha Große Zechliner See ist heute von verschiedenen Erholungseinrichtungen umgeben. In der wald- und seenreichen Landschaft nordwestlich von Rheinsberg befinden sich zahlreiche Campingplätze und Ferienlager. Dieses reizvolle Gebiet hat sich in den letzten Jahren zu einem beliebten Erholungszentrum entwickelt. —— Zu erreichen ist das Gebiet über die F 96 bis Löwenberg, dann die F 167 bis Herzberg und die Landstraße über Rheinsberg.

Auskunft: → Rheinsberg.
Gaststätten/Übernachtung*: Flekken Zechlin: FDGB-Erholungsheime „Erholung" und „Elsenhöhe"; Konsumgst, Wittstocker Str.; Ausflugsgst Zum Schwarzen See, Rheinsberger Str. —— Zechlinerhütte: Café am See, Rheinsberger Str. 3; Zur Hütte, A.-Bebel-Pl.; FDGB-Erholungsheim „Solidarität", Rheinsberger Str. 38; Zur Hütte, Neustrelitzer Str. 24. —— Luhme-Repente: Ausflugsgst Roland, am Großen Zechliner See. —— Luhme: Konsumgst. —— Kleinzerlang: FDGB-Erholungsheim „Frieden"; Café am Großen Pälitzsee.
Tankstellen/Parkplätze: T→ Rheinsberg. —— P Zechlinerhütte: Café am See; Gst Zur Hütte.
Sehenswürdigkeiten: Flecken Zechlin: Die alte Burg- und Schloßanlage am Kleinen Zechliner See (auch Schwarzer See genannt) brannte 1721 ab und wurde als Amtshaus wiedererrichtet (heute Polytechnische Oberschule). Im Hof ist noch die Burgmauer zu erkennen; auffällig die großen Backsteine („Klosterformat"). —— Barockkirche. 1775 errichtet. —— Zechlin Dorf: Spätgotische Dorfkirche mit Altaraufsatz von 1722. —— Ehem. Wassermühle am Mühlenbach, heute elektrisch betrieben. —— Beckersmühle. 1558 erwähnt, eine stillgelegte Sägemühle, heute Ferienheim. —— „Schwarze Küche" mit Rauchfang in einigen erhalten gebliebenen eingeschossigen Doppelstubenhäusern (auch in Wallitz und Kagar). —— Scholochow-Büste. Von einem Oberleutnant der Sowjetarmee (Bildhauer) für die LPG „Michail Scholochow" angefertigt. —— Zechlinerhütte: Die Hüttengebäude der 1736/37 gegründeten „Weißen Glashütte" sind zum FDGB-Heim „Solidarität" umgebaut worden. Bis 1889 produzierte die Glashütte weißes veredeltes Kunstglas. Das geschliffene Kristallglas war weit bekannt. Bedeutende Glasschleifer waren u. a. Johann Friedrich Zeitz und Elias Rasbach. In vielen Sammlungen befinden sich noch heute Pokale und Farbgläser, die bis 1840 hier hergestellt wurden. 1840/90 wurde weißes Gebrauchsglas produziert, während die „Grüne Hütte" am Großen Wummsee von 1741 bis 1800 grünes Flaschenglas fertigte. An ihrer Stelle befindet sich heute ein Ferienheim. —— Wegener-Gedenkstätte. Die bekannten Grönlandforscher und Geophysiker Alfred und Kurt Wegener haben hier einige Jahre gelebt. Ihnen zu Ehren wurde im ehem. Herrenhaus der Hüttenleitung eine Gedenkstätte errichtet. —— Sehenswert ist ferner eine kleine Jagdausstellung in der Oberförsterei.

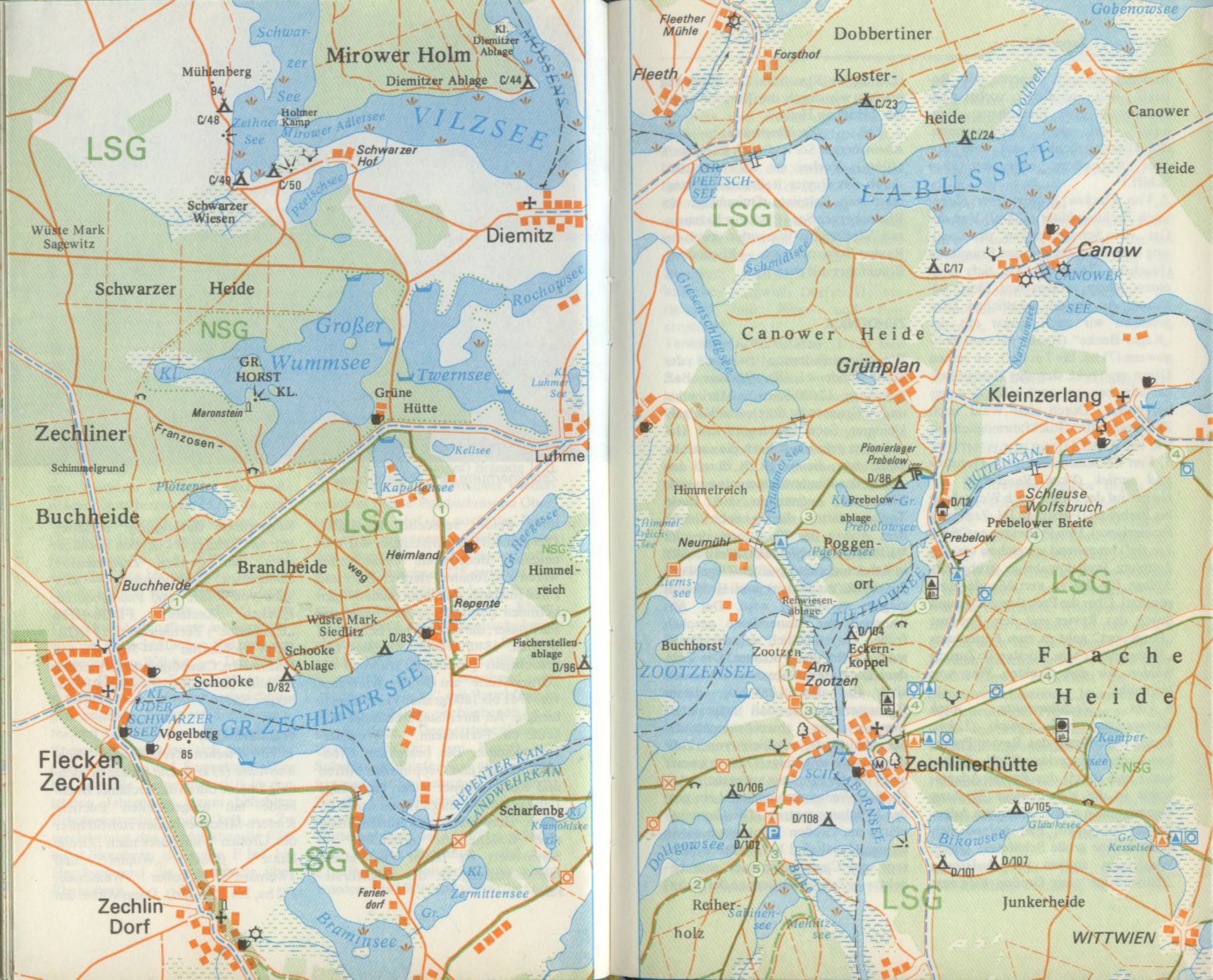


Zechlinerhütte, am Schlabornsee

Körperliche Betätigung: Badestellen: am Südufer des Großen Zechliner Sees, am Großen Zermittensee, Zootzensee, Schlabornsee. —— Ausleihe von Ruder- und Paddelbooten: Flecken Zechlin: FDGB-Heim „Elsenhöhe"; Zechlinerhütte: FDGB-Heim „Solidarität". —— Ausleihe von Fahrrädern, Campingartikeln: Flecken Zechlin: HO-Industriewaren, Rheinsberger Str.

Wanderungen

1. Von Flecken Zechlin nach Zechlinerhütte (13 km): Die Straße in Richtung Luhme durch die Zechliner Buchheide mit ausgedehnten Buchen-Kiefern-Mischbeständen zum Südufer des Großen Wummsees nach „Grüne Hütte" (NSG „Wumm- und Twernsee"; Großer Wummsee: 152 ha, bis 35 m tief). Dann vorbei am



Mirower Holm
Vilzsee
Diemitz
Schwarzer Heide
Großer Wummsee
Twernsee
Zechliner Buchheide
Brandheide
Gr. Zechliner See
Flecken Zechlin
Zechlin Dorf
Dobbertiner Kloster-heide
Labussee
Canow
Canower Heide
Grünplan
Kleinzerlang
Zootzensee
Zechlinerhütte
Flache Heide
Schlabornsee
Junkerheide
Wittwien
LSG
NSG

Kapellensee nach Repente (Gst Roland) und nördlich vorbei am Zootzensee zum Ferienhaus „Neumühl" und nach Zechlinerhütte. (Rückfahrmöglichkeit mit dem Bus über Rheinsberg oder mit dem Schiff.)

2. Von Flecken Zechlin über Kagar nach Zechlinerhütte (12 km): Von der Gst „Zum Schwarzen See" den Landweg nach Dorf Zechlin zum Braminsee (Flachsee, 74 ha, bis 3 m tief, nach einem ehem. slawischen Dorf benannt). An seinem westlichen Ufer gelangen wir nach Kagar mit der „Kagar-Beeke" (Bach) und zum Dollgowsee (71 ha, bis 7 m tief). An seinen Ufern erstreckt sich das Revier Reiherholz, benannt nach einer Graureiherkolonie. Durch den Wald nach Zechlinerhütte. (Rückfahrmöglichkeit wie bei Wand. 1)

3. Von Zechlinerhütte nach Prebelow und zurück (8 km; Rundkurs): Zunächst auf der Straße nach Wesenberg bis Prebelow (Försterei, JH, Zentrales Pionierlager). Den Prebelowsee (28 ha, 7 m tief) umgehend, erreichen wir den Zeltplatz Prebelowablage (früher als Ablage für das zu verflößende Holz genutzt). Über die Prebelowablage und durch das Revier mit dem Forstort „Poggenort" geht es zum Ferienhaus „Neumühl" (ehem. Försterei). Zurück wählen wir den direkten Weg von Neumühl.

4. Von Zechlinerhütte nach Kleinzerlang und zurück (12 km; Rundkurs): Durch das Revier Prebelow nach Kleinzerlang (Café „Pälitzsee") und durch das Revier Adamswalde in die gleichnamige Siedlung (benannt nach einem Amtmann Adam David Dehrmann; hier befand sich ehemals eine große Schäferei). Unser Weg führt sodann zur Badestelle „Pälitzablage" am Großen Pälitzsee (226 ha, bis 30 m tief). Den Rückweg wählen wir durch die Kiefernwälder der „Flachen Heide".

5. Von Zechlinerhütte zum Rheinsberger See und nach Rheinsberg (10 km): Vorbei am Sägewerk und durch das Revier Reiherholz gelangt man zum Zeltplatz Steinablage am Rheinsberger See (Blick zur Remusinsel). Weiter über Warenthin durch das Revier Boberow nach → Rheinsberg. (Rückfahrt mit dem Bus)

ZEHDENICK

Die Havelniederung zwischen der Stadt Zehdenick (Kr. Gransee, Bez. Potsdam; 12 600 Einw.), Marienthal und → Gransee ist durch eine Vielzahl kleinerer Seen beiderseits des Havellaufes gekennzeichnet. Sie sind alte Tongruben, die im 19. Jh. durch den Abbau des Bändertonmergels aus dem Eiszeitalter entstanden sind. Diese Tonlagerstätten dienen noch heute dem Abbau des Ziegeltons, der im VEB Ziegelkombinat Potsdam mit Sitz in Zehdenick, dem größten Ziegelwerk der DDR, zu Mauer- und Hohllochziegeln verarbeitet wird. Der Abtransport der Mauersteine geschah früher ausschließlich auf der Havel nach Berlin und Potsdam. Die Zehdenicker Hafenanlagen und Schleusen sind für den Umschlag dieser Baumaterialien speziell ausgestattet worden. Die abwechslungsreiche Seenlandschaft nördlich von Zehdenick wird seit einigen Jahren immer mehr für die Erholung aufgesucht. Am Großen Wentowsee entstand ein großes Erholungszentrum. Die Campingplätze am Großen Wentowsee sowie an der Havel sind bei Wasserwanderern und Campingfreunden sehr beliebt. —— Zehdenick liegt an der Bahnstrecke 912 Löwenberg—Prenzlau. Mit dem Kfz fährt man die F 96 bis Gransee und weiter die F 167 bis Falkenthal sowie die Landstraße nach Zehdenick.

Auskunft: Rat der Stadt, Abt. Kultur, 1434 Zehdenick, Tel. 22 34.

Gaststätten/Übernachtung*: Konsum-Gst*, Klosterstr.; Hotel Klement*, K.-Marx-Str.; Kleiner Ratskeller, K.-Marx-Str. 35; Zur Fähre*, Burgwall, Dorfstr. 50; Zur Waldschänke, Burgwall, Dorfstr. 11; Marienthal (mit Jäger- und Bauernstube).

Tankstellen/Parkplätze: T Am Berliner Tor. —— P in den Seitenstraßen.

Sehenwürdigkeiten: Reste des ehem. Zisterzienser-Nonnenklosters. Gegründet um 1250, 1801 ausgebrannt. Der Nordflügel mit Kreuzgang und Brauhaus entstand im 14./15. Jh. Ruine des im 13. Jh. errichteten Ostflügels (Konvent) aus Feldstein. —— Rathaus. Nach 1801 klassizistisch erbaut. —— Schloß (heute Internat). Verputzter Fachwerkbau des 18. Jh.

Körperliche Betätigung: Badestelle: Tonstich 5, am Waldrand in Richtung Vogelsang (nahe der Oberförsterei).

Wanderungen

1. Über Krewelin nach Liebenwalde (14 km): Von der Zehdenicker Havelschleuse am Nordostufer des Voßkanals (Teil des alten Finowkanals; 1605/20 ausgebaut) nach Krewelin. Von hier führt ein reizvoller Weg am Westufer der Havel nach Neuholland und Liebenwalde (Stadtrecht 1232; Reste der Quitzow-Burg; Freibad am Mühlensee mit Ausleihe von Sportgeräten; Seegst).

2. Über Burgwall nach Marienthal (10 km): Von Zehdenick über den Ortsteil Neuhof am Ostufer der Havel die Straße entlang nach Burgwall. Die zahlreichen alten Tonlöcher liegen in der Niederung zwischen Straße und Havellauf. In Burgwall (Gst Zur Burgschänke) mit der Fähre über die Havel setzen. Weiter nach Marienthal am Großen Wentowsee.

3. Von Marienthal entlang am Wentowsee nach Dannenwalde (8 km): Eine Wanderung um den Großen Wentowsee von Marienthal oder vom Bf. Dannenwalde (Strecke 900/910 Berlin—Neustrelitz) erschließt die schönsten Stellen dieses Erholungsgebietes.

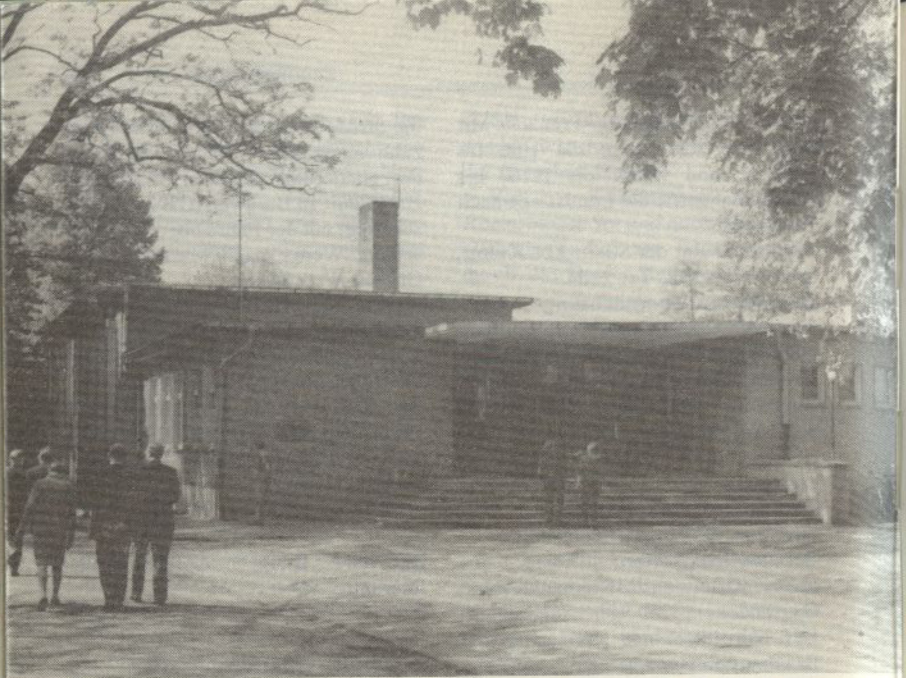
ZECHLIN DORF

→ Zechlin/Zechlinerhütte

ZEUTHEN/WILDAU

Als Stadtrandsiedlungen liegen die Wohngemeinden Eichwalde (6 200 Einw.), Schulzendorf (6 950 Einw.) und Zeuthen (8 900 Einw. alle Kr. Königs Wusterhausen, Bez. Potsdam) an der S-Bahn-Strecke Berlin—Königs Wusterhausen. Am Zeuthener See wurden zahlreiche Wochenend- und Bootshäuser errichtet, so daß dieses Gebiet auch für die Naherholung der Berliner Bedeutung hat. —— In Wildau (8 300 Einw.) beeinflußt der VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau" mit bedeutender Produktion an Walzwerk- und Schmiedeausrüstungen das kulturelle und sportliche Leben dieser Industriegemeinde wesentlich. Das Hallenschwimmbad wie die Turn- und Sporthalle werden gern besucht, auch das Kreiskulturhaus und das Klubhaus „Karl Marx" sind beliebte Treffpunkte.

Auskunft: Rat der Gemeinde, 1615 Zeuthen, Tel. 22 30.



Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals

Gaststätten: Wildau: Kreiskulturhaus, K.-Marx-Str.; Klubhaus „Karl Marx“, an der Dahme. –– Zeuthen: Rosengarten; Haus Rheinau; Haus Zeuthen, Bahnhofstr.; Schulungs- und Erholungszentrum des Außenhandelsbetriebes Transportmaschinen, Miersdorfer Werder, K.-Hoffmann-Str. 1; Konsum-Gst Zeuthen.
Tankstellen: Wildau: T an der Fähre; Westkorso 26; → Bln.-Köpenick; Königs Wusterhausen. –– P am Kreiskulturhaus.
Körperliche Betätigung: Wildau: Schwimmhalle (mit Sauna), Jahnstr. –– Zeuthen: Freibad am Miersdorfer See; Moto-Cross-Rennen auf dem Sandbahnkurs.

Wanderung

Nach Wernsdorf und Ziegenhals und zurück (19 km): Vom S-Bf. Eichwalde über Bln.-Schmöckwitz nach Wernsdorf und → Ziegenhals. Weiter zum Miersdorfer Werder, mit der Fähre übersetzen nach Zeuthen und zurück (auch als Radtour geeignet).

ZIEGENHALS/WERNSDORF

Als der Faschismus am 30. Januar 1933 über Deutschland hereingebrochen war, setzte die KPD ihren Kampf gegen die faschistische Diktatur illegal fort. Am 7. Februar 1933 trafen sich am Großen Zug, dem Verbindungsgewässer zwischen Zeuthener und Crossinsee, im Sporthaus Ziegenhals (Ortsteil von Wernsdorf) 35 Mitglieder des ZK bzw. leitende Funktionäre der KPD zur illegalen Tagung des ZK der KPD. Diese war die letzte ZK-Tagung, an der Ernst Thälmann teilnahm und

zu den leitenden Kadern der Partei sprach. Seit 1953 ist der Raum dieser Tagung als Ernst-Thälmann-Gedenkstätte eingerichtet und wurde 1973 erweitert. –– Ziegenhals ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Vom S-Bf. Erkner bzw. Königs Wusterhausen fährt man mit dem Linienbus E 28 direkt zur Gedenkstätte oder mit der „Weißen Flotte“ von Bln.-Treptow oder Bln.-Köpenick nach Ziegenhals. Am Großen Zug treffen die Grenzen der Bezirke Potsdam und Frankfurt (Oder) sowie unserer Hauptstadt zusammen. Am Crossinsee bei Wernsdorf (Kr. Fürstenwalde, Bez. Frankfurt (Oder); 1250 Einw.) haben Berliner Großbetriebe Feriensiedlungen errichtet und ein ansprechendes Erholungszentrum gestaltet. Durch den Oder-Spree-Kanal ist das Seengebiet um Wernsdorf mit dem Seddinsee verbunden und eine beliebte Fahrtroute für die Schiffe der Berliner „Weißen Flotte“ und für die Wassersportler (→ Kap. „Wasserwanderrouten“, Routen 2 u. 3). Die Wernsdorfer Schleuse wurde 1887/88 und 1904 gebaut. Ihre Schleusenkammern sind 67 m bzw. 57 m lang und rd. 10 m breit; Lastkähne bis 750 t können diese Wasserstraße passieren. Durch den Bau des Oder-Spree-Kanals mußte der Wasserspiegel des Wernsdorfer Sees gesenkt werden. Heute ist dieses Gebiet als NSG „Wernsdorfer See“ mit artenreicher Wasser- und Sumpfpflanzenvegetation (z. B. Wassernuß) ein bedeutender Sammelplatz der Wasservögel. Der See darf nicht mit Sportbooten befahren werden.
Auskunft: Rat der Gemeinde, 1251 Wernsdorf, Tel. Bln. 6 75 90 93.
Gaststätten: Ziegenhals: Ernst-Thälmann-Gedenkstätte. –– Wernsdorf: Zur Schleuse; Zur Linde.
Tankstellen/Parkplätze: T Bln.-Schmöckwitz; Niederlehme, K.-Marx-Str. 41. –– P an der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte.

Wanderungen

1. Über Ziegenhals nach Zeuthen (5 km Fußweg): Vom S-Bf. Grünau mit der Straßenbahnlinie 86 nach Bln.-Schmöckwitz zur Endhaltestelle und weiter mit dem Bus E 28 zur Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals. Von dort empfiehlt sich eine Fußwanderung zum Miersdorfer Werder und Übersetzen mit der Fähre nach → Zeuthen. Rückfahrt mit der S-Bahn.
2. Von Niederlehme über Wernsdorf nach Schmöckwitz (14 km): Vom Bf. Niederlehme (Strecke 182 Königs Wusterhausen–Beeskow) und die Autobahn überquerend nach Wilhelmshöhe und nach Niederlehme. Über den Liepnitzberg zum Niederlehmer Werder, zum Miersdorfer Werder und zur Ernst-Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals. Über Wernsdorf wandern wir nach Bln.-Schmöckwitz. Mit der Straßenbahnlinie 86 zum S-Bahnhof Bln.-Grünau oder Bln.-Köpenick.

ZOSSEN → Klausdorf/Mellensee

ZEICHENERKLÄRUNG

zu den Wanderkarten und Plänen

Staatsgrenze

Naturschutzgebiet (NSG)

Landschaftsschutzgebiet (LSG)

Eisenbahn mit Bahnhof

S-Bahn mit Bahnhof

S-Bahn mit Umsteigebahnhof zwischen Fern- und S-Bahn

Autobahn

Fernverkehrsstraße (mit Nummer)

Wichtige Verbindungsstraße

Verbindungsstraße

Nebenstraße (Einbahnstraße)

Fahrweg

Feldweg, Waldweg

Fußweg, Schneise

Treppe

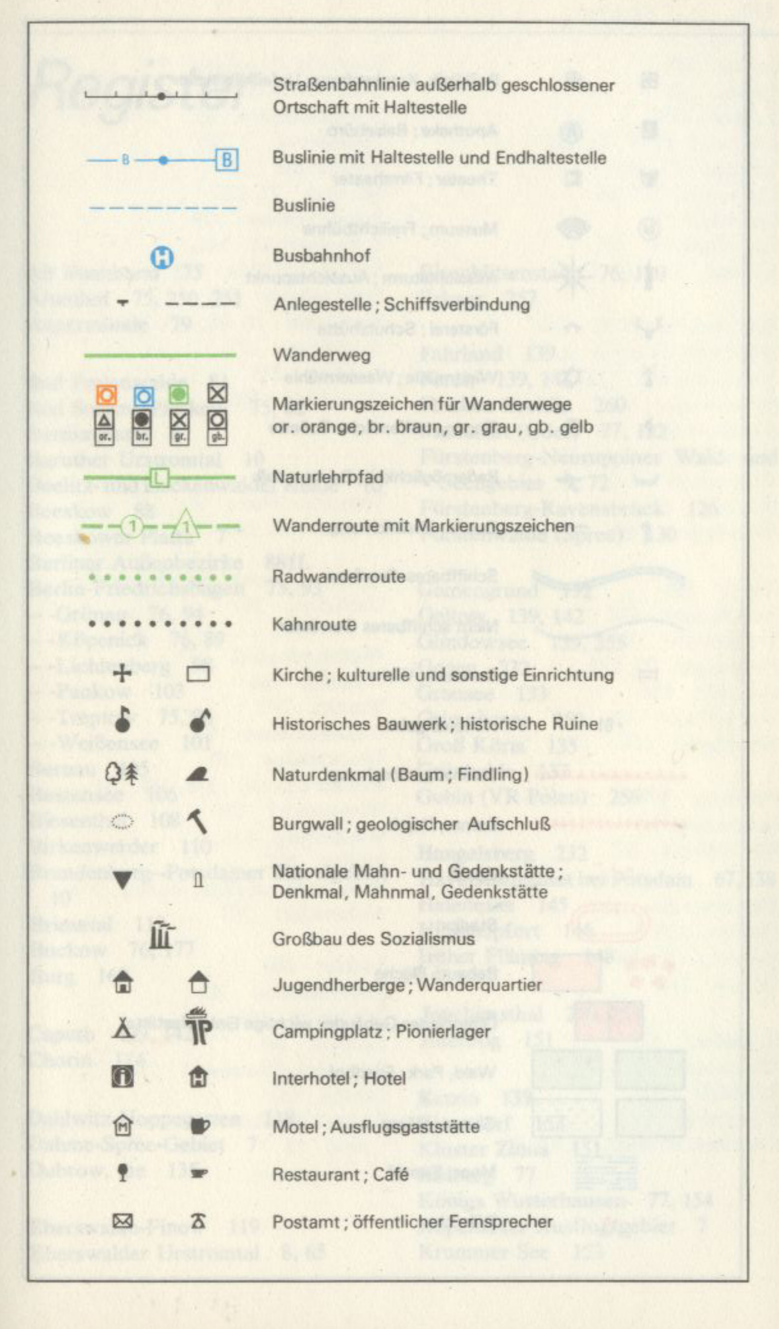
Grenzübergang, mit besonderen Bedingungen benutzbar

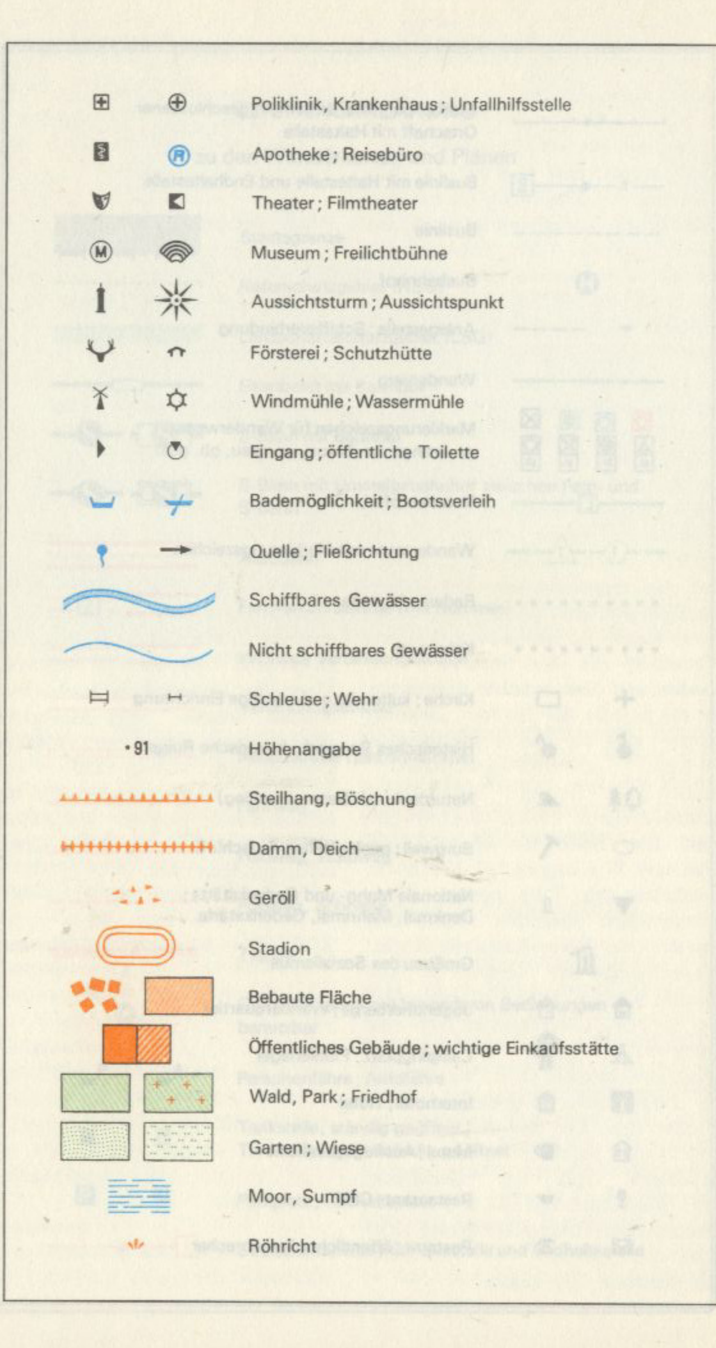
Personenfähre; Autofähre

Tankstelle, ständig geöffnet; Tankstelle, nicht ständig geöffnet

Parkplatz; Taxihalteplatz

Straßenbahnlinie mit Haltestelle und Endhaltestelle




Poliklinik, Krankenhaus; Unfallhilfsstelle
Apotheke; Reisebüro
Theater; Filmtheater
Museum; Freilichtbühne
Aussichtsturm; Aussichtspunkt
Försterei; Schutzhütte
Windmühle; Wassermühle
Eingang; öffentliche Toilette
Bademöglichkeit; Bootsverleih
Quelle; Fließrichtung
Schiffbares Gewässer
Nicht schiffbares Gewässer
Schleuse; Wehr
·91
Höhenangabe
Steilhang, Böschung
Damm, Deich
Geröll
Stadion
Bebaute Fläche
Öffentliches Gebäude; wichtige Einkaufsstätte
Wald, Park; Friedhof
Garten; Wiese
Moor, Sumpf
Röhricht

Register